

Susan Kaufmann
Christiane Lemcke
Lutz Rohrmann
Paul Rusch
Theo Scherling
Ralf Sonntag

NEU

柏林广场3 (新版)

学生用书
Lehrbuch

BERLINER PLATZ 3

DEUTSCH IM ALLTAG



同济大学出版社
TONGJI UNIVERSITY PRESS

Berliner Platz 3

NEU

柏林广场3（新版） 学生用书

Deutsch im Alltag
Lehrbuch

Susan Kaufmann
Christiane Lemcke
Lutz Rohrmann
Paul Rusch
Theo Scherling
Ralf Sonntag

Margret Rodi: Testtraining



同济大学出版社
TONGJI UNIVERSITY PRESS

内容提要

《柏林广场》是一套从德国引进的最新原版教材，专门为想要尽快融入德国日常生活或者参加德福考试和获取欧洲语言证书的德语学习者而编写。目前共引进A1、A2、B1三套教材。每一套教材都包含12个单元，每一个单元的主题都取材于德语国家的日常生活场景，内容丰富实用，配图生动有趣，分别从阅读理解、听力理解、书面表达和口语表达四个方面提高德语学习者的德语水平。

本书可供德语中级或欧标德语B1的学习者使用，包括学生用书、练习用书与词汇手册三册，学生用书与练习用书的听力录音可在同济大学出版社网站www.tongjipress.com.cn下载；本书另有配套的教师手册，可以帮助教师备课，其中也包括学生用书与练习用书的答案。

图书在版编目(CIP)数据

柏林广场3(新版)学生用书/(德)考夫曼
(Kaufmann,S.)等编著. --上海:同济大学出版社,
2014.5

ISBN 978-7-5608-5498-4

I. ①柏… II. ①考… III. ①德语-教材 IV.

①H33

中国版本图书馆CIP数据核字(2014)第090791号

©2013 Klett-Langenscheidt GmbH, Munich, Germany, first published by Langenscheidt KG in 2011

©2013 Tongji University Press, Shanghai, China

柏林广场3(新版)学生用书

[德]苏珊·考夫曼(Susan Kaufmann)等 编著

责任编辑 吴凤萍 助理编辑 孙丽燕 责任校对 徐春莲 封面设计 潘向葵

出版发行 同济大学出版社 www.tongjipress.com.cn
(上海市四平路1239号 邮编200092 电话021-65985622)

经 销 全国各地新华书店

印 刷 江苏启东市人民印刷厂

开 本 889mm×1194mm 1/16

印 张 10.5

字 数 336 000

版 次 2014年5月第1版 2014年5月第1次印刷

书 号 ISBN 978-7-5608-5498-4

定 价 68.00元(含学生用书、练习用书、词汇手册)

本书若有印装质量问题，请向本社发行部调换

Liebe Benutzerinnen und Benutzer,

Berliner Platz NEU ist ein Lehrwerk für Erwachsene und Jugendliche ab etwa 16 Jahren. Es ist für alle geeignet, die Deutsch lernen und sich schnell im **Alltag** der deutschsprachigen Länder zurechtfinden wollen. Deshalb konzentriert sich *Berliner Platz NEU* auf Themen, Situationen und sprachliche Handlungen, die im Alltag wichtig sind.

Berliner Platz NEU legt großen Wert auf das Training aller Fertigkeiten: **Hören** und **Sprechen** ebenso wie **Lesen** und **Schreiben**.

Für eine erfolgreiche Verständigung im Alltag ist eine verständliche **Aussprache** mindestens so wichtig wie Kenntnisse von Wortschatz und Grammatik. Deshalb spielt das Aussprachetraining eine große Rolle. In *Berliner Platz 3 NEU* wird das Aussprachetraining im Arbeitsbuchteil vertieft.

Berliner Platz NEU orientiert sich am Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache. Der Kurs endet mit der Niveaustufe B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER).

Das Angebot

Ein Lehrwerk ist viel mehr als nur ein Buch. Zu *Berliner Platz NEU* gehören diese Materialien:

- die **Lehr- und Arbeitsbücher**
- die **Hörmaterialien** zum Lehr- und Arbeitsbuch
- die **Intensivtrainer** mit mehr Übungen zu Wortschatz und Grammatik
- die **Testhefte** zur Prüfungsvorbereitung
- die **Lehrerhandreichungen** mit zusätzlichen Tipps für einen abwechslungsreichen Unterricht
- die **Landeskundehefte** *Treffpunkt D–A–CH* mit vielen Informationen zu den deutschsprachigen Ländern
- die Zusatzangebote für Lerner/innen und Lehrer/innen im **Internet** unter:
www.klett-langenscheidt.de/berliner-platz
- **Glossare**

Der Aufbau

Berliner Platz NEU ist einfach und übersichtlich strukturiert, sodass man auch ohne lange Vorbereitung damit arbeiten kann. Die Niveaustufe B1 ist wie A1 und A2 zuvor in **zwölf Kapitel** aufgeteilt.

Im Lehrbuchteil hat jedes Kapitel zehn Seiten, die man nacheinander durcharbeiten kann.

- **Einführung** in das Kapitel (Seite 1 und 2)
- **Übung** der neuen Situationen und sprachlichen Elemente (Seite 3 bis 8); der Niveaustufe entsprechend ist das **Fertigkeitstraining** nun in den Ablauf der Kapitel integriert.
- **Zusammenfassung** der wichtigsten sprachlichen Elemente des Kapitels: *Im Alltag* und *Grammatik* (Seite 9 und 10). In einigen Kapiteln finden Sie hier auch Hinweise zur Wortbildung.
- Die vier **Raststätten** in B1 bieten
 - spielerische **Wiederholung**
 - zusätzliche Seiten zur **Landeskunde**
 - Trainingsseiten für die **mündliche Prüfung**

Der Arbeitsbuchteil folgt dem Lehrbuchteil. Zu jeder Aufgabe im Lehrbuchteil (1, 2, 3 ...) gibt es eine Übung im Arbeitsbuchteil (1, 2, 3 ...):

- **Vertiefende Übungen** zum Lehrbuchangebot
- Übungen zur **Aussprache**
- **Testtraining**

Prüfungsvorbereitung

Berliner Platz 3 NEU schließt den Grundkurs ab und führt zu den Prüfungen **Deutsch-Test für Zuwanderer** (DTZ) und **Zertifikat Deutsch** (ZD). Als Vorbereitung dazu dienen die dritten Doppelseiten in den **Raststätten** und die Abschnitte **Testtraining** im Arbeitsbuchteil. Aber auch einige Aufgaben in den Arbeitsbuchkapiteln sind so angelegt, dass sie zugleich die Prüfungsformate trainieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Deutschlernen mit *Berliner Platz 3 NEU*.

Die Autoren und der Verlag

25

Im Alltag

Alt und Jung

Personen beschreiben · Informationen am Telefon erfragen · Vorteile und Nachteile nennen

Kommunikation

Für mich ist ein Vorteil/Nachteil, wenn ...
Es spricht dafür/dagegen, dass ...
Mich interessiert, ob ...
Können Sie mir sagen, wie/wann ...?

Grammatik

Präpositionen mit Akkusativ
(Zusammenfassung)
indirekter Fragesatz
direkte Fragen und indirekte Fragen

Texte

Lesen:
Reportage über ein Mehrgenerationenhaus
Broschüre „Schüler unterrichten Senioren“
Hören:
Interview mit einer Leihoma
Informationsgespräche am Telefon

8

Arbeitsbuch 25

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Schwierige Wörter



4

26

Was kann ich für Sie tun?

ein Zimmer reservieren · sich beschwerten · vergleichen und loben · sich telefonisch bewerben · einen Reiseprospekt verstehen

Ich möchte gern ein Zimmer reservieren.
Ich schicke gleich den Zimmerservice.
Das ist der schönste Urlaub, den ...

maskuline Nomen:
n-Deklination
Komparation:
regelmäßige und unregelmäßige Formen
Deklination:
Artikel + Superlativ + Adjektivendung

Lesen:
Stellenanzeigen
Werbetext für Winterreisen
Hören:
Gespräche im Hotel
Bewerbungsgespräch am Telefon

18

Arbeitsbuch 26

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Vokale



10

27

Man ist, was man isst

über Essgewohnheiten sprechen · Tipps für gesunde Ernährung verstehen · im Restaurant bestellen und bezahlen · Ratschläge geben

Ich esse kaum/oft frisches Obst.
Denk daran, langsam zu essen.
Hat es Ihnen geschmeckt?
Ich hätte gern ...
Kannst du mir bitte ... geben?

Infinitivgruppen mit zu
Nebensätze mit *obwohl*
Wortbildung:
Nomen bilden

Lesen:
Grafik zu gesunder Ernährung · Texte zu Ernährungsgewohnheiten
Speisekarte
Hören:
Interview mit einer Ernährungsberaterin

28

Arbeitsbuch 27

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Umlaute ä, ö, ü
Schwierige Wörter



16

9

Raststätte 9

Wortschatz trainieren · Sprechen und Schreiben trainieren · Vereinsausflug an den Rhein · Heinrich Heine: Die Loreley · Projekt: Eine Reise an den Rhein · Prüfungsvorbereitung: Sprechen – Gespräch über Esskultur

38

Testtraining 9 DTZ/ZD: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen

22

28

Im Alltag

Geschichte

Texte zur Geschichte verstehen · über Ereignisse in der Vergangenheit sprechen · über Migration sprechen · Meinungen zu Europa äußern

Kommunikation

Als meine Tochter geboren wurde, hat sich mein Leben verändert.
Zuerst bin ich ..., später war ... und zum Schluss ...
Die EU ist eine gute Idee, aber ...

Grammatik

Über die Vergangenheit sprechen: Präteritum und Perfekt
Plusquamperfekt
Temporale Nebensätze mit *als* und *nachdem*

Texte

Lesen:
Texte zur Geschichte
Biografischer Text
„Europa und ich“
Kurzgeschichte „Eine zweite Chance“
Hören:
persönliche Erfahrungen
Meinungen zu Europa

44

Arbeitsbuch 28

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Satzakzent



26

29

Männer und Frauen

über Beziehungen sprechen · Gefühle äußern · Gegensätze ausdrücken · ein Konfliktgespräch führen · Probleme benennen und Wünsche äußern

Ich freue mich, dass ...
Ich bin traurig, weil ...
Das stört mich!
Können wir nicht ...?
Ich sehe das anders.
Ich verstehe, dass du ..., aber ...

Zweigliedrige Konjunktionen · Nebensätze mit *während* als Gegensatz · temporale Nebensätze mit *bis* und *bevor* · Wortbildung: Personenbezeichnungen aus Verben/Verkleinerungsformen

Lesen:
Artikel zu Ich-Botschaften
Text zum Elterngeld
Hören:
Persönliche Äußerungen zum Thema „Liebe“
Interview mit einem Vater in Elternzeit

54

Arbeitsbuch 29

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Schwierige Wörter



32

30

Krankenhaus

einen Notfall melden · ein Gespräch mit dem Arzt / der Ärztin führen · ein Konfliktgespräch führen · über Pflegeberufe sprechen

Ich brauche eine Krankmeldung.
Ich hatte eine Operation am ...
Da finden wir bestimmt eine Lösung.
Gut, dass wir darüber geredet haben.

Nebensätze: Relativsätze im Nominativ, Akkusativ und Dativ
Relativpronomen: Deklination
Wortbildung: Substantivierung

Lesen: Texte zu Gesundheitsberufen
Kurzgeschichte „Wir bekommen ein Kind!“
Hören:
Telefonnotruf
Interview mit einem Krankenpfleger

64

Arbeitsbuch 30

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Wortakzent



38

10

Raststätte 10

Wiederholungsspiel: Punkte sammeln · Vom Todesstreifen zum Naturschutzgebiet: Das grüne Band · Prüfungsvorbereitung: Sprechen – Die Reiselust der Deutschen

74

Testtraining 10 DTZ/ZD: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen

44

31

Im Alltag

Bewegung

etwas erzählen · Abläufe schildern · den Zweck von etwas angeben · Einstellungen beschreiben · Gefühle/Haltungen beschreiben

Kommunikation

Ich habe mir vorgenommen, öfter mit dem Fahrrad zu fahren.
Sie hat sich auf ... gefreut.
Er hatte Lust darauf, ...
Ich mache Sport, damit ich fit bleibe / um fit zu bleiben.

Grammatik

Pronomen und Pronominaladverbien
Präpositionalergänzungen und Nebensätze
Reflexivpronomen im Akkusativ und Dativ
Nebensätze mit *damit* – *um ... zu*

Texte

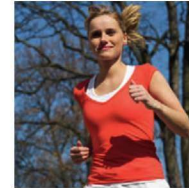
Lesen:
Umfrage „Bewegung und Fitness“
Reportage „Das Verkehrsmittel Nr. 1“
Hören:
Interview mit einem Skitrainer

80

Arbeitsbuch 31

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik

Aussprache: Satzaccent · Schwierige Wörter



48

32

Einkaufen

über Einkaufsgewohnheiten sprechen · etwas telefonisch reklamieren · Gesprächsstrategien am Telefon · über Verbraucherschutz sprechen

Ich kaufe gerne ein, wenn ich Zeit habe.
Mich nervt, dass die Geschäfte oft so voll sind.
Ich hätte eine Frage, und zwar ...
Schreib mir doch eine SMS!

Genitivattribute
Artikel und Possessivartikel im Genitiv
Adjektivendungen im Genitiv
Präpositionen mit Genitiv: *wegen, trotz*
Pronomen als Ergänzungen

Lesen:
Verbraucherprobleme
Gedicht von Erich Kästner
Artikel zu Glück und Geld
Hören:
Lied von den „Prinzen“
Reklamationsgespräch

90

Arbeitsbuch 32

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Wortende



54

33

Umwelt und Energie

über das Energiesparen sprechen · Wichtigkeit ausdrücken · etwas für die Zukunft planen · Vorschläge machen

Wo gibt es Sammelstellen für ...?
Wie wird der Hausmüll getrennt?
Am allerwichtigsten ist ...
Wir werden eine Solaranlage bauen lassen.

Futur mit *werden*
Konjunktiv-II-Formen: Modalverben Konjunktiv II (Zusammenfassung)
Wortbildung: Adjektive aus Verben oder Nomen: *-arm, -los, -frei*

Lesen:
Energiespartipps
Texte zum Thema Müll
Text über Kleingärten
Hören:
Interview mit einem Schrebergartenbesitzer

100

Arbeitsbuch 33

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Schwierige Wörter



60

11

Raststätte 11

Diskussion: Stadt und Land · Situationen · Ich kann ... · Informationen über die Alpen · Prüfungsvorbereitung: Sprechen – Ein besonderes Wochenende

110

Testtraining 11 DTZ/ZD: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen

66

34

Im Alltag

Begegnungen

Bedeutung erklären ·
Konsequenzen nennen ·
Bedingungen und
Wünsche formulieren

- ... ist so ähnlich wie ...
- ... bedeutet ungefähr ...
- Ich arbeite freiberuflich,
deshalb/deswegen/...
brauche ich viele
Aufträge.
- Wenn ich Zeit und Geld
hätte, würde ich ...

Grammatik

- Sätze verbinden mit
deshalb/deswegen,
trotzdem
- Konjunktiv II: wenn-Satz
mit irrealer Bedingung
- Wortbildung:
Kurzwörter und
Abkürzungen

Texte

- Lesen:
Gedicht „Zugvögel“
Text „Heimweh“
Artikel über A. und G.
Gün Tank
- Hören:
Interview mit N. Lainović
Interview mit G. Gün
Tank

116

Arbeitsbuch 34

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: viele Konsonanten



70

35

Arbeit im Wandel

über Arbeitsverhältnisse
sprechen · über Tages-
abläufe sprechen · Tipps
zur Arbeit im Ausland
geben · über Geschäftsde-
nen sprechen

- Ich kann Familie und
Beruf vereinbaren.
- Das Gute an der Selbst-
ständigkeit ist, dass ...
- Die Gefahr dabei ist,
dass ...
- Ich an deiner Stelle
würde ...

- Nebensätze mit *während*
- Nebensätze mit *seit*
(*seitdem*)
- Satzverbindungen
(Zusammenfassung)
- Wortbildung:
Abkürzungen in Texten

- Lesen:
Artikel „Arbeiten im
Ausland“
Text „Selbstständig
arbeiten“
- Hören:
Gespräch über Home-
office

126

Arbeitsbuch 35

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik
Aussprache: Wortakzent und Rhythmus · Schwierige Wörter



76

36

Ein Leben lang lernen

über Lernerfahrungen
sprechen · in einer E-Mail
Lerntipps geben · über
Zukunftspläne sprechen

- Ich habe ... gelernt.
- Wo/Wie/Wann / Wie
lange haben Sie gelernt?
- Das war ein Ferienkurs.
- Ich habe durch
Erfahrung/Ausprobieren/
Training gelernt.

- Partizip als Adjektiv
- Temporale Präpositionen
(Zusammenfassung)
- *nicht brauchen + zu +*
Infinitiv
- Wortbildung:
lange Wörter

- Lesen:
Texte über
Lernerfahrungen
- Sketch „28:7“
- Hören:
Umfrage
„Fremdsprachenlernen“

136

Arbeitsbuch 36

Übungen zu
– Kommunikation
– Wortschatz
– Grammatik



82

12

Raststätte 12

Geschichten schreiben · Partyspiele · Ein Krimi: „Tod auf Rügen“ ·
Training: Sprechen – Ein Alltagsproblem lösen

146

Testtraining 12 DTZ/ZD: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen

88

Anhänge: Unregelmäßige Verben: S. 152
Verben mit Präpositionen: S. 154
Glossar Deutsch–Chinesisch

Alphabetische Wortliste: S. 155
Quellen: S. 165

25 Alt und Jung



Lernziele

- Personen beschreiben
- Informationen am Telefon erfragen
- Vorteile und Nachteile nennen

- 1 Eine, zwei, drei Generationen
a Wählen Sie ein Bild aus. Notieren Sie fünf Wörter, die Ihnen dazu einfallen.

b Was finden Sie an diesem Bild interessant?

Ich denke bei dem Bild an ...

Das Bild erinnert mich an ...

Ich habe das Bild gewählt, weil ...

Mir gefällt das Bild, weil ...



2 Bilder und Personen beschreiben

Suchen Sie zwei oder drei andere im Kurs, die das gleiche Bild gewählt haben. Wählen Sie in der Gruppe eine Aufgabe von 1–3 aus. Stellen Sie Ihre Ergebnisse dann im Kurs vor.

1 Was sehen Sie auf Ihrem Bild? Beschreiben Sie es.

Wer ist auf dem Bild?
Was machen die Personen?
In welcher Situation sind sie?

2 Wählen Sie eine Person/Situation aus und beschreiben Sie den Alltag.

Wo/Wie lebt sie?
– Stadt, Dorf
– allein, Familie, Freund, Kinder
– Wohnung, Haus
Wie ist ihr Tagesablauf?
– Arbeit, Freizeit

3 Wählen Sie eine Person aus und schreiben Sie ihre Biografie.

– Schule, Ausbildung
– Jobs, Arbeit
– Talente, Hobbys
– Familie, Freunde
– Partnerschaft, Liebe, Ehe

3 Termine

1.2 a Hören Sie. Zu welchem Foto passt der Dialog?

b Hören Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen. Sprechen Sie.

Wer spricht? Was ist das Problem? Was ist die Lösung?

4 Das Wohnprojekt Meisenweg

a Was stellen Sie sich unter einem „Mehrgenerationenhaus“ vor? Notieren Sie.

1.3 b Hören Sie den Dialog und vergleichen Sie mit Ihren Notizen.

c Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1. Wie lange hat die Gruppe das Mehrgenerationenhaus geplant, bis es gebaut wurde?
2. Warum wollten die Holtmanns nicht in ihrer Altbauwohnung bleiben?
3. Welche Probleme gab es vor dem Bau?
4. Wie wurde das Finanzierungsproblem gelöst?
5. Was haben die neuen Bewohner gemeinsam geplant?
6. Wer lebt jetzt im Mehrgenerationenhaus?
7. Was ist wichtig für die Gemeinschaft im Wohnprojekt?

2006 hat alles begonnen. Im Frühjahr trifft sich eine kleine Gruppe um das Ehepaar Dagmar und Horst Holtmann, die über ein neues Wohnkonzept nachdenkt. Die Idee ist einfach: „Wir haben keine Kinder. Aber im Alter wollen wir nicht allein, sondern in einer lebendigen Nachbarschaft wohnen, mit mehreren Generationen sozusagen. Mit jungen Familien, Kindern und Alten. Gemeinsam, aber trotzdem individuell. Und am liebsten stadtnah und ökologisch“, erzählt Frau Holtmann. Und ihr Mann ergänzt: „Wir haben über 30 Jahre am Karlsplatz in einer schönen Altbauwohnung gelebt, aber alt werden wollten wir da nicht. Wir haben schon lange von einem Mehrgenerationenhaus geträumt.“

Durch Anzeigen und viele Gespräche findet die Gruppe ein geeignetes Grundstück im Meisenweg. Die Planung für den Bau beginnt und das Projekt Mehrgenerationenhaus findet großes Interesse. Die neuen Bewohner können zwar ihre eigene Wohnung planen, müssen sie aber auch finanzieren. Das ist ohne ein sicheres Einkommen nicht möglich und besonders für junge Familien mit Kindern nicht einfach.

Aber auch dieses Problem wurde gelöst, durch die finanzstarken „Alten“! Sie haben mehr in die Gemeinschaftsräume investiert und zwei Jahre später konnte mit dem Bau begonnen werden. Jede einzelne Wohnung wurde genau nach den Wünschen ihrer Besitzer gestaltet.



Das Mehrgenerationenhaus am Meisenweg – ein Wohnprojekt für Jung und Alt

Bewohnerinnen sehr gut kennengelernt. Und jede Woche trifft sich die Gruppe zu ihren Beratungsabenden. Da geht es dann um die Gartengestaltung, Nebenkosten oder um die Parkplatznutzung.

Denn alle wissen:

Das Wohnprojekt kann ohne das Engagement seiner Mitglieder und ohne gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft nicht funktionieren. Dazu gehören auch Kompromisse. Manchmal muss man sich gegen die eigenen Wünsche entscheiden, weil einfach etwas anderes für die Gemeinschaft und das gemeinsame Projekt wichtiger ist.

Die gemeinschaftlichen Räume und Flächen wurden von allen mitgeplant: eine Werkstatt, ein Raum für Sport und Fitness, eine Sauna, ein Gemeinschaftsraum, eine Dachterrasse und natürlich ein Garten.

Eingezogen sind inzwischen insgesamt 29 Personen im Alter zwischen 5 und 69 Jahren, darunter Alleinstehende und Paare, Jugendliche und Kinder.

Bei der intensiven Planung haben sich die Bewohner und



Treffpunkt Fitnessraum

d Würden Sie gerne in so einem Haus wohnen? Sprechen Sie über Vorteile und Nachteile.

Ein Vorteil vom Mehrgenerationenhaus ist ...
Es spricht dafür, dass ...
Für uns ist es ein Vorteil, wenn ...
... ist ein großer Vorteil.

Der Nachteil ist aber, dass die Bewohner ...
Es spricht dagegen, dass ...
Für mich ist es ein Nachteil, wenn ...
... kann aber ein Nachteil sein.

5 Präpositionen mit Akkusativ

a Markieren Sie diese Präpositionen im Text auf Seite 10: *durch, für, gegen, ohne, um*.

... trifft sich eine kleine Gruppe **um** das Ehepaar Dagmar und Horst Holtmann, ...

Präpositionen mit Akkusativ

- durch** viele Gespräche
- für** die Gemeinschaft
- gegen** die eigenen Wünsche
- ohne** ein sicheres Einkommen
- um** das Ehepaar Holtmann (herum)

b Ergänzen Sie die Sätze.

durch • für • gegen • gegen • ohne • um • um

1. Es gibt eine Gruppe _____ Dagmar und Horst Holtmann.
2. Die Holtmanns haben sich _____ ihre Altbauwohnung in der Stadt entschieden.
3. Manche Familien haben sich _____ das Projekt entschieden, weil es _____ sie zu teuer ist.
4. Einmal in der Woche sitzen wir _____ den großen, runden Tisch herum und diskutieren.
5. Das Wohnprojekt funktioniert _____ engagierte Mitglieder nicht.
6. _____ die regelmäßigen Treffen haben sich die Mitglieder gut kennengelernt.

6 Alt und Jung



Alt & Jung Hand in Hand
Kinderbetreuung durch Senioren



1.4 a Frau Schmieder ist eine „Leihoma“. Hören Sie zu und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

- | | R | F |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die Tochter von Frau Schmieder lebt in Kanada. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Die „Leihenkel“ sind 5 und 8 Jahre alt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Frau Schmieder ist zweimal in der Woche bei der Familie. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Sie bekommt etwas Geld von der Familie. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Sie genießt besonders das Zusammensein mit den Kindern. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Für diese Tätigkeit braucht man keine besonderen Qualifikationen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



b Sprechen Sie im Kurs.

- Was ist eine Leihoma?
- Was glauben Sie: Welche Probleme kann es geben?
- Würden Sie einer Leihoma Ihre Kinder geben? Warum? Warum nicht?
- Was ist Ihrer Meinung nach für das Vertrauen zu einer Leihoma wichtig?

7 Telefongespräche

- 1.5-7 a Lesen Sie die Anzeigen und hören Sie zu. Welches Gespräch passt zu welcher Anzeige?
Eine Anzeige passt nicht.

 **Arbeiterwohlfahrt** (A)
Familienberatung
Mo + Mi 16.00–18.00 • Di + Do 10.00–12.00
Termine nach Vereinbarung • Tel.: 1 25 49 87

Das ErzählCafé (B)
Jeden 1. Samstag im Monat
von 15.30–18.00 Uhr bei Kaffee und Kuchen
Themen von Januar bis April:
Januar: Washtag in den 50er Jahren
Februar: Begegnung mit jungen und alten Menschen
März: Mein erster Schultag
April: Mein Poesiealbum / Mein Tagebuch



Sprachtipp (C)
Fremdsprachenkurse für Erwachsene
Italienisch, Französisch, Spanisch
Nachhilfe in allen Fächern
Grundschule / Sek. I (Kl. 5–10)
Ferienintensivkurse für Jugendliche
Hafenstraße 23 – Tel. 3 26 58 91

Modellprojekt „Alt hilft Jung“ (D)
Senioren unterstützen Schüler und Schülerinnen beim Übergang ins Berufsleben.

- Hausaufgabenbetreuung
- Hilfe bei Bewerbungen
- Welcher Beruf passt zu mir?
- Bewerbungstraining

 Kontakt: Martin Hellmich · montags + donnerstags 14–17 Uhr

Dialog 1 2 3
Anzeige _____

- b Hören Sie die Dialoge 1–3 noch einmal. Was möchten die Personen wissen? Ergänzen Sie Stichworte und formulieren Sie die Fragen.

Dialog 1	Dialog 2	Dialog 3
1. Platz für Englisch	1. Teilnahme/Schüler	...
2. Wie viel kostet ...	2. Wie viele Senioren ...	
3. Wann/stattfinden	3. Freunde mitbringen	
4. in den Ferien ...	4. andere Themen ...	

Dialog 1: 1. Gibt es einen Platz für Englisch?

- c Formulieren Sie Fragen zu Anzeige C und spielen Sie dann einen Dialog.



8 Wissen Sie, ...

a Was möchten die Personen wissen? Ergänzen Sie mit den Fragen aus 7b.

<i>direkte Frage</i>	<i>indirekte Frage</i>
<u>Ja/Nein-Frage</u> Gibt es Deutschkurse?	Ich möchte wissen, <i>ob</i> es Deutschkurse <u>gibt</u> .
Kann man bar zahlen?	Können Sie mir sagen, <i>ob</i> man bar zahlen <u>kann</u> ?
<u>W-Frage</u> Wie viel kostet der Kurs?	Tom will wissen, <i>wie viel</i> der Kurs <u>kostet</u> .
Wie viele Personen sind da?	Wissen Sie, <i>wie viele</i> Personen da <u>sind</u> ?

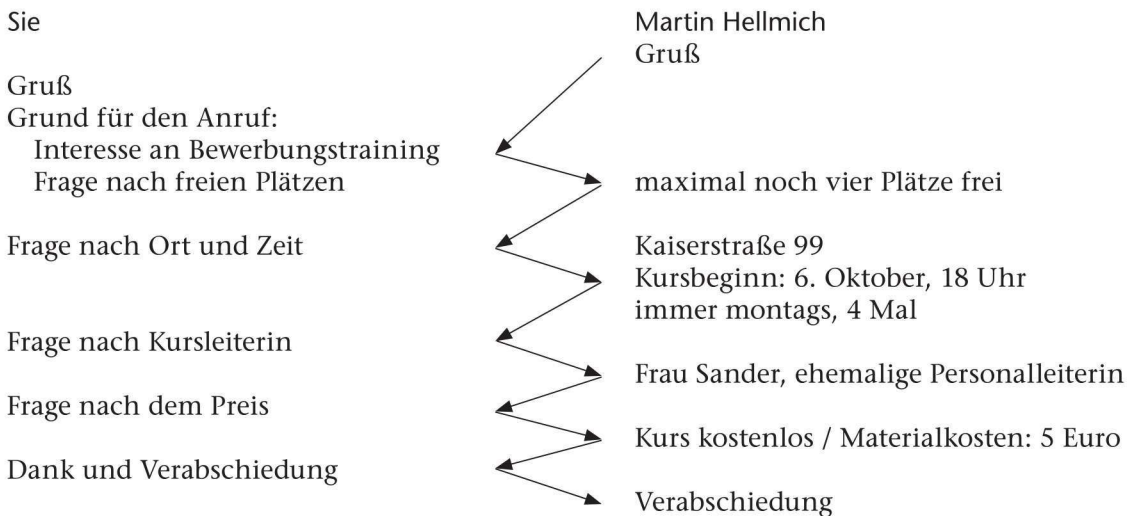
b Schreiben Sie Ihre Fragen aus 7c als indirekte Fragen.

- Ich möchte mich erkundigen, ...
- Können Sie mir sagen, ...?
- Mich interessiert, ...
- Mein Mann möchte wissen, ...
- Meine Tochter interessiert, ...

Ich möchte mich erkundigen, wann ich einen Termin haben kann.

9 Ein Informationsgespräch am Telefon

Üben Sie zu zweit: Sie interessieren sich für das Bewerbungstraining „Alt hilft Jung“. Sie rufen Martin Hellmich an und möchten Informationen zu den Angeboten.



Projekt: Alt und Jung in Deutschland und in Ihrem Land
Sammeln Sie Bilder und Texte und machen Sie Wandzeitungen oder Präsentationen zum Thema.

- Welche Unterschiede fallen Ihnen auf: Aussehen, Kleidung, Verhalten ...?
- Welche Vorurteile haben Jugendliche gegenüber Älteren?
- Welche Vorurteile haben Ältere gegenüber Jugendlichen?
- Wie können junge und alte Menschen voneinander profitieren?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Jung und Alt?



- 10 Schüler und Lehrer im EULE-Projekt**
a Sehen Sie die Bilder an und lesen Sie die Überschrift.
Was können Senioren von Schülern lernen?
Sammeln Sie im Kurs.

Sie können üben, wie man den Anrufbeantworter programmiert.

Sie können lernen, wie man eine SMS schreibt.

- b Lesen Sie nun den Text schnell und notieren Sie fünf Stichworte.**



Die „Jugend von heute“ mal ganz anders

Schüler unterrichten Senioren: Das Projekt **EULE** fördert den Dialog zwischen den Generationen

— Mit 65 Jahren noch Englisch lernen? Oder im Internet surfen? Heutzutage kein Problem. Fast überall bieten Volkshochschulen oder spezielle Seniorenakademien diese Kurse an. Ein interessantes Projekt gibt es auch am Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn. Dort unterrichten einmal in der Woche Schülerinnen und Schüler interessierte Seniorinnen und Senioren in verschiedenen Kursen: Sprachkurse, Computer und Internet,

Theater, Fitness und vieles mehr.

— Der Name des Projekts EULE bedeutet: Erleben, Unterrichten, Lernen und Experimentieren.

— „Damit möchten wir einen lebendigen Austausch zwischen den Generationen unterstützen“, erklärt die Schulleiterin. „Durch das Projekt können die Senioren ihr Alter aktiv gestalten, Kontakte zur

Jugend knüpfen und – nicht zuletzt – neue Wissensgebiete erschließen. Unsere Schülerinnen und Schüler können durch EULE mit der älteren Generation ins Gespräch kommen und andere Lebensweisen kennenlernen. Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein, Organisation – das lässt sich im Unterrichtsalltag niemals so vermitteln.“



Ich bin überrascht, wie geduldig die jungen Leute mit uns sind.



Mir macht das Unterrichten viel Spaß und nebenbei verbessere ich mein Englisch.

Folgende Kurse bieten wir im Moment an:

Computer und Handy

Wie können Senioren mit Computer und Handy umgehen? Welchen Nutzen bringen diese Geräte?

Möchten Sie auf Ihrem Notebook ein neues Programm installieren?

Kommen Sie, wir helfen gern bei der Lösung Ihrer Probleme!

Konversationskurse in Englisch und Französisch

Haben Sie Lust, sich mal wieder zu unterhalten und dabei Ihre Sprachkenntnisse aufzufrischen? Wir unterhalten uns gern über aktuelle Themen und sind gespannt auf den Informationsaustausch und Ihre Interessen.

Kunst und Bildbearbeitung

Haben Sie Interesse, mal wieder zu zeichnen, zu malen und mit Farbe zu experimentieren?

Oder haben Sie Fotos, die Sie gern bearbeiten oder individuell zusammenstellen möchten?

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Laien-Schauspiel

Möchten Sie einmal auf der Bühne stehen? Kommen Sie und machen Sie in unserer Schul-Theater-AG mit!

Bewegung

Übungen für Senioren – auch für Nicht-Sportler! Trainieren Sie Konzentration und Geschicklichkeit und erfahren Sie die Vielfalt der Möglichkeiten, fit zu bleiben.

c Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie die Sätze.

1. Fast alle Volkshochschulen bieten ...
2. Am Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn gibt es ...
3. Einmal in der Woche unterrichten Schüler ...
4. Die Schulleiterin sagt: Wir möchten einen lebendigen Austausch ...
5. Durch das Projekt können Senioren ...
6. Die Schüler lernen ...
7. Eine Seniorin sagt: Ich bin überrascht, ...

**d Welche Vorteile bietet das Projekt für die Schüler-Lehrer und die Senioren?
Ordnen Sie die Sätze zu und ergänzen Sie weitere Vorteile.**

- viel Spaß haben
- Kontakt zu älteren Menschen bekommen
- soziales Engagement lernen
- geistig fit bleiben
- kostenlosen Unterricht erhalten
- Vorurteile abbauen
- Kontakt zu Jugendlichen bekommen
- weniger Angst vor Fehlern haben
- neue Fähigkeiten an sich entdecken
- das Selbstbewusstsein stärken
- das, was man selbst gelernt hat, festigen
- mehr Verständnis für die Probleme von anderen entwickeln
- ...



Vorteile für die Schüler-Lehrer

Vorteile für die Senioren

Man bekommt Kontakt zu Jugendlichen.

e Überlegen Sie in Gruppen, was Sie älteren Menschen beibringen könnten. Machen Sie ein Kursangebot und stellen Sie es im Kurs vor.



Projekt: Deutschlerner unterrichten Deutschlerner

1. Bilden Sie Gruppen und wählen Sie ein Thema aus (Grammatik/Wortschatz/Aussprache ...).
2. Überlegen Sie: Was sind die wichtigsten Regeln? Worauf muss man achten?
3. Suchen Sie einen Text / eine Aufgabe / ein Spiel ... und machen Sie Übungen dazu.
4. Planen Sie Ihren Unterricht: Was machen Sie zuerst? Was machen Sie danach?
5. Unterrichten Sie in Kleingruppen.



Im Alltag

1 Über Vorteile und Nachteile von etwas sprechen

Ein Vorteil ... ist, dass man ...
Es spricht dafür, dass ...
Für mich ist es ein Vorteil, wenn ...
... ist ein großer Vorteil!

Der Nachteil ist aber, dass ...
Es spricht dagegen, dass ...
Für mich ist es ein Nachteil, wenn ...
... kann aber ein Nachteil sein.

2 Informationen am Telefon erfragen



Informationen erfragen

Gruß + Einleitung
Bresser, guten Morgen/Tag.
Ich interessiere mich für Ihr Kursangebot.
Ich möchte mich erkundigen, ob noch Plätze frei sind.
Ich würde gerne wissen, wann der Kurs beginnt.

Nachfragen
Können Sie mir sagen, wie viele Teilnehmer im Kurs sind?
Mich interessiert noch, wie lange der Kurs dauert.
Ich möchte noch gerne wissen, was der Kurs kostet.

Um Wiederholung bitten
Können Sie mir noch einmal sagen, ob ...?
Ich habe noch nicht verstanden, wo ...
Könnten Sie bitte wiederholen, wann ...?

Dank + Verabschiedung
Vielen Dank. Auf Wiederhören.

Auskünfte geben

sich melden
AWO Heidelberg, Kanter.

Auskunft erteilen
Der Kurs XY beginnt am ... um ...

Auskunft erteilen
Im Kurs sind maximal 20 Teilnehmer.
Es sind 30 Abende mit je 90 Minuten.
Die Kursgebühr ist ...

Verabschiedung
Nichts zu danken. Auf Wiederhören.

3 Fragen höflich formulieren

Können Sie mir sagen, ob/wie/wann ...?
Wissen Sie, ob/wie/wann ...?
Tom will wissen, ob/wie/wann ...

Ich wollte fragen, ob/wie/wann ...
Ich würde gerne wissen, ob/wie/wann ...
Ich wollte mich informieren, ob/wie/wann ...

Grammatik

1 Präpositionen mit Akkusativ (Zusammenfassung)

durch	Durch unser Gespräch ist mir das Problem klar geworden. Wenn wir zum Markt laufen, gehen wir immer durch den Park.
für	Wir sammeln Geld für die neue Sporthalle. Das Projekt ist für junge Familien nicht einfach zu finanzieren.
gegen	Manchmal muss man sich gegen den eigenen Wunsch entscheiden. Ein gemeinsames Wohnprojekt hilft gegen die Einsamkeit im Alter.
ohne	Ohne den Einsatz von unseren Schülern funktioniert das Projekt nicht. Die Kosten sind ohne ein sicheres Einkommen zu hoch.
um	Es gibt eine Gruppe um das Ehepaar Holtmann. Wir setzen uns um den runden Tisch (herum).
bis	Bis nächsten Samstag musst du mit der Arbeit fertig sein.

2 Indirekter Fragesatz



Indirekte Fragesätze sind Nebensätze.

Mein Mann möchte wissen, **ob** der Kurs auch in den Ferien **stattfindet**.
Ich möchte wissen, **wann** der Kurs **beginnt**.

3 Direkte Fragen und indirekte Fragen

direkte Frage

Ja/Nein-Frage

Gibt es einen Platz?

Können Schüler **kommen**?

W-Frage

Wie viel **kostet** der Kurs?

Wie viele Personen **sind** da?

indirekte Frage

Ich möchte wissen, **ob** es einen Platz **gibt**.

Wissen Sie, **ob** Schüler **kommen können**?

Tom will wissen, **wie viel** der Kurs **kostet**.

Können Sie mir sagen, **wie viele** Personen da **sind**?

Was kann ich für Sie tun?



Lernziele

- ein Zimmer reservieren
- sich beschweren
- vergleichen und loben
- sich telefonisch bewerben
- einen Reiseprospekt verstehen



1 Im Hotel

a Ordnen Sie die Wörter und Ausdrücke den Fotos zu.

im Hotel einchecken Reparatur Gäste empfangen Empfang das Formular ausfüllen
 Zimmerservice die Rechnung bezahlen Reinigung Barzahlung das Frühstück machen
 telefonierenⁿ das Essen zubereiten ein Zimmer reservieren sich über das Zimmer beschweren

b Berufe im Hotel – Ordnen Sie die Tätigkeiten den Berufen zu.

Koch/Köchin, Küchenhilfe Kellner/in Rezeptionist/in Zimmermädchen
 Hotelkaufmann/-frau Hausmeister/in Portier

aufräumen • abwaschen • Gäste bedienen • ein Taxi bestellen •
 Lampen reparieren • kochen • die Speisekarte festlegen •
 Gemüse schneiden • Gäste begrüßen • Lebensmittel einkaufen •
 staubsaugen • Einnahmen/Ausgaben kontrollieren •
 das Menü planen • die Rechnungen schreiben • putzen •
 die Buchhaltung machen • Koffer tragen

*Das Zimmermädchen
räumt auf.*



1.8-11 c Hören Sie vier Dialoge. Zu welchen Fotos passen sie?

Dialog 1 2 3 4
Foto _____

d Hören Sie noch einmal. Was haben Sie gehört? Markieren Sie.

1. Das Doppelzimmer kostet **mit/ohne Frühstück** 79 €.
2. Das Taxi kommt **sofort / in fünf Minuten**.
3. Das Zimmermädchen kann **gleich / erst in 10 Minuten** das Zimmer aufräumen.
4. Herr Bräuer bestellt **im Restaurant / in der Küche** sein Essen.

2 An der Rezeption
a Ein Einzelzimmer bitte ... – Spielen Sie Dialoge.



<p>Sie wünschen bitte? Was kann ich für Sie tun? Bitte sehr?</p>	<p>Haben Sie ein Zimmer frei? / Ich suche ein ... Ich möchte / hätte gern ein Einzel-/Doppelzimmer mit Bad/Dusche. Ich möchte gern ein ... mit ... reservieren. Hat das Zimmer Internetanschluss / eine Minibar / ...? Ist das Frühstück inklusive? Wir brauchen ein Zimmer mit Kinderbett/Extrabett. Kann man bei Ihnen parken? / Wo kann man in der Nähe parken? Was kostet das?</p>
--	---

Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Ich möchte gern ein Einzelzimmer mit Balkon.

1.12 b Hören Sie den Dialog. Markieren Sie.

1. Sie hören ein Gespräch zwischen zwei Kollegen.
2. Was möchte Herr Henning?
3. Der Receptionist findet die Reservierung nicht.
4. Worum bittet er Herrn Henning?
5. Herr Henning bekommt ein Einzelzimmer.
6. Was hat die Firma reserviert?

Richtig Falsch

- a Er möchte ein Zimmer reservieren.
- b Er möchte sein Zimmer bezahlen.
- c Er möchte in das Hotel einchecken.

Richtig Falsch

- a Um die Reservierung.
- b Um die Adresse von der Firma.
- c Um den schriftlichen Auftrag.

Richtig Falsch

- a Zwei Einzelzimmer.
- b Zwei Doppelzimmer.
- c Ein Einzelzimmer.

c Die n-Deklination – Markieren Sie die Endungen der kursiv gedruckten Wörter.

1. Der Rezeptionist fragt *Herrn* Henning nach dem Namen.
2. Der Rezeptionist bittet seinen *Kollegen* um Hilfe.
3. Herr Petersen ist bei einem *Kunden*.
4. Der Gast bittet den *Rezeptionisten* um ein ruhiges Zimmer.
5. Das Hotel sucht einen *Praktikanten*.

Einige maskuline Bezeichnungen für Personen/Tiere haben die n-Deklination:

Nominativ	der Kunde
Akkusativ	den Kunden
Dativ	dem Kunden

d n-Deklination oder nicht? Ergänzen Sie die Sätze mit den Nomen.

- der Tourist • der Kunde • der Praktikant •
 das Personal • Herr Henning • die Mitarbeiterin •
 der Kollege • der Rezeptionist • die Verwaltung •
 das Zimmermädchen • der Elefant • der Löwe

- Hier ist der Schlüssel für ...
 Ich habe ein Problem mit ...
 Haben Sie ein Zimmer für ...?
 Diese E-Mail ist für ...
 Telefonieren Sie bitte mit ...
 Ich suche ...



3 Ich habe ein Problem ...

a Sehen Sie die Bilder an. Welches Problem haben die Gäste vielleicht?

A



B



C



D



1.13 b Sie hören vier Dialoge. Schreiben Sie die Dialognummern zu den Bildern.

c Servicepersonal und Kundschaft – Lesen Sie die Sätze. Wer sagt was? Notieren Sie S (Service) oder K (Kunde).

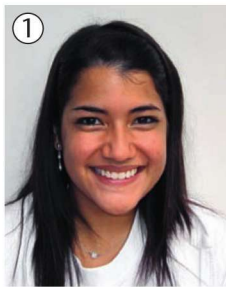
- | | |
|--|---|
| 1. ___ Entschuldigung, ich habe da ein Problem ... | 5. ___ Entschuldigung, wir überprüfen das. |
| 2. ___ Oh, das tut mir leid. | 6. ___ Augenblick, ich schicke sofort jemanden. |
| 3. ___ Wir sind unzufrieden mit ... | 7. ___ Ich möchte mich über ... beschweren. |
| 4. ___ Natürlich, wir kümmern uns sofort darum. | 8. ___ Verzeihung, das ist uns sehr peinlich. |

d A ist Gast, B ist Mitarbeiter/in im Hotel. Spielen Sie Dialoge zu den Situationen 1–5.

1. Sie wollten ein ruhiges Zimmer haben, aber Ihr Zimmer liegt direkt an der Hauptverkehrsstraße.
2. Sie sitzen im Hotelrestaurant und warten schon seit über einer halben Stunde auf Ihr Essen.
3. Sie haben gestern eine Hose in die Reinigung gegeben. Sie sollte nach zwei Stunden wieder in Ihrem Zimmer sein, ist aber immer noch nicht da.
4. Sie rufen seit 15 Minuten immer wieder die Rezeption an. Dort ist aber dauernd besetzt.
5. Sie sind vor einer Stunde im Hotel angekommen. Man wollte Ihr Gepäck aufs Zimmer bringen. Es ist aber immer noch nicht da.

4 Jobs im Hotel

a Lesen Sie 1–5 und die Anzeigen. Welche Anzeige passt zu welcher Person?
Für eine Person gibt es keine Lösung.



Tessa Lowics (16)
ist mit der Schule fertig und sucht einen Ausbildungsplatz in der Hotelbranche.



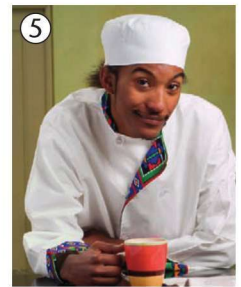
Markus Reiter (29)
hat Erfahrung als Kellner und möchte in der Schweiz leben.



Anna Buko (22) studiert
Tourismusmanagement und möchte ein Praktikum machen.



Dora Domke (42) sucht
einen Zweitjob und würde gern ein paar Stunden pro Woche putzen gehen.



Abdul Rahman Al-Saud (21)
hat gerade seine Lehre als Koch beendet und sucht einen festen Job.



Sie wollten schon immer auf einer Insel arbeiten? Hier ist Ihre Chance ... (A)

Wir suchen für unsere Hotel- und Appartementanlage mit 108 Hotelzimmern und Appartements auf der Nordseeinsel Langeoog eine/n

Jungkoch/-köchin Vollzeit – unbefristet.

Sie haben Ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und möchten sich neu orientieren? Dann schicken Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild und Gehaltsvorstellungen an:

Hotel Goldenes Schiff
Friesenstraße 10, 26454 Langeoog, Deutschland.

Unser Team sucht eine Dame oder einen Herrn als **Auszubildende/r Hotelfachmann/-frau mit Ausbildungsbeginn am 01. September.** (B)

Sie sehen in der Hotellerie Ihre Berufung und suchen einen Ausbildungsplatz? Während einer dreijährigen Ausbildung bildet unser Team Sie zu einem Profi in diesem Gebiet aus!
Zögern Sie nicht und bewerben Sie sich als Auszubildende/r!

Senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an:
Leonardo-Hotel, Magdeburger Str. 1a, 01067 Dresden



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum **nächstmöglichen** Termin (C)

eine Zimmerfrau / ein Zimmermädchen

in Voll- oder Teilzeit. Wir wünschen uns eine Mitarbeiterin, die mit Freude und Engagement an die Arbeit geht.

Ihr Profil: Sie verfügen über Erfahrungen in der Zimmerreinigung und gewährleisten die Umsetzung unserer Standards. Eine Ausbildung ist nicht unbedingt notwendig.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbungen mit möglichem Eintrittstermin an:
Harz-Bike, Dietrichstal 7, 37431 Bad Lauterberg · Ansprechpartnerin: Frau Linda Meisen

Für unser Service-Team suchen wir sofort oder nach Vereinbarung

eine/n Restaurantfachangestellte/n. AMADA (D)

Sie haben eine einschlägige Ausbildung absolviert und möchten nun berufliche Erfahrungen bei uns in der Schweiz im Hotelrestaurant Filou im Spätdienst-Team sammeln? Wir bieten Ihnen meistens durchgehende Schichten an einem attraktiven Arbeitsplatz in einem jungen und dynamischen Umfeld an.

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns sehr auf Ihre Bewerbung per Post an:

Basel Hotel & Conference Center,
Messeplatz 12, 4058 Basel, Schweiz, Telefon: +41 (0) 61 / 5 60 40 00.

Sind Sie anspruchsvoll und hoch motiviert für eine neue Herausforderung auf der wunderschönen Insel Sylt? (E)

Wir suchen ab sofort eine/n Buchhalter/in.
Sie haben eine erfolgreich abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit dem Schwerpunkt Buchhaltung und verfügen über sehr gute MS-Office-Kenntnisse. Sie arbeiten genau, zuverlässig und gerne im Team? Dann sind Sie bei uns richtig.

Schicken Sie Ihre Bewerbung an:



Hotel Mirasylt, Friedrichstr. 43, 25980 Westerland-Sylt

b Informationen beschaffen – Was möchten Sie noch wissen? Suchen Sie sich zwei Anzeigen aus und schreiben Sie Fragen.

Wie viele Stunden muss man arbeiten? Von wann bis ...?

5 Ein Telefongespräch

1.14

a Hören Sie zu. Zu welcher Anzeige von Aufgabe 4a passt das Gespräch?

b Hören Sie noch einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

- | | R | F |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Alma hat eine Ausbildung als Restaurantfachfrau. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Sie hat schon mehrere Jahre Berufserfahrung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Das Hotel sucht eine Vollzeitkraft. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Das Restaurant hat die ganze Woche offen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Restaurant ist nur manchmal auch mittags geöffnet. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Arbeitszeiten sind am Wochenende anders als werktags. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Bei Überstunden bekommt man mehr Geld. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Das Grundgehalt ist am Anfang 2000 Euro. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Die Chefin lädt Alma zum Vorstellungsgespräch ein. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Alma fährt an diesem Wochenende zum Vorstellungsgespräch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



c Lesen Sie 1–10: Wer fragt was? Notieren Sie A für Arbeitgeber/in und B für Bewerber/in.

- | | |
|---|---|
| 1. ___ Warum bewerben Sie sich gerade bei uns? | 6. ___ Was haben Sie für eine Ausbildung? |
| 2. ___ Ab wann ist die Stelle frei? | 7. ___ Wo ist mein Einsatzort? |
| 3. ___ Wie stellen Sie sich die Arbeit bei uns vor? | 8. ___ Wie sind die Arbeitszeiten im Schichtdienst? |
| 4. ___ Als was haben Sie früher gearbeitet? | 9. ___ Haben Sie Fremdsprachenkenntnisse? |
| 5. ___ Kann ich auch Teilzeit arbeiten? | 10. ___ Muss ich auch am Wochenende arbeiten? |

d Spielen Sie zu zweit ein Telefongespräch. Benutzen Sie die Redemittel.



<p>offene Fragen klären</p> <p>Haben Sie noch Fragen? Gibt es noch ein Problem? Ist so weit alles klar?</p>	<p>Nichtverstehen signalisieren</p> <p>Wie war das, bitte? Ich glaube, ich habe das nicht ganz verstanden. Entschuldigung, ich habe das nicht genau verstanden.</p>	<p>um Wiederholung bitten</p> <p>Würden Sie das bitte noch einmal wiederholen? Könnten Sie bitte wiederholen, was Sie über ... gesagt haben? Habe ich Sie richtig verstanden, Sie ...?</p>
---	---	--

6 Ein Winterwochenende
a „Winterurlaub“ – Woran denken Sie dabei?

b Lesen Sie das Reiseangebot. Welche Region wird vorgestellt und welche Attraktionen werden angeboten?

Auf die sanfte Tour den Winter genießen

Die kältesten Tage des Jahres sind die schönsten. Deshalb sollte man sie nicht in den eigenen vier Wänden verbringen. Jetzt ist es Zeit, durchzuatmen und neue Kräfte zu sammeln. Das bedeutet Sportgenuss und Naturerlebnis im meterhohen Schnee. Diese beiden Seiten des Winters können Sie in Garmisch-Partenkirchen erleben. Hier am Fuß von Zugspitze und Alpspitze können Naturliebhaber als Wochenendtouristen die sportlichste Jahreszeit von ihrer romantischsten Seite erleben und so dem Alltagsstress entkommen. Für jeden ist an einem Winterwochenende in Garmisch etwas dabei.



Die traumhafte Winterwelt kann man aber auch aktiv als Schneeschuhwanderer kennenlernen. Schneeschuhwandern – für viele die angenehmste Wintersportart überhaupt – ist ein echter Hit bei Alt und Jung. Gerade Familien finden in unserem großen Netz von Wanderwegen viele abwechslungsreiche Touren mit den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden.

Das beliebteste Erlebnis für alle Generationen ist die märchenhafte Schlittenfahrt. Langsam und in vollkommener Ruhe zieht die schneebedeckte Landschaft des Wettersteingebirges an den Fahrgästen vorbei. Warm eingepackt unter dicken Decken genießen sie die klare Winterluft und erholen sich vom Alltag.

Überhaupt bietet Garmisch-Partenkirchen Familien eine Reihe erlebnisreicher Alternativen. So finden Kinder die Schlittenpartys besonders spannend. Eine wunderbare Naturerfahrung für alle Großstadtkinder sind die Wildfütterungen nahe der Almhütte. Während der kalten Tage kommen die Tiere, die sonst nur tief in den Wäldern versteckt leben, ins Tal und können bei der Fütterung ganz aus der Nähe beobachtet werden. Wer den Winter von seiner schönsten Seite erleben möchte, für den ist Garmisch ein Muss! Unsere unzufriedensten Gäste sind die, die uns nicht besucht haben!

c Lesen Sie das Reiseangebot noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

- | | R | F |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die kältesten Tage im Jahr sollte man zu Hause verbringen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. In Garmisch-Partenkirchen kann man die Natur erleben und Sport treiben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Die Schlittenfahrt gefällt allen Touristen sehr. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Das Schneeschuhwandern ist besonders bei den Jüngeren sehr beliebt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Für Kinder sind die Schlittenpartys sehr interessant. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Im Winter kann man die Tiere selbst füttern. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

d Welche Aktivitäten gefallen Ihnen im Winter besonders?

7 Die schönste Zeit ...

a Markieren Sie im Text die Superlativformen. Machen Sie eine Tabelle wie im Beispiel.

Grundform
 der kalte Tag

Komparativ
 der kältere Tag

Superlativ
 der kälteste Tag

b Loben Sie! – Was hat Ihnen am besten gefallen? Ergänzen Sie die Sätze.

1. Das ist der freundlichste (freundlich) Service, den ich bisher erlebt habe.
2. Das ist die _____ (schön) Landschaft, die ich bisher gesehen habe.
3. Das ist das _____ (sauber) Hotel, das ich bisher hatte.
4. Das ist die _____ (gut) Suppe, die ich bisher gegessen habe.
5. Das ist der _____ (stark) Kaffee, den ich bisher getrunken habe.
6. Das ist das _____ (nett) Personal, das ich bisher kennengelernt habe.

c Wo verbringen Sie Ihren Urlaub am liebsten?

Wo verbringst du deinen Urlaub **am liebsten**?

Ich fahre sehr gern in die Alpen.
Dort ist es **am schönsten**.

Ich fahre sehr gern nach / in die / ans ...
Ich bin **am liebsten** in/an ...
Mir gefällt es **am besten** in/an ...

8 Reiseland Deutschland

a Beantworten Sie die Fragen. Raten Sie.

Trier • Rhein • Bodensee • Zugspitze • Rügen •
40,3° C • 2962 m • 930 km² • 571,2 km² •
1233 km • über 2000 Jahre • Kap Arkona (Rügen) •
-37,8° C

1. Wie heißt der höchste Berg Deutschlands?
2. Wie heißt der längste Fluss Deutschlands?
3. Wie heißt der größte See Deutschlands?
4. Was war bisher die niedrigste Temperatur in Deutschland?
5. Was war bisher die höchste Temperatur in Deutschland?
6. Wie heißt die größte Insel Deutschlands?
7. Welche Stadt ist die älteste Deutschlands?
8. Wo scheint in Deutschland die Sonne am längsten?

Der höchste Berg heißt ... Er ist ... hoch.



Ostseebad Sellin auf der Insel Rügen



Das römische Stadttor „Porta Nigra“ in Trier

b Notieren Sie Fragen für Ihr Heimatland. Stellen Sie die Fragen im Kurs.



www

Projekt: Werbung für Reisen

Wählen Sie 1 oder 2.

1. Reisen in Deutschland: Arbeiten Sie in Gruppen. Sammeln Sie Prospekte und machen Sie Collagen oder „Informationsbroschüren“ zu Ihrer Stadt oder Ihrer Lieblingsstadt in Deutschland. Recherchieren Sie im Internet unter: www.stadtname.de
2. Ihr Land: Stellen Sie Ihr Land Touristen aus Deutschland vor.

Im Alltag

1 Ein Zimmer reservieren und bezahlen



Gast
Ich möchte gern ein Zimmer reservieren.
Ich möchte etwas zum Essen bestellen.
Ist das Frühstück inklusive?

Rezeptionist/in
Ein Doppelzimmer oder ein Einzelzimmer?
Ich verbinde Sie mit der Küche.
Nein, das Frühstücksbüfett kostet 15 € extra.

Ich reise ab und möchte bezahlen.
Ich zahle mit Kreditkarte.

Was kann ich für Sie tun?
Bar oder mit Kreditkarte?
Hier ist Ihre Rechnung.

2 Sich beschweren/entschuldigen – Probleme lösen

Gast
Die Dusche funktioniert nicht / ist kalt.
Der Fernseher geht nicht.
Das Zimmer ist zu laut.

Angestellte/r
Der Hausmeister kümmert sich sofort darum.

In meinem Zimmer riecht es nach Rauch.
Ich glaube, das Bad ist nicht geputzt.

Ich kann Ihnen eins nach hinten anbieten.
Ich kann Ihnen heute leider kein anderes anbieten.
Wir haben noch ein Nichtraucherzimmer frei.
Ich schicke Ihnen gleich den Zimmerservice.

3 Vergleichen und loben

Die schönste deutsche Stadt ist für mich Quedlinburg.
Am besten gefällt mir der Norden von Deutschland.
Das ist der beste Service, den ich bisher erlebt habe.
Das ist das schönste Hotel, das ich kenne.
Ich gehe am liebsten im Sommer in Urlaub.
Die Ostseestrände finde ich am schönsten.

Das kennen Sie schon:
Was gefällt euch besser: Hamburg oder Berlin?
Mir gefällt Hamburg **besser als** Berlin.
Mir gefällt Hamburg **genauso** gut **wie** Berlin.
Hamburg gefällt mir auch, aber **nicht so** sehr **wie** Berlin.



Quedlinburg

Grammatik

1 Maskuline Nomen: n-Deklination

	Singular		Plural	
Nominativ	der Mensch	der Junge	die Menschen	die Jungen
Akkusativ	den Menschen	den Jungen	die Menschen	die Jungen
Dativ	dem Menschen	dem Jungen	den Menschen	den Jungen

Zur n-Deklination gehören ...

einige maskuline Nomen auf -e:
Schwede, Russe, Junge, Name, Gedanke ...

maskuline internationale Wörter:
-ist: Polizist, Optimist ...
-ent: Student, Patient ...
-ant: Elefant, Konsonant ...
-at: Soldat, Demokrat ...

einige andere maskuline Nomen (vor allem Personen und Tiere):
Mensch, Herr, Nachbar, Bär ...

TIPP Die Nomenendung **-(e)n** ist nicht immer Plural. Der Kontext hilft.

2 Komparation: regelmäßige Formen

Grundform	Komparativ	am + Superlativ	Artikel + Superlativ
schön	schöner	am schönsten	der/das/die schönste ...
Ohne Substantiv:	Die Stadt Bamberg ist am schönsten.		am + Adjektiv + sten
Mit Substantiv:	Die schönste Stadt Deutschlands ist Bamberg.		Adjektiv + st + Adjektivendung

3 Komparation: unregelmäßige Formen

Grundform	Komparativ	Superlativ	
gut	besser	am besten	* Endet ein Adjektiv in der Grundform auf -d, -s, -sch, -ß, -t, -x, -z bildet man den Superlativ mit -est-.
gern	lieber	am liebsten	
viel	mehr	am meisten	
teuer	teurer	am teuersten	
dunkel	dunkler	am dunkelsten	
hoch	höher	am höchsten	
kalt	kälter	am kältesten*	

4 Deklination: Artikel + Superlativ + Adjektivendung

Singular

Nominativ	der kälteste Tag	das schönste Erlebnis	die leichteste Sportart
Akkusativ	den kältesten Tag	das schönste Erlebnis	die leichteste Sportart
Dativ	dem kältesten Tag	dem schönsten Erlebnis	der leichtesten Sportart

Plural

Nominativ	die kältesten Tage	die schönsten Erlebnisse	die leichtesten Sportarten
Akkusativ	die kältesten Tage	die schönsten Erlebnisse	die leichtesten Sportarten
Dativ	den kältesten Tagen	den schönsten Erlebnissen	den leichtesten Sportarten

Man ist, was man isst



Lernziele

- über Essgewohnheiten sprechen
- Tipps für gesunde Ernährung verstehen
- im Restaurant bestellen und bezahlen
- Ratschläge geben

1 Meinungen zum Thema „Essen“

a Welches Foto passt zu Ihren Gewohnheiten? Erzählen Sie.

b Lesen Sie die Texte 1–4. Was ist Ihre Meinung? Sammeln Sie im Kurs.

*Ich finde nicht richtig, was Teresa sagt.
Ich kenne viele Leute, die ihr Essen genießen ...*

*Frau Frisch hat recht. Ich habe eigentlich
keine Zeit, aber ich mache trotzdem eine Pause ...*

*Essen und Kochen ist Erholung?
So ein Blödsinn! Wenn ich von der Arbeit
komme, sind die Kinder hungrig ...*

c Was essen Sie oft und gern? Schreiben Sie.



- ① Ich finde, man kann in Österreich gut leben und ich fühle mich sehr wohl. Aber das Essen! Ich verstehe nicht, warum die Leute dieses langweilige Essen mögen. Kein Geschmack, keine Schärfe, nichts! Das macht mich krank. Richtiges Essen muss doch scharf sein. Wenn man gesund bleiben will, muss man scharf essen. Das ist gut für den Körper. Scharfes Essen gibt mir die Energie, die ich zum Leben brauche.
(Anthony Chukwuma Ogoke, Student aus Nigeria)



- ② Essen ist mein Hobby, eigentlich noch mehr das Kochen. Ich mache das sehr gern, wenn ich Zeit habe. Und dann genieße ich mit meiner Freundin das gute Essen. Das ist für mich eine Erholung nach der Arbeit.
(Christian Lohmann, Angestellter aus Deutschland)



- ③ Die Menschen nehmen sich kaum noch richtig Zeit für das Essen. Alles muss sehr schnell gehen. Das erklärt den Erfolg von Fast Food. Fast Food enthält aber viel Fett, viele Kalorien und wenige Vitamine. Es ist eine der Ursachen für Übergewicht und gesundheitliche Probleme.
(Carmen Frisch, Ernährungsberaterin aus der Schweiz)

- ④ Ich verstehe die Leute in Deutschland nicht: Sie reden beim Essen immer von Problemen. „Das schmeckt gut, aber es macht dick! Das mag ich gern, aber es ist ungesund! Ich würde noch gern ein Glas Wein trinken, aber ich muss noch arbeiten!“ Warum können sie das Essen nicht einfach genießen? Meine deutschen Freunde sagen immer „aber, aber, aber“.
(Teresa Landivar, Krankenschwester aus Bolivien)

2 Sprichwörter

Kennen Sie Sprichwörter zum Thema „Essen“ in Ihrer Sprache? Notieren Sie sie auf Deutsch. Sammeln Sie im Kurs.

**Człowiek je żeby żyć,
a nie żyje aby jeść.**

Man isst, um zu leben,
man lebt nicht, um zu essen.
Polnisches Sprichwort

**Fuq stonku vojt,
il-mohh ma jaħsibx.**

Wenn der Bauch leer ist,
kann der Kopf nicht denken.
Maltesisches Sprichwort

**Los niños y los borrachos
siempre dicen la verdad.**

Kinder und Betrunkene
sagen immer die Wahrheit.
Spanisches Sprichwort

Aç ayi oynamaz.

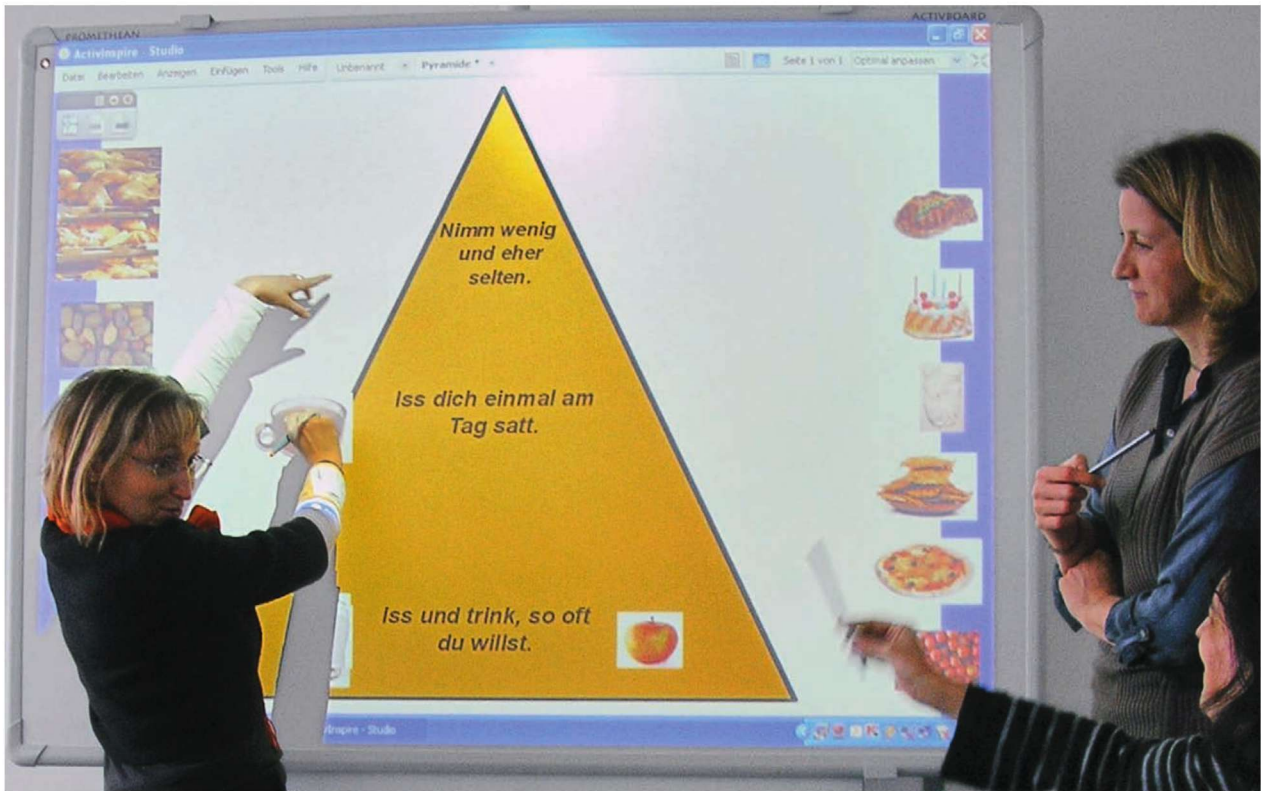
Der hungrige Bär tanzt nicht.
Türkisches Sprichwort

Liebe geht durch den Magen.

Deutsches Sprichwort

3 Gesunde Ernährung – Ernährungspyramide

a Wie oft soll man was essen oder trinken? Ordnen Sie die Nahrungsmittel der Pyramide zu.



alkoholische Getränke • Brot • Fett • Fisch • Fleisch • Geflügel • Gemüse • Getreideprodukte • Gewürze • Kaffee • Kartoffeln • Käse • Limonade • Milch • Nudeln • Nüsse • Obst • Öl • Quark • Reis • Saft • Süßigkeiten • Tee • Vollkornbrot • Vollkornnudeln • Wasser • Joghurt • Zucker

1.15 b Interview mit einer Ernährungsberaterin – Hören Sie zu und kreuzen Sie an.

- | | R | F |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Viele Leute denken über ihre Essgewohnheiten nach. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Wenn man viel Wasser, Tee und Fruchtsäfte trinkt, hat man nicht so viel Hunger. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Ein erwachsener Mensch soll 2–3 Liter Flüssigkeit pro Tag trinken. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Alkohol ist immer ein Gift für den Körper, darum sollte man keinen Alkohol trinken. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Wenn man Süßigkeiten, Kuchen und Eis isst, fühlt man sich nur kurze Zeit gut. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Menschen nehmen doppelt so viel Fett zu sich, wie ihnen guttut. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. In Käse, Wurst und Fleisch ist auch viel Fett enthalten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Reis, Kartoffeln und Nudeln sind gut für den Körper. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Milchprodukte kann man den ganzen Tag essen, so viel man will. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Obst und Gemüse soll man immer wieder auch zwischendurch essen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

c Was denken Sie? Wo stimmen Sie der Ernährungsberaterin zu? Wo nicht?

*Ich kann nicht so viel trinken.
Ich habe keinen Durst!*

*Ich benutze viel Öl, Olivenöl. Bei uns in
Italien machen das alle und sind gesund.*

4 Gesund leben

a Tipps zum gesunden Essen – Markieren Sie die Verben mit zwei Farben.

1. **Versuchen** Sie, viel frisches Obst zu **essen**.
2. Beginnen Sie, an Ihrem Arbeitsplatz viel Wasser zu trinken.
3. Denken Sie daran, vor dem Essen viel zu trinken.
4. Vergessen Sie nie, Gemüse einzukaufen.
5. Entschließen Sie sich, wenig Fleisch zu essen.
6. Fangen Sie an, langsam zu essen!

b Was soll man tun? Schreiben Sie.

1. Man soll viel frisches Obst essen.

c Meinungen – Schreiben Sie fünf Aussagen.

Ich habe (keine) Zeit, ...
 Ich habe (keine) Lust, ...
 Ich finde es (nicht) wichtig,
 Es ist sehr teuer, ...
 Es ist schön/langweilig, ...
 Es macht Spaß, ...
 Es ist verboten, ...

- langsam zu essen.
- am Arbeitsplatz zu essen.
- Sport zu machen.
- krank zu werden.
- viel Fleisch zu essen.
- das zu essen, was mir am besten schmeckt.
- früher aufzustehen und zu frühstücken.
- Wein zu trinken.
- Kaffee zu trinken.
- auf die Gesundheit zu achten.
- gesunde Lebensmittel einzukaufen.
- mit Freunden viel zu trinken.
- Übergewicht zu bekommen.
- Wasser und Tee zu trinken.

d Infinitivgruppen mit zu – Ergänzen Sie die Tabelle mit Beispielen aus a und c.

Verben	Adjektive + <u>sein/finden</u>	Nomen + Verb
versuchen, beginnen, sich entschließen, träumen, wünschen ...	Es ist (nicht) teuer, ... Ich finde es (nicht) wichtig,	(keine) Zeit haben

**e Wählen Sie einen Satzanfang.
 Rufen Sie dann den Namen eines Partners / einer Partnerin.
 Er/Sie ergänzt den Satz und macht weiter.**



5 Ernährung und Lebensgewohnheiten

a Lesen Sie die Texte 1–3 und A–F. Ordnen Sie jedem Text eine passende Überschrift zu.

(A) Die Currywurst schlägt alle: Die Nummer 1 beim schnellen Essen

(B) Qualität der Lebensmittel ist den Deutschen wichtig

(C) Zum Mittagessen ein richtiges Menü: Französische Familien halten an Gewohnheiten fest

(D) Die Deutschen lieben ihre Bäcker und Metzger – wenn es sie nicht mehr gibt

(E) Die Essgewohnheiten der Jugendlichen sind international

(F) Aus für die Wurst – Gesundes Essen ist „in“

Text	1	2	3
Überschrift	_____	_____	_____



Essen alle Deutschen Wurst und alle Franzosen Baguette? Trinken alle Deutschen Bier und die Franzosen Rotwein? Das durchschnittliche französische Mittagessen ist Pizza oder Sandwich, dazu eine Cola. Die Zeiten der Menüs mit Vor- und Nachspeise sind vorbei. Das Konsumverhalten der Jugendlichen wird immer internationaler.

Genauso ist es in Deutschland üblich geworden, dass sich jeder etwas aus dem Kühlschrank holt, weil alle zu unterschiedlichen Zeiten nach Hause kommen. Viele Familien versuchen, am Abend gemeinsam zu essen. ①



Zwei Drittel der Deutschen kaufen Lebensmittel dort, wo sie am billigsten sind. Deutsche geben ungefähr 15 % ihres Einkommens für Lebensmittel

aus. In Frankreich oder Italien ist es fast das Doppelte. Und weil viele auch alles an einem Ort kaufen wollen, gehen sie in den Supermarkt. Metzgereien, Bäckereien oder Gemüseläden bekommen deshalb immer mehr Probleme. In vielen Stadtteilen gibt es sie nicht mehr. Das finden wiederum viele Bundesbürger dann „sehr schade“. ②



Die meisten Deutschen essen eher schnell und einfach. Die große Vorliebe der Deutschen ist traditionell die Wurst. Ob in Bayern die Weißwurst, in Ostdeutschland die Thüringer Bratwurst oder in Frankfurt das Frankfurter Würstchen, die regionalen Unterschiede sind groß. Und doch gibt es eine gesamtdeutsche Lieblingswurst. Auf Platz eins des schnellen Essens steht die Currywurst mit Pommes – eine gegrillte Wurst aus Schweine-, Kalb- und Rindfleisch mit einer Currysoße sowie Ketchup und Mayonnaise. Lecker! ③



b In welchem Text finden Sie Informationen dazu? Ergänzen Sie die Sätze.

Es ist in ... üblich geworden, dass ...

Die kleinen Geschäfte haben Probleme, weil ...

Das Lieblingsessen ... ist ...

Man sagt, alle ... essen ...

Man gibt in ... viel/wenig Geld für ... aus.

In jeder Region in ... gibt es ...

Text 1: Es ist in Deutschland üblich geworden, dass sich jeder ...

6 Was denken andere über ...?

© 1.16–18

a Was sagen die Leute? Kreuzen Sie die richtige Aussage an.

1. Sigrid:



- a Kaffee, Brötchen mit Butter und Marmelade, das ist das deutsche Frühstück.
 b Überall gibt es etwas anderes zum Frühstück.
 c Müsli und Tee sind das neue Frühstück in Deutschland. Das ist gesund.

2. Celia:



- a Wir essen so um drei am Nachmittag zu Mittag.
 b In meiner Familie haben wir meistens schon vor neun Uhr zu Abend gegessen.
 c Viele Menschen in Spanien legen Mittag- und Abendessen zusammen.

3. George:



- a In England trinkt man Bier nicht kälter und nicht wärmer als in Deutschland.
 b Die Witze über das „warme“ englische Bier stimmen zum Teil.
 c In England ist das Essen nicht so wichtig.

b Gewohnheiten in Ihrer und anderen Kulturen – Schreiben Sie Aussagen auf ein Blatt.

Verteilen Sie die Blätter im Kurs. Raten Sie: Wo ist das?

Die Leute sind gewohnt, ...

Die Leute finden es wichtig, ...

Es ist bei uns sehr teuer, ...

Man hat keine Lust, ...

Man versucht, ...

Bei uns ...

Die Leute sind gewohnt, Suppe zum Frühstück zu essen.

7 Anders als erwartet – Nebensätze mit *obwohl*

a Unterstreichen Sie in den Aussagen *obwohl* und das Verb im Nebensatz.

Ich habe ziemlich viel gegessen, obwohl es mir nicht geschmeckt hat. Ich wollte höflich sein.

Ich hatte viel zu Mittag gegessen. Ich musste noch ein großes Stück Kuchen essen, obwohl ich schon satt war.

Obwohl das Hotel direkt am Meer war, hat es zum Abendessen nie Fisch gegeben. Und ich esse so gern Fisch.

Ich mache auch am Wochenende kein richtiges Frühstück, obwohl ich da Zeit habe. Ich bin es gewohnt, nur schnell eine Tasse Kaffee zu trinken.

Nebensatz mit *obwohl*

Ich habe viel gegessen, **obwohl** es mir nicht

geschmeckt hat.

b Schreiben Sie Sätze mit *obwohl*.

- Sigrid trinkt selten Kaffee. Sie mag gern Kaffee.
- Celia kann sehr gut schlafen. Sie isst sehr spät zu Abend.
- Max trinkt 2–3 Liter Wasser pro Tag. Er hat keinen Durst.
- Frau Müller isst täglich Kuchen. Sie soll nichts Süßes essen.
- Christine isst nie zu Mittag. Sie hat Hunger.
- Herr Schuster isst in jeder Pause ein Wurstbrot. Er möchte abnehmen.

Sigrid trinkt selten Kaffee, obwohl sie ...

8 Essen gehen

a Wohin gehen die Personen? Ordnen Sie zu.

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Die beiden Schüler gehen von der Schule direkt ins Kino. Auf dem Weg zum Kino wollen sie schnell etwas essen. | ___ a) Ins Café. |
| 2. Familie Winter macht einen Ausflug aufs Land. In einem Dorf machen sie Pause und gehen essen. | ___ b) In die Kantine. |
| 3. Herr Özdemir hat Feierabend. Er geht nach der Arbeit mit einem Kollegen ein Bier trinken. | ___ c) Zur Imbissbude. |
| 4. Frau Bergmann bleibt in der Mittagspause in der Firma. Sie geht mit ein paar Kolleginnen essen. | ___ d) In die Kneipe. |
| 5. Frau Bertsch trifft sich mit ihren Freundinnen. Sie gehen am Nachmittag Kaffee trinken und Kuchen essen. | ___ e) Ins Gasthaus/Restaurant. |

b Welche Lokale besuchen Sie? Wann, warum und wie oft? Erzählen Sie.

Im Sommer gehe ich in der Türkei mit der ganzen Familie in einen Teegarten.

Ich gehe am liebsten in die Kneipe bei mir um die Ecke. Da treffe ich immer Freunde und Kollegen.

9 Im Restaurant

a Welche Überschriften passen? Ergänzen Sie die Speisekarte.

Fischgerichte • Für unsere kleinen Gäste • Hauptgerichte • Kalte Gerichte • Nachspeisen und Süßes • Lokale Spezialitäten • Vorspeisen und leichte Gerichte

[]		[]	
Salate nach Saison mit gebratenen Hühnerstreifen und Toast	10,70	Fränkischer Sauerbraten mit Kartoffelklößen	13,80
Salatschüssel mit Schinken, Ei und Käse	7,80	Nürnberger Rostbratwürstchen mit Sauerkraut	10,80
Kartoffelsuppe mit Speckwürfeln	3,20	Ragout vom Reh aus heimischen Wäldern	12,60
Tagessuppe	2,80	[]	
[]		Kaiserschmarrn	7,00
Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat	13,60	Hausgemachte Torten aus der Vitrine	2,80
Grillteller mit Pommes und Gemüse	11,70	[]	
Steak vom Rinderrücken mit Kroketten	14,70	Obelix – Spaghetti mit Tomatensoße	3,80
Nudelauflauf mit Gemüse, vegetarisch	8,50	Wickie – Grillwürstchen mit Pommes	4,60
[]			
Forelle blau mit Petersilienkartoffeln	14,40		
Gebratenes Dorschfilet mit Paprikareis	11,20		
[]			
Kalter Schweinebraten mit Schwarzbrot und Meerrettich	7,10		
Belegtes Brot (Schinken, Käse, Essiggurken)	4,80		



1.19–22 b Hören Sie. Zu welchem Bild passen die Hörtexte?



c Ordnen Sie die Ausdrücke den Bildern zu. Einige passen nicht.

Haben Sie einen Tisch für zwei Personen? • Danke, es war sehr gut. • Darf es noch eine Nachspeise sein? • Für mich einen Apfelsaft, bitte. • Haben Sie noch einen Wunsch? • Hat es Ihnen geschmeckt? • Herr Ober, die Rechnung, bitte. • Hier ist die Karte. • Ich habe eine Frage: Was ist ...? • Ist dieser Tisch noch frei? • Macht zusammen 33,80 €. • Was darf es sein? • Möchten Sie noch ein Wasser? • Sonst noch ein Wunsch? • Tut mir leid, es ist kein Tisch frei. • Vielleicht noch eine Nachspeise? Oder einen Kaffee? • War's recht? • Zahlen, bitte. • Zusammen oder getrennt? • Kann ich statt Kartoffeln auch Nudeln haben? • Der Rest ist Trinkgeld.

Bild A

Haben Sie einen Tisch für zwei Personen?

d Kellner und zwei Gäste – Spielen Sie ein Gespräch.

10 Schmeckt's?

1.23–25 a Ordnen Sie die Dialoge. Hören und kontrollieren Sie.

Dialog 1

- ___ Schmeckt es dir nicht? Ist es zu scharf?
- 1 Das schmeckt aber interessant.
- ___ Ja, es ist ziemlich scharf. Und wie ist deines?
- ___ Echt super! Möchtest du probieren?
- ___ Aber Vorsicht, es ist wirklich scharf.

Dialog 2

- ___ Das ist Borschtsch. Und, schmeckt's?
- ___ Rote Bete, das siehst du. Und sonst noch ganz viel. Das ist ein Geheimnis.
- ___ Ja, sehr lecker. Was ist da drin?
- 1 Was ist das? Das kenne ich nicht.

Dialog 3

- ___ Da hast du recht. Aber wenigstens der Wein ist gut.
- ___ Das ist wahr. Zum Wohl.
- ___ Es ist okay. Aber wenn ich an den Preis denke, ...
- ___ Mein Fisch schmeckt aber nicht besonders. Wie ist dein Steak?
- ___ Prost!

b Beim Essen – Schreiben und spielen Sie selbst Dialoge.

Das schmeckt aber interessant.

Möchtest du nicht probieren?

Im Alltag

1 Über Essgewohnheiten sprechen

Ich esse	nie	Fleisch.	Fleisch schmeckt mir nicht.
Ich kaufe	kaum	Süßigkeiten.	Süßes mag ich nicht besonders.
Ich koche	manchmal	Fisch.	Fisch finde ich ganz okay.
Ich trinke	regelmäßig	Kaffee.	Kaffee brauche ich dreimal am Tag.
Ich esse	oft	Obst.	Frisches Obst ist für mich sehr wichtig.
Ich brauche	immer	Brot.	Ohne Brot geht bei mir gar nichts.

2 Thema „Essen“ – Ratschläge geben

Trink den Tee, er wird kalt.
Du solltest mehr Salat essen, Salat ist gesund.
Du musst mehr essen, der Körper braucht das.
Denk daran, langsam zu essen.



Trinken Sie immer wieder Wasser, den ganzen Tag.
Denken Sie daran, öfter Fisch zu essen.
Versuchen Sie, wenig Süßigkeiten zu essen.
Sie müssen aufhören zu essen, wenn Sie satt sind.
Sie sollten oft zu Fuß gehen.

3 Im Restaurant bestellen und bezahlen

Gast
Haben Sie einen Tisch für fünf Personen?
Ist dieser Tisch noch frei?

Kellner
Hier ist die Karte. Was darf es zum Trinken sein?
Haben Sie schon gewählt?
Sonst noch ein Wunsch? / Haben Sie noch einen Wunsch?
War's recht? / Hat es Ihnen geschmeckt?
Vielleicht noch eine Nachspeise?
Möchten Sie einen Kaffee?

Gast
Bringen Sie mir die Rechnung, bitte.
Zahlen, bitte.
Machen Sie 35. / Stimmt so.

Kellner
Tut mir leid, es ist kein Tisch mehr frei.
Ja, bitte! / Nein, der ist leider reserviert.

Gast
Für mich einen Apfelsaft, bitte.
Ich hätte gern eine Salatplatte mit Schinken.
Ich habe eine Frage: Was ist ...?
Kann ich statt Kartoffeln auch Nudeln haben?
Danke, es war sehr gut.
Ja, gerne. Was haben Sie denn? / Nein, danke!
Ja, einen Espresso bitte.

Kellner
Zusammen oder getrennt?
Macht zusammen 33,80 €.
Danke. / Vielen Dank.

4 Gespräch beim Essen

Möchtest du noch? Es ist genug da.
Kannst du mir bitte das Brot geben?
Kann ich noch einen Saft haben?

Gern. Es schmeckt ganz toll.

Oh, Entschuldigung, das habe ich ganz vergessen.

TIPP In Restaurants oder Cafés gibt man Trinkgeld, wenn man zufrieden ist. Bei kleinen Beträgen rundet man auf 50 Cent (2,30 € auf 2,50 €) oder einen ganzen Euro (2,70 € auf 3,- €) auf. Nach einem größeren Essen gibt man maximal 10 % Trinkgeld.

Grammatik

1 Infinitivgruppen mit zu

Verben	anfangen versuchen vergessen sich entschließen	Pavel fing an zu kochen. Er versuchte, etwas Neues zu machen. Er hatte vergessen, die richtigen Gewürze ein zu kaufen. Aber er entschloss sich, es trotzdem zu probieren.
Adjektive + Verb	wichtig sein nicht teuer sein gut tun schön finden	Es ist wichtig, sich richtig zu ernähren, sagt der Arzt. Es ist nicht teuer, gesund zu essen, sagt mein Chef. Es tut gut, viel zu trinken, sagt meine Freundin. Ich finde es einfach schön, das Essen zu genießen.
Nomen + haben	Lust haben keine Zeit haben Angst haben	Anna hatte Lust, im Restaurant zu essen. Sie hatte keine Zeit, vorher an zu rufen. Deshalb hatte sie Angst, keinen Platz zu bekommen.

2 Nebensätze mit obwohl

Ich frühstücke nie, wenn ich arbeite, weil ich keine Zeit habe.

Ich **mache** aber auch sonntags kein richtiges Frühstück, **obwohl** ich da Zeit **habe**.

Hauptsatz

Nebensatz

Ich war schon satt und wollte keinen Kuchen essen.

Ich **musste** ein großes Stück Kuchen essen, **obwohl** ich schon satt **war**.

Hauptsatz

Nebensatz

Wenn der Nebensatz zuerst steht, beginnt der Hauptsatz mit dem konjugierten Verb:

Obwohl ich schon satt **war**, **musste** ich ein großes Stück Kuchen essen.

Wortbildung

Nomen bilden

gewohnt	die Gewohnheit	(sich) ernähren	die Ernährung
gesund	die Gesundheit	(sich) erholen	die Erholung
flüssig	die Flüssigkeit	das Land	die Landschaft
süß	die Süßigkeit	das Wissen	die Wissenschaft

die Qualität / **die Spezialität**, **die Information** / **die Nation**, **die Musik** / **die Grammatik**,
die Diskothek / **die Apotheke**

TIPP Wörter mit diesen Endungen haben immer den Artikel **die**:

Deutsche Wörter: **-ung**, **-heit**, **-keit**, **-schaft**

Internationale Wörter: **-(i)tät**, **-(t)ion**, **-ik**, **-thek(e)**

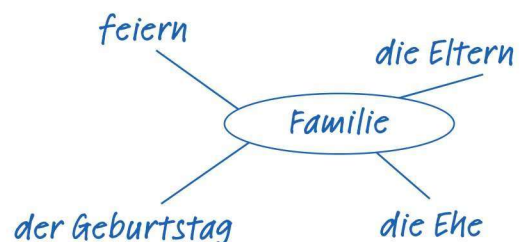
Raststätte

1 Wortschatz trainieren

a Hier finden Sie 120 Wörter aus Berliner Platz NEU 1–3. Arbeiten Sie in Gruppen. Sie haben 15 Minuten Zeit. Wie viele Wörter können Sie in Wortfeldern gruppieren? Es gibt verschiedene Möglichkeiten.

b Stellen Sie Ihre Wortfelder im Kurs vor.

abnehmen	Eltern	kalt	Reservierung
alleinstehend	E-Mail	Karriere	Rezept
ankommen	Energie	Käse	schicken
Anmeldung	Erholung	Kasse	schlank
anschalten	essen	Kellner	Sekretär/in
anstrengend	feiern	kochen	Sessel
Anzeige	Fett	Koffer	sich interessieren für
arbeiten	Flasche	krank	sich kümmern um
Arbeitszeit	Freizeit	Küche	spät
aufstehen	Freundeskreis	Kuchen	Speisekarte
Ausbildung	frühstücken	Kuli	sportlich
Ausflug	Gabel	kurz	stellen
ausgeben	Gasthaus	lieben	studieren
Aushilfe	Geburtstag	locker	Stundenlohn
Aussehen	Gehalt	Messer	sympathisch
Bewerbung	gehen	mieten	Tasse
Bier	genießen	Mitglied	Talent
Brief	Geld	miteinander	Tee
Bruder	Gepäck	Nebenkosten	Termin
Butter	Geschenk	Ordnung	teuer
Cafeteria	gesund	Packung	treffen
Chefin	Gewicht	Partner	trinken
dauern	Grippe	praktisch	Verkäufer/in
Doppelzimmer	groß	Projekt	Vorhang
Durst	Hauptschulabschluss	Prospekt	Vorwahl
Ehe	Hochzeit	Prüfung	Wand
einladen	Hotel	pünktlich	Wochenende
einziehen	Hunger	Regierung	Wohnort
Einzelkind	jobben	renovieren	Wohnung
Einzelzimmer	Kalorien	Reparatur	zunehmen



c Ergänzen Sie gemeinsam die Wortfelder mit weiteren Wörtern, die Sie kennen.

d Für Erzähler/innen: Schreiben Sie eine Geschichte, in der mindestens 20 von den Wörtern aus der Liste vorkommen.

2 Sprechen und schreiben trainieren
Suchen Sie sich zwei Bilder aus und schreiben Sie einen Dialog oder einen Text.



4 Konversationskurs Deutsch
Niveau B1/B2
Wir sprechen über die Themen, die Sie interessieren.
Als Vorbereitung sehen wir Ausschnitte aus
Fernsehsendungen.
12 Abende, mittwochs ab 19 Uhr
Beginn: 13.4.
Ort: VHS, Bergstraße 72, Raum 11
Kursleiterin: A. Reiter (MA)



9 Hotel Maier
Fischbach am Bodensee
Wir suchen
eine Restaurantfachkraft
für unser Hotelrestaurant.
Rufen Sie an (0 75 41-34 51)
oder schreiben Sie uns:
hotelmaier@info.com



- Hallo Mama, ich brauche deine Hilfe.
- Was ist denn los?
- Silke ist krank. Sie hat Fieber. Kannst du kommen? Ich muss in einer Stunde zu einem Kunden.
- Klar, ich komme gleich.
- Danke, Mama, du bist ein Schatz.

Sehr geehrter Herr Schmidt,
meine Tochter Silke ist leider krank.
Der Arzt sagt, dass sie bis Freitag
zu Hause bleiben muss.
Mit freundlichen Grüßen
Ada Kuzlowa

Warum ist es am Rhein so schön ...?

3 Vereinsausflug an den Rhein

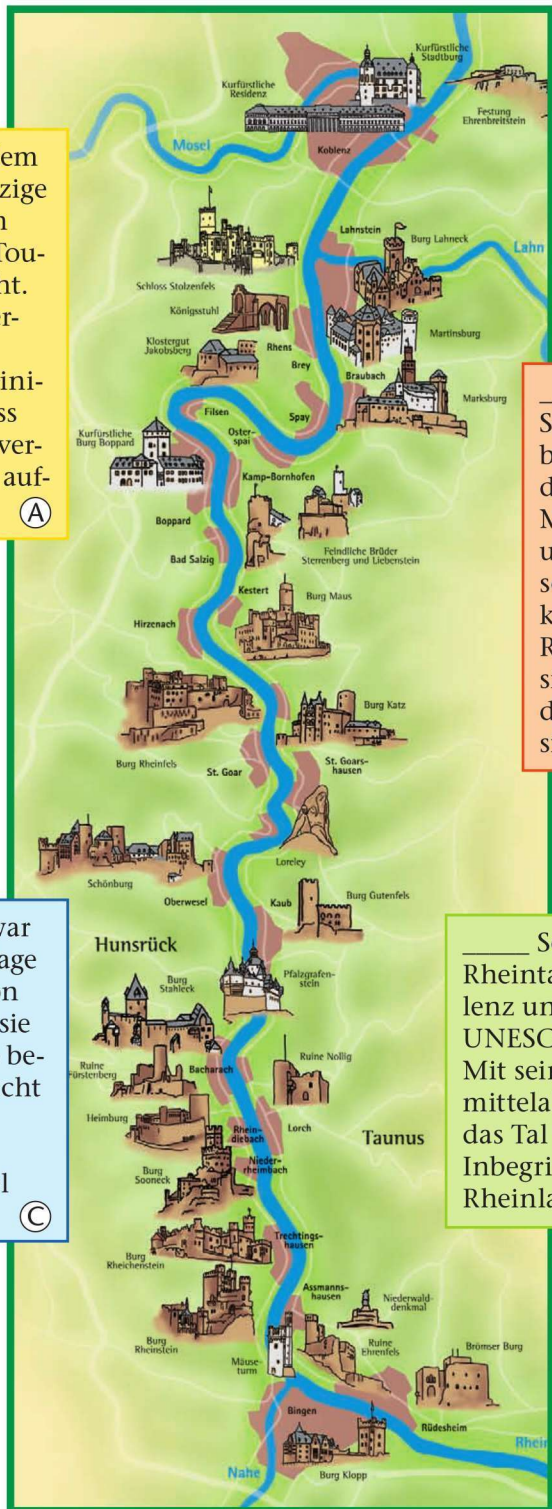
- 1.26 a Hören Sie, was der Vereinsvorsitzende sagt. Korrigieren Sie die falschen Aussagen.
1. Der Rhein fließt von der Nordsee zu den Alpen.
 2. Der Rhein ist über 1000 Kilometer lang.
 3. Mehr als zehn Länder liegen am Rhein.
 4. Der Rhein ist der längste Fluss der Welt.
- 1.27 b Hören Sie weiter und kontrollieren Sie mit der Karte. Wo beginnt die Reise und wie geht sie weiter? Ordnen Sie die Informationen in die richtige Reihenfolge.

_____ Die Marksburg aus dem 12. Jahrhundert ist die einzige unzerstörte Höhenburg am Mittelrhein. Sie wird von Touristen aus aller Welt besucht. In Japan steht in einem Vergnügungspark sogar eine Kopie, weil die Burgenvereinigung nicht erlaubt hat, dass das Original für viel Geld verkauft und in Japan wieder aufgebaut wird. (A)

_____ An einer sehr engen Stelle im Rheintal gibt es eine bekannte Touristenattraktion, die „Loreley“. Zu diesem 132 Meter hohen Felsen gibt es die uralte Geschichte von der schönen Tochter des Rheinkönigs, die die Schiffer vom Rhein so verrückt macht, dass sie in den Tod fahren. Das Gedicht von Heinrich Heine hat sie weltberühmt gemacht. (B)

_____ Die Burg Rheinfels war einmal die größte Burganlage am Rhein. Graf Diether von Katzenelnbogen gründete sie 1245. Diese Burg haben so berühmte Künstler wie Albrecht Dürer und der Engländer William Turner gemalt. Heute ist sie teilweise Hotel und Gaststätte. (C)

_____ Seit 2002 sind das Rheintal von Bingen bis Koblenz und die Stadt Rudesheim UNESCO-Weltkulturerbe. Mit seinen Weinbergen und mittelalterlichen Burgen gilt das Tal in der ganzen Welt als Inbegriff der romantischen Rheinlandschaft. (D)



4 Heinrich Heine: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

1.28

a Hören Sie Heines Gedicht als Lied.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lore-Ley getan.



b In dem Gedicht gibt es veraltete Ausdrücke. Ordnen Sie die Bedeutung zu.

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. das kommt mir nicht aus dem Sinn | ___ a) es wird Abend |
| 2. es dunkelt | ___ b) das Boot geht unter |
| 3. ihr goldnes Geschmeide blitzet | ___ c) blondes Haar |
| 4. goldenes Haar | ___ d) ich kann das Märchen nicht vergessen |
| 5. eine wundersame, gewaltige Melodei | ___ e) ihr goldener Schmuck glänzt |
| 6. mit wildem Weh | ___ f) eine schöne Melodie / ein schönes Lied |
| 7. die Wellen verschlingen ... Kahn | ___ g) mit großer Sehnsucht |

c Erarbeiten Sie in Gruppen je eine Strophe mit dem Wörterbuch und sprechen Sie im Kurs.

d Kennen Sie ähnliche Geschichten von schönen Frauen, die Männern den Tod bringen?



Projekt: Eine Reise an den Rhein

Wählen Sie einen Abschnitt des Rheins. Planen Sie eine Reise wie in Aufgabe 3 und stellen Sie Ihre Reise im Kurs vor. Auf der Homepage www.rheintal.de finden Sie viele Informationen.

Prüfungsvorbereitung: Sprechen

5 Gespräch über Esskultur

Wählen Sie ein Foto. Arbeiten Sie zuerst allein. Lesen Sie die Aufgaben a und b und die Redemittelkästen.

a Das Foto betrachten – Beantworten Sie die Fragen.

- Wer ist zu sehen?
- Was machen die Personen?
- Welche Situation ist auf dem Foto dargestellt?
- Wo sind die Personen?
- Welche Tageszeit könnte das sein?
- Wie ist die Atmosphäre?
- Welches Problem zeigt das Foto?

b Das Foto beschreiben

1. Beschreiben Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin das Foto.
2. Ihr Partner / Ihre Partnerin stellt Ihnen Fragen dazu. Reagieren Sie darauf.

Personen	Situation	Tätigkeiten
Auf dem Bild sieht man viele Personen, die ... Das könnte ein/e ... sein. Die Personen sehen ... aus. Sie scheinen ... zu sein, weil ...	Man kann hier deutlich erkennen, dass ... Es ist klar zu sehen, dass ... Man versteht sofort, dass ... Ich vermute, dass ... Ich glaube, dass ... Vielleicht ist das ein/e ...	Die Personen sind gerade dabei ... zu ... Ich glaube, dass die Personen gerade ... Man kann (nicht) deutlich erkennen, was die Personen machen.
Ort und Zeit	Atmosphäre	Problem
Die Personen befinden sich in einem/einer ... Das könnte in einem/einer ... sein. Das könnte morgens/mittags/abends sein, weil man ... sehen kann.	Auf dem Foto herrscht eine freundliche/familiäre Atmosphäre. Die Personen sehen sehr ... aus. Das ist typisch Alltag. Das ist ein nettes/schönes Foto, weil ...	Das Foto spricht das Problem ... an. Das Foto macht auf das Problem ... aufmerksam. Wenn ich das Foto anschau, dann denke ich sofort an ...

c Über das Foto sprechen

1. Welche Erfahrungen haben Sie mit der dargestellten Situation gemacht?
2. Wie ist das in Ihrem Heimatland?
3. Könnte es dieses Foto auch in Ihrem Heimatland geben?

Bei mir persönlich ist
Also, bei uns zu Hause ist
In meinem Land gibt es
Ich könnte mir nicht vorstellen,
Ich glaube,

Es ist unvorstellbar,
Ich bin sicher, dass

das genauso/ähnlich / ganz anders: ...
die Situation sehr ähnlich / ganz anders: ...
ähnliche / ganz andere Traditionen.

das genauso zu machen, weil ...
so ein Foto könnte man in meinem Heimatland nicht/auch machen.

so ein Foto bei uns / in ... zu machen.
man so eine Situation in meinem Heimatland (nicht) finden könnte, weil ...

Gesprächspartner A



Gesprächspartner B

TIPP Vor der Prüfung haben Sie keine Vorbereitungszeit. Sie bekommen das Foto in der mündlichen Prüfung von Ihrem Prüfer / Ihrer Prüferin. Sie haben kurz Zeit, sich das Foto anzuschauen. Nutzen Sie die Zeit! Überlegen Sie, was Sie zu diesem Foto sagen können. Reden Sie nicht einfach darauf los!

28 Geschichte



- ① Anfang Mai 1945 eroberte die sowjetische Armee Berlin. Der Zweite Weltkrieg, den Deutschland 1939 mit dem Angriff auf Polen begonnen hatte, war zu Ende. Deutschland und halb Europa waren zerstört. Über 50 Millionen Menschen, fast die Hälfte davon Bürger der Sowjetunion, hatten ihr Leben verloren. Darüber hinaus hatten die Nazis Millionen Menschen in den Konzentrationslagern ermordet, etwa sechs Millionen davon waren Juden.



Lernziele

- Texte zur Geschichte verstehen
- über Ereignisse in der Vergangenheit sprechen
- über Migration sprechen
- Meinungen zu Europa äußern

- ② In den siebziger Jahren wollte eine neue Generation anders leben als ihre Eltern. Sie gründeten Wohngemeinschaften und neue Arten von Kindergärten. Man protestierte gegen den Bau von Atomkraftwerken und die Umweltverschmutzung. Es entstand die Ökobewegung. Energiesparen, Sonnen- und Windenergie und ökologische Landwirtschaft wurden wichtige Themen.

1 Geschichte in Bildern und Texten

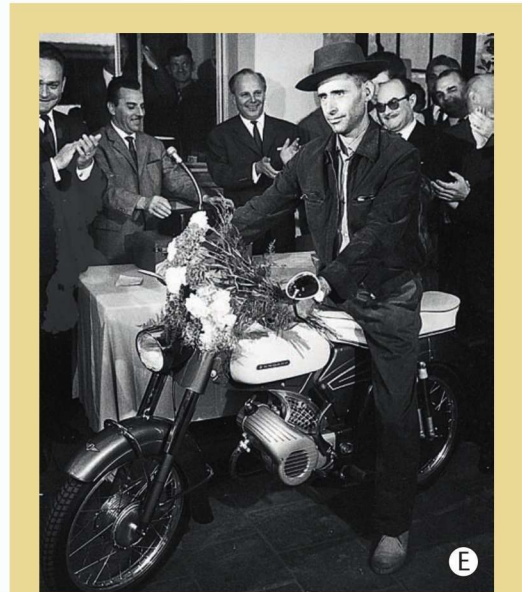
- a Sehen Sie die Bilder an. Sammeln Sie Assoziationen und Informationen im Kurs.
- b Lesen Sie die Texte und ordnen Sie die Bilder zu.



④ Als sich die Wirtschaft in den 50er Jahren erholte, brauchte Deutschland Arbeitskräfte. Die ersten „Gastarbeiter“ kamen ab 1955. Es waren Italiener. Ihnen folgten Griechen, Spanier, Portugiesen, Türken, Serben, Kroaten usw. Es kamen 20- bis 40-jährige Männer ohne Familien, die in Deutschland in kurzer Zeit möglichst viel Geld verdienen wollten. Dann wollten sie wieder nach Hause. Aber viele blieben, heirateten und bekamen Kinder. Deutschland wurde ihre zweite Heimat.

⑤ Als die DDR-Regierung am 9. November 1989 um 19 Uhr 7 erklärte, dass DDR-Bürger ab sofort frei reisen durften, konnte es erst niemand glauben. Nachdem sie die Nachricht im Fernsehen gesehen oder im Radio gehört hatten, gingen Tausende von DDR-Bürgern und -Bürgerinnen zu den Grenzübergängen. Gegen 21 Uhr wurde die Grenze in Berlin geöffnet. Ost- und Westberliner lagen sich in den Armen und feierten.

③ Nachdem Carl Benz 1886 das erste Auto gebaut hatte, machte seine Frau Berta im August 1888 mit ihren beiden Söhnen die erste „Fernreise“. Sie fuhren von Mannheim 80 Kilometer zur Großmutter nach Pforzheim. Unterwegs hatten sie zwar kleine Pannen und mussten Benzin in der Apotheke einkaufen, aber am Abend hatten sie die erste Autofernfahrt der Welt geschafft.



Am 10. September 1964 kam der Millionste Gastarbeiter, der Portugiese Armando Rodriguez, in Köln an. Er bekam bei seiner Ankunft ein Moped als Geschenk.

2 Geschichte hören

1.29–30

a Hören Sie die Texte. Zu welchen Bildern passen sie?

b Hören Sie Text 1 noch einmal. Was hören Sie zu diesen Stichworten?

1958 • allein • Spaghetti • nach Italien zurückgehen • Pizzeria • Familie • 70

c Hören Sie Text 2 noch einmal. Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

- 1. Klaus Steffens hat 1989 in Berlin gewohnt.
- 2. Er wusste, dass die Mauer bald offen sein wird.
- 3. Er ist mit seiner Freundin noch in der Nacht nach Westberlin gegangen.
- 4. Die Westberliner fanden den Besuch aus dem Osten nicht gut.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Zwanzig Jahre

a Von 1989 bis heute – Sammeln Sie Stichworte zu Ereignissen in der Welt in diesen Jahren.

1990 war bei uns in Chile die Pinochet-Diktatur zu Ende.

b Lesen Sie den Text. Wie stehen 1–5 im Text?

1. Die Wiedervereinigung war teuer. 2. Der Wirtschaft im Osten ging es zuerst sehr schlecht.
3. Die EU wird größer. 4. Die EU bekommt eine eigene Währung. 5. Der 3. Oktober wird gefeiert.

Nachdem die Grenze zwischen der DDR und der BRD gefallen war, dauerte es nur knapp ein Jahr, bis sich die beiden deutschen Staaten zusammenschlossen. Seitdem ist der 3. Oktober ein Nationalfeiertag. Jedes Jahr findet ein Bürgerfest in einem anderen Bundesland statt.



Mit dem 3. Oktober war die Wiedervereinigung nicht abgeschlossen, sie hatte gerade erst begonnen. Der Staat investierte Milliarden in die Erneuerung der Infrastruktur Ostdeutschlands. Neue Straßen wurden gebaut, Innenstädte saniert, die Verwaltung umstrukturiert.



In den Jahren nach 1990 gingen viele Wirtschaftsbetriebe der ehemaligen DDR bankrott, andere wurden privatisiert. Viele Menschen verloren ihre Arbeitsplätze. Für die Menschen im Osten war das sehr schwer. Erst langsam wurde die Situation besser. Neue Industrien kamen und neue Arbeitsplätze entstanden, aber bis heute gibt es große soziale Unterschiede zwischen Ost und West.



Nachdem man die Grenzen zwischen Osteuropa und Westeuropa geöffnet hatte, ging auch die europäische Einigung schnell voran. Von 1995 bis 2009 traten 15 neue Länder der Europäischen Union bei. Seit 2002 wird der Euro in immer mehr Staaten Europas als

Währung eingeführt. 2009 trat der Vertrag von Lissabon in Kraft. Durch ihn soll die EU nach innen und außen handlungsfähiger werden.



Der zwanzigste Jahrestag des Mauerfalls wurde 2009 mit einem großen Fest in Berlin gefeiert. Hunderttausende von Menschen aus der ganzen Welt feierten auf den Straßen von Berlin.



4 Wichtige Daten

a Sammeln Sie wichtige Ereignisse zu Ihrem Heimatland. Sprechen Sie im Kurs.

Seit wann ist ... eine Diktatur/Demokratie?
Hat es bei euch einmal einen Krieg/... gegeben?
Weißt du, ob / seit wann / wie lange ...?
Seit wann ist ... unabhängig?
Bis wann war ... eine Monarchie?

... hat es eine Revolution / einen Putsch / eine Überschwemmung / einen Hurrikan gegeben.
... gab es einen Krieg / ein Erdbeben ...
... war der Krieg zu Ende und ...
Seit ... ist ... eine Republik.
Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, dass ...

b Gibt es einen Tag, der Ihr Leben verändert hat? Sprechen Sie im Kurs.

... habe ich meine erste Arbeitsstelle bekommen.

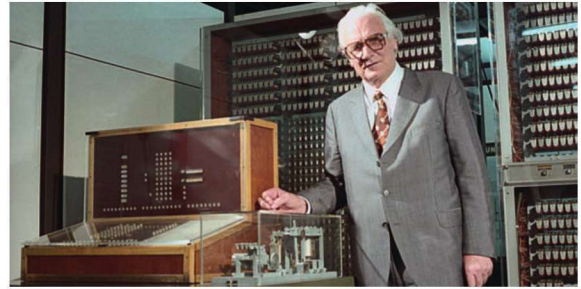
Am 3. März 20... bin ich nach ... gekommen.

Vor vier Jahren wurde meine Tochter geboren. Das hat mein Leben verändert.

5 Vergangenheit: schriftlich und mündlich

a Markieren Sie in 1–6 die Präteritumformen. Notieren Sie die Infinitive und die Perfektform.

1. Carl Benz **erfand** 1886 das Auto.
2. Hitler kam 1933 an die Macht.
3. Der Ingenieur Conrad Zuse baute 1941 den ersten Computer.
4. Die ersten Gastarbeiter trafen 1955 in Westdeutschland ein.
5. 1956 gründeten sechs Länder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG).
6. Am 9. November 1989 öffnete die DDR die Mauer.



Der Z3 von Conrad Zuse war der erste funktionsfähige Computer.

b Wenn man spricht, benutzt man meistens das Perfekt. Fragen und antworten Sie.

Wann hat Benz das Auto erfunden?

Wann sind die ersten ...?

6 Zeitpunkt in der Vergangenheit: als

Lesen Sie das Beispiel und verbinden Sie die Sätze in 1–5.

1. Die Wirtschaft wuchs. Deutschland brauchte Arbeitskräfte.
2. Die DDR-Regierung erlaubte das Reisen. Niemand konnte es glauben.
3. Der Euro wurde eingeführt. Viele hatten Angst vor der Inflation.
4. Leos Vater durfte zum ersten Mal wählen. Er war über 50.
5. Olga war schon 22. Sie hat ihren Führerschein gemacht.

Das passierte:

Die Mauer **fiel** am 9.11. Niemand **glaubte** das.

Nebensatz

Hauptsatz

Als die Mauer am 9.11. **fiel**, **glaubte** das niemand.

1. Als die Wirtschaft wuchs, brauchte ...

7 Zuerst – danach: nachdem

a Markieren Sie in 1–4 *nachdem* und die Verbformen im Nebensatz und im Hauptsatz.

1. **Nachdem** Benz das erste Auto **gebaut hatte**, **machte** seine Frau Berta die erste „Fernreise“.
2. Viele DDR-Bürger gingen zu den Grenzübergängen, nachdem sie die Nachricht gehört hatten.
3. Die europäische Einigung ging schnell voran, nachdem man die Grenzen geöffnet hatte.
4. Nachdem die Grenze gefallen war, dauerte es nur ein Jahr, bis Deutschland vereint war.

b Notieren Sie die Informationen aus 1–4 an der Tafel wie im Beispiel.

Das passierte zuerst.
Benz baute das Auto.

Das passierte danach.
Berta machte eine Fernreise.

c Plusquamperfekt – Ergänzen Sie die Regel. Wann benutzt man *haben* und wann *sein*?

Das Plusquamperfekt bildet man mit dem P... von *haben* oder *sein* und dem P... II vom Verb.

Nachdem er den Test **bestanden** **hatte**, fuhr Tom nach Hause.

Er rief Lena an, **nachdem** er **angekommen** **war**.

8 Gastarbeiter, Migranten ...

a Lesen Sie die Porträts. Kennen Sie ähnliche Geschichten? Sprechen Sie im Kurs.



Nachdem Chim mit 20 Jahren aus Vietnam in die DDR gekommen war, arbeitete er in einer Fabrik. Nach 1989 hatte er es zuerst sehr schwer. Dann machte er mit seiner Frau zusammen ein Restaurant in Leipzig auf.



Clara kam 1965 aus Spanien nach Deutschland. Sie arbeitete hier und später heiratete sie. 1999 ging sie nach Spanien zurück, aber heute lebt sie wieder in Bochum, weil ihre Kinder in Deutschland wohnen.



Als Sedat drei Jahre in Köln war, kam seine Frau auch nach Deutschland. Das war vor 25 Jahren. Heute sind seine drei Kinder erwachsen. Sein ältester Sohn lebt in Toronto, Kanada, seine Tochter in Köln und der jüngste wohnt in Ankara.



Dene kam 2003 aus dem Sudan nach Deutschland. Der Anfang war sehr schwer. Sie hatte Probleme mit der Sprache, den Leuten und dem Wetter. Heute arbeitet sie als Kindergärtnerin.

Mein Onkel ist 1989 nach Berlin gekommen.
Nachdem er ...

Meine Freundin kommt aus ...
Sie musste ... fliehen und ist zuerst nach ...

Mein Ururgroßvater ist 1929 in die USA ausgewandert.
Mein Großvater ...

b Ergänzen Sie den Text mit den Verbformen im Plusquamperfekt.

Mit dem Wirtschaftswunder in den 50er Jahren begann auch die Zuwanderung nach Deutschland. Nachdem zuerst Italiener (1) _____ (kommen), folgten bis Ende der sechziger Jahre Menschen aus Griechenland, Spanien, Portugal und der Türkei. Zu Anfang (2) _____ man sie als „Fremdarbeiter“ _____ (bezeichnen), aber bald hießen sie offiziell „Gastarbeiter“. Viele blieben in Deutschland und fanden hier eine neue Heimat, aber viele gingen auch zurück in ihre Heimat.

Nachdem die Wirtschaftskrise der 70er Jahre (3) _____ (anfangen), durften



keine Gastarbeiter mehr kommen. Nach der Krise kamen wieder viele Migranten nach Deutschland, vor allem aus der Türkei.

Nachdem Anfang der 90er Jahre auf dem Balkan der Krieg (4) _____ (beginnen), flohen viele Menschen nach Deutschland. Die meisten Flüchtlinge kehrten später in ihre Heimat zurück. Nach dem Ende der Sowjetunion kamen auch viele Aussiedler nach Deutschland.

9 Europa und ich

a Lesen Sie den Text. Zu welchen Textstellen passen die Bilder?



Ich heiße Lucie Berger und komme aus Toulouse. Unsere kleine Emma gäbe es wahrscheinlich nicht ohne Europa. Ich habe meinen Mann vor fünf Jahren bei einem EU-Programm in Schottland kennengelernt. Sebastian ist ein echter Niederbayer aus Passau, wo wir vor einem Jahr hingezogen sind. Europa bringt die Menschen zusammen. Viele Freunde von uns haben „binationale Beziehungen“. Die Europäische Union mit ihren heute 27 Mitgliedsstaaten hat uns eine lange Periode von Frieden und wirtschaftlichem Fortschritt gebracht. Das ist das Wichtigste und das darf man nie vergessen. Ich verstehe nicht, warum viele Leute Angst vor dem „Monster in Brüssel“ haben, denn dieses Monster ist bürgerfreundlicher, als die meisten glauben. Es hat nicht nur das Reisen, Leben und Arbeiten in der EU viel leichter gemacht, auch die meisten der oft kritisierten EU-Verordnungen helfen den Bürgern. Dank der EU müssen wir heute nicht mehr so

hohe Gebühren für Banküberweisungen im EU-Raum bezahlen. Die EU hat dafür gesorgt, dass ich jetzt viel billiger mit dem Handy meine Mutter in Toulouse anrufen kann. Dass heute auf meinem Flugticket nach Toulouse der Preis steht, den ich auch wirklich bezahlen muss und nicht noch versteckte Gebühren und Steuern dazukommen, liegt auch an der EU. Viele Menschen wissen zu wenig über die Europäische Union und glauben deshalb leicht Berichten, die sie als demokratiefeindliche Bürokratie darstellen. Es stimmt, dass es viele Probleme gibt und die EU noch viel demokratischer und bürgerfreundlicher werden muss. Sie muss auch offener sein für Menschen aus anderen Ländern. Trotzdem ist die Europäische Union eine Erfolgsgeschichte. Für unsere Tochter wird Europa die Heimat sein. Sie wächst dreisprachig auf mit Deutsch, Französisch und – Niederbairisch.

b Was sagt der Text? Kreuzen Sie an: richtig (R), falsch (F), dazu steht nichts im Text (0).

- | | R | F | 0 |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Lucie lebt in Schottland. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Der Euro gilt heute in ganz Europa. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Viele Europäer haben Probleme mit der EU. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Die EU hat viele Dinge einfacher gemacht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Die EU kontrolliert die Banken. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Man kann heute in der EU billiger mit dem Handy telefonieren als früher. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



Projekt: Stadtgeschichte/Regionalgeschichte

Entscheiden Sie zuerst, ob Sie über Ihre Heimatstadt/-region oder eine Stadt/Region in Deutschland berichten wollen.

- Wie alt ist diese Stadt? Was sind die ältesten Orte in der Region?
- Welche interessanten Personen kommen aus der Gegend?
- Was war ihre beste/schlechteste Zeit?
- Welche Partnerstädte/-regionen in Europa hat sie?



10 Drei Meinungen zu Europa

1.31-33

a Hören Sie. Was sagen die drei Personen zu den Stichworten?



Bhadrak Singh, Indien



Jiri Dmytrák, Tschechien



Me Sun Shin, Süd-Korea

freier Handel Hoffnung Geschichte Bürokratie eigene Kultur
 Chancen Angst Wirtschaft ohne Pass reisen junge Leute Amerika Währung/Euro

b Hören Sie noch einmal. Wer sagt was? Notieren Sie B (Bhadrak), J (Jiri) oder M (Me Sun).

1. ____ glaubt, dass Europa für die Leute in seinem Land immer positive und negative Seiten hat.
2. ____ betont, dass Europa eine interessante Geschichte hat.
3. ____ findet, dass die Jugend in Europa mehr eigene Ideen haben sollte.
4. ____ verbindet Positives und Negatives mit dem Begriff „Europa“.
5. ____ interessiert sich besonders für die europäische Kultur.
6. ____ meint, dass es ein Vorteil ist, wenn man ohne Pass reisen kann.

11 Meine Meinung

a Europäische Union pro und contra – Sammeln Sie an der Tafel.

<p><i>PRO</i> einfacher Reisen</p>	<p><i>CONTRA</i> zu wenige Bürgerrechte</p>
--	---

b Schreiben Sie kurze Texte. Hängen Sie sie im Kursraum auf und sprechen Sie darüber.

- Ich finde nicht, dass der Euro überall die Währung sein muss.
- Warum nicht? Das ist doch praktisch.
- Der größte Vorteil ist für mich ...
- Ich finde es einen Nachteil, dass ...



12 Biografien

a Lesen Sie den Text. Erster Eindruck – Welche Stichwörter passen zum Text und warum?

Freizeit • Politik • Beruf • mein Leben • Geld • Macht • Spaß

Eine zweite Chance?

Zum Thema „Eine zweite Chance“ hatte der Talkshow-Moderator einen wichtigen Politiker, eine berühmte Schauspielerin und eine alte Dame eingeladen, die niemand kannte.

Zuerst sprach der Moderator lange mit der Schauspielerin. Nachdem sie von Filmen, von Partys und von ihren großen Erfolgen und kleinen Problemen erzählt hatte, fragte der Moderator: „Stellen Sie sich vor, Sie können Ihr Leben noch einmal leben. Was machen Sie anders?“ Die berühmte Schauspielerin überlegte nicht lange und antwortete: „Ich mache alles genauso wieder!“ Das Publikum im Studio applaudierte laut und lange.

Danach sprach der Moderator mit dem Politiker. Und nachdem dieser von seinen großen Erfolgen, kleinen Niederlagen und von den Treffen mit Politikern aus der ganzen Welt erzählt hatte, fragte der Moderator auch ihn: „Stellen Sie sich vor, Sie können Ihr Leben noch einmal leben. Was machen Sie anders?“ Der Politiker überlegte nur etwas länger als die Schauspielerin und antwortete: „Ich mache alles genauso wieder, aber vielleicht ein oder zwei Fehler weniger.“ Und das Publikum im Studio applaudierte wieder laut und lange.

Dann unterhielt sich der Moderator mit der alten Dame und sagte: „Leider ist unsere Sende-



zeit schon fast zu Ende, aber ich möchte auch Ihnen wenigstens diese eine Frage stellen: Stellen Sie sich vor, Sie können Ihr Leben noch einmal leben. Was machen Sie anders?“

Die alte Dame, die niemand kannte, überlegte lange und sagte dann langsam und sehr entschlossen: „Ich mache natürlich alles anders! Aber Ihre Frage ist nicht ganz richtig. Sie müssen fragen: ‚Was können Sie anders machen?‘ Kann ich die Kriege verhindern? Kann ich die Arbeitslosigkeit abschaffen? Kann ich die Klimakatastrophe verhindern und die Umwelt retten? Kann ich die Menschen toleranter machen? Wenn ich das kann, dann tue ich das! Aber kann ich das?“ Und das Publikum applaudierte – lange, sehr lange, aber leise und nachdenklich. Nach der Sendung kam Werbung für Autos, Haarshampoo und Hundefutter und danach kamen die Nachrichten mit Überschwemmungen, Erdbeben und Kriegen.

b Lesen Sie 1–6 und noch einmal den Text. Wer könnte das gesagt haben? Notieren Sie S (Schauspielerin), P (Politiker) oder D (Dame).

1. ____ Ich allein kann nicht viel ändern.
2. ____ Mir gefällt mein Leben. Hauptsache, es geht mir gut.
3. ____ Die da oben machen doch sowieso, was sie wollen.
4. ____ Ich habe mich immer gern engagiert. Man kann schon etwas verändern.
5. ____ Ich will gar nichts ändern. Die große Politik interessiert mich nicht.
6. ____ In meinem Beruf ist es wichtig, dass man den Menschen Mut macht.

c Ihre Meinung: Was würden Sie anders machen? Ist das möglich? Machen Sie Notizen. Sprechen Sie dann im Kurs.

Im Alltag

1 Über wichtige Ereignisse im Leben sprechen

Seit wann ist dein Land eine Diktatur/Demokratie/
Monarchie?

Seit wann ist dein Land unabhängig?

Bis wann war ... eine ...?

2000 hat es eine Revolution / einen Putsch/Krieg
gegeben.

2003 war der Krieg zu Ende und ...

2010 gab es eine Überschwemmung / einen Hurrikan /
ein Erdbeben ...

Seit 1985 ist mein Land eine Republik.

Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, dass ...

Als meine Tochter geboren wurde, hat sich mein Leben verändert.

Nachdem ich ein Jahr in Deutschland gelebt hatte, habe ich mich langsam an das Leben gewöhnt.



2 Über Zeitabläufe berichten (Zusammenfassung)

zuerst

am Anfang

Zuerst habe ich Deutsch gelernt, das war nicht leicht.

Am Anfang war alles schwer für mich.

nach dem/der/den

Nach dem Deutschkurs / Nach den ersten Monaten wurde es leichter.

dann

danach

Dann habe ich eine Elektrikerlehre gemacht und

danach habe ich eine Stelle in einem Baumarkt bekommen.

anschließend

später

Anschließend bin ich noch einmal zur Schule gegangen.

Später habe ich mich immer wieder fortgebildet.

schließlich

zum Schluss

am Ende

Schließlich hatte ich meinen Meisterbrief als Elektriker.

Zum Schluss war ich Meister.

Am Ende habe ich eine Firma gegründet, die bis heute sehr gut geht.

3 Meinungen zu Europa äußern

Kasimir glaubt, dass Europa eine große Zukunft hat.

Olga betont, dass es viele Probleme gibt.

Wir finden, dass die Jugend in Europa ihre eigene
Kultur entwickeln sollte.

Ich meine, dass es ein Vorteil ist, wenn man ohne
Pass reisen kann.

Ich finde es einen Nachteil, dass/wenn ...

Es ist (nicht) gut, dass ...

Die EU ist eine gute Idee, aber ...

Der größte Vorteil/Nachteil ist für mich ...



Grammatik

1 Über die Vergangenheit sprechen: Präteritum und Perfekt

Im Deutschen kann man mit dem Perfekt über die Vergangenheit sprechen.

Mein Urururgroßvater ist aus Polen nach Deutschland gekommen. Er hat beim Aufbau der Industrie im Ruhrgebiet geholfen und ist in Deutschland geblieben.



In schriftlichen Texten findet man oft das Präteritum.

Die ersten „Gastarbeiter“ kamen Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland als polnische Arbeiter, die beim Aufbau der Kohle- und Stahlindustrie im Ruhrgebiet halfen. Viele blieben in Deutschland. Deshalb gibt es im Ruhrgebiet heute häufig polnische Familiennamen wie Grabowski oder Kowalski.

⚠ Bei *sein* und *haben* nimmt man fast immer das Präteritum.

2 Plusquamperfekt

Mit dem Plusquamperfekt berichtet man über Ereignisse, die vor anderen Ereignissen in der Vergangenheit passierten.

Das passierte **zuerst**.

Nachdem ich meinen Schulabschluss gemacht hatte, begann ich eine Lehre als Elektriker.

Ich hatte meinen Schulabschluss gemacht und studierte danach in den USA.

Nachdem man die Grenzen geöffnet hatte, wurde das Reisen viel leichter.

Das passierte **danach**.

Das Plusquamperfekt

– bildet man mit *sein/haben* (konjugiert) und dem Partizip II vom Verb.

– nimmt man meistens in schriftlichen Texten.

Für *haben* oder *sein* gelten die gleichen Regeln wie beim Perfekt: *passieren*, *bleiben*, *sein* und Verben der Bewegung/Zustandsveränderung bilden das Plusquamperfekt mit *sein*, alle anderen mit *haben*.

3 Nebensätze mit *als* und *nachdem*

als

Zeitpunkt in der Vergangenheit

Als ich 2010 nach Deutschland kam,

Als ich in der Fabrik arbeitete,

Das passierte:

begann ich sofort einen Deutschkurs.

lernte ich meine Frau kennen.

nachdem

Das passierte **zuerst**.

Nachdem die Mauer gefallen war,

Das passierte **danach**.

konnten die DDR-Bürger frei reisen.

Nachdem ich die Prüfung bestanden hatte, habe ich eine Arbeitsstelle gesucht.

Der Nebensatz kann auch nach dem Hauptsatz stehen.

Ich habe eine Arbeitsstelle gesucht, **nachdem** ich die Prüfung bestanden hatte.

Männer und Frauen



Lernziele

- über Beziehungen sprechen
- Gefühle äußern
- Gegensätze ausdrücken
- ein Konfliktgespräch führen
- Probleme benennen und Wünsche äußern

1 Liebe?

a Was fällt Ihnen zu „Liebe“ ein? Finden Sie ein passendes Wort für jeden Buchstaben im Wort.

b Wählen Sie ein Bild aus. Beschreiben Sie die Situation und die Gefühle, die dazu passen. Die anderen raten, welches Bild es ist.

gern haben • sehr gern mögen • lieben • keine Worte finden • sich verlieben • den Verstand verlieren • sich aufeinander verlassen • gemeinsam alt werden • traurig • romantisch • es geht mir gar nicht gut • getrennt • es tut mir leid, dass ... • es tut mir weh, dass ... • enttäuscht • ich freue mich, dass ... • nervös • der Streit / streiten • sympathisch finden • die Enttäuschung • nicht mehr miteinander reden • rot werden • unterschiedliche Meinungen haben

Die beiden ...

Auf dem Foto sieht man ...

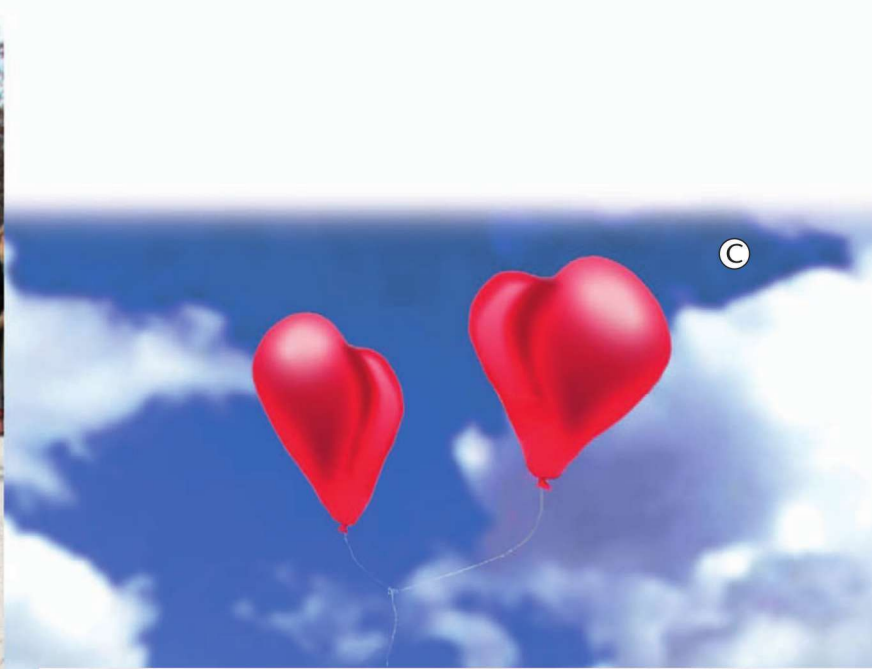
Er ...

Sie ...





B



C



D



E

2 Wie Anna und Michael sich kennenlernten

1.34

Hören Sie die Geschichte. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- ___ Erst als ich in Annas Büro zu tun hatte, kamen wir ins Gespräch.
- 1 Wir kennen uns seit über zwei Jahren, weil Michael häufig in meiner Firma zu tun hatte.
- ___ Aber Michael kann nicht nur erzählen, sondern auch gut zuhören.
- ___ Ich habe danach häufig bei Anna angerufen und gefragt, ob sie meine Hilfe braucht.
- ___ Obwohl Michael mit seiner Arbeit fertig war, ist er noch bei mir im Büro geblieben.
- ___ Bei unserem ersten Treffen habe ich Anna viel von mir erzählt, z. B. dass ich Vater bin.
- ___ Ich habe schnell gemerkt, dass er nicht nur wegen der Telefonanlage anruft, und mich mit ihm verabredet.

3 Liebenswürdigkeiten und Macken

a Über wen wird gesprochen: Anna oder Michael?

Ergänzen Sie die Namen bzw. Personalpronomen.



① Also, ____ hat viele positive Eigenschaften, aber auch einige negative. Hm, was soll ich da so spontan sagen? Also, was mich wirklich immer ärgert, ist, dass ____ nie die Schranktüren zumacht. Nicht nur in der Küche, sondern auch in allen anderen Räumen vergisst ____ einfach, Türen und Schubladen zuzumachen. In der Küche stört mich das am meisten. ____ stört das überhaupt nicht. Wenn ich ____ das sage, lacht ____ nur.

② Was ich an ____ toll finde, ist, dass ____ so viel Humor hat. Man kann immer Spaß mit ____ haben, wirklich immer. Wenn ich mal so richtig niedergeschlagen bin, baut ____ mich auf, sowohl durch ____ Fähigkeit, zuzuhören, als auch durch einen lockeren Spruch. Mit ____ kann ich wirklich durch dick und dünn gehen. ____ ist 100-prozentig zuverlässig.

③ Ach, und da fällt mir noch ein, dass ich jedes Mal fast einen Herzinfarkt bekomme, wenn ich mit ____ Auto fahre. ____ fährt wie verrückt und meistens viel zu schnell. Dann sieht ____ weder Geschwindigkeitsbegrenzungen noch andere Verkehrszeichen. Wenn ____ noch mehr Strafzettel bekommt, dann ist bald ____ Führerschein weg. ____ sagt nur, dass das Quatsch ist. Zum Glück ist noch nichts passiert.

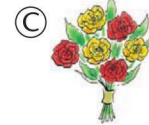
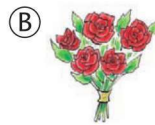
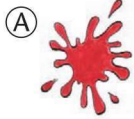
④ ____ ist leider ganz schrecklich unpünktlich, während ich sehr pünktlich bin. Man muss immer eine halbe Stunde mehr einkalkulieren, wenn man sich mit ____ verabredet. Das liegt meistens daran, dass ____ die Zeit nicht richtig einteilen kann. Entweder fällt ____ kurz davor etwas ganz Wichtiges ein, was ____ noch machen muss, oder ____ vergisst die Termine einfach und sie fallen ____ erst in letzter Sekunde ein. Das finde ich sehr nervig.

4 Weder ... noch ...

a Markieren Sie in Aufgabe 3a die Sätze mit diesen Konjunktionen.

nicht nur ..., sondern auch ... • sowohl ... als auch ... • weder ... noch ... • entweder ... oder ...

1.39 b Geburtstag – Hören Sie und schreiben Sie die Konjunktionen zu den Zeichnungen.



c Schreiben Sie die Sätze zu Ende.

1. Anna gefällt sowohl Michaels Humor ...
2. Anna mag weder Michaels Unpünktlichkeit ...
3. Michael kann nicht nur erzählen, ...
4. Anna fährt manchmal weder langsam ...
5. Am Samstag kann man entweder ausruhen ...
6. Macken können nicht nur nerven, ...
7. Auf Partys kannst du sowohl Leute treffen ...
8. Entweder schauen wir den Krimi an ...

sondern auch
als auch
noch
oder

- a) wir gehen ins Kino.
- b) gut zuhören.
- c) etwas mit anderen machen.
- d) gut tanzen.
- e) beachtet sie Verkehrszeichen.
- f) seine Fähigkeit zuzuhören.
- g) liebenswürdig sein.
- h) seine Vergesslichkeit.

1f Anna gefällt sowohl Michaels Humor als auch seine Fähigkeit zuzuhören.

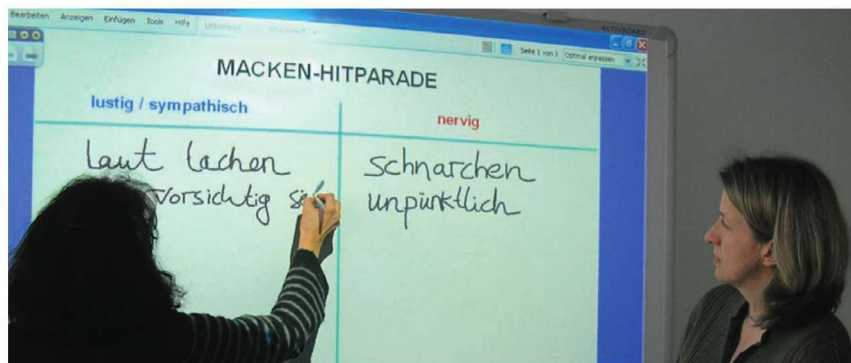
5 Macken

a Sammeln Sie im Kurs. Welche Macken finden Sie nervig, lustig oder sympathisch?

<p>... singt immer in der Badewanne. ... trägt manchmal ganz verrückte Sachen. ... gibt alten Leuten Computerunterricht. ... verbessert immer mein Deutsch. ... Handy klingelt manchmal im Unterricht. Wenn ... etwas toll findet, sagt sie immer: „Supi!“ ...</p>	<p>Das finde ich lustig. Das finde ich nervig. Das ist doch furchtbar. Ich finde das sympathisch. Ich finde das toll. Das stört mich.</p>
--	--

Mein Freund spielt immer mit seinem Handy. Das finde ich nervig.

b Macken-Hitparade – Was sind die drei sympathischsten und die drei nervigsten Macken?



6 Gegensätze ausdrücken – Nebensätze mit *während*

a Sammeln Sie Gegensätze im Kurs.

*Branco hat sieben Geschwister.
Sofia ist ein Einzelkind.*

*Hamide arbeitet seit sieben Jahren.
Helena ...*

b Schreiben Sie mit Ihren Beispielen Sätze mit *während*.

*Sofia ist ein Einzelkind, während Branco sieben Geschwister hat.
Während Hamide seit sieben Jahren arbeitet, hat Helena ...*

7 Wenn falsche Worte fallen – Killerphrasen

a Lesen Sie den Text. Welche Überschriften passen zu 1–4? Ordnen Sie zu.

___ Mann und Frau denken unterschiedlich.

___ *Ich*-Aussagen verwenden, Wünsche äußern!

___ Der Ton macht die Musik.

___ *Du/Sie*-Aussagen vermeiden.

Nie hörst du mir zu!

Manchmal ist das Miteinanderreden gar nicht so einfach. Aber man kann es lernen. Gerade in Konfliktsituationen können Sätze falsch ankommen und zu Missverständnissen führen. Daran sind besonders die „Killerphrasen“ schuld, die garantiert zum Streit führen, z. B.: „Nie machen Sie ...“ oder „Immer sagst du ...“ und Ähnliches.

Was raten die Psychologen? Wir haben Dr. Verena Schleiermacher-Varnhagen gefragt.

1 Vermeiden Sie bei Konflikten Phrasen wie: „**Sie** sind ...“ oder „**Du** hast ...“ – Hier steckt ein Vorwurf drin und die Gesprächspartner fühlen sich angegriffen oder beschuldigt. Benutzen Sie auch keine Verallgemeinerungen: „**Sie** haben schon **immer** ...“ oder „**Niemals** tust du ...!“. Auch hier fühlt sich der Gesprächspartner provoziert und reagiert vermutlich mit Vorwürfen.

2 Sorgen Sie dafür, dass Ihr Partner / Ihre Partnerin Sie versteht. Sprechen Sie darüber, wie es Ihnen geht und was Sie empfinden. Erklären Sie Ihre Meinung und

Ihre Wünsche. Wir nennen das „*Ich*-Aussagen“. Ein Beispiel: Sagen Sie nicht „*Du* sitzt jeden Abend vor dem Fernseher.“, sondern „*Ich* möchte mal wieder ins Kino gehen.“

3 Der Ton ist genauso wichtig wie der Text. Wer seinen Partner anschreit, darf sich nicht wundern, dass zurückgebrüllt wird.

4 Gerade im Gespräch zwischen Männern und Frauen kann es Missverständnisse geben: Wir sprechen zwar dieselbe Sprache, aber wir meinen oft etwas Unterschiedliches. Männer planen und organisieren mehr, während für Frauen Gefühle eine viel größere Rolle spielen.



b Lesen Sie die Textabschnitte 1–2 noch einmal und ordnen Sie dann die Aussagen.

1. Ich finde, / mal wieder / wir / ausgehen / sollten / .
2. Du / im Kopf / hast / nur Fußball / .
3. möchte / Ich / Ihnen erklären, / warum / mich / in der Firma / nicht wohlfühle / ich / .
4. mit deiner Arbeit / Du / verheiratet / bist / doch / .
5. muss / allein / ich / einkaufen / Immer / .
6. Ich / für uns / mehr Zeit / wünsche / mir / .
7. Du / geholfen / mir / hast / noch nie / in der Küche / .
8. Sie / einfach / zu / mir / nicht / hören / .

– In Konfliktsituationen vermeiden
Du hast nur Fußball im Kopf.

+ In Konfliktsituationen benutzen
Ich finde, wir sollten mal wieder ausgehen.

8 Streitgespräche

a Erfinden Sie einen Dialog zwischen einem Paar mit „Killerphrasen“.

Du

nie/immer/dauernd / jeden Tag ...
zu viel Geld ausgeben
Wäsche aufhängen
sich um die Kinder kümmern
sich nur für Fußball interessieren
sich unterhalten
ins Kino gehen
verstehen/schreien/zuhören
dauernd telefonieren / SMS schreiben
zu spät kommen
Mutter immer da sein
zu viel arbeiten/einkaufen/fernsehen
nie kochen/aufräumen/putzen ...
spazieren gehen
im Internet surfen

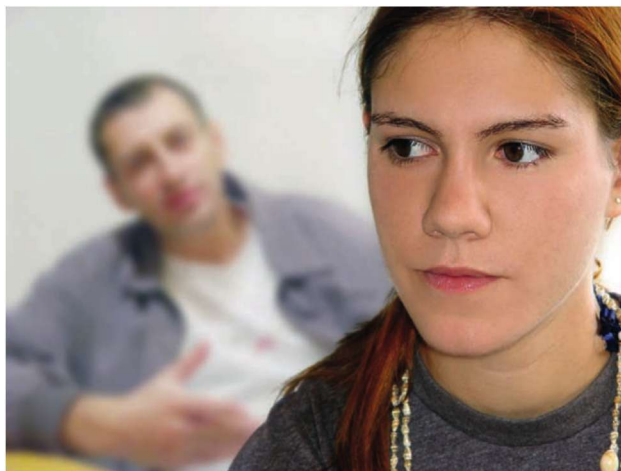


b Spielen Sie den Dialog mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin. Achten Sie auch auf den „Ton“.

c Wie sieht Ihr Dialog mit Ich-Aussagen aus? Schreiben und spielen Sie eine Variante.

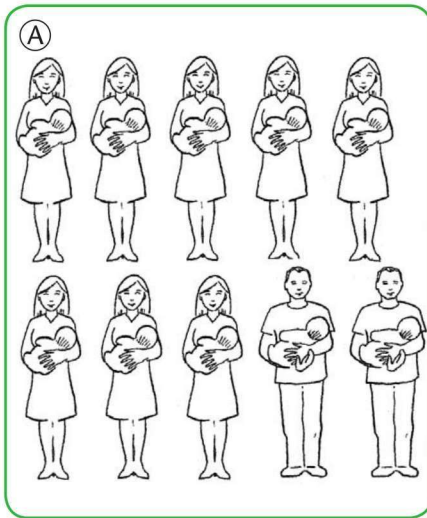
Ich

wünsche mir, dass ...
möchte, dass ...
finde es gut, wenn ...
fühle mich manchmal ...
denke, dass ...
würde gern ...



9 Elterngeld

a Lesen Sie den Text. Welche Abbildung passt zu welchem Textabschnitt?



Die meisten Menschen in Deutschland wünschen sich eine Familie als Lebensform. Damit Deutschland familienfreundlicher wird, hat die Bundesregierung 2007 das Elterngeld eingeführt. Es soll die finanzielle Situation von Familien verbessern und mehr Vätern die Möglichkeit geben, sich um ihre Kinder zu kümmern, damit die Frauen nach der Baby-
 5 pausa schneller zurück in den Beruf können. Die Mutterschutzfrist von 14 Wochen ist aber weiterhin selbstverständlich (in der Regel sechs Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt).

Das Elterngeld wird maximal 14 Monate gezahlt. Es beträgt zwei Drittel des letzten Nettoeinkommens, höchstens 1.800 Euro und mindestens 300 Euro. Beide Elternteile können die

14 Monate frei untereinander aufteilen. Ein Elternteil kann jedoch höchstens zwölf Monate das Elterngeld in Anspruch nehmen. Zwei weitere Monate bekommt der Partner, wenn er in dieser Zeit das Kind betreut. Die Politik fördert damit vor allem Paare, die sich die Erziehungsarbeit teilen.

Seit seiner Einführung am 1.1.2007 wird das neue Elterngeld immer beliebter – auch bei den Vätern. Am Anfang haben nur etwa 3,5 % aller Väter Anträge auf Elterngeld gestellt. Dieser Anteil ist bis heute auf 18 % gestiegen. Vor allem Väter aus Berlin und Bayern nehmen dieses Angebot gerne an. Die meisten Männer beantragen das Elterngeld aber nur für zwei Monate. Nur jeder fünfte Vater steigt für ein Jahr aus dem Berufsleben aus.

b Lesen Sie den Text noch einmal. Was passt zusammen?

- | | |
|---|--|
| 1. Das Elterngeld hilft bei der Entscheidung: | ___ a) werden von Männern gestellt. |
| 2. Anträge auf Elterngeld | ___ b) seit dem Jahr 2007. |
| 3. 18 % der Anträge auf Elterngeld | ___ c) Karriere machen und Familie gründen. |
| 4. Eltern bekommen maximal 14 Monate | ___ d) können Väter und Mütter stellen. |
| 5. Die meisten Väter beantragen Elterngeld | ___ e) bis zu 67 % des letzten Nettogehalts. |
| 6. Das neue Elterngeld gibt es | ___ f) für zwei Monate. |

c Was halten Sie von einer „Babypause“? Diskutieren Sie im Kurs.

10 Die wichtigste Erfahrung meines Lebens!

1.40 a Hören Sie das Interview und kreuzen Sie an: a, b oder c.



1. Wie lange hat Herr Lehner seinen Sohn betreut?
 - a Ein Jahr.
 - b Bis zum achten Monat.
 - c Vier Monate.
2. Was sagt er über seine Babypause?
 - a Elternzeit ist Frauensache.
 - b Die wichtigste Erfahrung in seinem Leben.
 - c Er ist froh, wenn die Babypause vorbei ist.
3. Sollen alle Väter Elternzeit beantragen?
 - a Nein, auf keinen Fall!
 - b Ja, unbedingt!
 - c Herr Lehner hat keine Meinung dazu.

4. Wie waren die Reaktionen seiner Partner?
 - a Alle fanden seine Entscheidung gut.
 - b Einige fanden das richtig, andere nicht.
 - c Alle fanden die Entscheidung falsch.

b Kinderpflege, Babypause für Männer ... – Wie ist das in Ihrer Heimat?

11 Nebensätze mit bis und bevor

Sie machen A, → **bis** Sie B machen.
 Sie machen zuerst A, ← **bevor** Sie B machen.

Schreiben Sie Sätze wie in den Beispielen.

1. Rosa arbeitet als Informatikerin.
2. Ich warte im Besucherraum.
3. Es dauert fast eine halbe Stunde.

In sechs Wochen beginnt ihr Mutterschutz.
 Ich sehe meine Tochter zum ersten Mal.
 Endlich kommt das Taxi.

1. Rosa arbeitet als Informatikerin, bis ...

4. Martin diskutiert lange mit Karin.
5. Sie informieren Ihre Kollegen.
6. Wir ziehen in die neue Wohnung.

Er stellt einen Antrag auf Elterngeld.
 Sie gehen in Elternzeit.
 Unsere Tochter kommt zur Welt.

4. Martin diskutiert lange mit Karin, bevor er einen ...

12 Pro und Contra: Familie oder Beruf?

Notieren Sie Ihre Meinung zu den vier Thesen und diskutieren Sie im Kurs.

Kinder oder Karriere. Beides zusammen geht nicht.

Zuerst kommt der Beruf, dann die Familie.

Der Staat muss Familie und Beruf möglich machen.

Die Familie ist das Wichtigste im Leben.

Ich denke, Kinder brauchen ...
 Meiner Meinung nach können Frauen ...
 Ich glaube, Männer wollen ...

Der Staat sollte ...
 Familien brauchen ...
 Wir müssen ...

Im Alltag

1 Gefühle äußern

Ich habe ihn/sie wirklich gern.
Ich mag ihn/sie sehr.
Ich finde ihn/sie wirklich sympathisch/nett.
Ich freue mich, dass ...
Ich bin traurig, weil ...
Ich bin sauer auf ...
Es tut mir weh, dass ...
Ich habe das Gefühl, dass ...
Ich fühle mich immer/manchmal so ...



2 Probleme benennen und Wünsche äußern



Du machst immer/nie ...
Das ärgert mich! / Mich ärgert, dass/wenn ...
Das stört mich! / Mich stört, dass/wenn ...
Das nervt mich! / Mich nervt, dass/wenn ...



Ich wünsche mir / möchte, dass ...
Ich würde gern ...
Es wäre gut/schön, wenn ...
Können wir nicht ...?

3 Ein Konfliktgespräch führen

Ich möchte mal wieder ausgehen und nicht nur fernsehen.
Ich habe das Gefühl, dass ich hier alles alleine machen muss.
Ich möchte, dass du mir hilfst.
Ich möchte, dass du mir zuhörst.
Warum versuchst du nicht, mich zu verstehen?

Ich sehe das anders.
Ich bin da anderer Meinung.
Das verstehe ich nicht.
Ich verstehe dich nicht.
Erklär mir doch bitte, warum ...

4 Kompromisse schließen

Wollen wir nicht ...?
Wir könnten doch ...
Was hältst du davon, wenn wir ...?
Wie wäre es, wenn ...?

Ich habe einen Vorschlag: ...
Ich verstehe, dass du ..., aber ...
Ich kann dich/Sie verstehen, aber ...

Grammatik

1 Zweigliedrige Konjunktionen

+ positive Aufzählung +
natürlich das eine, aber auch noch das andere
nicht nur ..., (sondern) auch

das eine und das andere
sowohl ... als auch

- negative Aufzählung -
das eine nicht, aber auch das andere nicht
weder ... noch

→ Alternative ←
das eine oder das andere
entweder ... oder

- Meine Mutter mag **sowohl** Rot **als auch** Gelb. Das sind ihre beiden Lieblingsfarben. Ich nehme **nicht nur** rote, **sondern auch** gelbe Rosen. Ich kaufe ihr einen gemischten Strauß.
- Ich würde **weder** rote **noch** gelbe Rosen kaufen. Oder willst du sie heiraten?
- Gut, dann kaufe ich ihr doch keine Rosen. Ich nehme **entweder** Tulpen **oder** Sonnenblumen.

2 Nebensätze mit während als Gegensatz

Anna ist sehr **pünktlich**.

Während Anna sehr pünktlich **ist**,
Anna **ist** sehr pünktlich,

Michael ist schrecklich **unpünktlich**.

ist Michael schrecklich unpünktlich.
während Michael schrecklich unpünktlich **ist**.



Mit *während* kann man auch sagen, dass zwei Dinge zur gleichen Zeit stattfinden.
Während Anna die Wohnung aufräumt, macht Michael das Mittagessen.

3 Temporale Nebensätze mit bis und bevor

Sie machen A,
Ich **arbeite**,

Sie machen zuerst A,
Martin **diskutiert** lange mit Karin,

→ ● **BIS**

← **BEVOR**

zum Zeitpunkt B.

bis die Babypause **kommt**.

B passiert.

bevor er einen Antrag **stellt**.

Wortbildung

1 Personenbezeichnungen aus Verben

VERB + er
fahren **der Fahrer**
Auto fahren **der Autofahrer**
lieb haben **der Liebhaber**

VERB + er + in
die Fahrerin
die Autofahrerin
die Liebhaberin

2 Verkleinerungsformen (Diminutive)

das **-chen**
der Mann **das Männchen**
die Blume **das Blümchen**
das Herz **das Herzchen**

das **-lein**
das Männlein **das Männlein**
das Blümlein **das Blümlein**
das Herzlein **das Herzlein**

*-chen und -lein
machen alles klein!*

Krankenhaus



▶ Innere Medizin	▲ Chirurgie
▶ HNO	▲ Zahn-, Mund-, Kieferklinik
▲ Kinderklinik	▶ Gynäkologie
◀ Anästhesie	▶ Orthopädie
◀ Radiologie	▶ Notfallambulanz (B)

Lernziele

- einen Notfall melden
- ein Gespräch mit dem Arzt / der Ärztin führen
- ein Konfliktgespräch führen
- über Pflegeberufe sprechen

1 Im Krankenhaus

a Welche Wörter passen zu den Bildern A–G?

das Aufnahmeformular • die Schmerzen • die Diagnose • der Chefarzt • Blumen mitbringen • die Diät • verletzt • die Station • die Stationsärztin • Medikamente bekommen • die Versichertenkarte • die Untersuchung • die Besucher • die Narkose • das Blut • die Visite • das Pflegebett • der Notarzt • der Befund • die Entbindung • der Rettungsassistent • die Lebensgefahr • die Patienteninformation • das Tablett • die Operation • die Notaufnahme • das Unglück • die Unfallstation

b Sammeln Sie weitere Wörter zu den Begriffen.

warten

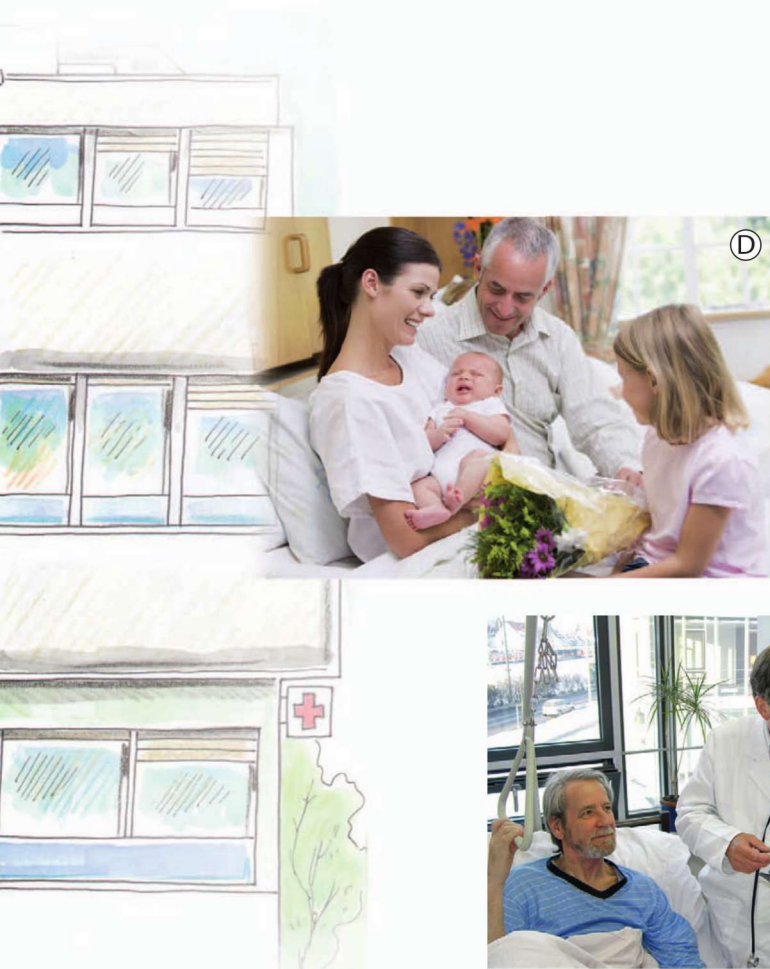
Patienten

die Untersuchung

die Krankenschwester

Krankenhauspersonal

c Beschreiben Sie eine Situation zu einem von den Bildern.



2 Ein Notruf

1.41 a Hören Sie. Was ist passiert?

b Hören Sie die Meldung noch einmal und bringen Sie die Fragen in die richtige Reihenfolge.

- ___ Wie ist Ihre Telefonnummer?
- 1 Wie ist Ihr Name?
- ___ Was genau ist passiert?
- ___ Wo ist der Unfall genau passiert?
- ___ Wann ist der Unfall passiert?
- ___ Welche Verletzungen hat Ihr Mitarbeiter? Ist er ansprechbar?
- ___ Gibt es noch mehr Verletzte?

c Notieren Sie wichtige Informationen für den Rettungsdienst.

Wer ruft an? Herr Kölmel. Was ...?

d Wählen Sie einen Notfall. Spielen Sie einen Notruf.

1. Eine alte Dame ist auf der Straße gestürzt.
2. Ihr Kind hat sich mit einem Messer verletzt.
3. Sie haben starke Schmerzen in der Brust.
4. Ein Fahrradfahrer ist gestürzt.

3 Das Aufnahmegespräch
a Ordnen Sie die Äußerungen von Herrn Schiller dem Arzt zu.



Arzt

1. Haben Sie Schmerzen? Wo? ____
2. Können Sie den Arm bewegen? ____
3. Ist Ihnen schlecht? ____
4. Wir müssen Sie erst einmal röntgen. Wann wurden Sie das letzte Mal geröntgt? ____
5. Hatten Sie schon einmal eine Operation? ____
6. Vielleicht. Nehmen Sie Medikamente ein? ____
7. Das kann ich noch nicht genau sagen. ____

Herr Schiller

- a) Das ist schon lange her, vielleicht 12 Jahre.
- b) Ja, mein Kopf tut sehr weh und ich habe starke Schmerzen im Arm.
- c) Ja, ein bisschen.
- d) Ich nehme nur ab und zu eine Kopfschmerztablette. Wie lange muss ich im Krankenhaus bleiben?
- e) Hoffentlich kann ich bald wieder nach Hause.
- f) Nicht so gut. Er tut schrecklich weh.
- g) Nur eine Zahnoperation. Müssen Sie mich operieren?

1.42 **b Hören Sie und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.**

c Welche Fragen könnte Herr Schiller noch stellen?

1. Gips?
2. wieder Fußball spielen – wann?
- ...

1. Bekomme ich einen Gips?

d Spielen Sie das Gespräch zwischen dem Arzt und dem Patienten.

4 Ich bin im Krankenhaus.

1.43 **a Paul Schiller ruft seine Frau Doris an. Hören Sie und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?**

- | | R | F |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Doris soll die Versichertenkarte, den Impfpass und den Personalausweis mitbringen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Paul braucht noch eine Einweisung vom Hausarzt Dr. Pröll. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Doris soll den Bademantel und die Motorrad-Zeitschrift mitbringen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Paul hat sein Handy dabei, aber er darf es nicht benutzen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Für den Fernseher benötigt man eine Karte, die man in der Aufnahme kaufen kann. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Doris darf nur zu den Besuchszeiten zu Besuch kommen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Die Ärzte wollen einige Routineuntersuchungen machen und Paul dann entlassen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

b Schreiben Sie einen Notizzettel für Pauls Tochter Silvie. Was ist passiert? Was soll Silvie tun?

*Liebe Silvie!
 Papa ist...*

c Waren Sie schon einmal im Krankenhaus? Erzählen Sie.

Ich wurde vor zwei Jahren operiert. Da ...

Ich war noch nie selbst im Krankenhaus, nur zu Besuch.

5 Packen für's Krankenhaus

a Sammeln Sie Dinge, die Sie ins Krankenhaus mitnehmen. Machen Sie eine Rangliste.



b Koffer packen – ein Kettenspiel

In meinem Koffer ist ein Föhn.

In meinem Koffer sind ein Föhn und eine große Tüte Gummibärchen.

In meinem Koffer sind ein Föhn, eine große Tüte Gummibärchen und mein ...

6 Einen Konflikt aushandeln

a Lesen Sie die Rollenvorgaben und überlegen Sie Lösungsmöglichkeiten für den Konflikt.

Patient/in 1 ist frisch operiert. Er/Sie braucht Ruhe, kann aber nicht gut schlafen und kann sich nicht erholen. Sein Bett Nachbar / Ihre Bett Nachbarin telefoniert viel und der Fernseher ist zu laut. Er/Sie möchte in ein anderes Zimmer wechseln.

Es ist immer so laut hier.
Ich kann nicht ... Ich brauche ...
... ausruhen und erholen.
Könnten Sie? ...

Patient/in 2 liegt schon lange im Zimmer. Er/Sie darf nicht aufstehen. Ihm/Ihr ist langweilig, deshalb telefoniert er/sie viel. Er/Sie schaut zu Hause auch immer viel fern und kann nicht darauf verzichten.

Ich bin ... Ich darf nicht ...
... langweilig. Zu Hause ...
Vielleicht können Sie ...?
Entschuldigen Sie bitte.
Ich wusste nicht, dass ...

Die **Schwester** bietet Patient/in 1 eine Schlaftablette an. Leider ist kein anderes Bett in einem Mehrbettzimmer frei. Für ein Einzelzimmer muss er/sie privat dazuzahlen. Sie bittet Patient/in 2, Rücksicht auf Patient/in 1 zu nehmen. Sie sagt, dass es doch eine Lösung geben muss. Sie hofft, dass sich die beiden einigen.

Ich gebe Ihnen gerne ...
Leider gibt es ...
Ein Einzelzimmer ...
Bitte nehmen Sie ...
Sie können sich bestimmt einigen.

Wir finden eine Lösung ...

Ich habe einen Vorschlag: ...

Frau/Herr ... könnte doch ...

Was halten Sie davon: ...?

b Wählen Sie eine Rolle aus. Machen Sie Notizen und spielen Sie zuerst den Dialog zwischen den beiden Patienten und dann den Dialog mit der Schwester.

c Welche Konflikte kann es noch im Krankenhaus geben? Sprechen Sie im Kurs.

7 Gesundheitsberufe
a Überlegen Sie: Welchen Gesundheitsberuf könnte die Person haben, die das sagt?

(A) Lassen Sie den rechten Arm locker hängen und ziehen Sie das linke Bein an.

(B) Sag mal „Ahhh“!

(C) Dr. Schneider kommt gleich. Ich messe erst einmal Ihren Blutdruck.

(D) Schauen Sie an meinem rechten Ohr vorbei.

b Lesen Sie die Texte. Welche Aussagen von oben passen?



Katia Schulz, Physiotherapeutin

Ich bin Physiotherapeutin. Früher nannte man das Krankengymnastin. Ich helfe Menschen, die sich nicht gut bewegen können. Das ist ein Beruf, für den man fit sein muss. Und man muss sich ständig weiterbilden. Manche Kollegen spezialisieren sich auf alte Menschen, andere auf Kinder, manche auf die Behandlung nach einer Operation. Man kann in einer Klinik, in einem Altenheim, oder auch in einem Wellnesshotel arbeiten. Ich arbeite in einer Praxis, in der man intensiven Kontakt zu den Patienten hat. Was man verdient, ist von Ort zu Ort verschieden. Ich wohne leider in einer Stadt, in der man vom Gehalt als Physiotherapeutin kaum leben kann.



Paolo Milano, Kinderarzt

Die Klinik, in der ich arbeite, ist auf Tumorerkrankungen bei Kindern spezialisiert. Ich finde es toll, wenn wir einem schwer kranken Kind helfen können. Klar habe ich auch Momente, in denen es schwierig ist. Manche Eltern sehen nur ihr eigenes Kind. Sie begreifen nicht, dass es auch andere kranke Kinder gibt, und haben wenig Geduld. Und es gibt Tage, an denen die Arbeitsbelastung unglaublich hoch ist. Ich habe ja auch oft Nachtdienst. Da will ich am nächsten Tag nur noch ins Bett. Trotzdem: Ich habe einen Beruf, mit dem ich etwas Sinnvolles tun kann. Das ist, was für mich zählt.

c Lesen Sie die Texte noch einmal und kreuzen Sie an: Was ist richtig?

- 1. Frau Schulz arbeitet in einer Klinik in einem großen Team.
- 2. Physiotherapeuten verdienen in allen deutschen Städten ungefähr gleich viel.
- 3. Frau Schulz kann von ihrem Gehalt nicht sehr gut leben.
- 4. Die Klinik, in der Herr Milano arbeitet, ist auf Kinderkrankheiten spezialisiert.
- 5. Herr Milano hat immer viel Verständnis für ungeduldige Eltern.
- 6. Herr Milano sagt, dass die Arbeit sehr anstrengend ist.

8 Vorteile und Nachteile

1.44

a Hören Sie und notieren Sie. Was mag Niko an seiner Arbeit, was mag er nicht?



+ Die Arbeit ist nicht langweilig. - Der Beruf ist nicht einfach, weil ...

b Wählen Sie einen Gesundheitsberuf. Was finden Sie an diesem Beruf für sich selbst positiv und was problematisch? Schreiben Sie jeweils fünf Punkte auf.

9 Etwas genauer sagen

a Lesen Sie noch einmal die Texte in 7b. Wie werden die Sätze verbunden? Sammeln Sie.

Hauptsatz

Nebensatz

Hauptsatz

Ich helfe Menschen, *die sich nicht gut bewegen können*.

Die Klinik, *in der ich arbeite*, ist auf ... spezialisiert.

b Ordnen Sie die Relativsätze zu.

1. Auf Station 4A liegt die Patientin, ____ a) der allergisch gegen Antibiotika und Gräser ist.
2. Diese Diät bekommt der Patient, ____ b) nach der der Arzt gefragt hat.
3. Wir haben viele kleine Patienten, ____ c) von dem ich erzählt habe.
4. Hier liegt der Patient, ____ d) mit denen wir spielen.

c Ergänzen Sie die Präpositionen und Relativpronomen.

- Ich warte auf den Arzt.
- Ist das dort der Arzt, auf den du wartest?
- Ich habe Angst vor der Untersuchung.
- Ich komme mit zu der Untersuchung, _____ du Angst hast.
- Ich bin gegen einige Medikamente allergisch.
- Kennen Sie die Medikamente, _____ Sie allergisch sind?
- Ich fühle einen Druck im Magen.
- Haben Sie den Druck, _____ Sie sprechen, schon lange?
- Ich kann ohne Ohrstöpsel nicht schlafen.
- Hast du die Ohrstöpsel, _____ du nicht schläfst, eingepackt?

Relativpronomen

- der Patient, **der** ... (N)
über **den** ... (A)
von **dem** ... (D)
- die Patientin, **die** ... (N)
für **die** ... (A)
zu **der** ... (D)
- das Bett, **das** ... (N)
für **das** ... (A)
mit **dem** ... (D)
- die Kinder, **die** ... (N)
ohne **die** ... (A)
bei **denen** ... (D)

d Schreiben Sie Relativsätze.

1. Es gibt im Krankenhaus ein Café. In dem Café kann man auch etwas Warmes essen.
2. Der Krankengymnast ist heute noch nicht gekommen. Ich habe dir von ihm erzählt.
3. Im Zimmer gibt es ein Telefon. Für das Telefon braucht man eine Chipkarte.
4. Die Nachtschwester kommt erst später. Ich bekomme eine Schlaftablette von ihr.

*Es gibt im Krankenhaus ein Café, in dem man ...
Der Krankengymnast, vom dem ich dir erzählt habe, ist ...*

e Schreiben Sie Definitionen.

Zerschneiden Sie sie und mischen Sie die Elemente. Setzen Sie dann wieder sinnvolle Sätze zusammen.

- der Schlafanzug • die Versicherungskarte •
der Altenpfleger • das Pflegebett •
die Arbeitszeit • die Diät • die Hausschuhe •
die Zahncreme • der MP3-Player •
das Netbook ...

Ein Schlafanzug ist ein Kleidungsstück,

in dem man schläft.

Die Versicherungskarte ist eine Karte,

ohne die man nicht zum Arzt gehen kann.

Wir bekommen ein Kind!



10 Tempo! Tempo!

a Welche Wörter und Ausdrücke passen zu den Bildern? Notieren Sie.

das Beruhigungsmittel	gemeinsam erleben	Schwangerschaftsgymnastik machen
hektisch	sich aufregen	der Säugling
nervös	sich entspannen	glücklich
die Wehen kommen	sich Sorgen machen	ohnmächtig werden
		die Hebamme
		die Spielzeugabteilung
		die Geburt
		Schmerzen haben
		die Entbindungsstation
		Spielsachen kaufen
		auf die Welt kommen
		schwanger

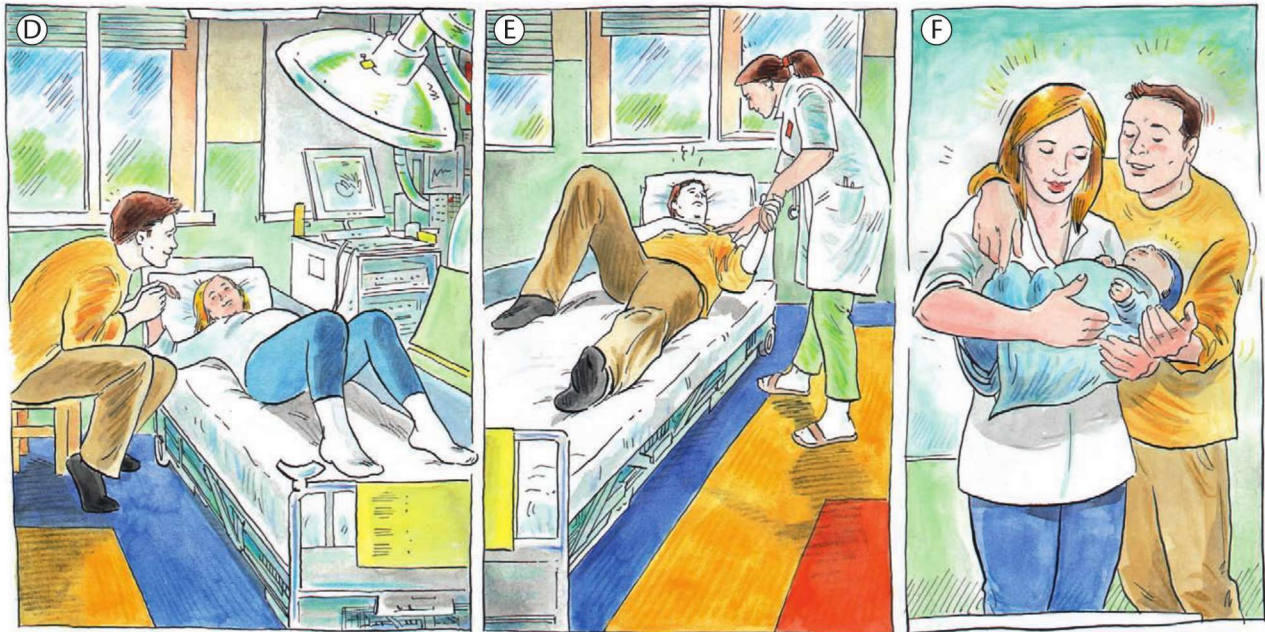
b Was passiert? Erzählen Sie.

c Lesen Sie die Textabschnitte. Welches Bild passt zu welchem Textabschnitt? Wer spricht? Wer ist die Hauptperson?

1 Große Aufregung! Eben hat Tanja angerufen. Es ist so weit! Ich rase aus dem Büro. Wo bleibt der Bus? Endlich! Tempo, Tempo! – Die Tasche für das Krankenhaus haben wir schon vor Wochen gepackt. Wo bleibt das Taxi? Vorsichtig, mein Schatz! Warte, ich helfe dir! Zieh den Mantel an! Das Taxi ist da. Mann, fahr schneller! Soll denn mein Kind im Taxi auf die Welt kommen?

2 Ich glaube, das ist alles ein bisschen viel für ihn. Er sieht ganz blass aus. Der Arme regt sich auf, weil ich solche Schmerzen habe. Dabei ist das doch eine normale Geburt. Geh doch einen Augenblick an die frische Luft, Schatz ... Oh je, jetzt ist er ohnmächtig geworden!

3 Aus dem Weg! Wo ist die Entbindungsstation? Ah, hier ist ein freier Rollstuhl. Setz dich, mein Schatz, ich fahre dich ... Jetzt will sie auch noch selbst laufen. Schwangere Frauen sind verrückt! ... Das Zimmer ist sehr hell und freundlich. Tanjas Wehen kommen immer schneller. Komisch, meine Beine sind so weich wie Pudding und mir ist schwindelig, mein Kreislauf ... Wo bin ich? Ja, was wollen Sie? Wo ist Tanja? ... Was ist passiert? Die Hebamme hat mir zu meiner Tochter gratuliert ... Ich bin wohl ohnmächtig geworden. Die Hebamme sagt, sie hat mir ein Beruhigungsmittel gegeben und ich habe ein paar Stunden geschlafen.



4 Wir haben uns gut auf die Geburt vorbereitet. Jeden Dienstag- und Donnerstagabend waren wir zusammen bei der Schwangerschaftsgymnastik. Wir haben auf weichen Decken auf dem Boden gelegen. Die Hebamme hat ruhige Musik gespielt. Sie hat mit sanfter Stimme gesprochen. Ich konnte alles über die Wehen und die Geburt lernen. Aber Oskar war so müde von seiner Arbeit und ist oft fast eingeschlafen.

5 War das ein Stress! Ich habe zwei Tage zur Erholung gebraucht, dann habe ich mit ein paar Freunden gefeiert. Heute kann ich Tanja endlich aus der Klinik abholen. Tanja und das Baby sind gesund und munter. Sie sehen beide toll aus. Ich habe immer noch ein bisschen Kopfweh.

6 Ich bin schwanger, aber doch kein rohes Ei! Immer dieses „Vorsicht, Schatz!“, „Warte, Schatz.“, „Nicht so schnell, Schatz!“. Er ist sehr nervös und macht sich Sorgen um mich. Und er freut sich riesig auf das Baby. Seit Wochen geht er jeden Tag nach der Arbeit ins Kaufhaus. Er kauft Spielsachen. Wir haben schon drei Teddybären und sogar ein Dreirad! Und erst die Kleider! Er kauft kleine Jeans, T-Shirts, Turnschuhe ... Gut, dass ich Babysachen von meiner Schwester bekommen habe.

d Beantworten Sie die Fragen.

1. Warum geht Oskar so oft ins Kaufhaus?
2. Will Tanja, dass ihr Mann bei der Geburt dabei ist?
3. Warum will Oskar bei der Geburt dabei sein?
4. Was passiert in der Schwangerschaftsgymnastik?
5. Wie reagiert Oskar am Tag der Geburt?
6. Was passiert mit ihm?

e Meinungen im Kurs – Diskutieren Sie über die vier Thesen. Überlegen Sie sich Vor- und Nachteile für jede These.

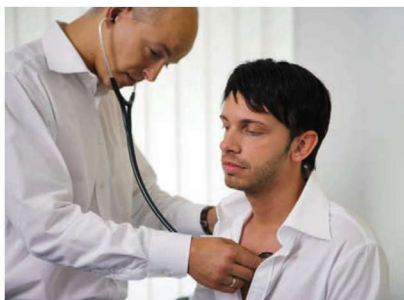
Männer bei der Geburt? Das müssen die Frauen entscheiden!
 Männer gehören nicht ins Entbindungszimmer.
 Die Geburt sollte man gemeinsam erleben.
 Väter haben ein Recht darauf, bei der Geburt ihres Kindes dabei zu sein.

Warum können Männer/Frauen nicht auch ...?
 Früher war das vielleicht so, aber heute ...
 Das kommt darauf an.

Das ist Unsinn. / Das stimmt.
 Ich finde nicht, dass ...
 Ich meine aber, ...

Im Alltag

1 Beim Arzt / Im Krankenhaus



Arzt/Ärztin

Was für Beschwerden haben Sie?
Was genau tut Ihnen weh?

Haben Sie Kreislaufprobleme?
Seit wann haben Sie die Beschwerden?
Brauchen Sie eine Bescheinigung für den Arbeitgeber?

Wie heißt Ihr Hausarzt?
Hatten Sie schon einmal eine Operation?
Wann waren Sie das letzte Mal im Krankenhaus?

Haben Sie eine Allergie?
Nehmen Sie Medikamente?
Sind Sie gegen Tetanus/Grippe ... geimpft?

Hier ist der Bericht für Ihren Hausarzt.

Patient/Patientin

Ich habe Probleme beim ...
Ich habe Schmerzen im Arm/Magen/...
Ich habe starkes Herzklopfen.
Ich kann ... nicht bewegen.
Ich bin sehr nervös und schlafe schlecht.
Mir ist oft schlecht/kalt/schwindelig ...

Mein Kreislauf/Blutdruck ...
Schon seit ... Tagen/Monaten.
Ja, ich will mich krankmelden.
Ich brauche eine Krankschreibung.

Das ist Dr. ...
Nein. / Ja, ich hatte eine Operation am Auge/Knie/...
2009. / Das weiß ich nicht mehr. /
Ich war noch nie im Krankenhaus.

Nein. / Ich weiß es nicht. / Ja, gegen Antibiotika/Gräser/...
Nein. / Ja, ich nehme regelmäßig ...
Nein. / Ja, gegen ... Das war 2010.

2 Ein Konfliktgespräch führen

Was ist das Problem?
Was genau meinen Sie / meinst du?
Was möchten Sie / möchtest du?
Was erwarten Sie / erwartest du?

Da finden wir bestimmt eine Lösung.
Was können wir tun?

Ich habe einen Vorschlag: ...
Wie finden Sie das?
Entschuldigen Sie bitte.
Es tut mir wirklich leid.

Ich habe ein Problem mit ... / Mein Problem ist, dass ...
Ich fühle mich ... / Es geht mir um ...
Ich hätte gerne ... / Ich brauche ...
Für mich ist ... wichtig.

Ich sehe (noch) keine. / Ja, es gibt sicher eine.
Vielleicht könnten wir / könntest du / könnten Sie ...
Was halten Sie davon, dass/wenn ...?

Ich glaube, das bringt uns (noch nicht) weiter.
Das finde ich nicht so gut. / Das ist eine gute Idee.
Schon gut.
Gut, dass wir darüber geredet haben.

3 Notruf

Bitte halten Sie sich bei Ihrer Meldung an diese Reihenfolge:

Wer meldet?
Wo ist etwas passiert?
Was ist passiert?
Wie viele Personen sind verletzt?
Welche Art der Erkrankung/Verletzung liegt vor?
Warten auf Rückfragen.

Notruf			
	D	A	CH
Zentraler Notruf	112	112	112
Polizei	110	113	117
Feuerwehr	112	122	118
Notarzt	112	144	144

Grammatik

1 Nebensätze: Relativsätze

Hauptsatz 1

Das ist Schwester Sandra.
Schwester Sandra ist Stationsschwester.

Hauptsatz 2

Sie (N) hat heute Nachtdienst.
Sie (N) bringt die Medikamente.

Hauptsatz (Teil 1)

Das ist Schwester Sandra,
Schwester Sandra,

Nebensatz mit Relativpronomen

die heute Nachtdienst hat.
die die Medikamente bringt,

Hauptsatz (Teil 2)

ist Stationsschwester.

Ein Relativsatz erklärt ein Nomen im Hauptsatz. Er beginnt mit einem Relativpronomen.
Das Relativpronomen steht im gleichen **Genus** wie das Nomen (Bezugswort).
Der **Kasus** (N, A, D) richtet sich nach dem Verb im Nebensatz.

2 Relativsätze im Nominativ, Akkusativ, Dativ

Hauptsatz (Teil 1)

N Der Arzt,
A
D

Nebensatz mit Relativpronomen

der heute auf der Station ist,
über **den** du dich geärgert hast,
mit **dem** du dich gut verstehst,

Hauptsatz (Teil 2)

ist neu.

N Das Medikament,
A
D

das du nehmen sollst,
auf **das** du wartest,
von **dem** du erzählt hast,

ist bestellt.

N Die Patientin,
A
D

die neu auf Zimmer 3 liegt,
über **die** sich Frau Blum beschwert hat,
mit **der** ich mich unterhalten habe,

bekommt Besuch.

N Die Ärzte,
A
D

die bei der Visite waren,
auf **die** du wartest,
mit **denen** du gesprochen hast,

arbeiten in einem Team.

3 Relativpronomen: Deklination

	Maskulinum	Neutrum	Femininum	Plural
N	der	das	die	die
A	den	das	die	die
D	dem	dem	der	denen

Die Relativpronomen sind gleich wie die bestimmten Artikel.

⚠ Ausnahme: *denen* im Dativ Plural.

Wortbildung

Substantivierung

Verb → Nomen einnehmen → **das Einnehmen** Das Einnehmen von Medikamenten ist wichtig.

Adjektiv → Nomen gesund → **das Gesunde** Das Gesunde im Obst sind die Vitamine.

Substantivierte Verben und Adjektive schreibt man groß. Substantivierte Verben stehen immer mit dem Artikel *das*: Das Gehen fällt mir schwer. • Das Fliegen wird immer teurer.

Raststätte

1 Wiederholungsspiel – Punkte sammeln

Sie brauchen:

Spielfiguren und einen Würfel.

Es spielen:

Zwei Spieler/innen oder zwei Gruppen.

Ziel des Spiels:

Möglichst viele Punkte sammeln.

Regeln:

1. Sie beginnen bei „Start“. Würfeln Sie und ziehen Sie Ihre Spielfigur. Sie dürfen vorwärts oder rückwärts ziehen.

2. Auf den Aufgabenfeldern müssen Sie eine Aufgabe mit der entsprechenden Nummer lösen. Sie können zwischen Gelb, Grün und Blau wählen. Blaue Aufgaben bringen 3 Punkte, grüne 2 und gelbe 1 Punkt. Wenn Sie die Aufgabe falsch lösen, bekommen Sie Minuspunkte: 3, 2 oder 1.

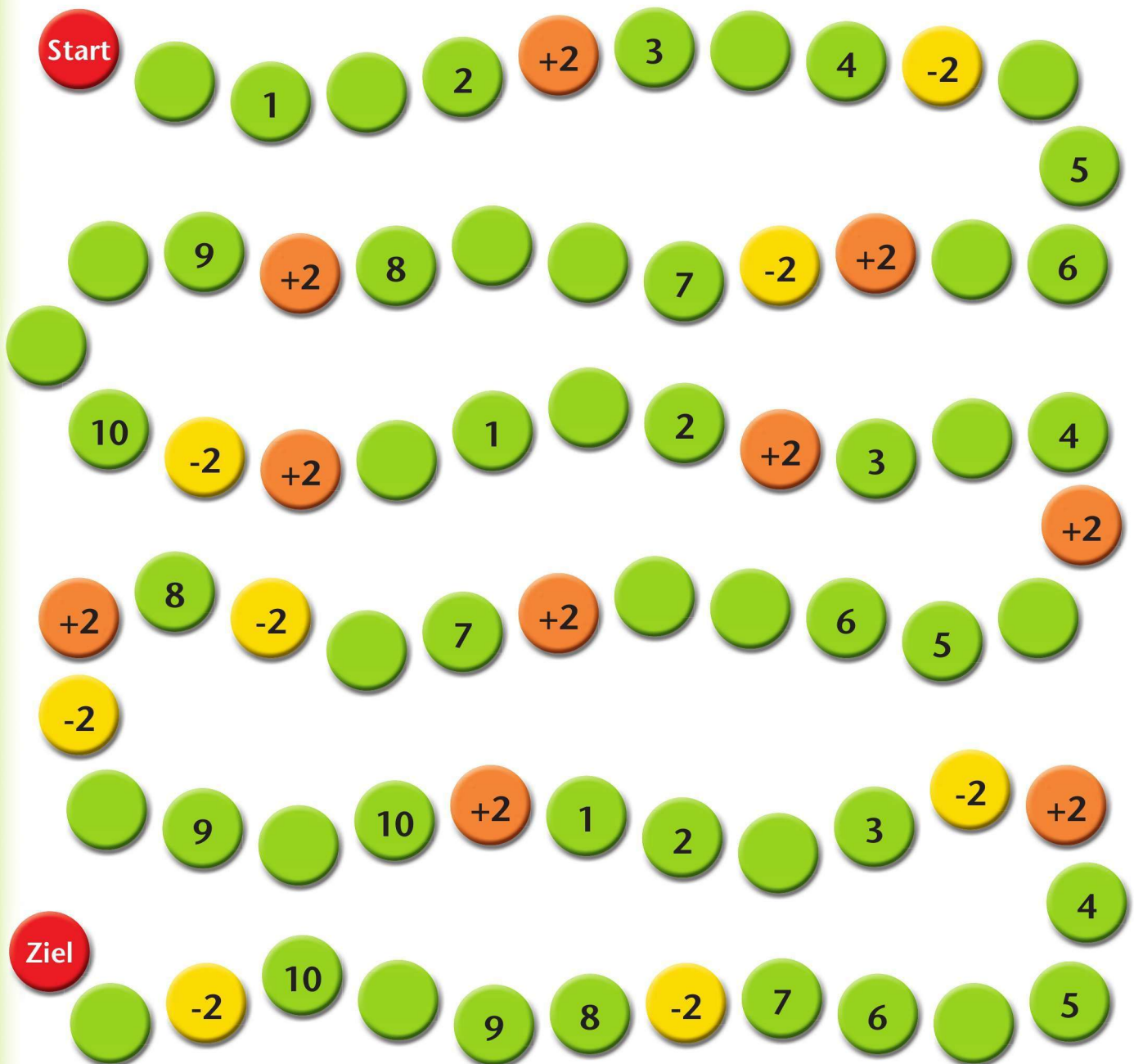
Aufgaben, die schon gelöst sind, werden gestrichen.

3. Jede Aufgabe darf nur einmal gelöst werden. Wenn es keine Aufgabe mit dieser Nummer mehr gibt, dann bleiben Sie auf dem Feld stehen. Sie warten bis zur nächsten Runde.

4. +2 oder -2: Sie bekommen oder verlieren 2 Punkte.

Wer zuerst ins Ziel geht, bekommt 5 Extrapunkte.

Sieger ist, wer die meisten Punkte hat.



1 Punkt

- ① Ergänzen Sie: Carl Benz hat 1886 ... gebaut.
- ② Die DDR hat am 9. November 1989 in Berlin ... geöffnet.
- ③ Wie heißen die Formen im Präteritum: ich sage – ...; er macht – ...; es dauert – ...?
- ④ Wie heißen die Formen im Präteritum: ich gehe – ...; sie kommt – ...; wir bleiben – ...?
- ⑤ Nennen Sie fünf Wörter zum Thema „Liebe“.
- ⑥ Wie heißt das Gegenteil: pünktlich – ...; lustig – ...; sympathisch – ...?
- ⑦ Wie heißen die Wörter: 50 % = die H..., 33,3 % = ein D..., 25 % = ein V...?
- ⑧ Verbinden Sie mit einer zweiteiligen Konjunktion:
Sie kann nicht tanzen, sie kann nicht singen.
- ⑨ Nennen Sie zehn Wörter zum Thema „Gesundheit und Krankheit“.
- ⑩ Verbinden Sie die Sätze (Relativsatz):
Es gibt Besuchszeiten. An die Besuchszeiten muss man sich halten.

2 Punkte

- ① Was ist in diesen Jahren passiert: 1939, 1945?
- ② Machen Sie zwei Sätze im Präteritum: (1) ab 1955 / viele Gastarbeiter / kommen
(2) ein paar Jahre lang / in Deutschland / arbeiten / wollen
- ③ Ergänzen Sie: Nachdem ich die Schule ... (beenden), ...
- ④ Zur gleichen Zeit – Bilden Sie den Satz mit der passenden Konjunktion:
Olga / 22 / werden – nach Deutschland / gehen / sie
- ⑤ Was war zuerst? Bilden Sie den Satz mit der passenden Konjunktion:
die Berliner Mauer fallen – die DDR-Bürger frei reisen können
- ⑥ Erste Liebe – Ergänzen Sie die Ausdrücke: rot ... – keine Worte ... – den Verstand ...
- ⑦ Ergänzen Sie den Satz: Mich stört, wenn ...
- ⑧ Verbinden Sie mit einer zweiteiligen Konjunktion: sie / können / tanzen / singen
- ⑨ Nennen Sie drei Dinge, die Sie ins Krankenhaus mitnehmen würden. Begründen Sie.
- ⑩ Der Patient stellt zwei Fragen: (1) wie lange / ich / im Krankenhaus / bleiben / müssen / ?
(2) wie lange / ich / nicht arbeiten / können / ?

3 Punkte

- ① Wann und mit welchem Ereignis hat der zweite Weltkrieg begonnen?
- ② Berichten Sie über ein historisches Ereignis in Ihrem Land.
- ③ Leben in der Europäischen Union (EU): Nennen Sie drei Vorteile, die die EU gebracht hat.
- ④ Beschreiben Sie zwei „Macken“ von Menschen, eine lustige und eine nervige. Warum finden Sie diese Macken lustig bzw. nervig? Begründen Sie.
- ⑤ Nennen Sie zwei wichtige Eigenschaften, die ein/e Partner/in haben muss. Begründen Sie.
- ⑥ „Ich-Botschaft“ – „Du-Botschaft“: Was ist der Unterschied? Nennen Sie ein Beispiel.
- ⑦ Familie und/oder Beruf: Was ist Ihre Meinung? Begründen Sie mit mindestens drei Sätzen.
- ⑧ Ihr Bein ist gebrochen und Sie sind im Krankenhaus. Formulieren Sie drei Fragen an den Arzt.
- ⑨ Beruf „Physiotherapeut“ – Berichten Sie über Vorteile und Nachteile.
- ⑩ Sollen Männer bei der Geburt ihrer Kinder dabei sein? Begründen Sie Ihre Meinung mit mindestens drei Sätzen.

2 Vom Todesstreifen zum Naturschutzgebiet Das grüne Band



Von 1945 bis 1989 trennte eine Grenze die beiden deutschen Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und die DDR (Bild 1). Diese deutsch-deutsche Grenze verlief von Travemünde an der Ostsee bis zum Dreiländereck bei Hof. Insgesamt war die Grenze fast 1400

Kilometer lang. Sie hatte viele Namen: Zonengrenze, innerdeutsche Grenze und Todesstreifen. Sie war Teil vom sogenannten „Eisernen Vorhang“, der ganz Europa in Ost und West



trennte, und wer sie überschreiten wollte, riskierte sein Leben (Bild 2). Über 700 Menschen starben in 28 Jahren allein an der innerdeutschen Grenze.

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“, so begrüßte Willi Brandt, der ehemalige Berliner Bürgermeister und Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (1969–74) den Mauerfall im November 1989 (Bild 3). Der damalige Bundeskanzler Kohl versprach „blühende Landschaften“. Damit meinte er nicht das ‚Grüne Band‘, sondern den ökonomischen Umbau Ostdeutschlands. Aber mit dem Abbau der Grenzanlagen (Bild 5) entstand zugleich dieses erste deutsche Naturschutzprojekt nach dem Ende der Teilung. Wo früher auf dem sogenannten Kolonnenweg (Bild 4) die Grenzsoldaten der

a Zwei deutsche Staaten – Was wissen Sie darüber?

b Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Quizfragen.

Quizfragen zur deutschen Geschichte

1. Wer war 1989 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland?
2. Was ist das „Grüne Band“ heute?
3. Was ist das „Grüne Band Europa“?
4. Was passierte am 9. November 1989?
5. Wie lange trennte eine Grenze die beiden deutschen Staaten?
6. Wie lang war die innerdeutsche Grenze?
7. Was war das „Grüne Band“ früher?
8. Wo begann die innerdeutsche Grenze? Wo endete sie?





DDR patrouillierten, schlängelt sich heute das ‚Grüne Band‘. Es ist das größte Naturschutzgebiet in Mitteleuropa. Hier leben Tiere und Pflanzen, die es an anderen Orten nicht mehr gibt (Bild 6).

„Die Grenze gab der Natur eine Atempause“, sagen die Naturschützer. Die Natur hatte an der Stelle ihre Freiheit gefunden, wo sie den Menschen genommen wurde: im Grenzstreifen.

Zahlreiche Organisationen in Ost und West engagieren sich seitdem für den Erhalt und Ausbau dieser einmaligen Naturoase, damit das ‚Grüne Band‘ nicht

durch den Bau von Straßen oder Industriegebieten zerstört wird. Das große Ziel von Naturschützern in ganz Europa ist das ‚Grüne Band Europa‘: Ein Naturschutzprojekt entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, das vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer reicht.



1.45 c Unterwegs auf dem Grünen Band – Hören Sie das Interview. Was ist richtig: a, b oder c?

- | | |
|--|---|
| 1. Herr Berger ist ... | 2. Die größte Gefahr für das Grüne Band ist ... |
| <input type="checkbox"/> a Politiker. | <input type="checkbox"/> a die Industrie. |
| <input type="checkbox"/> b Mitglied in einer Umweltschutzorganisation. | <input type="checkbox"/> b der Straßenbau. |
| <input type="checkbox"/> c Naturwissenschaftler. | <input type="checkbox"/> c die Intensiv-Landwirtschaft. |
| 3. Der Tourismus am Grünen Band ... | 4. Der deutsch-deutsche Radweg ... |
| <input type="checkbox"/> a ist auf Rad- und Wanderwegen möglich. | <input type="checkbox"/> a ist 8.500 Kilometer lang. |
| <input type="checkbox"/> b zerschneidet die Naturschutzgebiete. | <input type="checkbox"/> b geht von der Ostsee bis nach Tschechien. |
| <input type="checkbox"/> c stört die Ruhe der Natur. | <input type="checkbox"/> c wurde 2004 gebaut. |

d Diskutieren Sie im Kurs: Radfahren auf dem Todesstreifen – Pro und Contra.

e Planen Sie eine Radtour an der deutsch-deutschen Grenze. Recherchieren Sie im Internet.

Start/Ziel – Was braucht man? – Wer organisiert solche Reisen?

3 Die Reiselust der Deutschen

a Sie haben in einer Zeitschrift einen Artikel zum Thema „Reiselust der Deutschen“ gefunden. Lesen Sie den Artikel.

Reiselust der Deutschen

Deutschland ist und bleibt das beliebteste Reiseziel bei den Deutschen:



2008 verbrachten die Bundesbürger ca. 30 Prozent ihrer Urlaubsreisen – ab fünf Tagen Dauer – im eigenen Land. Beliebt waren vor allem die Küstenregionen an Nord- und Ostsee sowie Bayern und die Alpenregion. Beliebtestes Auslandsziel der Deutschen ist nach wie vor Spanien. Italien und Österreich rangieren auf Platz 3 und 4 der Beliebtheitsskala.

Die beliebtesten Reiseziele* der Deutschen 2008

1.	Deutschland
2.	Spanien
3.	Italien
4.	Österreich
5.	Türkei
6.	Frankreich
7.	Griechenland
8.	Tunesien
9.	Ägypten
10.	USA

* Reisen mit 5 Übernachtungen oder mehr

b Fassen Sie die Informationen Ihres Artikels zusammen. Informieren Sie dann Ihren Partner / Ihre Partnerin kurz darüber.

1. Das Thema nennen

Mein Artikel berichtet über ...

Ich habe das Thema ...

Es wird gezeigt, wohin ...

In meinem Artikel geht es um das Thema: ...

In meinem Artikel geht es darum, wohin ...

2. Wichtige Fakten zusammenfassen

Die drei beliebtesten Reiseziele sind ...

Am liebsten bleiben die Deutschen in ..., weil ...

Beliebte Urlaubsregionen in Deutschland sind ...

Das beliebteste Auslandsziel der Deutschen ist ...

Ich denke, das ist so, weil ...

Interessant finde ich auch, dass ...

Erstaunt hat mich, dass ...

Ich hätte nicht gedacht, dass ...

Aber das ist bestimmt so, weil ...

3. Nach dem Thema des Gesprächspartners / der Gesprächspartnerin fragen

Welches Thema hast du?

Worüber berichtet dein Artikel?

Und du? Was ist dein Thema?

Was möchtest du zu deinem Artikel sagen?

c Über Urlaub sprechen – Womit möchten Sie beginnen? Kreuzen Sie an und sammeln Sie weitere Fragen. Sprechen Sie dann mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin.

1. Ist Urlaub für dich wichtig? Warum (nicht)?

2. Wo machst du gern Urlaub?

3. Wie oft machst du im Jahr Urlaub?

4. Welche Rolle spielt für dich im Urlaub das Wetter?

5. Was machst du im Urlaub am liebsten?

6. Wo machen die Menschen in deinem Heimatland gern Urlaub?

7. Was sind die beliebtesten Reiseziele für die Menschen in deinem Heimatland?

8. _____

Die Reiselust der Deutschen

B

a Sie haben in einer Zeitschrift einen Artikel zum Thema „Reiselust der Deutschen“ gefunden. Lesen Sie den Artikel.

Städtereisen immer beliebter

Ganz vorn in der Liste der beliebtesten Städtereiseziele liegt Berlin mit 7,9 Mio. Besuchern. Die Hauptstadt bietet neben jeder Menge Kultur Veranstaltungen für jeden Geschmack. Platz 2 geht mit 4,8 Mio. Besuchern an die Metropole des Südens – München –, die für ihre bayerische Gemütlichkeit bekannt ist.

Den 3. Platz belegt Hamburg, die Stadt an der Elbe. Die 4,1 Mio. Besucher überzeugte sowohl der Hafen als auch das breite Angebot an Musicals.



Die beliebtesten Städtereiseziele* in Deutschland 2008

1.	Berlin
2.	München
3.	Hamburg
4.	Frankfurt a. M.
5.	Köln

*nach Gästeankünften in- und ausländischer Besucher

b Fassen Sie die Informationen Ihres Artikels zusammen. Informieren Sie dann Ihren Partner / Ihre Partnerin kurz darüber.

1. Das Thema nennen

Mein Artikel berichtet über ...

Ich habe das Thema ...

Es wird gezeigt, wohin ...

In meinem Artikel geht es um das Thema: ...

In meinem Artikel geht es darum, wohin ...

2. Wichtige Fakten zusammenfassen

Die drei beliebtesten Städtereiseziele sind: ...

Am liebsten fahren die Besucher nach ... weil ...

Auf Platz 1 / Platz 2 / Platz 3 befindet sich ...

Dafür gibt es viele Gründe, zum Beispiel ...

Interessant finde ich auch, dass ...

Erstaunt hat mich, dass ...

Ich hätte nicht gedacht, dass ...

Aber das ist bestimmt so, weil ...

3. Nach dem Thema des Gesprächspartners / der Gesprächspartnerin fragen
 Welches Thema hast du?
 Worüber berichtet dein Artikel?
 Und du? Was ist dein Thema?
 Was möchtest du zu deinem Artikel sagen?

c Über Urlaub sprechen – Womit möchten Sie beginnen? Kreuzen Sie an und sammeln Sie weitere Fragen. Sprechen Sie dann mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin.

- 1. Ist Urlaub für dich wichtig? Warum (nicht)?
- 2. In welcher Stadt würdest du gerne Urlaub machen? Warum dort?
- 3. Welche großen Städte sind in deinem Heimatland für den Tourismus wichtig?
- 4. Wo gibt es in deinem Heimatland die meisten Touristen? Warum gerade dort?
- 5. Was machst du im Urlaub am liebsten?
- 6. Wo machen die Menschen in deinem Heimatland gern Urlaub?
- 7. Was sind die beliebtesten Reiseziele für die Menschen in deinem Heimatland?
- 8.

31 Bewegung



(A)



(B)



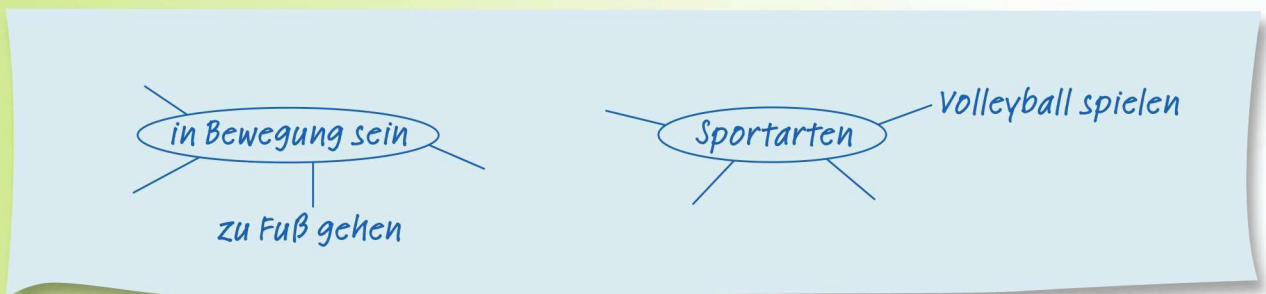
(C)

Lernziele

- etwas erzählen
- Abläufe schildern
- den Zweck von etwas angeben
- Einstellungen beschreiben
- Gefühle/Haltungen beschreiben

1 Ich brauche mehr Bewegung.

a Wann sind Leute in Bewegung? Sammeln Sie Aktivitäten und Sportarten.



2.2 b Was tut Frau Burgmann? Was ist ihr wichtig? Hören und notieren Sie.



2 Sportarten

a Suchen Sie Sportarten in der Wortschlange. Welche finden Sie auch auf den Fotos?

schwimmen/laufenreitenbasketballfußballskifahrenvolleyballeishockeytischtennisradfahrenhandballgolfrudersegeln
tauchensurtenlanglaufenlanglaufenschlittensfahrensnowboarden/oggenwandernbergsteigenshachkletterturnen
turnenyogaboxeneislaufenstennisskatennautorennengymnastikjudoslackline

2.3 b Sportgeräusche – Welche Sportarten hören Sie?

1. Tennis

c Sportarten raten

- Spielen Sie eine typische Bewegung zu einer Sportart vor.
- Die anderen notieren die Sportart und was man dazu braucht.
- Vergleichen Sie: Wer hat die meisten Wörter zu jeder Sportart?



der Korb



das Netz



das Tor



die Inliner



das Boot



das Seil



das Trikot



der Ball

3 Bewegung und Fitness – eine Umfrage

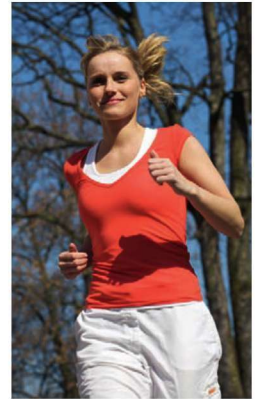
a Welche Aussagen von 1–6 passen zu den Texten A–D? Zwei Aussagen passen nicht.

Ⓐ Ich mache keinen Sport, genauer, ich mache keinen Sport mehr. In der Schule hatten wir Sport. „Turnen“ hieß das da. Das mochte ich zuerst ganz gern, aber dann haben wir einen neuen Turnlehrer bekommen und ich hatte immer Probleme mit ihm. Ich war nämlich schlecht in Turnen und der Lehrer hat mich immer nur kritisiert. Der hat mich richtig fertiggemacht. Ich habe Sport nur noch gehasst und nach der Schule war bei mir Schluss damit. Sport im Fernsehen, das ist etwas anderes. Dafür interessiere ich mich immer noch. Am liebsten sehe ich Eisschnelllaufen.



Peter Stein, Elektriker, 35

Ⓑ Ja, ich mache gern Sport! Ich mache alles Mögliche. Oft freue ich mich schon den ganzen Tag darauf, dass ich am Abend joggen kann. Dabei vergesse ich schnell, worüber ich mich bei der Arbeit geärgert habe. Aber am liebsten mache ich Sport mit Freunden. Im Winter fahre ich mit ihnen in die Berge zum Skifahren. Oder wir fahren im Sommer an einen See, schwimmen, picknicken und genießen. Ich finde, Sport muss Spaß machen. Leistungssport und Wettkämpfe finde ich blöd.



Sibel Akgündüz, Verkäuferin, 28

Ⓒ Die Gruppe ist mir wichtig. Ich komme gerne hierher, treffe meine Freunde und trainiere mit ihnen. Hier sind alle gleich, alle sitzen im Rollstuhl. Wir trainieren jeden Dienstag und Donnerstag. Manchmal machen wir Wettkämpfe. Jedes Jahr gibt es mindestens ein großes Turnier und wir nehmen daran teil. Auch Behinderte können aktiv Sport machen und sehr erfolgreich sein! Das hat man ja bei den letzten Paralympics wieder gesehen. Basketball spielen ist ein Teil meines Lebens geworden. Dafür habe ich immer Zeit.



Rolf Beetz, Webdesigner, 42

Ⓓ Ich verstehe das nicht: So viele Leute haben in der Freizeit den gleichen Stress wie im Beruf. Sie glauben, sie müssen immer ihre volle Leistung bringen, zuerst in der Arbeit und dann noch im Sport! Ich gehe ein paar Mal pro Woche spazieren, aber meistens nicht allein, sondern mit meinem Mann oder mit einer Freundin. Da kann ich mit ihnen reden, über die Kinder, über die Arbeit, über alles Mögliche. Zu Hause habe ich oft nicht die Zeit dafür. Da ist immer etwas anderes wichtig.



Anne Mertens, Lehrerin, 45

1. Die Person findet, dass sie beim Joggen am besten mit anderen reden kann. _____
2. Die Person hat keine Lust auf Sport, aber sie sieht gern Sportsendungen. _____
3. Die Person macht gern Sport nach der Arbeit, weil sie dann nicht mehr an die Arbeit denkt. _____
4. Die Person glaubt, man muss in der Freizeit die gleiche Leistung bringen wie im Beruf. _____
5. Die Person versteht nicht, warum für viele Leute Leistung beim Sport so wichtig ist. _____
6. Die Person trainiert zweimal in der Woche und ihre Mannschaft nimmt an Wettkämpfen teil. _____

b Warum machen die Leute Sport? Warum nicht? Markieren Sie in den Texten und sprechen Sie.

Sibel Akgündüz freut sich, dass sie nicht mehr an die Arbeit denken muss.

Turnen in der Schule war schrecklich. Darum macht Peter Stein ...

c Machen Sie Sport? – Sammeln Sie Fragen und machen Sie eine Umfrage im Kurs.

4 Pronomen und Pronominaladverbien bei Präpositionen
Lesen Sie die Beispiele und ergänzen Sie dann die Sätze 1–5.

Dann haben wir **einen neuen Turnlehrer** bekommen.

Ich hatte immer Probleme **mit ihm**.

Mit wem?

Mit dem Turnlehrer.

Person

Präposition + Pronomen

Ich habe **Sport** nur noch gehasst,

seitdem ist Schluss **damit**.

Womit?

Mit Sport.

Sache

da(r) + Präposition

- Sport im Fernsehen, das ist etwas anderes. _____ interessiere ich mich.
- Am liebsten mache ich Sport mit Freunden. Ich fahre _____ in die Berge zum Skifahren.
- Jedes Jahr gibt es auch ein großes Turnier und wir nehmen immer _____ teil.
- Fußballspielen ist für mich sehr wichtig. _____ habe ich immer Zeit.
- Ich gehe mit einer Freundin spazieren. Da kann ich _____ reden.

5 Verben mit Präpositionen – Nebensätze
a Markieren Sie die Präpositionen in den Fragewörtern.

sich freuen **auf** **Worauf?** Ich freue mich schon **darauf**,

Die Arbeit ist bald vorbei.

→ dass die Arbeit bald vorbei ist.

Ich freue mich.

Ich kann am Abend joggen.

Ich freue mich schon **darauf**,

→ dass ich am Abend joggen kann.

Ich freue mich schon **darauf**,

→ am Abend joggen zu können.

Angst haben **vor** **Wovor?** Manchmal habe ich Angst **davor**, → mich zu verletzen.

b Schreiben Sie Sätze wie in den Beispielen.

- | | | |
|--------------------------------|----------|---|
| 1. Wir haben uns gefreut. | Worauf? | Wir unternehmen im Urlaub viel. |
| 2. Wir waren enttäuscht. | Wovon? | Das Wetter war schlecht. |
| 3. Ich habe mich geärgert. | Worüber? | Es hat nur geregnet. |
| 4. Ich hatte Angst. | Wovor? | Die Stimmung wird schlecht. |
| 5. Wir haben uns entschlossen. | Wozu? | Wir wandern jeden Tag ein paar Stunden. |

- Wir haben uns darauf gefreut, im Urlaub viel zu unternehmen.
- Wir waren davon enttäuscht, dass ...

6 Beruf „Skitrainer“ – ein Interview

a Sehen Sie die Fotos an. Was möchten Sie von Herrn Spiegl wissen? Sammeln Sie Fragen.



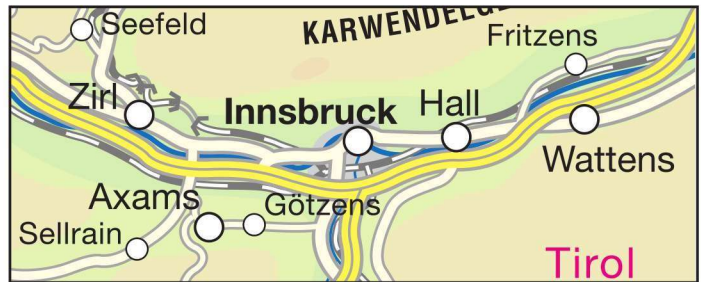
Schülerrennen 1962: der erste Sieg



Meine Pokale im Keller



Alisa Camplin holt Gold bei den Olympischen Spielen



2.4

b Sie hören ein Interview. Zu welchen Stationen aus dem Lebenslauf erhalten Sie Informationen? Kreuzen Sie an.

Ausbildung		Berufliche Tätigkeit	
Volksschule Götzens	09.1961 – 07.1965	Skilehrer und Manager der Skischule Götzens	<input type="checkbox"/>
Gymnasium Innsbruck	09.1965 – 07.1974	Fußballtrainer in Innsbruck	<input type="checkbox"/>
Stipendium Oregon USA	09.1972 – 07.1973	Trainer in der Rennschule Rossland in Kanada	<input type="checkbox"/>
Universität Innsbruck	10.1974 – 06.1981		

c Hören Sie das Interview noch einmal. Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| | R | F |
| 1. Als ich klein war, sind alle Leute in meiner Umgebung Ski gefahren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Die Wettkämpfe bei der Winterolympiade durfte ich nicht besuchen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Ich war ein erfolgreicher Spitzensportler. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Beim Skifahren habe ich einige Freunde fürs Leben gefunden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Später habe ich Sport studiert und die Ausbildung für Skilehrer und Trainer gemacht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Als ich studiert habe, war ich zugleich Skilehrer und Manager einer Skischule. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Meine erste Stelle als Trainer habe ich im Ausland bekommen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Als Trainer habe ich aufgehört, weil ich zu wenig Erfolg hatte. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Meine Familie ist mir wichtig, darum habe ich mich beruflich verändert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Auch heute bin ich noch viel unterwegs. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

7 Sport und Beruf

a Lesen Sie die Texte. Welchen Aussagen stimmen Sie zu, welchen nicht?

Ich habe als Kind in jeder freien Minute Fußball gespielt. Ich hatte mir vorgenommen, Fußballer zu werden. Es hat nicht geklappt, ich hatte viele Verletzungen und ich war nicht gut genug. Ich finde es gut, aus dem Hobby seinen Beruf zu machen. Ich habe jedenfalls durch den Sport meinen Beruf gefunden: Ich bin Masseur und betreue vor allem Sportler im Training und nach Verletzungen. Ich denke mir, dass ich die Sportler gut verstehe. Und mein Sohn kann Fußballer werden, der ist besser als ich. *Hannes Weiler, Masseur*

Erfolg kann man nicht planen. Es ist auch Quatsch zu behaupten, dass man alles erreichen kann, wenn man nur will. Es gibt so viele Tennisspielerinnen, aber nur ganz wenige schaffen es an die Spitze. Viele Leute können sich nicht vorstellen, wie viel Glück man braucht. Vielleicht habe ich mir auch zu viel vorgenommen, der Druck wurde für mich zu groß. Deshalb achte ich darauf, dass ich jetzt im Beruf nicht zu viel arbeite und auch Zeit für mich habe. *Nina Graber, Geschäftsfrau*

b Stellen Sie je eine Aussage vor. Begründen Sie Ihre Meinung.

Ich finde es gut, aus dem Hobby seinen Beruf zu machen.

Ich finde, Beruf und Hobby sollte man trennen.

8 Reflexivpronomen im Dativ

a Markieren Sie in den Sätzen 1–6 die Reflexivpronomen im Dativ und machen Sie eine Tabelle.

sich etwas vornehmen Ich hatte **mir** vorgenommen, Fußballer zu werden.

sich etwas vorstellen Viele Leute können **sich** nicht vorstellen, wie viel Glück man braucht.

1. Hast du **dir** den Termin gemerkt? Wann spielen wir Tennis? 2. Wo warst du so lange? Ich habe mir schon Sorgen gemacht! 3. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie anstrengend Tennis ist. 4. Peter und Anni nehmen sich vor, im Sommer oft mit dem Rad zu fahren. 5. Nina Graber wünscht sich, dass sie öfter Zeit zum Joggen hat. 6. Wenn wir genug Geld haben, kaufen wir uns ein Fahrrad.

b Schreiben Sie kurze Sätze mit den Verben. Vergleichen Sie im Kurs.

sich etwas merken sich etwas wünschen
sich etwas vorstellen sich Sorgen machen
sich etwas vornehmen sich etwas überlegen

Ich merke mir den Termin.

9 Sport ist gesund! – Wirklich?

a Lesen Sie 1–6 und sammeln Sie weitere Aussagen zum Thema „Sport“.

1. Sport ist gesund.
2. Beim Sport lernt man Disziplin.
3. Die Leute bewegen sich zu wenig.
4. Sportler sind egoistisch.
5. Es gibt viele Verletzungen.
6. Sport bringt die Menschen zusammen.
- ...



b Widersprechen Sie den Aussagen in 9a.

Ich glaube nicht, dass Sport gesund ist. Sportler haben viele Verletzungen.

10 Das Verkehrsmittel Nr. 1

a Lesen Sie den Text. Was ist das Verkehrsmittel Nummer 1?

Deutschland gilt als das Autoland. Die Autoindustrie ist wichtig, das Straßennetz ist gut ausgebaut. Aber 55 Millionen Fahrzeuge, davon 45 Millionen Personenautos, sind für das beste Verkehrssystem zu viel. Jeder deutsche Autofahrer steht im Durchschnitt 60 Stunden pro Jahr im Stau, die Zeit von eineinhalb Arbeitswochen. Tendenz steigend.

Münster in Westfalen: Auch hier gibt es Staus, vor allem morgens um halb acht, wenn Deutschland zur Arbeit fährt. Aber Münster ist die Fahrradstadt Deutschlands. 40 % aller Fahrten werden mit dem Fahrrad gemacht. Das könnte auch daran liegen, dass Münster sehr flach ist und es kaum Steigungen gibt. Aber das kann nicht der einzige Grund sein, denn es gibt viele flache Städte in Deutschland, die keine Fahrradstädte sind. Es muss auch gute Fahrradbedingungen geben, damit die Bürger das Fahrrad im Alltag benutzen. In Münster gibt es 300 km Radwege und spezielle Wegweiser nur für die Radfahrer. Am Bahnhof gibt es „Parkplätze“ für 3.500 Räder, damit die Menschen auf dem Weg zu oder von ihrer Arbeit Zug und Rad kombinieren können. Viele Münsteraner verwenden das Rad, um private Kontakte zu pflegen oder um einzukaufen – und das bei fast jedem Wetter. In Deutschland sind Schüler und Studenten die fleißigsten Radfahrer. Sie benutzen es fast jeden Tag, um zur Schule oder zur Universität zu kommen. Und dann sind da noch die Berufsradfahrer: Botendienste und Briefträger benutzen Fahrräder, um ihre Arbeit schnell

zu erledigen und Staus zu vermeiden.

75 Millionen Fahrräder gibt es in Deutschland, eines für fast jeden Einwohner. Viele verwenden das Fahrrad für ihre Freizeit. Sportliches Radfahren auf den Straßen nimmt zu, Mountainbiken und Radtouren in der Natur werden immer beliebter. „Es ist schon dumm, dass ich meistens zuerst das Auto brauche, damit ich danach Rad fahren kann“,



meint Bernd Feiermann aus Berlin, während er sein Fahrrad ins Auto lädt. „Aber ich fahre nun mal gern Rad, um mich zu erholen. Ein paar hundert Kilometer Radwege sind billiger als ein Kilometer Autobahn. Aber wir sind ja im Autoland Deutschland“, sagt er noch und steigt in sein Auto.

b Lesen Sie den Text noch einmal und ordnen Sie 1–6 und a–f zu.

- | | |
|--|---|
| 1. In Deutschland gibt es sehr gute Straßen. | ___ a) Sie fahren fast täglich mit dem Rad. |
| 2. In Münster fahren viel mehr Leute mit dem Rad als in anderen deutschen Städten. | ___ b) Viele Leute machen Radtouren. |
| 3. Am Bahnhof in Münster gibt es viele Abstellplätze für Räder. | ___ c) Es ist flach und es gibt viele Radwege. |
| 4. Schüler und Studenten sind die fleißigsten Radfahrer. | ___ d) So können sie ihre Arbeit schneller erledigen. |
| 5. Viele Botendienste benutzen das Fahrrad. | ___ e) Trotzdem gibt es immer mehr Staus. |
| 6. Das Fahrrad wird am häufigsten für die Freizeit verwendet. | ___ f) Deshalb kann man Zug und Fahrrad kombinieren. |

c Benutzen Sie ein Fahrrad? Wann? Wie oft? Würden Sie gern ein Fahrrad benutzen?

11 Mit welchem Ziel – Wozu? – damit – um ... zu

a Lesen Sie die Beispiele. Suchen Sie weitere Beispiele im Text.

Am Bahnhof ist **Platz** für viele Fahrräder,
Subjekt Hauptsatz

≠

Mit welchem Ziel – Wozu?

damit die Menschen Zug und Rad kombinieren.

Subjekt Nebensatz: damit

Bernd Feiermann fährt gern Rad,
Bernd Feiermann fährt gern Rad,
Subjekt Hauptsatz

=

damit er sich erholt.

um sich zu erholen.

Subjekt Nebensatz: damit oder um ... zu

b Welche Fortsetzung passt? Schreiben Sie die Sätze fertig, drei Sätze damit, drei um ... zu.

1. Viele Profisportler benutzen das Fahrrad,
2. Hobbysportler benutzen das Rad,
3. Naturfreunde fahren Rad,
4. Briefträger nehmen oft das Fahrrad,
5. Manche Leute in der Stadt fahren Rad,
6. Viele Schüler fahren mit dem Fahrrad,

fit bleiben oder sich erholen

schneller in der Schule oder zu Hause sein

ein Stück Natur sehen nicht im Stau stecken

die Kondition trainieren

... die Arbeit schneller erledigen

1. Viele Profisportler benutzen das Fahrrad, damit sie ihre Kondition trainieren.
2. Hobbysportler benutzen das Rad, um ...

c Wozu brauchen Sie das? – Ein Würfelspiel

Spielregeln: Spielen Sie in Gruppen. Jeder Spieler legt eine Spielfigur auf ein beliebiges Feld.
Der 1. Spieler würfelt und zieht seine Spielfigur auf das entsprechende Feld.

Beispiel: Er würfelt 1 und kommt zum Beispiel auf das Feld „das Blatt Papier“.

Ein Mitspieler fragt:

Wozu brauchst du ein Blatt Papier bei der Arbeit?

Der Spieler antwortet z. B.:

Ich brauche ein Blatt Papier bei der Arbeit, damit ich ein Papierflugzeug machen kann.

..., um ein Papierflugzeug zu machen.

das Fahrrad 	der Rucksack 	die Mütze 	das Pflaster 	die Plastiktüte 
die Schere 	bei der Arbeit  in der Freizeit 	am Morgen  in der Nacht 	im Winter  im Sommer 	das Blatt Papier 
die Sportschuhe 	die Taschenlampe 	die Seife 	die Flasche 	der Ball 

Im Alltag

1 Einstellungen beschreiben

sich etwas denken
sich etwas überlegen
sich etwas merken
sich etwas vornehmen
sich an etwas erinnern
etwas vergessen
sich entschließen

Ich denke mir, Sport und Beruf haben vieles gemeinsam.
Man muss sich überlegen, was man erreichen will.
Ich merke mir immer, was gut war und was nicht.
Ich habe mir vorgenommen, öfter mit dem Fahrrad zu fahren.
Oft kann ich mich nur an die guten Dinge erinnern.
Und ich vergesse, was nicht so gut war.
Ich habe mich entschlossen, mehr Sport zu machen.

2 Gefühle/Haltungen beschreiben

sich freuen auf
hoffen auf
sich ärgern über
enttäuscht sein von
etwas hassen
sich interessieren für

Sie hatte sich so auf ein paar freie Tage gefreut.
Sie hatte auf schönes Wetter gehofft.
Aber es regnete immer und sie ärgerte sich darüber.
Und sie war auch enttäuscht vom Hotel.
Sie hasste es, den ganzen Tag zu warten.
Sie interessierte sich für nichts, für gar nichts.



glücklich sein über
egal sein
(keine) Probleme haben mit
zufrieden sein mit
(keine) Lust haben auf
schade sein

Er war so glücklich über ein langes Wochenende.
Es war ihm ganz egal, dass das Wetter schlecht war.
Er hatte keine Probleme damit, seine Zeit zu planen.
Er war zufrieden damit, dass er sich ausruhen und lesen konnte.
Er hatte keine Lust darauf, früher nach Hause zu fahren.
Es war nur schade, dass er nicht morgens joggen konnte.

3 Den Zweck von etwas angeben

Wozu machst du Sport?
Wozu benutzt du dein Fahrrad?
Wozu nimmst du einen Ball mit?

Damit ich fit bleibe.
Um fit zu bleiben.
Damit ich schneller zur Arbeit komme.
Um schneller zur Arbeit zu kommen.
Damit wir am Strand spielen können.
Um am Strand spielen zu können.

Grammatik

1 Präpositionalergänzungen – Pronomen und Pronominaladverb

Ich hatte Probleme **mit dem Turnlehrer**.

Ich hatte Probleme **mit ihm**.
Präposition + Pronomen

Person: **Mit wem?**
Mit dem Turnlehrer.

Jetzt ist Schluss **mit dem Sport**.

Jetzt ist Schluss **damit**.
da(r) + Präposition

Sache: **Womit?**
Mit dem Sport.

2 Verben und Ausdrücke mit Präpositionen – Pronominaladverbien

enttäuscht sein von wovon? davon
Angst haben vor wovor? davor
sich entschließen zu wozu? dazu
zufrieden sein mit womit? damit

Die Präposition beginnt mit einem Konsonant
wo...? → da...

sich freuen auf worauf? darauf
sich kümmern um worum? darum
denken an woran? daran
traurig sein über worüber? darüber

Die Präposition beginnt mit einem Vokal (a, e, i, o, u, ü)
wor...? → dar...

3 Präpositionalergänzungen und Nebensätze

sich freuen **auf**
Angst haben **vor**

Worauf?
Wovor?

Ich freue mich **darauf**, dass ich am Abend joggen kann.
Ich hatte Angst **davor**, mich zu verletzen.

4 Reflexivpronomen im Akkusativ und Dativ

	Akkusativ	Dativ
ich	mich	mir
du	dich	dir
er/es/sie	sich	

	Akkusativ/Dativ
wir	uns
ihr	euch
sie/Sie	sich

Meistens steht das Reflexivpronomen im Akkusativ.

(sich) waschen
sich bedanken

Ich wasche **mich** (A).
Sie bedankt **sich** (A) für die Blumen.

Wenn das Verb noch eine Akkusativergänzung hat, steht das Reflexivpronomen meistens im Dativ.

(sich) waschen
sich Sorgen machen

Ich wasche **mir** (D) die Hände (A).
Mach **dir** (D) keine Sorgen (A).

5 Nebensätze mit *damit* – *um ... zu*

Am Bahnhof ist **Platz** für viele Fahrräder,
Subjekt Hauptsatz

Bernd Feiermann fährt gern Rad,
Bernd Feiermann fährt gern Rad,
Subjekt Hauptsatz

≠ Mit welchem Ziel – Wozu?
damit die Menschen Zug und Rad kombinieren.
Subjekt Nebensatz: damit

= **damit** er sich erholt.
um sich zu erholen.
Subjekt Nebensatz: damit oder um ... zu

Einkaufen



A



B



C

Lernziele

- über Einkaufsgewohnheiten sprechen
- etwas telefonisch reklamieren
- Gesprächsstrategien am Telefon
- über Verbraucherschutz sprechen



D

1 Spaß und Stress

a Sammeln Sie Wörter und Ausdrücke, die zu den Bildern passen.

b Wann macht Einkaufen Spaß? Wann ist es anstrengend?

Ich kaufe gern ein, wenn ich Zeit habe.

Ich kaufe gern ein ...
 Es macht mir Spaß ...
 Ich gehe gern mit ...
 Am Samstag ...
 Wenn ich Zeit habe, dann ...
 Ich genieße es, wenn ...

Normalerweise ...
 In der Woche ...
 Ich muss oft/immer ...
 Obwohl ich gerne einkaufe, ...
 Mein Problem ist, dass ...
 Weil ich viel arbeite, ...

Ich mag es nicht, wenn ...
 Mich nervt es, wenn ...
 Einkaufen ist anstrengend,
 wenn ...
 Es ist stressig, wenn ...
 ... sehr hektisch ...



Ein Lied von der Gruppe „Die Prinzen“

X ist lustig.
 X macht fröhlich.
 X ist sehr, sehr nützlich,
 denn das Leben ist leider ziemlich teuer.
 X macht Freude.
 X macht Spaß.
 X gibt so viel Kraft
 und manche geben damit Feuer.
 X ist schön.
 Es ist so praktisch, kann so viel dafür kaufen.
 X ist schön.
 Nur nicht den Fehler machen, alles zu versaufen.
 X ist schön.
 Es ist zwar nicht das Schönste, das Schönste auf der Welt,
 doch es ist schön – auf jeden Fall schöner als kein X.
 X ist käuflich.
 X macht so reich.
 X ist sehr, sehr lecker.
 Nur nicht süchtig werden.
 X macht sexy.
 X macht so frei.
 X macht alles, alles, alles, alles,
 nur ganz selten mal Beschwerden.
 ...
 X macht so mächtig, es macht so satt.
 ...
 Und doch so nebensächlich, wenn man viel hat.

Wörterklärungen: *versaufen:* Alkohol kaufen und trinken •
süchtig: wenn man z. B. Alkohol oder Drogen konsumieren muß •
nebensächlich: nicht wichtig

- 2 Wo kaufen Sie was?
 Wo kaufen Sie was ein? Warum?
 Machen Sie gemeinsam eine Tabelle.

Ich kaufe oft Kleidung im Internet.
 Das geht schnell und ist billiger.

Gemüse kaufe ich ...

- 3 Das Lied vom X
 a Lesen Sie den Liedtext. Was ist X?
 2.5 b Hören Sie das Lied.
 Welche Eigenschaften hat X im Lied?
 c Welche Eigenschaften hat X für Sie?
 d Schreiben Sie selbst ein paar Liedzeilen.



X macht oft froh.
 X macht nicht immer glücklich.

4 Verbraucher fragen – Experten antworten

a Lesen Sie die Texte 1–3. Was ist jeweils das Problem?

b Lesen Sie nun die Texte A–C. Auf welches Problem antworten die Experten jeweils?



1 *Gregorszc Robak*

Vor zwei Wochen stand vor meiner Tür ein junger Mann. Er sagte, dass er gerade aus dem Gefängnis kommt und versucht, wieder ein normales Leben zu führen. Er verkaufte Zeitungsabos. Obwohl ich keines brauchte, habe ich die „TV Spielfilm“ abonniert. Jetzt ärgere ich mich darüber. Meine Frage ist: Wie lange ist die Kündigung eines Abos normalerweise möglich?



2 *Sylvia Kiener*

Ich habe große Probleme wegen meiner letzten Handyrechnung. Sie war um 300 % höher als im Vormonat. Ich habe aber nicht mehr telefoniert als sonst. Die Telefongesellschaft hat trotz meiner Reklamation nichts von den Kosten erstattet. Was kann ich tun, um die Überprüfung der Rechnung zu erzwingen?



3 *Nadia Romanova*

Vor einigen Tagen habe ich im Internet einen DVD-Recorder gekauft. Gestern habe ich nun bemerkt, dass eine Taste des gebrauchten Gerätes nicht funktioniert. Ich habe den Verkäufer angerufen, aber er meint, dass er der Rückgabe des Recorders nicht zustimmt, weil bei Versand des Gerätes alles in Ordnung gewesen ist. Was kann ich tun?

Ⓐ Verbraucherzentrale

Bonn – Prüfen Sie Ihre Rechnung genau. Gibt es Kosten, die nicht von Ihrem normalen Telefonanbieter kommen? Prüfen Sie auch, ob 0190- oder 0900-Nummern dabei sind. Ist das der Fall, dann kontrollieren Sie, ob jemand außer Ihnen Ihr Telefon benutzt hat. Wenn Sie sicher sind, dass das nicht so ist, sollten Sie sich bei der Verbraucherberatung so schnell wie möglich beraten lassen.

Ⓑ Verbraucherzentrale

Rostock – Im Internet gelten die gleichen Regeln wie sonst auch. Der Verkäufer der Ware muss sie reparieren oder das Geld zurückgeben. Die Gewährleistung ist bei gebrauchten Waren meistens ein Jahr. Aber: Sie müssen den Mangel beweisen. Man kann alle Käufe im Internet (wie an der Haustür) innerhalb von 14 Tagen ab Datum des Kaufs rückgängig machen.

Ⓒ Verbraucherzentrale

Stuttgart – Das Gesetz sagt, dass man alle Verträge, die man im Haus macht, innerhalb von zwei Wochen wieder rückgängig machen kann. Nach zwei Wochen wird es schwierig. Schreiben Sie also heute noch einen Kündigungsbrief an den Verlag Ihrer Zeitschrift und schicken Sie ihn sofort ab, am besten per Einschreiben.

c Welche Wörter haben Ihnen bei der Zuordnung geholfen?

d Zu welchen Texten A–C passen die Aussagen 1–5? Zwei passen nicht.

- _____ 1. Meine neue Kamera hatte nach wenigen Wochen ein Problem. Ich wollte sie zurückgeben und das Geld zurückhaben. Aber der Händler hat sie repariert.
- _____ 2. Meiner Mutter, die über 75 ist, hat jemand zu Hause eine Lebensversicherung verkauft. Die haben wir gleich wieder gekündigt. Das war kein Problem.
- _____ 3. Meine Stromrechnung war im März dreimal so hoch wie normal. Da habe ich einfach nur 30 % bezahlt.
- _____ 4. Mein Mann hat mir einen Rock geschenkt, der mir nicht gefallen hat. Ich habe ihn zurückgebracht und das Geld zurückbekommen.
- _____ 5. Als meine Telefonrechnung neulich sehr hoch war, konnte ich es nicht glauben. Aber dann habe ich herausgefunden, dass meine Tochter oft mit ihrem Freund in Moskau telefoniert hat.

e Haben Sie schon einmal ähnliche Probleme gehabt? Berichten Sie.

5 Die Kündigung eines Abos ...

a Genitiv – Markieren Sie die Endungen in a–f.

b In welche Sätze 1–6 passen a–f? Es gibt zum Teil mehrere Möglichkeiten.

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1. Die Reparatur <input type="checkbox"/> kann ich nicht bezahlen. | a) Ihres neuen Vertrags |
| 2. Herr Müller ist seit drei Jahren Mitarbeiter <input type="checkbox"/> . | b) unserer großen Firma |
| 3. Die Höhe <input type="checkbox"/> war nicht normal. | c) einer kaputten Schreibtischlampe |
| 4. Die Gewährleistungszeit <input type="checkbox"/> beträgt zwei Jahre. | d) meines alten Autos |
| 5. Der Umtausch <input type="checkbox"/> ist nicht immer möglich. | e) eines technischen Geräts |
| 6. Über die Details <input type="checkbox"/> sprechen wir morgen. | f) meiner letzten Telefonrechnungen |

c Lesen Sie die Beispiele und bilden Sie ähnliche Kombinationen.

die Kündigung + das neue Abo •
die Erstattung + die hohen Kosten •
die Rückgabe + der neue Recorder •
die Reparatur + meine teure Kamera •
der Umtausch + ein Pullover •
das Ergebnis + das lange Gespräch •
der Grund + mein letzter Anruf •
die Namen + Ihre Gesprächspartner •
die Organisation + das Fest •
die Augen + mein neuer Freund •
der Freund + meine jüngere Schwester ...

Über die Details Ihres neuen Vertrags sprechen wir morgen.

Genitiv

die Rückgabe	der Recorder / das Netbook / die Kamera
	des/meines neuen Recorders
	des/meines neuen Netbooks
	der/meiner neuen Kamera
	die Recorder/Netbooks/Kameras
die Rückgabe	der/meiner neuen Recorder/Netbooks/Kameras

die Kündigung des neuen Abos, die Erstattung der ...

d Schreiben Sie mit einigen Kombinationen aus 5c ganze Sätze. Vergleichen Sie im Kurs.

6 Präpositionen mit Genitiv: *trotz/wegen*

a Lesen Sie das Beispiel und schreiben Sie Sätze.

Trotz seines schlechten Gehalts bleibt er. = **Obwohl** das Gehalt schlecht ist, bleibt er.
Wegen ihres schlechten Gehalts kündigt sie. = **Weil** das Gehalt schlecht ist, kündigt sie.

- | | |
|---|---|
| 1. wegen / die Abokündigung ... | müssen Sie ein Einschreiben an den Verlag schicken. |
| 2. wegen / Ihr neuer Vertrag ... | sollten Sie mit dem Personalchef sprechen. |
| 3. wegen / deine hohe Stromrechnung ... | kannst du dich an die Verbraucherzentrale wenden. |
| 4. trotz / meine Reklamation ... | wurde die Rechnung von meinem Konto abgebucht. |
| 5. trotz / mein Kassenbon ... | hat der Supermarkt den Joghurt nicht umgetauscht. |
| 6. trotz / die Reparatur ... | funktioniert die Nähmaschine nicht. |

1. Wegen der Abokündigung müssen Sie ein Einschreiben an den Verlag schicken.

b Formulieren Sie je einen Satz mit *trotz* und *wegen* über sich.

7 Tipps zum Telefonieren

2.6 a Herr Oti telefoniert mit der Firma *cyberpark.de*. Hören Sie und beantworten Sie die Fragen 1–5.



1. Was hat er gekauft?
2. Was ist sein Problem?
3. Wer hat den Computer ausgepackt?
4. Warum braucht er die Rechnung?
5. Was muss er tun?

b Ordnen Sie die zehn Tipps den Gesprächsphasen zu: vorher (v), während (w), nachher (n).

1. Schreiben Sie auf, was Sie als Nächstes machen wollen/müssen.	n
2. Sie sollten immer freundlich sein, auch wenn Sie sich beschweren wollen.	_____
3. Erklären Sie, was Sie möchten (Frage, Beschwerde, Reklamation) ruhig und deutlich.	_____
4. Beenden Sie das Gespräch mit einem positiven Schlusssatz.	_____
5. Notieren Sie, was Ihr Ziel ist und was Sie erreichen wollen.	_____
6. Bedanken Sie sich für das Gespräch.	_____
7. Notieren Sie die Uhrzeit und das Ergebnis des Gespräches.	_____
8. Schreiben Sie den Namen Ihres Gesprächspartners und den der Firma auf.	_____
9. Überlegen Sie, wann Sie die Person, mit der Sie sprechen wollen, am besten erreichen.	_____
10. Eine freundliche Begrüßung ist die Voraussetzung eines erfolgreichen Gespräches.	_____

c Herr Oti hat das Gespräch nicht vorbereitet. Hören Sie noch einmal: Was macht er falsch?

1. Er sagt seinen Namen nicht gleich.

8 Freundlichkeit und Unfreundlichkeit

2.7 a Hören Sie. Welche Aussagen empfinden Sie als freundlich (f), welche als unfreundlich (u)?



- | | | | |
|----------|----------|----------|----------|
| 1. _____ | 2. _____ | 3. _____ | 4. _____ |
| 5. _____ | 6. _____ | 7. _____ | 8. _____ |



2.8 b Freundlichkeit – Hören Sie die Aussagen und sprechen Sie sie nach.

- Guten Tag, ich hätte gern Herrn Sieber gesprochen. ✎
- Herr Sieber ist heute leider nicht da. ✎ Kann ich Ihnen helfen? ✎
- Ich rufe wegen einer Reklamation an. ✎
- Die Festplatte meines Computers funktioniert nicht mehr. ✎

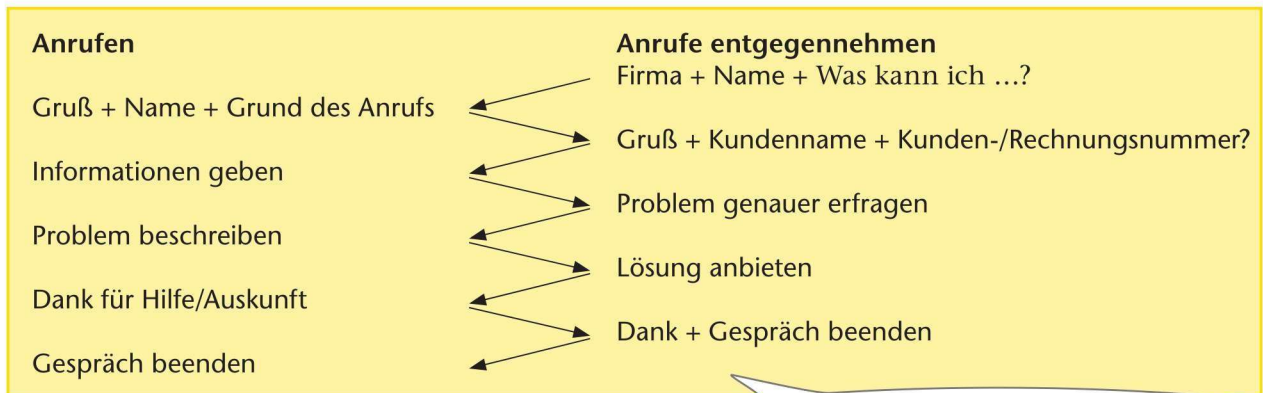
c Verändern Sie 1–5 so, dass die Sätze höflicher sind (Grammatik/Wörter). Sprechen Sie sie dann freundlich/höflich, neutral und unfreundlich.

1. Frau Dosch, ich brauche Ihre Hilfe.
2. Mach das Fenster zu.
3. Bis wann reparieren Sie den Fernseher?
4. Gib mir dein Wörterbuch.
5. Wann besuchst du mich wieder?

*1. ..., können Sie mir bitte helfen ...? /
..., könnten Sie mir mal bitte helfen ...?*

9 Telefongespräche trainieren

a Machen Sie Notizen für Herrn Otis zweites Telefongespräch.



Die Mitarbeiterin sagt zuerst: „Cyberpark.de, mein Name ist Christina Reiß, was kann ich für Sie tun?“

b Spielen Sie Herrn Otis zweites Gespräch mit der Firma. Verwenden Sie die folgenden Informationen.

cyberpark@de

Kunden-Nr.: 17827
Rechnungs-Nr.: 165708004
Rechnungsdatum: 29. Mai 20...

Vorschlag der Mitarbeiterin von cyberpark.de:

Herr Oti soll das Gerät in der Originalverpackung zurückschicken. Das Paketporto bezahlt cyberpark.de. Er bekommt ein neues Gerät.

c Bereiten Sie Telefongespräche zu anderen Problemen vor und spielen Sie sie.

- Die neue Waschmaschine ist kaputt.
- Der Internetanschluss funktioniert nicht.
- Die Tageszeitung wird nicht mehr geliefert.
- Die Stromrechnung ist plötzlich doppelt so hoch.

10 Pronomen als Ergänzungen

a Unterstreichen Sie in 1–3 und a–c die **Akkusativ-** und **Dativergänzungen**. Was ändert sich?

1. Herr Oti erklärt der Sachbearbeiterin sein Problem nicht. a) Er muss es ihr genau erklären.
2. Er nennt der Sachbearbeiterin die Kundennummer nicht. b) Er muss sie ihr nennen.
3. Er kann der Sachbearbeiterin das Problem nicht beschreiben. c) Er muss es ihr genau beschreiben.

b Markieren Sie in 1–6 die Nomen wie im Beispiel. Überlegen Sie: *der, das oder die?*
Ergänzen Sie dann die Sätze.

1. Nennen Sie Ihrem Gesprächspartner Ihr Anliegen und erklären Sie es ihm genau.
2. Schreiben Sie der Firma einen Beschwerdebrief und schicken Sie _____ sofort.
3. Bringen Sie der Verkäuferin den Kassenbon mit und geben Sie _____.
4. Ich habe dem Verkäufer das Problem genannt und _____ genau erklärt.
5. Pia hat Kai ein Fahrrad gekauft und will _____ zum Geburtstag schenken.
6. Ich habe meinem Chef ein Hotel empfohlen und _____ im Internet gezeigt.

11 Ein Gedicht von Erich Kästner
a Hören Sie zu und lesen Sie mit.

Die Zeit fährt Auto

Die Städte wachsen. Und die Kurse steigen.
Wenn jemand Geld hat, hat er auch Kredit.
Die Konten reden. Die Bilanzen schweigen.
Die Menschen sperren aus. Die Menschen streiken.
Der Globus dreht sich. Und wir drehen uns mit.

Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.
Das Leben fliegt wie ein Gehöft vorbei.
Minister sprechen oft vom Steuersenken.
Wer weiß, ob sie im Ernste daran denken?
Der Globus dreht sich und geht nicht entzwei.

Die Käufer kaufen. Und die Händler werben.
Das Geld kursiert, als sei das seine Pflicht.
Fabriken wachsen. Und Fabriken sterben.
Was gestern war, geht heute schon in Scherben.
Der Globus dreht sich. Doch man sieht es nicht.



Worterkklärungen: *Kurs, der, -e:* der Preis, den Aktien an der Börse haben • *Bilanz, die, -en:* eine Aufstellung, mit der man die Einnahmen und Ausgaben einer Firma miteinander vergleicht • *Gehöft, das, -e:* ein Bauernhof • *entzweigen:* kaputtgehen/zerbrechen • *Scherbe, die, -n:* ein Stück eines zerbrochenen Gegenstandes aus Glas oder Porzellan

b Wer macht was? Finden Sie Nomen zu diesen Verben im Gedicht. Was machen die Menschen? Was machen die Dinge? Was macht der Globus?

wachsen • reden • fahren • lenken • fliegen • drehen • kursieren • sterben • steigen • senken

c Die Menschen möchten ihr Leben planen und kontrollieren. Was meint Kästner dazu?

d Wie verstehen Sie diese Zeilen des Gedichts?

Wenn jemand Geld hat, hat er auch Kredit.

Wer schon Geld hat, der bekommt noch mehr.

Was gestern war, geht heute schon in Scherben.

Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.

e Möchten Sie noch mehr tun? Hier sind einige Ideen:

- das Gedicht mit verschiedenen Intonationen laut lesen: wütend, traurig, fröhlich ...
- eine Strophe auswendig lernen und vortragen
- eigene Gedichte zum Thema „Geld“ schreiben
- über das Thema „Geld regiert die Welt“ sprechen

12 Glück und Geld

a Sprechen Sie zuerst über die Karikaturen und die Überschrift. Lesen Sie dann den Artikel.

Geld macht nicht glücklich – aber es hilft!



Wer Glück einmal erlebt hat, weiß, wie selten, wie kurz, wie kostbar es ist. In der Welt der Ökonomie, also fast der ganzen Welt, wird Glück oft mit Geld verwechselt. Das Streben danach bestimmt unser Handeln. Es stimmt schon: Anfangs
5 fühlt es sich gut an, wenn man sich viel leisten kann, ein schnelles Auto, ein schönes Haus, aber macht Geld wirklich glücklich?

Viel verdienen reicht nicht

Eine Studie der University of Cardiff zeigt: Geld allein erhöht nicht die Zufriedenheit eines Menschen. Es kommt darauf an, dass sich auch seine soziale Stellung verbessert. Anders gesagt: Es macht nicht glücklich, viel zu verdienen, wenn man weiß, dass der beste Freund viel mehr verdient. Erst wenn sich Menschen mit anderen vergleichen und fest-
15 stellen, dass sie mehr haben, stellt sich das Glücksgefühl ein. Das Problem ist nur: Die Menschen vergleichen sich meistens mehr nach oben als nach unten. Und das macht es schwer, Glück zu empfinden.

Man gewöhnt sich an alles

20 Menschen mit höherem Einkommen haben im Durchschnitt eine höhere Lebenszufriedenheit als Menschen mit niedrigerem Einkommen. Wenn man aber ein mittleres Einkommen erreicht hat, dann steigert eine Gehaltserhöhung das Lebensglück kaum noch. Die Menschen gewöhnen sich
25 schnell ans Geld.

Landkarte der Zufriedenheit

Wie unterschiedlich Glück geografisch verteilt ist, zeigte eine Untersuchung zur Lebenszufriedenheit in 30 europäischen Staaten. Für eine Studie der Stiftung Eurofound
30 verschickten Forscher etwa 30.000 Fragebögen. Das Ergebnis: Die glücklichsten Europäer leben in Skandinavien. Dänen, Schweden und Finnen sind mit ihrem Leben am zufriedensten. Die Deutschen liegen im europäischen Durchschnitt.

35 Länder mit hohem Einkommen schneiden bei der Frage nach der Zufriedenheit im Leben sehr gut ab.

Ohne Arbeit kein Glück

Die wichtigste Bedingung für das Glück ist die Arbeit. Wer seinen Job verliert, wird unglücklich. Dieses Unglück kommt
40 aber nicht nur durch den Mangel an Geld, sondern auch von dem Gefühl, nutzlos zu sein und von der Gesellschaft nicht mehr geschätzt und gebraucht zu werden. Materieller Reichtum macht nur kurzfristig glücklich. An einen Porsche gewöhnt man sich schneller, als man denkt.
45 „Die Menschen machen immer denselben Fehler“, meint der Ökonom Frey, „sie unterschätzen das Glück, das ihnen Freundschaften bringen. Und sie überschätzen das Glück, das ihnen materielle Güter bringen.“

b Wo steht das im Text? Markieren Sie.

1. Wer schon ganz gut lebt, wird mit noch mehr Geld nicht viel glücklicher.
2. In Ländern, in denen gut verdient wird, sind die Menschen zufriedener als in anderen.
3. Das Wichtigste, um glücklich zu sein, ist, etwas Sinnvolles zu tun zu haben.
4. Viele Menschen halten Autos, Häuser, Fernseher usw. für wichtiger, als sie sind.

c Was sagt der Text? Beantworten Sie die Fragen zu zweit. Vergleichen Sie im Kurs.

1. Was hat der Vergleich mit anderen Menschen mit dem eigenen Glücksgefühl zu tun?
2. Was hat Arbeit mit Glück zu tun?

d Was ist für Sie persönlich wichtig, um glücklich zu sein? Machen Sie eine Liste mit drei Punkten. Vergleichen Sie im Kurs.

Im Alltag

1 Über Einkaufsgewohnheiten sprechen

Ich kaufe gerne ein, wenn ich Zeit habe.
Ich hasse es, wenn ich unter Zeitdruck einkaufen muss.
Wenn ich etwas zum Anziehen brauche, dann ...
Normalerweise ... / In der Woche ... / Am Samstag ...
Mich nervt, dass am Samstag alle Geschäfte so voll sind.
Mein Problem ist, dass ich oft zu viel kaufe.

Es macht mir Spaß, in der Stadt einkaufen zu gehen.
Ich gehe gern mit einer Freundin / einem Freund einkaufen.
Technische Geräte / Bücher/Kleidung kaufe ich häufig im Internet. Das ist meistens billiger.

Obwohl ich gerne einkaufe, kaufe ich zurzeit fast nichts. Ich habe zu wenig Geld.
Ich habe kein Geld, um in Ökoläden einzukaufen. Ich muss auf die Preise achten.

2 Etwas telefonisch reklamieren

Anrufen



- Guten Tag, Frau Reiß. Mein Name ist ...
- Hier spricht ... Guten Tag, Frau Reiß.
- Ich rufe wegen ... an.
- Ich rufe an, weil ...
- Ich hätte eine Frage, und zwar ...
- Ich habe ein Problem: ...
- Ich würde gern mit jemandem sprechen, der ...
- Vielen Dank für Ihre Auskunft.
- Das war's. Vielen Dank.
- Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Anrufe entgegennehmen



- Cyberpark.de, mein Name ist Christina Reiß, was kann ich für Sie tun?
- Cyberpark.de, Christina Reiß.
- Ja, da kann ich Ihnen helfen ...
- Da muss ich Sie mit Herrn ... verbinden. Einen Moment, bitte.
- Einen Moment, bitte, ich verbinde Sie mit der zuständigen Abteilung.
- Ich danke für Ihren Anruf. Auf Wiederhören.

3 Freundlich sein

Bis wann könnten Sie den Fernseher reparieren?
Hättest du morgen etwas Zeit für mich?

- | | |
|------------|---|
| bitte | Kannst du mir bitte helfen? / Hilf mir, bitte. |
| mal | Wann besuchst du mich mal wieder? |
| doch | Schreib mir doch eine SMS! |
| vielleicht | Können/Könnten Sie vielleicht den Brief für mich schreiben/korrigieren? |

Grammatik

1 Genitivattribute

Die Gewährleistungszeit		beträgt zwei Jahre.
Die Gewährleistungszeit ← der technischen Geräte		beträgt zwei Jahre.
Die Gewährleistungszeit ← der Geräte ← unserer Firma		beträgt zwei Jahre.

2 Artikel und Possessivartikel im Genitiv

Maskulinum	der Vertrag	Die Details des/meines Vertrags kläre ich morgen.
Neutrum	das Angebot	Die Details des/meines Angebots erfahren Sie morgen.
Femininum	die Reise	Die Details der/meiner Reise stehen im Reiseplan.
Plural	die Aufträge	Die Details der/meiner Aufträge finden Sie im Internet.

Alle anderen Artikelwörter (*ein, kein, mein ..., dieser, jener ...*) funktionieren genauso:
Die Details **dieses** Vertrags kenne ich nicht. Ich kann nicht die Details **aller** Verträge kennen.

3 Adjektivendungen im Genitiv

Die Adjektive enden im Genitiv auf *-en*.
Die Details Ihres **neuen** Vertrags kläre ich morgen.

Einzige Ausnahmen: Ohne Artikel Femininum und Plural *-er*.
Trotz **neuer** Batterie funktioniert die Uhr nicht.
Wegen **schwerer** Krankheit bleibt das Büro bis zum 15. Mai geschlossen.

Die Produktion **moderner** Elektroautos ist teuer.
Viele Menschen haben Spaß am Kauf **schöner** Kleider.

4 Präpositionen mit Genitiv: *wegen, trotz*

Präposition

Wegen Ihrer **hohen** Telefonrechnung sollten Sie sich an die Verbraucherzentrale wenden.
Trotz **meiner** Reklamation habe ich kein neues Gerät bekommen.

Konjunktion

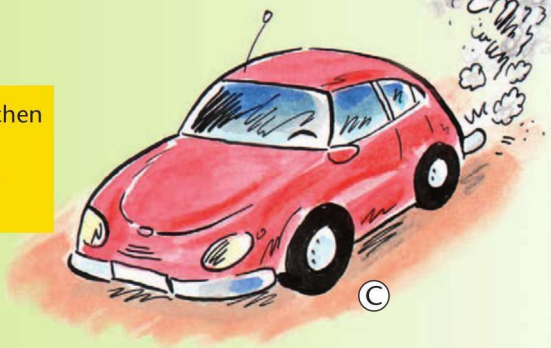
Weil Ihre Telefonrechnung so hoch ist, sollten Sie sich an die Verbraucherzentrale wenden.
Obwohl ich (den Fehler) reklamiert habe, habe ich kein neues Gerät bekommen.

5 Pronomen als Ergänzungen

Herr Oti erklärt	der Mitarbeiterin	sein Problem.
Herr Oti erklärt	ihr	sein Problem.
Herr Oti erklärt	es	der Mitarbeiterin .
Herr Oti erklärt	es	ihr .

Wenn der Akkusativ (meistens eine Sache) ein Pronomen ist, dann steht der Akkusativ zuerst.

Umwelt und Energie

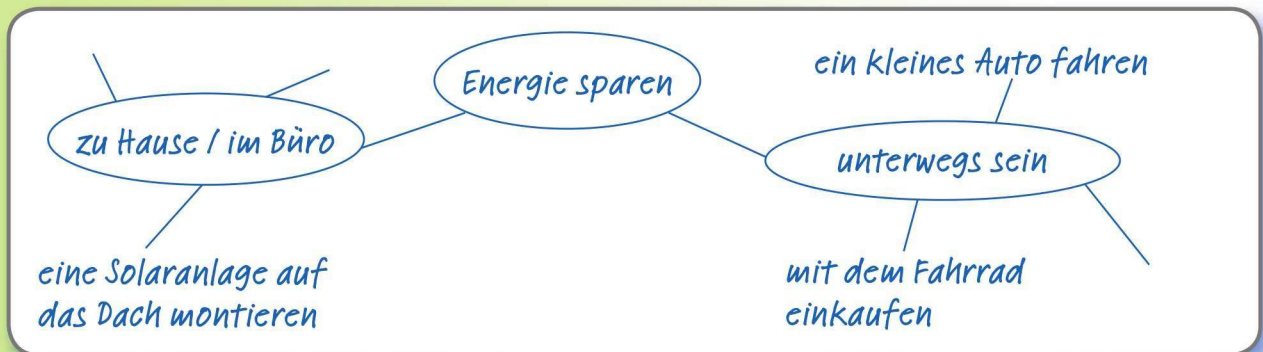


Lernziele

- über das Energiesparen sprechen
- Wichtigkeit ausdrücken
- etwas für die Zukunft planen
- Vorschläge machen

1 Energie sparen – das Klima schonen

a Sehen Sie die Fotos an. Wie wird hier Energie gespart?



b Haben Sie noch weitere Ideen? Sammeln Sie im Kurs.

Ich habe kein Auto.

Ich benutze sparsame Glühbirnen.

Im Winter heize ich ...



D



E



F



G

c Lesen Sie die Sätze und ordnen Sie 1–6 und a–f zu.

- | | | |
|---|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Lüften Sie mehrmals am Tag zehn Minuten 2. Wenn man die Raumtemperatur um 1°C senkt, 3. Fahren Sie mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln. 4. Wenn man einen neuen Kühlschrank oder eine Waschmaschine kauft, 5. Am besten kauft man regionales Obst je nach Saison. 6. Wenn man ab und zu ein Auto braucht, aber keines besitzen möchte, | <table border="0"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <ol style="list-style-type: none"> _____ a) Das ist umweltfreundlich und produziert weniger Abgase (CO₂). _____ b) dann spart man 5 % der Heizkosten. _____ c) Das ist klimafreundlich, weil die Transportwege kurz sind. _____ d) dann kann man auch Carsharing machen. _____ e) und drehen Sie in dieser Zeit die Heizung runter. _____ f) dann sollte man auf das EU-Energielabel achten. </td> </tr> </table> | <ol style="list-style-type: none"> _____ a) Das ist umweltfreundlich und produziert weniger Abgase (CO₂). _____ b) dann spart man 5 % der Heizkosten. _____ c) Das ist klimafreundlich, weil die Transportwege kurz sind. _____ d) dann kann man auch Carsharing machen. _____ e) und drehen Sie in dieser Zeit die Heizung runter. _____ f) dann sollte man auf das EU-Energielabel achten. |
| <ol style="list-style-type: none"> _____ a) Das ist umweltfreundlich und produziert weniger Abgase (CO₂). _____ b) dann spart man 5 % der Heizkosten. _____ c) Das ist klimafreundlich, weil die Transportwege kurz sind. _____ d) dann kann man auch Carsharing machen. _____ e) und drehen Sie in dieser Zeit die Heizung runter. _____ f) dann sollte man auf das EU-Energielabel achten. | | |

© 2.10–11

d Wie sparen Tim und Ana Energie? Hören Sie und notieren Sie Stichworte.



Tim Selzer, 31



Ana Chavez, 27

2 Spartipps: günstig, ökologisch und gesund
a Lesen Sie die Texte. Markieren Sie die Tipps zum Thema „Energiesparen und Umweltschutz“.



Ⓐ Annette Schippe

Kürzlich habe ich gelesen, dass der Transport von einem Kilogramm Obst aus Südafrika mit dem Flugzeug mehr als zehn Kilogramm CO₂ verursacht! Seit ich das weiß, kaufe ich keine Lebensmittel mehr, die um die halbe Welt geflogen werden. Obst und Gemüse werde ich nur noch aus der Region kaufen. Die Transportwege sind kurz und ich esse das, was gerade wächst. Ich brauche im November weder Erdbeeren noch Tomaten. Da gibt es dann Kohl, Kürbis, Äpfel und Birnen. In Zukunft werde ich auch weniger Fleisch und Wurst essen, weil die Produktion von tierischen Produkten viel energieaufwendiger und deshalb besonders klimaschädlich ist. Wer mehr pflanzliche und weniger tierische Lebensmittel isst, tut zugleich der eigenen Gesundheit und dem Klima etwas Gutes.

Ⓑ Robert Althoff

Energie sparen? Klar, das mache ich schon deshalb, weil ich mein schwer verdientes Geld nicht aus dem Fenster werfen möchte! Am besten fängt man in der eigenen Wohnung an: Im Winter kann man vernünftig heizen. Das Schlafzimmer muss nicht so warm sein wie das Wohnzimmer und man kann auch mal einen Pullover anziehen. Dann lohnt sich ein Check der Kosten für Strom und Wasser bei den Haushaltsgeräten. Unsere Waschmaschine ist z. B. 14 Jahre alt und demnächst werden wir uns eine neue kaufen – natürlich mit dem EU-Energielabel. Da werden wir langfristig auch noch Wasser und Strom sparen können. Ich sage immer: Energiesparen muss sich für den Geldbeutel lohnen, dann machen es auch mehr Leute.



Ⓒ Guido und Lisa Seidel

CO₂ hin oder her, ich liebe nun mal meinen Jeep. Der war schon immer mein Traum! Na ja, es stimmt: Er verbraucht 12–18 Liter Benzin und ist damit umweltschädlich. Das meint jedenfalls meine 16-jährige Tochter. Sie ist extrem kritisch und konsequent. Früher habe ich sie immer mit dem Auto mitgenommen – ihre Schule liegt auf meinem Weg zum Büro. Heute weigert sie sich und sagt, dass ich doch auch mit dem Fahrrad fahren kann oder mit dem Bus, wenn es regnet. Auf der Autobahn fahre ich auch gern mal 180 km/h. Wozu habe ich denn sonst ein großes Auto? Lisa rechnet mir dann genau vor, wie viel CO₂ ich bei welcher Geschwindigkeit mit dem Auto in die Luft abgebe. Sie ist in einer Klimaschutzorganisation aktiv, deshalb kommt auch fliegen für sie überhaupt nicht mehr in Frage. O. k., dieses Jahr werden wir unseren Urlaub an der Nordsee auf einer autofreien Insel und nicht auf Mallorca machen. Aber bis zum Hafen fahre ich trotzdem mit meinem Jeep! Der Kompromiss muss sein. (Lisa kommt übrigens mit dem Zug nach. 😊)

b Lesen Sie die Texte und beantworten Sie die Fragen. Vergleichen Sie im Kurs.

1. Was findet Annette Schippe beim Einkaufen von Lebensmitteln wichtig?
2. Warum möchte sie in Zukunft weniger Fleisch essen?
3. Wie heizt Herr Althoff seine Wohnung?
4. Was ist beim Kauf von Haushaltsgeräten wichtig?
5. Was wirft Lisa Seidel ihrem Vater vor?
6. Welchen Kompromiss macht Guido Seidel?

1. Die Lebensmittel sollen kurze Transportwege haben.

c Klimaschutz – Was finden Sie sehr wichtig, was nicht so wichtig?



3 Etwas planen – Zukunft ausdrücken mit werden

a Was planen die Personen aus den Texten in Aufgabe 2 für die Zukunft? Notieren Sie und markieren Sie die Verbform.

1. Annette Schippe **wird** nur noch Obst und Gemüse aus der Region **kaufen**.
In Zukunft **wird** sie ...

Futur mit werden + Infinitiv

	werden		Infinitiv
Sie	wird	in Zukunft mehr Gemüse	essen.
Sie	werden	sich eine neue Waschmaschine	kaufen.

b Wo und wie können Sie Energie sparen und ökologischer leben? Was werden Sie tun oder nicht mehr tun? Schreiben Sie wie im Beispiel.

unterwegs sein • wohnen • Haushalt • Urlaub • essen und trinken • einkaufen • Freizeit • Arbeitsplatz • Kinder • ...

Ich werde nicht mehr so oft das Auto benutzen.
Ich werde den Standby-Modus ausschalten.

4 Was tun mit dem Hausmüll?

2.12

a Hören Sie. Was sagt Ana zur Mülltrennung in Deutschland?

b Lesen Sie den Text. Welche Informationen finden Sie zu folgenden Stichworten?

Müllberg

Müll sortieren



Werbeprospekte, Verpackungen, leere Flaschen und Dosen, alte Batterien, Essensreste, die Zeitung von gestern, unmoderne Kleidung – alles, was nicht mehr gebraucht wird, landet auf dem Müll. In Deutschland waren das
 5 2009 laut EUROSTAT rund 45 Millionen Tonnen Müll oder 564 Kilo pro Person. Das ist Platz 9 in der EU. Täglich produziert jeder Deutsche im Durchschnitt 1,6 kg Müll. Das ist ungefähr doppelt so viel wie vor 60 Jahren – Tendenz steigend. Diese Entwicklung führt zu riesigen
 10 Müllbergen und macht den Bau von teuren Müllverbrennungsanlagen notwendig.
 Eine Möglichkeit, die Müllberge zu verringern, besteht darin, den Müll zu sortieren.

Was ist recycelbar? Was ist organischer, also kompostierbarer Müll und was ist Restmüll?

In Deutschland bestimmen die Städte und Gemeinden, wie der Müll gesammelt, sortiert und entsorgt wird. Oft gibt es in den Haushalten drei oder vier Tonnen: eine für Biomüll, eine für Papier, eine für Verpackungen und eine für Restmüll. Plastik-, Aluminiumverpackungen usw. werden meistens im gelben Sack gesammelt. Das alles holt die Müllabfuhr im wöchentlichen oder vierzehntägigen Rhythmus ab.

Daneben gibt es noch den Sperrmüll, z. B. alte Möbel und Hausrat, Gegenstände also, die nicht in die Mülltonne passen.

In den Sondermüll gehören alle Abfälle, die gefährliche Giftstoffe enthalten, wie z. B. Batterien, Farben, Lacke und andere chemische Stoffe. Auch Energiesparlampen gehören in den Sondermüll, weil sie Quecksilber enthalten. Für Flaschen gibt es oft Glascontainer und gut erhaltene
 35 Kleidung wird in Kleidercontainern gesammelt oder auch zu Hause abgeholt.



c Was steht im Text? Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie viel Müll produziert ein Bundesbürger ungefähr jeden Tag?
2. Wie wird die Entwicklung in der Zukunft vermutlich weitergehen?
3. Wie kann man die „Müllberge“ verkleinern?
4. Welche Beispiele für Mülltrennung in Deutschland nennt der Text?
5. Welcher Müll gehört nicht in die Mülltonnen?
6. Was kann man mit alter Kleidung machen?

d Sprechen Sie im Kurs. Wie ist die Müllentsorgung bei Ihnen organisiert?

Wird der Hausmüll getrennt?

Wo kann man alte Möbel/ Kleider/Schuhe hinbringen?

Wir haben auch ...

Das gibt es bei uns nicht.

Gibt es Sammelstellen für Batterien und Sondermüll?

Bei uns in Kolumbien kommt alles in die gleiche Mülltonne. Hier in Deutschland trennt man Papier, Glas und Restmüll.

5 Was müsste man tun?

a Lesen Sie den Text. Wie könnte Müll reduziert werden? Nennen Sie Beispiele.



Die Rohstoffe werden teurer, deshalb wird das Recycling immer wichtiger. Die Abfallwirtschaft ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig, in dem Millionen Menschen arbeiten.

Kritiker betonen aber, dass man noch viel mehr tun müsste. Das Ziel sollte sein, die Produktion von sinnlosem Müll zu vermeiden. Z. B. dürften die Firmen keine unnötigen Verpackungen mehr produzieren. Dadurch könnten

Millionen Tonnen Müll pro Jahr gespart werden. Umweltaktivisten meinen auch, dass man die Industrie viel stärker zu umweltgerechtem Handeln zwingen müsste.

Erst wenn für alle Produzenten der Welt die gleichen Regeln gelten, könnte man wirklich einen effizienten Beitrag zum

Umweltschutz leisten. Die Produktion wäre dann sowohl energiesparender als auch kostengünstiger.

Auch jeder Einzelne könnte zu Hause Müll vermeiden, wenn er wollte. Wir dürften Produkte in sinnlosen Verpackungen erst gar nicht mehr kaufen und alle anderen Verpackungen müssten wir direkt im Geschäft entsorgen lassen. Zum Einkaufen sollte man seine eigene Einkaufstasche mitnehmen und nur das einkaufen, was man auch wirklich braucht. Ein großer Anteil des Hausmülls besteht aus Lebensmitteln, die wir kaufen, aber dann nicht essen, sondern wegwerfen. Das muss wirklich nicht sein!



b Markieren Sie die Konjunktiv-II-Formen im Text.

Konjunktiv-II-Formen der Modalverben

Infinitiv		können	müssen	dürfen	sollen	wollen
Präteritum	man	konnte	musste	durfte	sollte	wollte
Konjunktiv II	man	könnte	müsste	dürfte	sollte	wollte

Die Verbendungen sind wie im Präteritum.

c Was man tun sollte/könnte ... – Schreiben Sie Sätze und benutzen Sie den Konjunktiv II.

1. man / immer das Fahrrad / nehmen / müssen / für kurze Strecken / .
2. im Winter / sollen / vernünftig heizen / häufig lüften / man / und / .
3. produzieren / dürfen / keine unnötigen Verpackungen / die Industrie / .
4. man / können / mitmachen / beim Carsharing / .
5. Gemüse und Obst / kaufen / wir alle / können / aus der Region / .
6. direkt im Geschäft / entsorgen / können / ich / viele Verpackungen / .

1. Man müsste ...

d Vorschläge machen – Wählen Sie ein Thema (Gesundheit, Freizeit, Lernen ...) und formulieren Sie Vorschläge wie im Beispiel.

1. Man sollte viel an der frischen Luft spazieren gehen.
2. Man dürfte keine ...
3. Wir könnten alle ...

6 Kleingärten

a Lesen Sie. Welche Funktionen hat ein Schrebergarten? Sammeln Sie im Kurs.

Das kleine Glück

Was braucht der Mensch, um glücklich zu sein? Einen kleinen Garten mit einer Laube nicht weit von der eigenen Wohnung! Über vier Millionen Kleingärtner und ihre Familien sind heute Mitglied in einem Kleingartenverein und bewirtschaften ihren eigenen Schrebergarten. Angestellte und Beamte, Handwerker und Selbstständige teilen diese Freude an der Gartenarbeit und dem Anbau von eigenem Gemüse. Die Erholung in der Natur und gefahrlose, natürliche Spielmöglichkeiten für die Kinder steigern vor allem in Großstädten die Lebensqualität der Menschen.

Die preiswerte Selbstversorgung mit Obst und Gemüse war vor allem für kinderreiche Familien bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts ein wichtiger Grund, einen Schrebergarten zu mieten. Maria Berger berichtet: „Ich bin 1950 geboren und fast alle in unserer Siedlung hatten einen Schrebergarten. Wir waren sieben Kinder zu Hause in einer Vier-Zimmer-Wohnung und ich bin praktisch im Schrebergarten groß geworden. Wenn mein Vater von der Arbeit kam, sind wir in den Garten gegangen. Gartenarbeit mit einer guten Ernte war das



Die Kleingartenkolonie Vor St. Gereon ist ein Projekt in Köln. Dort bepflanzten seit über zehn Jahren deutsche und türkische, polnische und russische, indische, italienische und iranische Gartenfreunde gemeinsam ihr grünes Paradies.

Wichtigste für ihn. Für uns Kinder war die Gartenkolonie mit ihren 64 Parzellen ein riesiger Spielplatz.“

Kleingartenanlagen sind öffentlich zugänglich und deshalb wichtige Orte der Naherholung. Mit ihren Bäumen und Sträuchern tragen sie zur Verbesserung des Stadtklimas bei und bieten natürliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere.

Sie sorgen für mehr Grün in den Städten oder am Stadtrand. Da sie im Allgemeinen zu Fuß, mit dem

Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht zu erreichen sind, stellen sie eine Alternative zum motorisierten Massentourismus mit kilometerlangen Blechlawinen auf der Autobahn dar.

Die Kleingartenkolonien sind nicht nur ein Ort der Erholung, sondern auch sozialer Kontakte: Die Kolonien verbinden sowohl die Generationen als auch Menschen unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft. Deswegen sind Schrebergärten heute auch bei ausländischen Familien sehr beliebt. Dazu der türkische Familienvater Mehmet Celik: „Mein Gärtchen ist ein wahrer Schatz! Ich pflanze türkische Paprika und ernte die größten Kürbisse. Mit meinem Nachbarn tausche ich Gärtner-tipps aus. Für meine ganze Familie ist der Garten ein wunderbarer Ort der Erholung und für mich ein Stück Heimat, eine Erinnerung an den Garten meines Vaters.“

INFO

Mit der Erfindung der Dampfmaschine, des mechanischen Webstuhls und der Eisenbahn begann am Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts die industrielle Revolution. Überall wurden Fabriken gebaut. Millionen Menschen zogen vom Land in die Städte, um in diesen Fabriken, meist gegen geringe Bezahlung zu arbeiten. Deshalb kam es in den Städten zu Wohnungsnot, Hunger, Krankheit und großer Armut im Allgemeinen. Der Leipziger Arzt und Erzieher Dr. Daniel Schreiber forderte schon 1860 Spielplätze für Kinder, um ihre Gesundheit zu stärken. Später griff ein Leipziger Verein diese Idee auf und richtete Gärten für arme kinderreiche Familien ein. Einen Garten innerhalb dieser Anlage nannte man „Schrebergarten“.

b Lesen Sie den Text noch einmal. Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

1. Vier Millionen Menschen leben mit ihren Familien in Schrebergärten.
2. Die Leute arbeiten gern im Garten und bauen oft auch Obst und Gemüse an.
3. Familien mussten früher nicht so viel Gemüse kaufen, wenn sie einen Garten hatten.
4. Die Kleingartenanlagen dürfen nur Mitglieder betreten.
5. Man kann mit dem Gartennachbarn über die Gartenarbeit sprechen.
6. Der Kleingarten ist ein Treffpunkt für junge Leute.
7. Im Kleingarten ist der Alltag anstrengend.
8. Sein Garten erinnert Mehmet Celik an seine Kindheit.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7 Herr Göhnermeiers Schrebergarten

2.13

a Hören Sie zu und machen Sie Notizen. Was gefällt Herrn Göhnermeier gut?

b Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

1. Warum hat Klaus Göhnermeier einen Garten gemietet?
 - a Er möchte die Jahreszeiten erleben.
 - b Er hat kein Geld, um Obst und Gemüse zu kaufen.
 - c Er möchte im Schrebergarten leben.
2. Wie sieht der Schrebergarten aus?
 - a Im Garten steht ein Häuschen, das 30 m² groß ist.
 - b Es gibt kein WC.
 - c Auf dem Grundstück gibt es einen Teich.
3. Was macht er dort in seiner Freizeit?
 - a Er arbeitet das ganze Jahr im Garten.
 - b Er möchte sich dort ausruhen und vom Alltag abschalten.
 - c Er feiert dort im Sommer seinen Geburtstag.
4. Was muss er in der Schrebergartenanlage machen?
 - a Er muss auf seinem Grundstück den Rasen mähen.
 - b Er muss mit seiner Frau jedes Wochenende den Spielplatz sauber machen.
 - c Er muss im Jahr mehrere Stunden Gemeinschaftsarbeit leisten.
5. Welche Probleme hat er mit seinem Garten?
 - a Der Wochenendurlaub ist zu kurz.
 - b Der Garten ist zu weit von der Wohnung entfernt.
 - c Die älteren Leute wollen zu viel Kontakt.



Gemeinschaftsarbeit: Sonntag, 6. Juli
 (Spielplatz) Treffpunkt 9.00 am Vereinshaus.
 Bitte Schaufeln mitbringen!!

Vorbereitung Sommerfest
 am Wochenende: Marion Selig, Parzelle 43
 oder Telefon: 32 558 70 (abends)

Sommerfest: Samstag, 19.7. ab 16.00
Frühschoppen: Sonntag, 20. 7. ab 11.00
 in der Vereinsgaststätte



Im Alltag

1 Trennung von Hausmüll

Papier	Wertstoff	organischer Abfall	Restmüll	Glas/Sondermüll
Papier/Zeitungen Hefte Kartons Prospekte Verpackungen Papier/Pappe ...	Kunststoff Joghurtbecher Spülmittel- flaschen Metall Alufolien Getränkedosen Verbundstoffe Getränkekartons ...	Küchenabfälle (Kartoffel- schalen, Eierschalen ...) Filtertüten mit Kaffeesatz Teebeutel Milchprodukte Speisereste ...	Haushaltspapier Kerzenreste Pflaster Windeln Asche vom Grill Kämme CDs Seifenreste Zahnpastatuben ...	Glas Einwegflaschen Einweggläser Sondermüll Batterien Energiespar- lampen Farben/Lacke elektronische Geräte ...

Wie wird der Hausmüll getrennt?

Wo kann man alte Kleider/Schuhe hinbringen?

Wo gibt es Sammelstellen für Batterien/Sondermüll?

Wo kann man Sperrmüll anmelden?

Wo gibt es einen Recyclinghof?

Bei uns gibt es ... / Wir haben ...

Das gibt es bei uns nicht.

Da musst du im Umweltamt nachfragen.

Man kann auch auf den Flohmarkt gehen /
in der Zeitung inserieren / im Internet
verkaufen.

2 Wichtigkeit ausdrücken

Ich finde es (sehr) wichtig, dass man nicht unnötig heizt.

Für mich ist gesunde Ernährung wichtig. Ich kaufe nur regionale Produkte.

Am allerwichtigsten ist der Klimaschutz: wenig Auto fahren und im Alltag zu Hause Energie sparen.

3 Etwas für die Zukunft planen

Ich werde im Sommer nur mit dem Fahrrad fahren.

Im nächsten Jahr werden wir uns eine Solaranlage auf unser Dach bauen lassen.

4 Vorschläge machen

Man sollte alle Lampen ausmachen, die man nicht braucht.

Man dürfte nur das einkaufen, was man wirklich verbraucht.

Die Industrie müsste sinnlose Verpackungen vermeiden.

Mehr Überblick für Verbraucher: www.ecotopten.de

Sie wollen ein neues Produkt kaufen und fragen sich: Welche Marke soll ich kaufen? Wie steht es mit der Qualität? Welches Modell ist umweltfreundlicher? Wo finde ich ein günstiges Angebot?

Mit EcoTopTen nimmt Ihnen das Öko-Institut in Freiburg die Arbeit ab und gibt Ihnen Produktempfehlungen in verschiedenen Bereichen. Die „EcoTopTen-Produkte“ haben

- eine hohe Qualität,
- ein gutes Preis-Leistungsverhältnis und
- sind ökologische Top-Produkte.

Unter „jährliche Gesamtkosten“ können Sie sehen, was die Produkte wirklich kosten. Denn nicht nur der Preis, sondern auch die weiteren Kosten des Produkts (z. B. Stromverbrauch, Kosten für Reparaturen usw.) spielen bei der Bewertung für EcoTopTen eine Rolle.

Grammatik

1 Zukunft ausdrücken – Futur mit werden

	werden		Infinitiv
Sie	wird	auf jeden Fall mehr Gemüse	essen .
Ich	werde	nur noch mit dem Fahrrad zur Arbeit	fahren .

Zukunft mit Zeitangabe und Verb im Präsens (Wiederholung):

Wir müssen die Mülltonnen an die Straße stellen. **Morgen kommt** die Müllabfuhr.

Was **macht** ihr **am nächsten Wochenende**?

Wir **machen im Sommer** eine Fahrradtour mit Freunden.

2 Konjunktiv-II-Formen: Modalverben

Infinitiv		können	müssen	dürfen	sollen	wollen
Präteritum	man	konnte	musste	durfte	sollte	wollte
Konjunktiv II	man	könnte	müsste	dürfte	sollte	wollte

Die Verbendungen sind wie im Präteritum.

3 Konjunktiv II

Wünsche und Träume ausdrücken

Wunsch / keine Realität

Am liebsten **würde** ich nur mit dem Fahrrad **fahren**,
Eine Solaranlage auf dem Haus **wäre** super.
Michael **hätte** gern ein kleines energiesparendes Auto.

Realität

aber manche Wege sind zu weit.
Das entscheidet aber der Vermieter.
Er hat im Moment kein Auto.

Ratschläge geben / Möglichkeit ausdrücken

Man **könnte** Millionen Tonnen Müll sparen, wenn man es nur **wollte**.
Die Industrie **müsste** energiesparender produzieren.
Wir **dürften** immer nur das kaufen, was wir wirklich essen.
Man **sollte** sinnlose Verpackungen im Geschäft entsorgen.

Höflichkeit ausdrücken

- Ich brauche einen neuen Kühlschrank. **Könnten** Sie mich beraten?
- Ja, gerne. Welcher **würde** Sie denn interessieren?
- Ich **hätte** gerne einen Kühlschrank, der wenig Strom verbraucht.
- Selbstverständlich. Da **hätten** wir zum Beispiel den ...

Wortbildung

Adjektive aus Verben oder Nomen: -arm, -los, -frei

der Schadstoff	schadstoff arm	=	fast keine Schadstoffe
das Abgas	abgas arm	=	fast keine Abgase
die Kosten	kosten los	=	ohne Kosten
die Gefahr	gefahr los	=	ohne Gefahr
der Schadstoff	schadstoff frei	=	ohne Schadstoffe

Raststätte

1 Stadt und Land

a Suchen Sie sich eines der Bilder aus und notieren Sie ...

- drei Sätze, die das Bild beschreiben.
- zwei Sätze, die Ihre Gefühle beschreiben.

Auf dem Bild sieht man ...



b Stadt und Land – eine Diskussion

1. Bilden Sie zunächst zwei Gruppen:

Gruppe A
lebt gerne in der Stadt.

Gruppe B
lebt gerne auf dem Land.

2. Die Gruppen A und B sammeln Argumente für ihren Wohnort. Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte:

*Arbeit
Freizeit
einkaufen*

*Kinder
Schule
Gesundheit*

*Wohnung/Haus
Garten/Natur
früher und heute
alt und jung*

3. Sammeln Sie gemeinsam Kriterien, wie man eine Diskussion beurteilen kann:

- Inhalte der Argumente (überzeugend / nicht überzeugend)
- Klarheit/Verständlichkeit der Argumente
- Aussprache (deutlich/undeutlich)
- Gefühle (engagiert/distanziert) ...

Danach bilden vier Lerner die Jury. Aus jeder Gruppe zwei.

- 2.14 4. Nun beginnt die Diskussion: Gruppe A beginnt. Jede/r muss mindestens einmal zu Wort kommen. Auf der CD finden Sie ein Beispiel.
5. Die Jury macht Notizen und sagt danach ihre Meinung zur Diskussion.
6. Sprechen Sie über die Diskussion: Was war gut, was hätte man besser machen können?

2 Situationen

Suchen Sie sich zwei Bilder aus und schreiben Sie je einen Dialog oder einen Text dazu.



3 Ich kann ...

a Suchen Sie sich fünf Aufgaben aus. Notieren Sie je ein Beispiel (Aussage/Frage) dazu. Sammeln Sie im Kurs.

- | | |
|--|--|
| 1. ... nach dem Weg fragen / einen Weg beschreiben. | 6. ... über meine Einkaufsgewohnheiten sprechen. |
| 2. ... meine Meinung sagen / zustimmen/widersprechen. | 7. ... sagen, was ich gestern gemacht habe. |
| 3. ... mich über etwas beschweren / etwas reklamieren. | 8. ... zwei Konsumartikel vergleichen. |
| 4. ... Tipps zu gesundem Essen geben. | 9. ... ein Missverständnis klären. |
| 5. ... meine Wohnung beschreiben. | 10. ... ein Wort / einen Gegenstand erklären. |
| | 11. ... Wünsche/Träume äußern. |
| | 12. ... Spartipps für den Alltag geben. |
| | 13. ... mein Land und Deutschland vergleichen. |

b Arbeiten Sie jetzt zu zweit und spielen Sie zwei Beispiele als Dialoge.

Ich suche den Berliner Platz.

Der liegt doch vor Ihnen!

Die Alpen



Ich finde Gletscher einfach schön – der Schnee und das Eis im Sommer. Da kann man auch im Sommer Ski fahren.
Britt Svenson (Stockholm)

Zu den Alpen gehören für mich die Almen. Die Berge sind im Sommer nicht leer, auf den Almen gibt es viel Vieh und wenige Menschen.
Claudia Dornbusch (Dresden)

4 Die Alpen und ich

- a Welches Wort fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an die Alpen denken? Machen Sie ein gemeinsames Plakat mit allen Wörtern aus dem Kurs.
- b Warum haben Sie Ihr persönliches Wort ausgewählt? Erzählen Sie.

*Ich denke bei Alpen immer an Schnee.
Als Kind habe ich ...*



5 In den Alpen wohnen

© 2.15-17

- a Sie hören drei Personen. Woher kommen sie?
- b Hören Sie noch einmal. Worüber reden die Personen? Machen Sie Notizen.

Person 1	Person 2	Person 3
Berge: Grenze für Horizont	hartes Leben für Bergbauern	früher: Alpen = Urlaub



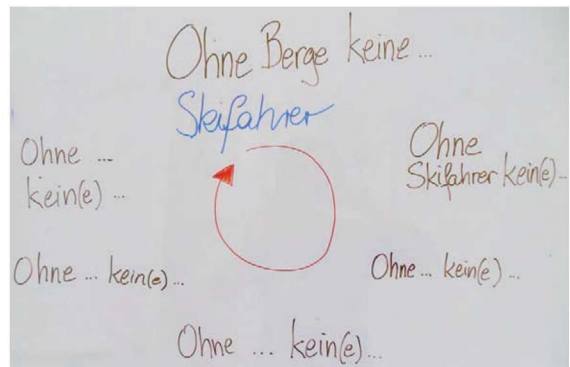
6 Gegensätze
Lesen Sie die Texte 1–3. Welche Probleme schafft der Tourismus in den Alpen?
Unterstreichen und vergleichen Sie.

① Im Sommer Sonne, Sand und Meer, im Winter Skifahren in den Alpen. Das stellen sich viele Europäer unter Urlaub vor. Aber auch Sommerurlaub in den Alpen war und ist populär. Der Tourismus ist der größte Arbeitgeber in vielen Alpentälern. Es gibt nicht nur Arbeit im Hotel- und Gastgewerbe, sondern auch für Handwerker, weil sehr viel neu gebaut oder renoviert wird. Die Bergbauern könnten heute von der Landwirtschaft allein nicht leben. Sie können nur weiter existieren, weil der Tourismus eine zweite Einkommensquelle bietet. Aus Gebieten ohne Tourismus wandern immer mehr Menschen ab, weil sie keine Arbeit finden.

② Allein die österreichischen Seilbahnen und Skilifte investieren pro Jahr über 130 Millionen Euro in künstliche Beschneung, 60 % aller Skipisten sind künstlich beschneite Flächen. In Südtirol (Italien) haben sogar 90 % aller Skipisten Kunstschnee. Nur so ist ein durchgehender Skibetrieb über die ganze Wintersaison (Anfang Dezember bis Ende April) möglich. Die künstliche Produktion von Schnee in den Alpen verbraucht die gleiche Menge Strom pro Monat wie eine Stadt mit 130.000 Einwohnern. Dabei wird so viel Wasser in Schnee verwandelt, wie die Millionenstadt Hamburg in einem Jahr verbraucht.

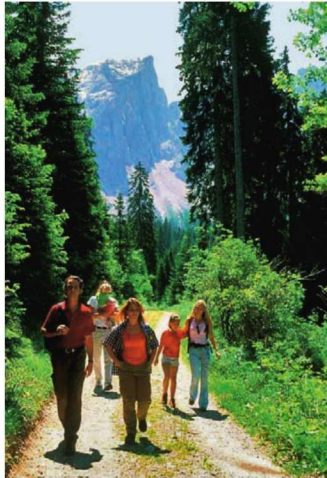
③ Jeden Winter fahren ca. acht Millionen Wintersportler Ski oder Snowboard auf Österreichs Pisten. Alle suchen Erholung und Spaß, für über 70.000 von ihnen (0,8 %) gehen laut einer Statistik des Institutes „Sicher leben“ die Skitage nicht ohne Verletzung vorbei. Sie müssen nach einem Unfall ins Krankenhaus. Jährlich gibt es etwa 35 Todesopfer. Die meisten Stürze oder Zusammenstöße passieren wegen zu hoher Geschwindigkeit. Viele Unfälle passieren am späten Nachmittag. Weniger trainierte Sportler sind dann müde oder es ist zu viel Alkohol im Spiel.

7 Ohne Berge keine ... – Was wären die Folgen?
a Machen Sie in Gruppen eine Kette.
Schließen Sie den Kreis.
b Vergleichen Sie Ihre Ketten.



Prüfungsvorbereitung: Sprechen

- 8** Ein besonderes Wochenende
a Sprechen Sie über die Fotos. Wo würden Sie gern ein Wochenende verbringen?
Was würden Sie tun?



b Lesen Sie die Aufgabenstellung aus der Prüfung.

Sie möchten mit Ihrem Kurs einen Wochenendausflug machen.
Sie haben die Aufgabe, zusammen mit Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin diesen Ausflug zu planen.
Überlegen Sie sich, was alles zu tun ist und wer welche Aufgaben übernimmt.
Sie haben sich schon einen Zettel mit Notizen gemacht:

- Wohin soll die Reise gehen?
- Wann soll die Reise sein?
- Welches Verkehrsmittel wollen Sie benutzen: Bahn, Auto ...?
- Wer fährt mit (Erwachsene, Kinder ...)?
- Wo wollen Sie übernachten?
- Was müssen Sie mitnehmen (Rucksack, gute Schuhe, Regenjacke ...)?

c Bevor Sie mit dem Planungsgespräch beginnen, bearbeiten Sie die Aufgaben 1–3.

① Ordnen Sie die Sätze. Notieren Sie die Nummern.

- | | | | |
|-------------------|-------|------------------------|-------|
| etwas vorschlagen | _____ | nach Meinungen fragen | _____ |
| zustimmen | _____ | seine Meinung äußern | _____ |
| etwas ablehnen | _____ | Gegenvorschläge machen | _____ |

① Ich finde, wir sollten ...

② Ich habe einen anderen Vorschlag.

③ Also, ich bin dagegen.

④ Kommt für mich nicht in Frage.

⑤ Was meinst du dazu?

⑥ Ich habe eine andere Idee.

⑦ Einverstanden.

⑧ Ja, genau!

⑨ Ich glaube, dass ...

⑩ Was hältst du davon, wenn wir ...?

⑪ Nein, damit bin ich nicht einverstanden.

⑫ Wie findest du das?

⑬ Das ist ein guter Vorschlag.

⑭ Das ist nichts für ...

⑮ Ich denke, dass die anderen ...

⑯ Das finde ich toll.

⑰ Ich schlage vor, wir ...

⑱ Wie wäre es, wenn wir ...?

⑲ Ja gut, wir machen das so.

⑳ Was denkst du?

㉑ Lass uns doch ...

㉒ Ich bin der Meinung, dass ...

㉓ Ich hätte da einen anderen Vorschlag!

② Verkehrsmittel – Sammeln Sie Vor- und Nachteile.

Verkehrsmittel	Vorteile	Nachteile
Zug	Es gibt Spartarife.	Man muss oft umsteigen.
Auto	Man ist unabhängig.	
Bus		

③ Suchen Sie nun Vor- und Nachteile für weitere Punkte in 8b und schreiben Sie Sätze.

- | | | |
|-----------------|---------------------------|----------------------|
| Frühling/Sommer | mit Kindern / ohne Kinder | Hotel/Jugendherberge |
|-----------------|---------------------------|----------------------|

Mir ist lieber, wenn ... / ... ist mir lieber.	Ein Nachteil wäre, wenn ...
... ist besser/schöner/billiger, wenn ist nicht so gut/schön/teuer, ...
Es ist ein Vorteil, wenn ...	Ich glaube, es wäre ungünstig, wenn ...

d Führen Sie nun das Gespräch zu zweit.

34 Begegnungen



(A)



(B)



(C)

Lernziele

- Bedeutung erklären
- Konsequenzen nennen
- Bedingungen und Wünsche formulieren

1 Wo treffen sich Leute?

a Sehen Sie die Bilder an. Sammeln Sie Orte und Situationen.



b Wo treffen sich Leute noch?

Ich gehe jeden Samstagvormittag in den Park. Bei schönem Wetter treffen wir uns ...



2 Feste

2.18–20

a Welche Bilder und Texte passen zusammen? Hören Sie und ordnen Sie zu.

Text 1: Bild _____ Text 2: Bild _____ Text 3: Bild _____

2.19

b Hören Sie Text 2 noch einmal und schreiben Sie die Sätze zu Ende.

1. Der Karneval der Kulturen ist ...
2. In Berlin leben ...
3. Das Straßenfest wirbt für ...
4. Beim Karneval der Kulturen kann man ...
5. Der große Umzug ...

c Wählen Sie ein Bild aus und schreiben Sie etwas dazu: einen Text, einen Dialog, einen Werbetext, eine Bildunterschrift ...

3 Alte Heimat – neue Heimat

© 2.21–24

a Lesen Sie 1–4. Hören Sie. Welche Aussage gefällt Ihnen am besten?

① Ajit

„Heimat“ ist etwas anderes als „zu Hause sein“. Ich lebe gern in Deutschland. Trotzdem bleibt Indien meine Heimat.



② Nicole

„Heimat“ ist für mich kein Ort. Deshalb spielt es für mich auch keine Rolle, wo man geboren wurde oder aufgewachsen ist. Ich verbinde Heimat vielmehr mit Menschen und Erlebnissen, die mir etwas bedeuten.



③ Sonay

Als Kind war meine Heimat Berlin. Heute ist meine Heimat Barcelona. Hier bin ich glücklich. Trotzdem denke ich oft an die Zeit in Berlin. Ich glaube, man hat nicht nur eine Heimat, man hat viele.



④ Agim

Ich trage die Erinnerung an die Heimat im Herzen. Deshalb ist Heimat für mich ein Ort, den man vermisst, wenn man ihn verlässt.



b Hören Sie noch einmal. Notieren Sie Stichworte zur Aussage, die Sie ausgewählt haben. Sprechen Sie im Kurs.

c Heimat fühlen – Mit welchen Sinnen erfährt man „Heimat“?



Heimat ist so etwas wie ...
 Heimat ist mehr ein ... als ...
 Heimat heißt für mich ...
 Ich weiß nicht so recht, wie ich sagen soll: ...

... bedeutet ungefähr ...
 ... ist so ähnlich wie ...
 ..., wie soll ich sagen, ...
 ... ist fast wie ...

4 Konsequenzen: *deshalb/deswegen, trotzdem*

a Lesen Sie die Beispiele rechts und ergänzen Sie 1–4.

1. Für Nicole bedeutet Heimat Menschen und Erlebnisse. ... spielt für sie der Geburtsort keine Rolle.
2. Nicole kennt die Definition von Heimat im Wörterbuch. ... ist sie anderer Meinung.
3. Ajit lebt schon lange in Deutschland. ... ist Indien seine Heimat.
4. Ajits Familie lebt in Kerala, ... fliegt er oft nach Indien.

Konsequenzen

Sonay ist in Deutschland geboren und lebt heute mit ihrer Familie in Spanien.

erwartete Konsequenz

Deshalb/Deswegen (ist) sie in beiden Ländern zu Hause.

nicht erwartete Konsequenz

Trotzdem (denkt) sie oft an die Zeit in Berlin.

b Verbinden Sie die Sätze mit *deshalb/deswegen* oder *trotzdem*.

1. Mischa geht jeden Abend zum Kurs. Er lernt nur langsam Deutsch.
2. Sonay lebt mit ihrer Familie in Spanien. Die Kinder sprechen Spanisch, Türkisch und Deutsch.
3. Petar ist glücklich in Hamburg. Er hat manchmal Heimweh.
4. Aynur will Architektin werden. Sie hat das Abitur gemacht und ein Studium begonnen.
5. Orhan hat deutsch-türkische Eltern. Er spricht beide Sprachen fließend.

5 Zugvögel

a Was sind Zugvögel? Sammeln Sie Vermutungen.

2.25

b Hören Sie das Gedicht. Wie empfinden Sie die Stimmung: traurig, fröhlich ...?

c Lesen Sie das Gedicht. Welche Aussage ist für Sie am wichtigsten? Warum?

d Schreiben Sie ein eigenes Gedicht oder einen Text.

*Wo haben Zugvögel ihre Heimat?
Warum können sich die Pflanzen
ihre Heimat selbst aussuchen?
Warum dürfen Menschen nicht
ihre Heimat selbst wählen?*



*Warum dürfen sie nicht ihre Existenz
dort aufbauen, wo sie wollen?
Heimat ist dort, wo ich mich wohlfühle.
Heimat kann das Lachen eines Kindes,
das Verwelken eines Blattes
und das Wahrnehmen eines Geruches sein.
Heimat ist ein Gefühl der Geborgenheit.
Gefühle kennen keine Grenzen.*

Zeynel Sahin



Wenn ich die Augen schließe, sehe ich die Bäume hinter meinem Elternhaus.

6 Ein Interview mit Nikola Lainović

- 2.26 a Hören Sie das Interview. Notieren Sie Informationen zu Nikolas Leben.

geboren: Belgrad
Florenz:



- b Hören Sie noch einmal: Warum hat Nikola seine Lieblingszeile des Gedichts so illustriert?
c Was würden Sie zu Ihrer Lieblingszeile zeichnen?

Ich würde ein Haus zeichnen. Das ist für mich Geborgenheit.

7 Heimweh

- a Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1. Was fehlt Rasim Coskun? 2. Wonach sehnt er sich? 3. Was macht er dagegen?

HEIMWEHBLOG

Ich heiße Rasim Coskun. Ich bin seit fünf Jahren in Deutschland. Ich lebe gern hier, aber es gibt Tage, an denen ich meine Heimat vermisse. Dann fehlen mir meine Familie, meine Freunde, das Essen, das Wetter ...
Am Anfang war das schlimm. Ich war sehr traurig und wäre am liebsten sofort wieder nach Hause gefahren. Jetzt ist es schon viel besser.
Aber manchmal sehne ich mich einfach nach „zu Hause“.
Dort kenne ich jeden Platz, jede Straße. Ich kenne die Geräusche und die Gerüche und ich verstehe die Menschen. Ist das „Heimweh“?
Wenn ich in so einer Stimmung bin, dann lade ich meine Freunde ein. Ich koche ein typisches Gericht, wir essen, trinken, lachen und ich erzähle von meiner Heimat.
Danach geht es mir viel besser. Ich werde weiter hart arbeiten und Geld sparen, denn ich weiß, dass ich irgendwann zurückgehe. Dann werde ich dort bleiben, eine Wohnung suchen, eine Familie gründen und glücklich leben.

- b Haben Sie manchmal Heimweh? In welcher Situation? Was tun Sie dagegen?

8 Realitäten und Wünsche

a Lesen Sie A und B. Was ist Realität, was ist Wunsch?

Ⓐ Ich arbeite als Zeichner und bin freiberuflich tätig. Für jeden Auftrag gibt es einen Termin, an dem die Zeichnungen fertig sein müssen. Wenn ich einen großen Auftrag habe, bedeutet das, dass ich auch am Wochenende und manchmal sogar nachts arbeiten muss. Oft habe ich keine Zeit für meine Familie. Ich kann auch keinen langen Urlaub machen, denn leider ist die Konkurrenz groß. Meine Frau möchte so gerne wieder mal nach Florenz fahren, wo wir uns kennengelernt haben.

Ⓑ Wenn ich doch nur mal ein Jahr Ferien hätte. Dann hätte ich keine Termine mehr und müsste nicht mehr nachts oder am Wochenende arbeiten. Wenn ich dann Zeit für meine Familie hätte, würde ich jedes Wochenende etwas mit meinen Kindern unternehmen. Wenn Sommer wäre, würde ich mit meiner Frau nach Florenz fahren. Darüber wäre sie bestimmt sehr glücklich! Die Kinder könnten wir auch mitnehmen und ihnen Florenz zeigen, die Stadt, in der wir uns kennengelernt haben.

b Konjunktiv II – Markieren Sie die Verben in B. Was ist anders?

c Was wäre, wenn ...? Schreiben Sie 1–8 als Wünsche.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Ich: deutschen Pass haben | wählen dürfen |
| 2. Oman: Arbeitserlaubnis haben | arbeiten dürfen |
| 3. Roberto: in seiner Heimat leben (werden) | glücklich sein |
| 4. Mika: Sprache können | Freunde finden können |
| 5. Klaus: gesund sein | Fußball spielen können |
| 6. Agnes: Geld haben | Kleider kaufen (werden) |
| 7. Ich: nicht lernen müssen | ins Kino gehen (werden) |
| 8. Anne: Ferien haben | Schweden fahren (werden) |



1. Wenn ich einen deutschen Pass hätte, dürfte ich wählen.
2. Wenn Oman eine Arbeitserlaubnis hätte, dürfte er ...

d Wenn ..., dann ... – Schreiben Sie die Satzanfänge 1–6 für sich selbst zu Ende. Sie können auch andere Satzanfänge erfinden.

1. Wenn ich Musiker/in wäre, dann ...
2. Wenn ich malen könnte, ...
3. Wenn ich ... wäre, dann ...
4. Wenn ich viel Geld hätte, ...
5. Wenn ich schon perfekt wäre, ...
6. Wenn ich Politiker/in wäre, ...

Wenn ich Musiker wäre,
dann würde ich gerne einmal
in der Pariser Oper spielen.

Wenn ich Musikerin wäre,
dann würden die Leute bezahlen,
damit ich nicht spiele. 😊



9 Wir sind Mutter und Tochter und Kolleginnen.

a Lesen Sie den Text. Wählen Sie Mutter oder Tochter. Notieren Sie Informationen und stellen Sie die Person kurz vor.



Azize und Gabriele Gün Tank sind Mutter und Tochter. Und Kolleginnen: Beide arbeiten als Integrationsbeauftragte in Berlin, die eine in Charlottenburg-Wilmersdorf, die andere in Tempelhof-Schöneberg. Doch jede hat ihren eigenen Stil – eine ist kämpferisch, die andere diplomatisch ...

Seit November 2009 macht die 32-jährige Gabriele Gün Tank dieselbe Arbeit wie ihre Mutter. Sie ist Integrationsbeauftragte von Tempelhof-Schöneberg. Ihre Mutter kümmert sich in Charlottenburg-Wilmersdorf um Migrantenangelegenheiten – seit 17 Jahren schon. Sie hatte ihrer Tochter Gabriele Gün eigentlich davon abgeraten, sich für den Job zu bewerben. Es ist keine normale Arbeit, es ist eher eine Lebensaufgabe. Man entkommt dem nur ganz schwer, nicht nur wegen all der Termine an Abenden und Wochenenden. ...

Es ist kein ganz gewöhnliches Mutter-Tochter-Verhältnis, das sich zwischen ihnen entwickelt hat. Azize sei recht früh zur Freundin, zur Vertrauten geworden, sagt Gabriele Gün Tank. Das lag wahrscheinlich auch daran, dass sie zwar wenig Zeit hatte, die aber sehr

intensiv mit ihren zwei Töchtern verbrachte. Sie wollte immer, dass ihre Kinder wissen: „Die Mutter kämpft für etwas, das notwendig ist.“ – Für die Rechte der Frauen und der Migranten. Auch ihre Tochter hat irgendwann damit begonnen. Sie wollte eigentlich Sozialarbeiterin werden, hat dann doch Journalismus in Istanbul studiert und in Charlottenburg die „Bösen Mädchen“ gegründet, eine deutsch-türkische Band, in der sich die Mitglieder z. B. mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus auseinandersetzen.

Dafür hat die Gruppe 2008 einen Preis bekommen. Gabriele Gün Tank hat das, was sie Interkulturalität nennt, schon immer beschäftigt.

Ihre Mutter stammt aus der Türkei, ihr Vater aus Deutschland. Was bedeutete das für sie? Azize Tank hat sich dafür ein Bild ausgedacht. „Was schmeckst du, wenn du Schokoladeneis isst, hat sie gefragt. Schokolade. Und bei Vanille? Vanille. Und wenn du beides auf einmal probierst? Beides.“ Sie war ein gemischtes Eis, das fand Gabriele Gün Tank gut.

... Sprache sieht sie nach wie vor als etwas, woran man arbeiten muss, und sie sagt, dass Worte die Sicht auf die Dinge prägen. Azize Tank wird böse, wenn jemand sie nach einem Türkeiurlaub fragt, wie es denn in der „Heimat“ war. Sie ist doch in Berlin zu Hause! ...

Im Gegensatz zu ihrer Mutter, der Kämpferin mit dem warmen Lächeln, wirkt Gabriele Gün eher wie eine Diplomatin.

... Wie ihr Nachname, der eigentlich ein deutscher ist, den es aber auch in der Türkei gibt, ist sie in beiden Ländern zu Hause, auch wenn Berlin ihre Heimat ist.



b Wie steht das im Text?

1. Die beiden Frauen haben ein besonderes Verhältnis.
2. Sie kümmern sich um Ausländer in Berlin.
3. Azize wollte nicht, dass Gabriele diese Arbeit macht.
4. Das Engagement der Mutter war für die Tochter das Vorbild.
5. Die „Bösen Mädchen“ beschäftigen sich mit einem Thema.
6. Das Bild vom gemischten Eis passt zu Gabriele Gün.
7. Worte bestimmen, wie wir die Welt sehen.
8. Für Azize besteht kein Unterschied zwischen „Heimat“ und „zu Hause“.
9. Während die Mutter eine Kämpferin ist, ist Gabriele ...

- 2.27 c Kennzeichen „B“ – Hören Sie das Radiointerview mit Gabriele Gün Tank und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

Mein deutsches Lieblingswort ist ...

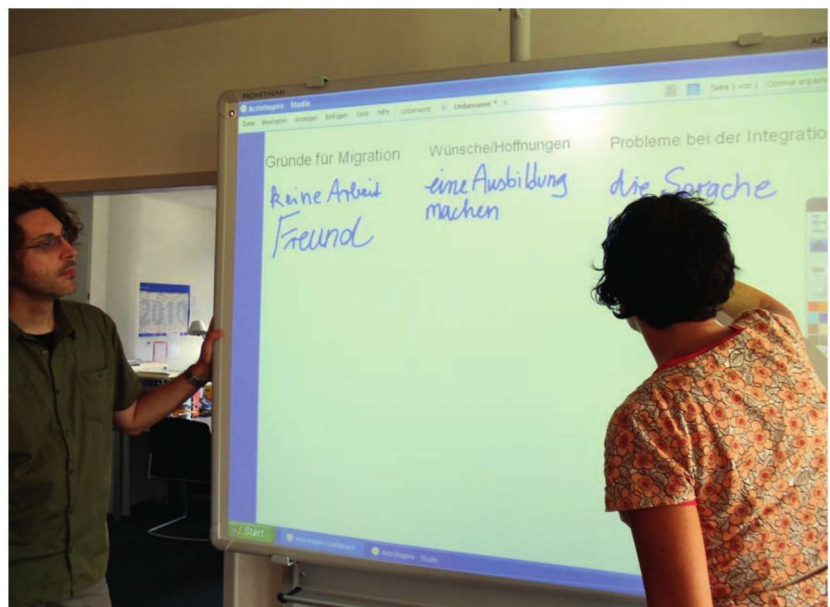


1. In der Sendung werden 20 Berliner und Berlinerinnen aus aller Welt vorgestellt.
2. Der Interviewer stellt 20 Fragen.
3. Alle Fragen beziehen sich auf den Beruf der interviewten Person.
4. Die Fragen sind eine bunte Mischung aus Privatleben und persönlichen Ansichten.
5. Wenn Gabriele Königin von Deutschland wäre, würde sie allen einen Pass geben.
6. Heimat ist für sie ihr Geburtsort Berlin.
7. Ihr größter Fehler ist, dass sie zu viel Currywurst isst.
8. Als Jugendliche wäre sie gerne Schauspielerin geworden.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

d Arbeiten Sie mit dem Fragebogen auf Seite 223. Spielen Sie Radiointerviews.

- e Migration und Integration –
Arbeiten Sie in Gruppen.
Sammeln Sie Stichpunkte
und stellen Sie sie im
Kurs vor.



Im Alltag



1 Bedeutung erklären

Heimat ist so etwas wie ein Gefühl.
Heimat bedeutet ungefähr „sich wohlfühlen“ und „Kindheit“.
Heimat ist mehr ein Gefühl als ein Ort.
Heimat ist so ähnlich wie „zu Hause sein“.
Heimat ist fast wie: „Ich habe meinen Platz gefunden.“
Heimat ist, wie soll ich sagen, etwas, was man hat oder eben nicht hat.

2 Konsequenzen nennen

deshalb/deswegen	Ich arbeite freiberuflich, deshalb/deswegen brauche ich viele Aufträge.
bedeuten	Jeder Auftrag bedeutet auch viele Termine.
folgen	Jedem Auftrag folgen viele Termine.
wenn ..., dann ...	Wenn ich viele Aufträge habe, dann habe ich auch viele Termine.
also	Ich habe viele Termine, also auch wenig Zeit.

3 Bedingungen und Wünsche nennen

Wir könnten heute Abend ins Kino gehen,
Ich komme mit zur Party

Ich räume die Wohnung nur auf,
Wenn man keine Arbeitserlaubnis hat,

Wenn ich Zeit und Geld hätte,
Wenn ich wählen dürfte,
Wenn ich perfekt Deutsch könnte,
Oman dürfte nur arbeiten,
Wir dürften wählen gehen,

aber nur, wenn es einen guten Film gibt.
unter der Bedingung, dass ihr mich abholt.
..., aber nur, wenn ihr mich abholt.
wenn meine Eltern am Wochenende kommen.
dann darf man nicht in Deutschland arbeiten.

würde ich mit meiner Frau nach Florenz fahren.
würde ich lieber Musiker als Zeichner.
würde ich gerne als Deutschlehrerin arbeiten.
wenn er eine Arbeitserlaubnis hätte.
wenn wir einen deutschen Pass hätten.

Grammatik

1 Sätze verbinden: *deshalb/deswegen, trotzdem*

Hauptsatz 1

Sie **ist** in Deutschland geboren und lebt in Spanien.

Sie **lebt** gern in Barcelona,

erwartete Konsequenz: **deshalb, deswegen, darum**

nicht erwartete Konsequenz: **trotzdem**

So kann man es auch sagen:

Hauptsatz

Sie **ist** in beiden Ländern zu Hause,

Sie **denkt** oft an die Zeit in Berlin,

Hauptsatz 2

Das erwarte ich:

Deshalb **ist** sie in beiden Ländern zu Hause.

Das erwarte ich nicht:

trotzdem **denkt** sie oft an die Zeit in Berlin.

Nebensatz

Das erwarte ich:

weil sie in Deutschland geboren **ist** und in Spanien **lebt**.

Das erwarte ich nicht:

obwohl sie gern in Barcelona **lebt**.

2 Konjunktiv II: wenn-Satz mit irrealer Bedingung

Nebensatz

Wenn es am Nachmittag schön **wäre**,

Wenn ich viel Geld **hätte**,

Hauptsatz

könnten wir an den See fahren.

würde ich mir ein Haus bauen.

Bedeutung – nicht Wirkliches ausdrücken

Wenn ich Musiker wäre,

Wenn es schön wäre,

Wenn ich keinen deutschen Pass hätte,

Wenn ich hier keine Freundin hätte,

würde ich gern in einer Band spielen.

könnten wir uns im Park treffen.

könnte ich hier nicht arbeiten.

würde ich in meine Heimat zurückkehren.

Wortbildung

Kurzwörter

Abi	das Abitur
Akku	Akkumulator = wiederaufladbare Batterie
Azubi	der/die Auszubildende
Bio	die Biologie / biologisch
Demo	die Demonstration
Foto	die Fotografie
Geo	die Geografie
Info	die Information
Kita	die Kindertagesstätte
Öko	die Ökologie / ökologisch
U-Bahn	die U-<u>ntergrundbahn</u>
Zivi	der Zivildienstleistende

Abkürzungen

ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschlands
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
EU	Europäische Union
PLZ	Postleitzahl
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Kfz	Kraftfahrzeug
ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobil Club
TÜV	Technischer Überwachungsverein
ICE	Intercityexpress
VHS	Volkshochschule

35 Arbeit im Wandel



Immer mehr Menschen gehen nicht nur einer Arbeit nach. Auch Sandra Preval hat zwei Jobs. Die Tätigkeit als Trainerin in einem Kletterpark ist für sie ein willkommener Ausgleich zu ihrem Hauptjob als Sachbearbeiterin. „Wenn ich den ganzen Tag am Schreibtisch war, hilft mir die Arbeit an der frischen Luft, den Kopf wieder freizubekommen“, meint sie. „Und ich tanke neue Energie. Außerdem verdiene ich etwas dazu. Das ist mir schon wichtig.“

Lernziele

- über Arbeitsverhältnisse sprechen
- über Tagesabläufe sprechen
- Tipps zur Arbeit im Ausland geben
- über Geschäftsideen sprechen

In Deutschland steigt die Zahl der Selbstständigen mit Migrationshintergrund an. Jede neunte Firma

wird heute von einer Migrantin oder einem Migranten gegründet. Ein Beispiel ist Tarik Ickovic. Bevor sich der Sohn türkischer Eltern selbstständig gemacht hat, verkaufte er Kaffeemaschinen und Kaffee für eine Berliner Rösterei. Jetzt beliefert Tarik selbst Cafés, Hotels und Restaurants mit Kaffee, Tee und Schokolade. „Heute bin ich mein eigener Chef“, sagt er.



1 Arbeit hat viele Gesichter.

a Wie viele Begriffe aus dem Wortfeld „Arbeit“ kennen Sie? Sammeln Sie.



b Was ist für die Personen A–E wichtig?

Sandra Preval
Zweitjob als Ausgleich zum Hauptjob

Alex Schuk
...

Dass man Vollzeit arbeiten und sich um die Familie kümmern kann, zeigt das Beispiel von Bea Hummel. Die 36-Jährige arbeitet fest angestellt in Vollzeit und ist alleinerziehende Mutter. Das geht mithilfe moderner Technik. Bea arbeitet jeden Tag von 8 bis 14 Uhr in der Firma, während ihre vierjährige Tochter in der Tagesstätte ist. Und dann arbeitet sie noch zwei Stunden zu Hause im Homeoffice. „Natürlich ist das oft sehr anstrengend, aber ich kann Beruf und Kind vereinbaren und habe eine feste Stelle“, sagt sie.



C

Wer als Frau in einem typischen Männerberuf arbeiten will, braucht auch heute noch Mut und Durchsetzungsfähigkeit. Immer noch gibt es Arbeitsbereiche, in denen hauptsächlich Männer tätig sind. Dazu gehören z. B. die Metallverarbeitung und das Baugewerbe. „Am Anfang war es nicht leicht“, sagt Rosi Pähler. Sie ist Bauleiterin im Straßenbau. „Bis mich die Männer ernst genommen haben, das hat schon etwas gedauert. Aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt, die einzige Frau zu sein, und mein Team ist richtig gut.“



D



E

„Ich studiere Umwelttechnik und mache ein Praktikum am Flughafen Frankfurt. Es macht richtig Spaß. Ich kann Erfahrungen sammeln und berufliche Kontakte knüpfen“, sagt Alex Schuk. So wie er wollen viele junge Menschen durch ein Praktikum im Berufsleben Fuß fassen. Berufseinsteiger, die ein Praktikum gemacht haben, haben die Chance, vom selben Arbeitgeber übernommen zu werden, oder finden schneller bei einem anderen Unternehmen eine Arbeit.

c Wie war es früher? Wie wird es wohl in Zukunft sein? Suchen Sie Informationen dazu in den Texten und sprechen Sie im Kurs.

2.28 d Hören Sie: Was denkt Herr Jankovic?

- 1. Er findet es gut, dass er eine befristete Stelle hat.
- 2. Er ist sich ganz sicher, dass er eine Festanstellung bekommt.
- 3. Er macht sich vielleicht irgendwann selbstständig.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

e Erzählen Sie im Kurs: Was ist für Sie bei der Arbeit am wichtigsten?

An erster Stelle steht bei mir ...
Für mich ist ... das Wichtigste.
Sehr wichtig finde ich, dass ...

Für mich ist nicht nur ... wichtig, sondern auch ...
Ich finde, sowohl ... muss stimmen als auch ...
Ein guter Arbeitsplatz sollte ...

2 Ein Arbeitsplatz zu Hause oder im Büro?
a Überlegen Sie gemeinsam: Was sind die Unterschiede?

<p><i>Zu Hause</i> <i>Man kann sich die Zeit einteilen.</i></p>	<p><i>Büro</i> <i>Man hat eine geregelte Arbeitszeit.</i></p>
--	--

b Lesen Sie die Texte und machen Sie Notizen. Beschreiben Sie die Tagesabläufe in ganzen Sätzen.



Rolf Sommer ist seit über neun Jahren bei der Firma Schäfer angestellt. Die ersten fünf Jahre hatte er sein Büro im Unternehmen, heute ist sein Büro zu Hause in seiner Wohnung. Er hat einen Homeoffice-Arbeitsplatz.



Viktor Kemper hat gerade in der Firma angefangen. Er ist noch in der Probezeit. Er möchte auf jeden Fall in einem Büro in der Firma arbeiten, weil ihm der tägliche Kontakt zu seinen Kollegen wichtig ist.

Rolf Sommer (34), alleinerziehender Vater, eine Tochter (5)

Viktor Kemper (28), Jungeselle

<p>Rolf Sommer schläft noch.</p> <p>Er frühstückt mit seiner Tochter.</p> <p>Er ...</p>			<p>Viktor Kemper duscht.</p> <p>Er fährt zur Arbeit.</p> <p>Er ...</p>
---	--	--	--

3 Zur gleichen Zeit

a Nebensätze mit während – Was passiert zur gleichen Zeit? Vergleichen Sie.

Um halb sieben schläft R. Sommer. V. Kemper duscht kalt.
 Um halb sieben schläft R. Sommer, während V. Kemper kalt duscht.

Um halb acht frühstückt Rolf Sommer, während ...
 Um halb elf ...

b Kettenspiel – Ergänzen Sie die Sätze wie im Beispiel und setzen Sie die Reihe fort.

Magda sitzt im Café, ...
 ... während Marco einkauft. Marco kauft ein, ...
 ... während Peter ...

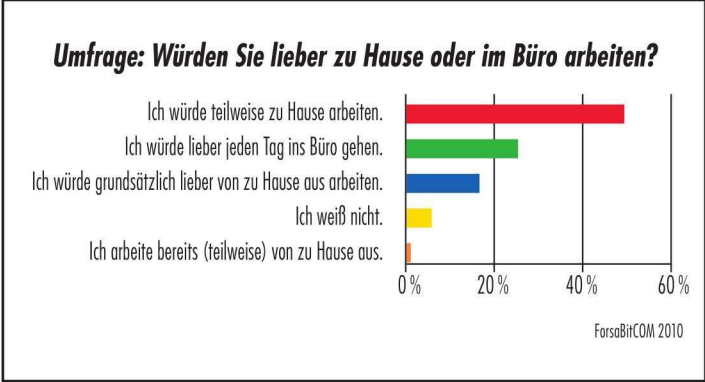
c Was machst du während ...? Denken Sie sich Fragen aus und fragen Sie im Kurs.

Was machst du, während du putzt / Straßenbahn fährst / beim Arzt wartest ...?

4 Homeoffice

a Lesen Sie den Text und erklären Sie, was die Arbeit im Homeoffice ist. Was sind die Vor- und Nachteile?

Viele Deutsche möchten von zu Hause aus arbeiten und nicht jeden Tag ins Büro gehen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage. Möglich wird die Arbeit im Homeoffice durch das Internet, das die Arbeitsplätze zu Hause mit den Firmen vernetzt. Ein Modell für die Zukunft? Arbeitnehmer könnten dann besser Beruf und Familie vereinen. Arbeitgeber würden nicht nur die Kosten für Büroflächen sparen.



Der Soziologe Prof. Michael Jäckel warnt aber: „Auch wenn man seinen Arbeitsplatz zu Hause hat, muss man klar zwischen Arbeit und Freizeit trennen. Die Gefahr besteht, dass man im Homeoffice gar nicht von der Arbeit loskommt und sich zwischen Job und Familie aufreibt.“

b Sprechen Sie über die Grafik: Wie sehen die Befragten die Arbeit zu Hause?

2.29

c Hören Sie: Was spricht dafür, dass Sabine die Arbeit annimmt? Was spricht dagegen?

Pro	Contra
Sabine ist seit vier Jahren Hausfrau.	Die Kinder sind ...

d Was ist Ihre Meinung: Sollte Sabine sich auf die Anzeige bewerben?

e Könnte die Arbeit im Homeoffice für Sie das Richtige sein? Sprechen Sie im Kurs.

- 5 **Arbeiten im Ausland**
 a **Sammeln Sie Stichpunkte zu Chancen und Problemen.**



- b **Lesen Sie die Überschrift des Texts. Was meinen Sie, wovon der Text handelt?**
 c **Lesen Sie den Text. Wie haben die drei Personen die Arbeit im Ausland empfunden: gut, ganz gut, nicht so gut?**

Über den Tellerrand geschaut

Immer mehr Deutsche suchen eine Arbeitsstelle im Ausland. Rund 20 Prozent der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, so die Bundesagentur für Arbeit, kehren der Heimat aber nur kurzfristig den Rücken und kommen nach wenigen Monaten zurück.

Das Problem war die Verständigung

Die Restauratorin Susi Stein zum Beispiel bekam für acht Monate einen Job in China. „Das Museum, bei dem ich arbeite, hat bei der Organisation geholfen. Das war ganz einfach.“ Vor Ort war es dann komplizierter. Bei der Arbeit mit archäologischen Fundstücken in Xi’an gab es eine Dolmetscherin, aber sonst war die Verständigung ein Problem: „Wir waren im westlichen Teil Chinas. Auf der Straße hat da fast niemand Englisch verstanden“, erzählt sie. Auch die starke Luftverschmutzung machte ihr zu schaffen. Im Nachhinein sagt sie: „Es war nicht immer leicht, aber doch eine wertvolle Erfahrung. Ich habe viel gelernt. Jetzt sehe ich vor allem den Umweltschutz mit anderen Augen.“

Ein gutes Gehalt, aber viel Stress

Ein anderes Beispiel ist Klaus Götz. Er hat in einem Callcenter eines internationalen IT-Unternehmens in Dublin gearbeitet: „Das Gehalt war richtig gut. Ich habe sehr viel Erfahrung mit Computersoftware, die war aber in diesem Job nicht gefragt. Es ging um Hardware und immer wieder darum, welches Kabel wohin gehörte. Dafür brauchte man viel technisches Verständnis. Die Arbeit in einem Callcenter ist nicht jedermanns Sache. In den Großraumbüros gibt es überall Klimaanlage – die muss man mögen. Man kann keine Fenster öffnen und frische Luft ist Mangelware. Am schlimmsten aber war der enorme Druck. Länger als 12 Monate hält das kaum einer aus. Ich habe nach sechs Monaten gekündigt. Der Job war mir einfach zu stressig.“

Klaus Götz wollte trotzdem nicht wieder zurück nach Deutschland. Er hat jetzt eine andere Stelle in Irland, die

weniger anstrengend ist. „Im Nachhinein kann ich sagen, dass es enorm wichtig für mich war, so ein Callcenter von innen kennenzulernen. Ich weiß jetzt besser, was ich will“, sagt er.

40 Begeistert von Land und Menschen

Nena Buz war drei Monate lang in einer Schule in Lusaka, der Hauptstadt von Sambia, tätig. „In den ersten Tagen fühlte ich mich total fremd. Ich hätte nie gedacht, dass ich einen solchen Kulturschock bekommen würde. Aber die Lehrerinnen und Lehrer und auch die Kinder waren total nett. Die Herzlichkeit der Leute hat mich sehr beeindruckt. Die werde ich nie vergessen. Ich habe in einer Klasse Englisch unterrichtet. Es gab zwar nicht für alle Kinder ein Lehrbuch, aber der Unterricht hat doch gut funktioniert, weil die Kinder so interessiert waren. Nach meinen anfänglichen Schwierigkeiten habe ich nur gute, wirklich schöne Erfahrungen in Sambia gemacht. Ich bin begeistert von diesem Land und den Menschen. Nächstes Jahr gehe ich wieder hin und bleibe dann länger dort. Ich habe supernette Freunde gefunden, mit denen telefoniere ich jetzt viel. Außerdem habe ich angefangen, eine Schulpartnerschaft aufzubauen zwischen der Schule in Sambia und meiner alten Schule hier in Nürnberg.“



d Was passt zu Susi Stein (S), was zu Klaus Götz (G) und was zu Nena Buz (B)? Lesen Sie den Text noch einmal, ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Sätze.

- | | |
|---|---|
| 1. ___ hatte viel Software-Erfahrung, aber ... | 6. ___ hat nach kurzer Zeit gekündigt, weil ... |
| 2. ___ fand die Verständigung schwierig, weil ... | 7. ___ wird nie vergessen, dass ... |
| 3. ___ war am Anfang schockiert, weil ... | 8. ___ denkt jetzt anders über Umweltschutz, weil ... |
| 4. ___ hat im Westen von China gearbeitet. | 9. ___ ist begeistert, obwohl ... |
| 5. ___ hat in einem Callcenter gearbeitet. | |

e Ein Freund von Ihnen möchte in Ihrem Land arbeiten. Geben Sie Tipps.

Wer in der Slowakei arbeiten will, sollte ...

Bei uns muss man ...

6 Anfangspunkt in der Vergangenheit: Nebensätze mit seit

a Was passt zusammen? Ordnen Sie 1–5 und a–e zu.

- | | |
|---|---|
| 1. Seit Susi in China war, | ___ a) ist Klaus nicht mehr so oft erkältet. |
| 2. Nena kocht jeden Abend afrikanisches Essen, | ___ b) habe ich nichts mehr von ihr gehört. |
| 3. Seit er im Callcenter aufgehört hat, | ___ c) engagiert sie sich für den Umweltschutz. |
| 4. Das Arbeitsklima ist richtig gut, | ___ d) seit sie aus Afrika zurück ist. |
| 5. Seit Jola einen Praktikumsplatz in Indien hat, | ___ e) seit Frau Bergmann die Abteilung leitet. |

b Lesen Sie das Beispiel und schreiben Sie dann die Sätze 1–5.

Nena Buz **ist** wieder zu Hause.

Sie **telefoniert** viel mit Freunden.

Seit Nena Buz wieder zu Hause **ist**,

telefoniert sie viel mit Freunden.

Nena Buz **telefoniert** viel mit Freunden,

seit sie wieder zu Hause **ist**.

- Klaus Götz hat gekündigt. Es geht ihm viel besser.
- Romina macht eine Fortbildung. Sie hat keine Zeit mehr für ihren Freund.
- Emma hat ein eigenes Büro. Sie kann ungestört telefonieren.
- Carina hat ein neues Handy. Sie schreibt die ganze Zeit SMS.
- Pierre raucht nicht mehr. Er macht viel Sport.

c Schreiben Sie einen Satz mit *seit* über sich selbst. Ihr Partner / Ihre Partnerin stellt den Satz um.

Seit ich ein Auto habe, fahre ich oft am Wochenende weg.



7 Selbstständig arbeiten

a Überlegen Sie: Was muss man beachten, wenn man sich selbstständig macht?

b Lesen Sie den Text und geben Sie ihm eine Überschrift.

Vor mehr als zehn Jahren gründeten in Hamburg einige zugewanderte Unternehmer den Verein „Unternehmer ohne Grenzen“. Er bietet Existenzgründerberatung für Migrantinnen und Migranten an. „Wenn die Politik sich nicht kümmert, helfen wir uns eben selbst.“ Das war die Idee, die zur Gründung führte. Der Verein vermittelt zwischen Migranten und den offiziellen Stellen, denn bei der Firmengründung muss man vieles beachten: Man muss einen Businessplan schreiben, Zuschüsse beantragen, Kredite



beantragen und vieles mehr. Nicht immer kennen Migranten die Beratungsangebote der Behörden und manche sprechen auch nicht gut genug Deutsch. „Unternehmer ohne Grenzen“ hilft auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Beispiele für die erfolgreiche Beratung sind das Fußpflegestudio Happy Feet, der Flink Abschlepp- und Bergungsdienst, der Partyservice Arcadas und viele andere. Viele Mitarbeiter im Team sind selbst Migranten. Sie beraten nicht nur in Deutsch, sondern auch in Russisch, Englisch, Türkisch, Farsi, Spanisch, Kurdisch oder Französisch. Die Förderung von Frauen wird großgeschrieben. Rund 35 Prozent der Kunden sind weiblich.

Der Verein engagiert sich auch gesellschaftlich: Er schickt zum Beispiel zugewanderte Unternehmer in Schulen, damit die Cheffinnen und Chefs



Vorbilder für die Schülerinnen und Schüler sein können. Im Rahmen des Projekts „Eltern aktiv“ werden Mütter und Väter zu Elternabenden begleitet. „Wir müssen uns um die Kinder kümmern, bevor sie aus der Schule raus sind“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer, Kazim Abaci. Zu den Aktivitäten gehört auch Stadtteilarbeit. Hier hilft der Verein, Unternehmen zu vernetzen. „Migranten tragen mit ihrem ökonomischen Engagement aktiv zur Stabilisierung schwieriger Stadtteile bei“, sagt der Geschäftsführer, „aber Tante-Emma- und Onkel-Ali-Läden sterben aus.“

Aus dem Verein ist längst eine etablierte Einrichtung geworden und im Büro in der ehemaligen Rinderschlachthalle im Stadtteil St. Pauli arbeiten heute 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 2006 bekam „Unternehmer ohne Grenzen“ den Integrationspreis des Hamburger Senats.



c Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

1. Der Verein „Unternehmer ohne Grenzen“ wendet sich an Deutsche und Migranten.
2. Viele Kunden sind weiblich.
3. Der Verein hilft Eltern von Schulkindern.
4. Der Verein bietet Deutschkurse an.
5. Der Verein sucht Mitarbeiter in den Schulen.
6. Die Stadt Hamburg hat die Verdienste des Vereins geehrt.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

d Könnten Sie sich vorstellen, bei „Unternehmer ohne Grenzen“ mitzuarbeiten?

Ich war schon bei vielen Elternabenden. Ich könnte jemanden begleiten.

8 Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit

a Wie sollte man vorgehen? Ordnen Sie die Tipps A–D den Schritten 1–4 zu.



Schritt 1:
Die Entscheidung ____



Schritt 2:
Die Planung ____



Schritt 3:
Die Finanzierung ____



Schritt 4:
Das Unternehmen ____

- (A) Erledigen Sie alle nötigen Formalitäten für den Start. Legen Sie Geld für das Finanzamt und für Notfälle zurück. Lassen Sie sich auch nach der Eröffnung weiter beraten.
- (B) Arbeiten Sie Ihre Geschäftsidee aus. Schreiben Sie einen Businessplan.
- (C) Sie wollen sich selbstständig machen? Klären Sie zuerst für sich: Sind Sie ein Unternehmertyp? Können Sie Risiken ertragen? Sie sind sich noch nicht sicher? Lassen Sie sich beraten!
- (D) Klären Sie die Finanzierung. Wie viel werden Sie verdienen? Wie hoch ist Ihr Finanzbedarf (inklusive Versicherungen und Abgaben für sich und ggf. Ihre Angestellten)? Wie viel eigenes Startkapital haben Sie und wie viel brauchen Sie? Ermitteln Sie alle möglichen Finanzquellen. Ist die Finanzierung geklärt?

b Welche Schritte finden Sie noch wichtig, wenn man sich selbstständig machen will?

c „Alles selbst und das ständig!“ – Wie verstehen Sie diesen Spruch?

9 Geschäftsideen

2.30–32

a Sie hören drei Kurzreportagen. Wie entstanden die Geschäftsideen? Ordnen Sie zu.

1. ____ hatte keine Lust auf regelmäßige Öffnungszeiten.
2. ____ denkt, dass viele Leute den Tag gerne mit einer guten Mahlzeit beginnen.
3. ____ hatte eine pflegebedürftige Tante, die sie auf die Idee brachte.



b Welche Geschäftsidee finden Sie gut? Begründen Sie Ihre Meinung.

c Sammeln Sie Geschäftsideen.

- Jeden Tag eine neue Deutschlektion auf dem Handy.
- Ein Vermittlungsservice für Praktikumsplätze.
- Ein Geschäft mit Musikinstrumenten aus allen möglichen Ländern.

d Wählen Sie eine Geschäftsidee.

Was spricht dafür, was dagegen?
Notieren Sie Stichworte.

Vorteile
kein Chef

Nachteile
viel Arbeit

Ratschläge
Beratung bei ...

Der Vorteil ist, dass ...
Der Nutzen davon ist, dass ...
Ich an deiner Stelle würde ...
Du musst aufpassen, dass ...
Das Problem ist, dass ...

Kennst du jemanden, der/die ...?
Du solltest dich informieren, ob/wie ...
Wichtig ist, dass du ...
Da gibt es doch eine Beratungsstelle ...
Hast du schon mal ... gefragt?

Im Alltag

1 Über Arbeitsverhältnisse sprechen

Er hat eine befristete Stelle.
Er hat eine Firma gegründet.
Man sollte sich selbstständig machen.
Ich kann Familie und Beruf vereinbaren.
Ich mache ein Praktikum.
Man kann sich die Zeit einteilen.

Sie ist fest angestellt.
Sie arbeitet als Frau in einem typischen Männerberuf.
Würdest du im Homeoffice arbeiten?
Ich bin für eine klare Trennung von Arbeit und Freizeit.
Hoffentlich werde ich von meiner Firma übernommen.
Man hat eine geregelte Arbeitszeit.

2 Vorteile und Nachteile benennen

Ein Vorteil ist, dass ...
Ein Problem ist, dass ...
Das Gute an der Selbstständigkeit ist, dass ...
Das hat Vor- und Nachteile.

Der Nachteil ist, dass ...
Du musst aufpassen, dass ...
Die Gefahr dabei ist, dass ...
Man darf nicht vergessen, dass ...

3 Tipps geben

Kennst du jemanden, der/die ...?
Du solltest klären, wann / wie viel / ob ...
Vielleicht kannst du auch mit ... sprechen.
Du solltest dich informieren, ob/wie ...
Da gibt es eine Beratungsstelle.
Wenn ich du wäre, würde ich ...

Schau doch mal im Internet nach.
Warum rufst du nicht mal bei ... an?
Wichtig ist, dass du ...
Das musst du noch erledigen.
Lass dich doch beraten.
Ich an deiner Stelle würde ...

Kleines Glossar zur Arbeitswelt

Ein-Euro-Job Nur Personen, die das sogenannte Arbeitslosengeld 2 bekommen, können sich mit diesen Tätigkeiten etwas zu ihrer Arbeitslosenhilfe dazuverdienen.

Kurzarbeit Wenn es Firmen wirtschaftlich schlecht geht, können sie Kurzarbeit anmelden. Die Arbeitszeit ist dann kürzer als normal. Ein Teil des fehlenden Arbeitslohns wird vom Staat finanziert. Die Arbeitnehmer müssen aber auch ein geringeres Einkommen in Kauf nehmen.

Minijobs So nennt man Beschäftigungen, bei denen der Arbeitnehmer nicht mehr als 400 Euro im Monat verdient (Stand 2011). Beim Minijob zahlt der Arbeitnehmer keine Beiträge, der Arbeitgeber zahlt eine Pauschale.

Praktikum Beim Praktikum arbeitet man für wenig (oder gar kein) Geld. Der Vorteil ist, dass man einen Beruf kennenlernt und Erfahrungen sammelt. Die Gefahr ist, dass man als kostenlose/billige Arbeitskraft benutzt wird. Bei vielen Ausbildungen braucht man Praktikumsnachweise.

Schwarzarbeit So wird Arbeit genannt, für die keine Steuern und Abgaben zur Sozialversicherung bezahlt werden. Schwarzarbeit ist illegal und wird bestraft.

Selbstständigkeit Selbstständig arbeitet eine Person, die gemeinsam mit anderen oder alleine im eigenen Unternehmen tätig ist. Sie muss Versicherungen selbst zahlen. Eine Krankenversicherung ist seit 2009 Pflicht und um eine Altersvorsorge müssen sich Selbstständige alleine kümmern.

Homeoffice/Telearbeit Viele Arbeitnehmer machen ihre Arbeit (oder einen Teil der Arbeit) nicht im Betrieb. Sie haben ihren Arbeitsplatz zu Hause und sind über Computer, Fax und Telefon mit dem Arbeitgeber in Kontakt.

Vollzeit-/Teilzeitarbeit Die normale Arbeitszeit eines/einer Angestellten in Deutschland liegt zwischen 35 und 40 Stunden in der Woche. Viele Menschen arbeiten aber weniger. Dann spricht man von Teilzeitarbeit.

Zeitarbeit/Leiharbeit Es gibt Firmen für Zeitarbeit oder Leiharbeit, die Arbeitnehmer für eine bestimmte Zeit an Firmen verleihen. Die Zeitarbeitsfirma bleibt der Arbeitgeber.

Grammatik

1 Nebensätze mit *während*

Um halb sieben **schläft** Rolf Sommer noch. Viktor Kemper **duscht** kalt.
 Rolf Sommer **schläft** noch, **während** Viktor Kemper kalt **duscht** .
 Während Viktor Kemper **duscht** , **schläft** Rolf Sommer noch.
 Mit *während* kann man sagen, dass zwei Handlungen/Situationen zeitlich parallel verlaufen.
 Man kann mit *während* auch einen Gegensatz ausdrücken.
 Rosi **könnte** jeden Tag Spaghetti **essen** , \leftrightarrow **während** Klaus Nudeln **hasst** .

2 Nebensätze mit *seit* (*seitdem*)

Nena Buz **ist** wieder zu Hause. Sie **telefoniert** viel mit ihren Freunden.
 •----->
 Seit (Seitdem) Nena Buz wieder zu Hause **ist** , **telefoniert** sie viel mit ihren Freunden.
 Nena Buz **telefoniert** viel mit ihren Freunden, **seit (seitdem)** sie wieder zu Hause **ist** .

3 Satzverbindungen (Zusammenfassung)

Hauptsatz + Konjunktion + Hauptsatz

aber/doch Der Job in Irland war stressig, aber/doch Klaus wollte nicht zurück.
 denn Angelika macht ein Praktikum im Hotel, denn sie will Tourismus studieren.
 oder Der Praktikant sitzt bei Herrn Müller oder er bekommt den Platz neben Frau Kilian.
 sondern Ich gehe heute nicht ins Büro, sondern ich arbeite zu Hause.
 und Tarik hat sich selbstständig gemacht und jetzt ist er sein eigener Chef.

Hauptsatz + Satzadverb + Hauptsatz

deshalb Die Leute sind sehr nett, deshalb bleibe ich noch etwas länger.
 trotzdem Sie ist erkältet. Trotzdem geht sie zur Arbeit.

Hauptsatz + Konjunktion + Nebensatz

bis Viktor muss noch viel lernen, bis er die Prüfung machen kann.
 nachdem Ich begann ein Studium, nachdem ich mein Abitur gemacht hatte.
 obwohl Klaus will in Irland bleiben, obwohl die Arbeit anstrengend ist.
 seit Susi interessiert sich für den Umweltschutz, seit sie im Ausland war.
 während Ich kann keine Musik hören, während ich arbeite.

Diese Konjunktionen für Nebensätze kennen Sie noch: *dass, wenn, als, bevor, weil*

Wortbildung

Abkürzungen in Texten

bzw. beziehungsweise	etc. et cetera	s. o. siehe oben	usw. und so weiter
d. h. das heißt	evtl. eventuell	s. u. siehe unten	v. a. vor allem
dt. deutsch	o. Ä. oder Ähnliches	u. a. unter anderem	z. B. zum Beispiel

Ein Leben lang lernen



Lernziele

- über Lernerfahrungen sprechen
- in einer E-Mail Lerntipps geben
- über Zukunftspläne sprechen

1 Lerngeschichten

a Sehen Sie die Bilder an. Was können Sie?

2.33–35

b Über welches Foto sprechen die drei Personen jeweils?

Person 1: _____ Person 2: _____ Person 3: _____

c Hören Sie noch einmal. Über welche Lernerfahrungen berichten die Personen?

d Was sollte man im Leben außer „Lesen und Schreiben“ noch lernen? Sammeln Sie im Kurs.



2 Meine Lernbiografie

a Was haben Sie wann, wo und von wem gelernt? Machen Sie eine Liste.

Was?

*Fahrrad fahren
lesen und schreiben
schwimmen
Deutsch
...*

Wann?

mit 8 Jahren

Wo?

im Park

Von wem? / Mit wem?

mit meinem Onkel

b Sprechen Sie über Ihre Lernbiografie.

Ich habe Fahrradfahren erst spät gelernt. Da war ich bei meinem Onkel zu Besuch. Der hat ...

3 Lernerfahrungen

a Zwei Berichte – Lesen Sie die Texte. Notieren Sie Informationen zu den Lernerfahrungen.

	Lernmotivation	Lernmethode	Gefühle beim Lernen
Eva	will ihre Gastfamilie verstehen		
Richard			



Als ich vor sechs Monaten als Au-pair-Mädchen nach Deutschland kam, konnte ich kein Wort Deutsch. Ich fühlte mich wie ein lallendes Kleinkind, das versucht, sich mit Händen und Füßen verständlich zu machen. Wenn man nicht sagen kann, was man möchte, dann wird man unsicher und ängstlich. Angst

hatte ich zum Beispiel vor dem ständig klingelnden Telefon. Ich wusste genau, dass ich fast nichts verstehe und dass mich niemand verstand. Zum Glück kam ich in eine Familie, die mir sehr beim Lernen geholfen hat. So konnte ich gleich in der zweiten Woche an einem gerade beginnenden Sprachkurs teilnehmen. Darüber war ich sehr froh, denn dort hatten viele Kursteilnehmer dieselben Probleme wie ich. Plötzlich hatte ich viele neue Freunde und fühlte mich wie in einer großen Familie. Mit dem Sprechen wurde es immer besser: Am Vormittag hatte ich Sprachunterricht und konnte am Nachmittag die neu gelernten Wörter und die vorher geübten Strukturen im Alltag anwenden.

Eva Svoboda, 21

Ich bin seit fünf Jahren Rentner und habe einen Enkelsohn, der sich sehr für Computer interessiert. Leider wohnt er weit weg und ich sehe ihn selten. Beim letzten Besuch fragte er mich, warum ich keinen Computer habe. Er würde mir gern E-Mails schreiben und Fotos schicken. Dass ich schon 70 bin, ließ er als Ausrede nicht gelten. Also meldete ich mich in der Volkshochschule zu einem speziell für Senioren organisierten Computerkurs an. Vom ersten Tag an fühlte ich mich überhaupt nicht wie ein Opa in der Schule, sondern eher wie ein kleiner, neugieriger Junge. Ich erinnerte mich plötzlich an viele Einzelheiten aus meiner eigenen Schulzeit. Unser Kursleiter hatte viel Geduld und versuchte, alles sehr einfach zu erklären. Ich hatte anfangs ein bisschen Mühe, die Funktionen der Tasten zu lernen, aber schließlich konnte ich es. Alle Senioren waren mit dem Kurs sehr zufrieden und konnten das vermittelte Wissen am eigenen Computer anwenden. Heute bin ich stolz auf den bestandenen Computerführerschein und maile und skype mit meinem Enkel, was das Zeug hält.

Richard Lehmann, 70



b Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihre Lernerfahrungen im Deutschkurs. Die Fragen helfen Ihnen. Lesen Sie dann Ihre Texte im Kurs vor.

- Wie lange lernen Sie schon Deutsch?
- Warum lernen Sie Deutsch?
- Wo lernen Sie Deutsch?
- Was war für Sie beim Lernen wichtig?
- Was hat Ihnen Spaß gemacht?
- Welche Schwierigkeiten hatten Sie?

Ich lerne noch nicht so lange Deutsch. Deutsch ist für mich schwierig, weil ich nicht viele Möglichkeiten habe, Deutsch zu sprechen. Mein Mann ist zwar Deutscher, aber zu Hause sprechen wir nur Englisch ...

c Sprechen Sie im Kurs über Ihre Texte: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es?

4 Partizipien als Adjektive

a Lesen Sie die Sätze. Markieren Sie die Wörter vor dem Nomen. Wie heißen die Infinitive?

Ich konnte gleich an einem gerade **beginnenden** Sprachkurs teilnehmen.
 Ich konnte die neu gelernten Wörter nachmittags anwenden.
 Ich bin stolz auf den bestandenem Computerführerschein.

Partizipien

Partizip II	Partizip I
ge-lern-t	beginnen-d
bestand-en	

b Suchen Sie in den Texten von Aufgabe 3a alle Partizipien, die vor einem Nomen stehen. Ergänzen Sie die Tabelle.

<i>Partizip I (etwas geschieht gerade)</i>	<i>Partizip II (etwas ist geschehen)</i>
<i>an einem gerade beginnenden Sprachkurs</i>	<i>die neu gelernten Wörter</i>

c Bedeutung der Partizipien – Lesen Sie die Beispiele und schreiben Sie Sätze aus 4b mit Relativsatz.

Was ist ein gerade beginnender Sprachkurs? → AKTIV
 Das ist ein Sprachkurs, der gerade beginnt.
 Was sind neu gelernte Wörter? → PASSIV
 Das sind Wörter, die neu gelernt wurden.

d Lerntipps – Schreiben Sie die Sätze 1–4. Achten Sie auf die Adjektivendung.

- Partizip I 1. Wenn Sie eine leise (sprechen) Dozentin haben, bitten Sie sie, lauter zu sprechen.
 2. Sprechen Sie ein Schwierigkeiten (bereiten) Wort mehrmals langsam.
 Partizip II 3. Es ist wichtig, die einmal (lernen) Vokabeln regelmäßig zu wiederholen.
 4. Es ist notwendig, die (schreiben) Sätze von der Dozentin kontrollieren zu lassen.

1. Wenn Sie eine leise sprechende ...

5 Wie man am besten eine Fremdsprache lernt

2.36–39

a Sie hören eine Umfrage zum Thema „Fremdsprachenlernen“. Lesen Sie zunächst die Sätze a–f. Entscheiden Sie beim Hören, welcher Satz zu welcher Aussage passt.

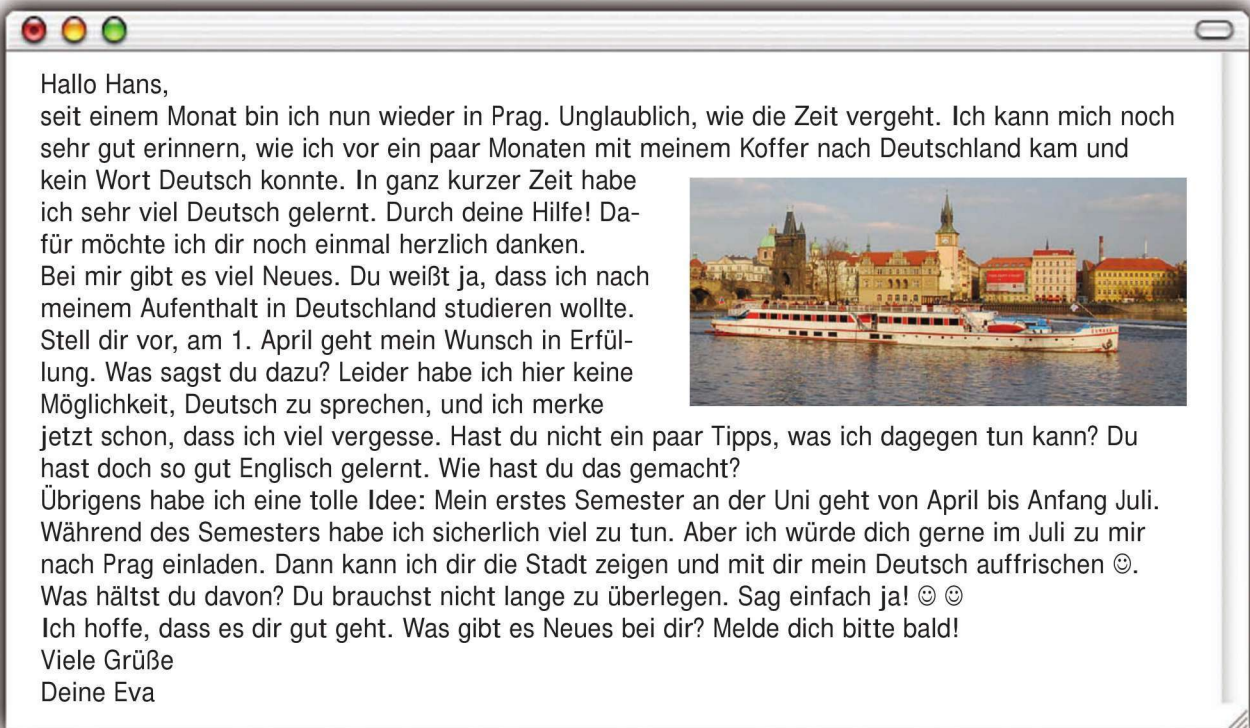
Nr.	Beispiel	1	2	3
Lösung	c			

- a) Eine Fremdsprache lernt man nur in Sprachkursen gut.
- b) Man lernt eine Fremdsprache am besten, wenn man dabei etwas tut.
- c) Eine Fremdsprache lernt man am besten in dem Land, in dem man sie als Muttersprache spricht.
- d) Das Gefühl für den Klang einer Sprache erhält man durch das Hören dieser Sprache.
- e) Die Aussprache ist wichtiger als der Wortschatz.
- f) Ein großer Wortschatz ist für das Sprechen und Verstehen das Wichtigste.

b Was hätten Sie geantwortet, wenn Sie an der Umfrage teilgenommen hätten?

6 Eine Nachricht von Eva

a Lesen Sie die E-Mail. Was möchte Eva? Welchen Vorschlag macht sie?



Hallo Hans,
seit einem Monat bin ich nun wieder in Prag. Unglaublich, wie die Zeit vergeht. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich vor ein paar Monaten mit meinem Koffer nach Deutschland kam und kein Wort Deutsch konnte. In ganz kurzer Zeit habe ich sehr viel Deutsch gelernt. Durch deine Hilfe! Dafür möchte ich dir noch einmal herzlich danken. Bei mir gibt es viel Neues. Du weißt ja, dass ich nach meinem Aufenthalt in Deutschland studieren wollte. Stell dir vor, am 1. April geht mein Wunsch in Erfüllung. Was sagst du dazu? Leider habe ich hier keine Möglichkeit, Deutsch zu sprechen, und ich merke jetzt schon, dass ich viel vergesse. Hast du nicht ein paar Tipps, was ich dagegen tun kann? Du hast doch so gut Englisch gelernt. Wie hast du das gemacht? Übrigens habe ich eine tolle Idee: Mein erstes Semester an der Uni geht von April bis Anfang Juli. Während des Semesters habe ich sicherlich viel zu tun. Aber ich würde dich gerne im Juli zu mir nach Prag einladen. Dann kann ich dir die Stadt zeigen und mit dir mein Deutsch auffrischen ☺. Was hältst du davon? Du brauchst nicht lange zu überlegen. Sag einfach ja! ☺ ☺
Ich hoffe, dass es dir gut geht. Was gibt es Neues bei dir? Melde dich bitte bald!
Viele Grüße
Deine Eva

b Lesen Sie die Fragen. Notieren Sie die Antworten aus der E-Mail.

1. Seit wann ist Eva wieder in Prag?
2. Wann ist Eva nach Deutschland gekommen?
3. In welchem Zeitraum hat Eva Deutsch gelernt?
4. Wann wollte Eva anfangen zu studieren?
5. Wann beginnt Evas Studium?
6. Wie lange geht das Semester?
7. Wann hat Eva viel zu tun?
8. Wann soll der Besuch in Prag sein?
9. Wie will Eva ihr Deutsch auffrischen?

Temporale Präpositionen (Zusammenfassung)

mit Dativ	an, vor, nach, in, seit, von ... bis, bei
mit Genitiv	während

c Formulieren Sie Fragen für die unterstrichenen Wortgruppen.

1. Ich fahre seit acht Jahren Auto.
2. Der nächste Deutschkurs beginnt im September.
3. Bis morgen muss ich den Antrag beim Arbeitsamt abgeben.
4. In drei Wochen beginnt der Orientierungskurs.
5. Von Juli bis September haben wir Ferien.

d Seit wann? Wann? Wie lange? –
Interviewen Sie Ihren Partner /
Ihre Partnerin.



7 Ratschläge geben

a Was könnte Eva für ihr Deutsch tun? Was braucht sie nicht zu tun? Geben Sie Ratschläge.

+	-
Du solltest/könntest ... An deiner Stelle würde ich ... Es wäre gut, wenn ... Es würde dir helfen, wenn ...	Du solltest auf keinen Fall ... Es wäre nicht so gut, wenn ... Du brauchst nicht ...

nicht brauchen + zu + Infinitiv

Du **brauchst nicht** alle Wörter an einem Tag **zu wiederholen**.

=

Du **musst nicht** alle Wörter an einem Tag wiederholen.

positiv

1. Zeitungen in der Fremdsprache lesen
2. Vokabeln mit Kärtchen wiederholen
3. täglich Wortschatzübungen machen
4. neue Wörter in einem anderen Kontext benutzen

negativ

1. täglich Grammatik lernen
2. immer alles aufschreiben
3. viele Lehrbücher kaufen
4. alles im Wörterbuch nachschlagen

*1. Du solltest Zeitungen in der Fremdsprache lesen.
Du brauchst nicht täglich Grammatik zu lernen.*

b Schreiben Sie eine E-Mail an Eva. Schreiben Sie etwas zu den folgenden Punkten. Überlegen Sie zuerst eine Reihenfolge für die vier Punkte.

- Dank für die Einladung
- Wünsche für das Studium
- Tipps gegen das Vergessen
- eigene Situation

8 Was ich unbedingt noch lernen möchte ...

Sammeln Sie zuerst zu zweit und dann im Kurs. Welche Wünsche sind leicht zu verwirklichen und welche sind komplizierter?



Projekt: Lernangebote

Sammeln Sie Prospekte, Werbematerial und Anzeigen für Lernangebote in Ihrer Region. Stellen Sie gemeinsam eine Informationsmappe zusammen.

Bieler Schulen

Sprachen – Wirtschaft – Multimedia

Englisch, Französisch, Italienisch, Chinesisch,
Japanisch, Arabisch
Internationale Fremdsprachenassistent/innen
Internetdesign-Manager/in
Informatik-Kaufmann/-frau
www.bielierschulen.eu

Musikschule Vogelsang

Kurse und Einzelunterricht
für Anfänger und
Fortgeschrittene
Klavier,
Flöte, Schlagzeug ...



Tanzforum Brasil

Capoeira – Samba – Frevo

Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
56, 14
68113 Mannheim
www.capoeira-mannheim.de

Otto Waalkes 28 : 7

Wir befinden uns im Wohnzimmer der Familie Redlich. Vater Redlich sitzt gemütlich in seinem Fernsehsessel und buchstabiert im milden Schein der Leselampe seine geliebte Bildzeitung. Mutter Redlich poliert ihren geliebten Gummibaum. Beider Sohn sitzt über seinen Schulbüchern und macht seine Hausaufgaben. Er versucht es zumindest ...



- SOHN: Papa!
VATER, *abwesend*: Ja?
SOHN: Ich hab hier 'ne Rechenaufgabe.
VATER: Meinetwegen. Aber komm nicht so spät
5 nach Hause!
SOHN: Ich hab hier 'ne Rechenaufgabe, die krieg ich nicht raus!
VATER, *bei der Sache*: Was? Die kriegst du nicht raus? Zeig mal her.
10 SOHN: Hier 28 durch 7.
VATER: 28 durch 7? Und das kriegst du nicht raus? Elke!! Dein Sohn kriegt 28 durch 7 nicht raus!
MUTTER: Dann hilf ihm doch!
15 SOHN: Was heißt denn 28 durch 7, Papa? Wofür brauch' ich das denn?
VATER: Wofür? Wofür? Alle naslang brauchst du das! Stell dir vor, du hast 28 Äpfel, ihr seid sieben Buben und wollt die Äpfel untereinander aufteilen!
20 SOHN: Wir sind aber immer nur vier! Der Fips, der Kurt, sein Bruder und ich!
VATER: Dann nehmt ihr halt noch den Erwin, den Gerd und den Henner dazu, dann seid ihr ...
25 SOHN: Der Henner ist blöd. Der kriegt keinen Apfel.
VATER: Na, dann musst du halt sehen, wen du sonst noch auf der Straße triffst.
MUTTER: Der Junge geht mir nicht auf die
30 Straße! Der macht jetzt seine Schulaufgaben!

- VATER: Jetzt misch dich nicht auch noch ein! Oder weißt du eine bessere Erklärung dafür, wie 28 durch 7 geht?
MUTTER: Jedenfalls geht der Junge nicht auf
35 die Straße!
VATER: Gut! Er bleibt hier! Wir haben also keine sieben Buben, sondern nur 28 Äpfel und die teilen wir jetzt durch sieben Birnen, das macht ...
40 MUTTER: Aber Hermann! Das geht doch gar nicht!
VATER: Ja, ja, 's war falsch ... Nun macht doch nicht alles so kompliziert! Ihr seid also keine sieben Birnen ... äh ... Buben ... Ihr seid sieben
45 Zwerge! Jawohl, ihr seid sieben Zwerge.
SOHN: Und?
VATER: Und die haben zusammen eine 28-Zimmer-Wohnung!



9 28:7 – Ein Sketch

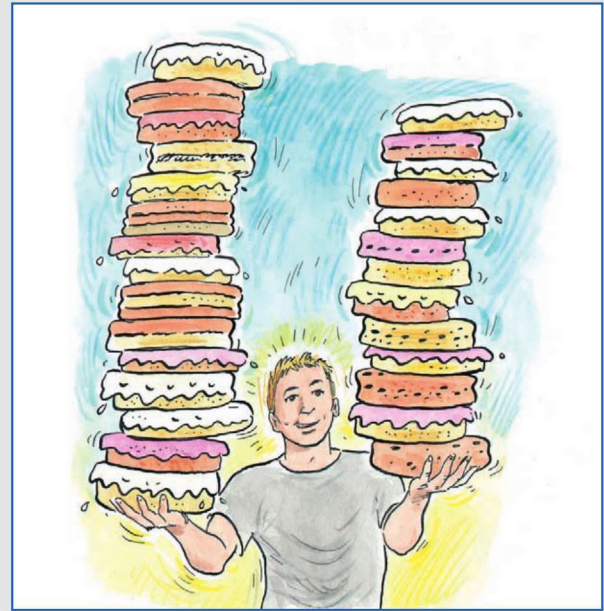
2.40

a Hören Sie den Sketch. Wie viele Personen sprechen hier?

b Wählen Sie zwei Ideen zur Arbeit mit dem Text. Finden Sie Partner/innen und bearbeiten Sie den Text.

1. Sprechen Sie Abschnitte zu zweit, zu dritt.
2. Variieren Sie Textabschnitte.
3. Lernen Sie Textabschnitte auswendig.
4. Inszenieren Sie den Text (Mimik, Gestik).
5. Sprechen Sie über den Text von Otto Waalkes.

- MUTTER: Ach Gott, Hermann, es gibt doch in
 50 der ganzen Stadt keine 28-Zimmer-Wohnung!
 VATER: Natürlich nicht! Es gibt ja auch in der
 ganzen Stadt keine sieben Zwerge, verdammt
 noch mal! Wenn ich deine unqualifizierten Be-
 merkungen schon höre!
- 55 MUTTER: Unqualifiziert! Aha! Und was ma-
 chen deine sieben Zwerge in ihrer 28-Zimmer-
 Wohnung?
 VATER: Wohnen! Was denn sonst? 28 Zimmer
 durch sieben Zwerge?
- 60 MUTTER: Soso! Die gehn da durch. Hinterein-
 ander – wie?
 SOHN: Und was macht das Schneewittchen,
 Papa?
 VATER: Die? Die soll bleiben, wo sie ist, die
 65 dumme Nuss!
 MUTTER: Aber Hermann!
 [...]
 SOHN, *schreit*: Schreit doch nicht so! Das geht
 mir auf den Wecker!
- 70 VATER: Wecker! Sehr gut! Du hast 28 Wecker
 und du musst um sieben raus. Wie viel ...?
 MUTTER: Seit wann muss der Junge denn um
 sieben raus?! Der muss um halb sieben raus, so
 wie der immer rumtrödelt!
- 75 VATER: Gut! Gut!
 MUTTER: Und wenn du schon mit Beispielen
 kommst, dann denk dir doch eins aus, unter
 dem sich der Junge auch etwas vorstellen kann!
 VATER: Ist recht! Ist recht! 28 durch 7! Das
 80 muss man teilen. Verstehst du? Wie einen Ku-
 chen. Du hast eine Torte und die teilst du in
 der Mitte durch. Und dann ist sie geteilt, klar?
 SOHN: Ja. Und dann?
 VATER: Und bei deiner Aufgabe musst du eben
 85 28 Torten durch 7 teilen, jawohl! 28 Torten.
 Elke! Ich bin's leid. Kauf jetzt 28 Torten!
 MUTTER: Für wen denn?
 VATER: Für uns sieben!
 MUTTER: Wir sind aber doch nur drei!
 90 VATER: Dann werden eben noch vier dazugela-



- den. Die Gierigs. Die alte Raffke! Und der gefrä-
 ßige Herr Mertens! Kauf die Torten!
 MUTTER: 28 Torten?! Aber das ist ja viel zu
 teuer, Hermann!
- 95 VATER: Für die Bildung von meinem Sohn ist
 mir nichts zu teuer! Was der Staat mit seiner
 verhunzten Bildungspolitik nicht schafft, das
 muss die Familie eben ausgleichen. Jetzt kaufst
 du die 28 Torten!
- 100 SOHN: Aber das ist doch Wahnsinn! Da muss
 ja jeder von uns vier Torten essen!
 VATER: Das werden wir ja sehen, ob wir das
 schaffen. Wenn ich schon dran denk, an das
 süße Zeug.
- 105 MUTTER: Ja, dann könnten wir doch ...
 VATER: Nein! Die Aufgabe wird jetzt gelöst.
 Kauf Torten!
 MUTTER, *im Rausgehen*: ... 28 Torten! Vier Tor-
 ten für jeden! Das schaffen wir doch nie ...
Vorhang

c Erklärungen – Wählen Sie ein „Problem“ aus und finden Sie jemanden im Kurs, der es Ihnen erklären kann.

- Kannst du mir erklären, ...
- warum es in Europa Sommer und Winter gibt?
 - wie eine Lampe funktioniert?
 - warum Eisbären keine Pinguine fressen?
 - wozu man einen Schraubenzieher benutzt?
 - wie man einen Apfelkuchen macht?
 - warum es in Deutschland im Winter schneit?
 - wozu man eine Brille braucht?
- ...

Im Alltag

1 Über Lernerfahrungen sprechen

Was haben Sie gelernt?

Ich habe Rad/Ski/Auto fahren gelernt.
Ich habe lesen/schreiben/Englisch / einen Beruf gelernt.
Ich habe alle neuen Wörter gelernt.
Ich habe gelernt, einen Computer zu bedienen.
Ich habe kochen/schwimmen gelernt.
Ich habe Kaufmann/Schreiner/Elektriker gelernt.
Ich habe Pünktlichkeit/Zuverlässigkeit gelernt.
Ich habe gelernt, gut zuzuhören.
Ich habe gelernt, dass Geld nicht alles ist, aber dass es hilft.

Wo haben Sie gelernt?

im Kindergarten/Gymnasium / in der Schule/Berufsschule ...
an der VHS/Universität / am Goethe-Institut ...
in der Fahrschule / in der Familie ...

Wie lange haben Sie gelernt?

drei Jahre (lang) / nur kurze Zeit ...
ungefähr ein halbes Jahr / ein paar Monate ...
Das war ein Ferienkurs.
Das war ein dreiwöchiger Kurs.

Wie haben Sie gelernt?

mit (ohne) Fleiß/Lust/Mühe/Anstrengung ...
mit einem Buch / einer CD / dem Computer ...
durch Erfahrung/Training / viel Übung ...
mit einer Lehrerin / ohne Lehrer / mit Freunden / allein ...
leicht/schwer / (sehr) gut/schlecht / spontan ...

2 Verben, die man leicht verwechselt



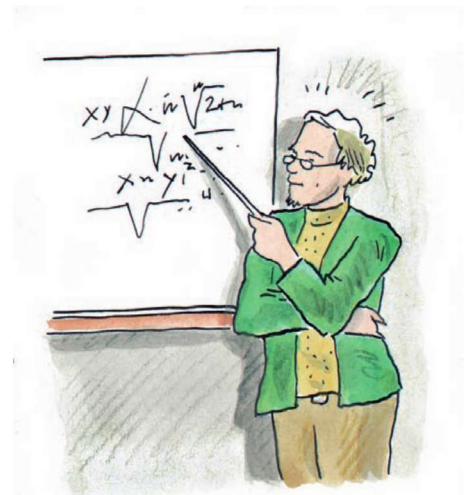
lernen

Jorge lernt Deutsch an der Volkshochschule.



studieren

Tanja studiert Englisch an der Universität.



lehren

Herr Prof. Dr. Funk lehrt Mathematik an der Universität.

Grammatik

1 Partizip als Adjektiv

Partizipien kann man auch als Adjektive verwenden. Sie stehen vor dem Nomen und bekommen eine Adjektivendung.

Partizip I
Infinitiv + **d** lern**end** die lern**end**en Studenten

Partizip II
regelmäßig **gelernt** die **gelernt**en Wörter
unregelmäßig **geschrieben** ein neu **geschrieb**ener Text

Partizip I (etwas geschieht gerade) Partizip II (etwas ist geschehen)
der gerade beginnende Sprachkurs die neu **gelernt**en Wörter

Partizip I Bedeutung: Aktiv
ein gerade beginnender Sprachkurs Das ist ein Sprachkurs, der gerade beginnt.

Partizip II Bedeutung: Passiv
neu **gelernte** Wörter Das sind Wörter, die neu gelernt wurden.
Das sind Wörter, die man neu lernt.

2 Temporale Präpositionen (Zusammenfassung)

	Dativ	Genitiv
Während des Semesters bleibe ich in Deutschland.		während
Am Montag beginnt der neue Kurs.	an	
Vor einer Woche ist sie nach Hause gefahren.	vor	
Nach einer Stunde war das Gespräch beendet.	nach	
Sie hat in kurzer Zeit Deutsch gelernt.	in	
Seit einem Jahr ist er in Deutschland.	seit	
Von Juli bis September sind Sommerferien.	von ... bis (zum)	
Beim Mittagessen erzählte sie mir von ihrem Urlaub.	bei	

3 nicht brauchen + zu + Infinitiv

Du **brauchst nicht** alle Lehrbücher **zu kaufen**. = Du musst nicht alle Lehrbücher kaufen.
Du **brauchst nicht** alles **aufzuschreiben**. = Du musst nicht alles aufschreiben.

Wortbildung

Lange Wörter

Senioren + Computer + Kurs + Abschluss + die Prüfung = die Seniorencomputerkursabschlussprüfung

lange + Zeit + Gedächtnis + Training + das Programm = das Langzeitgedächtnistrainingsprogramm

Kurs + Abschluss + Party + Planung + die Gruppe = die Kursabschlusspartyplanungsgruppe

Raststätte

1 Geschichten schreiben

a Was ist passiert? Wählen Sie ein Foto und schreiben Sie eine kurze Geschichte dazu.



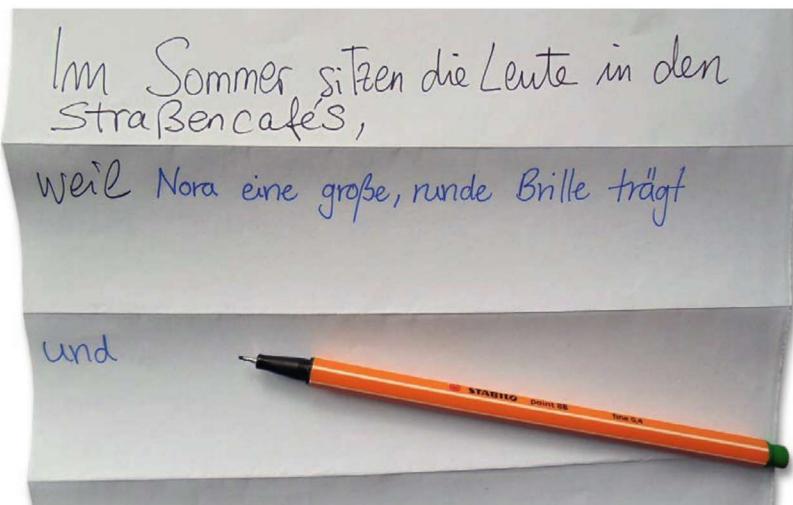
Alles hatte gut angefangen. Das Wetter war perfekt und ...

b Schreiben Sie die Geschichte im Kurs weiter. Jede/r schreibt mindestens einen Satz.

Ron arbeitete in einem Supermarkt draußen am Rand der Stadt. Er wohnte in einer kleinen Wohnung im 15. Stock eines Hochhauses. Seit etwa einem Jahr lebte er allein mit seiner Katze Tiger. Am 15. Mai war es ein Jahr her, dass Nora ihn verlassen hatte. Sie hatte ihm nicht einmal „Auf Wiedersehen“ gesagt. Als er an diesem Abend nach Hause kam, sah er schon von Weitem Licht in seinem Wohnzimmer ...



c Schreiben Sie faltgeschichten.



Jeder Spieler / Jede Spielerin hat ein Blatt Papier und einen Stift. Schreiben Sie oben auf das Blatt einen Aussagesatz – das, was Ihnen gerade einfällt. Falten Sie das Blatt nach hinten. Schreiben Sie nun oben auf das Blatt, mit welchem Wort der nächste Satz anfangen soll (z. B. weil, aber, und, deshalb, wenn), und geben Sie das Blatt weiter an Ihre/n Nachbar/in. Er/Sie schreibt weiter, faltet wieder das Blatt nach hinten usw. Nach sieben Sätzen werden alle Texte vorgelesen.

2 Partyspiele

Es wird Zeit, die Abschlussparty zu planen. Hier ein paar Vorschläge für Partyspiele.

a Was fehlt? Merken Sie sich die Gegenstände.

Auf einem Tablett liegen kleine Gegenstände (Steine, Schreibsachen, ein Bonbon, ein Taschenmesser ...). Schauen Sie sich zwei Minuten lang alles an und merken Sie sich alles. Dann wird das Tablett weggenommen und ein Gegenstand heimlich entfernt. Wer zuerst weiß, was fehlt, bekommt einen Punkt. Je mehr Gegenstände auf dem Tablett sind, desto höher ist der Schwierigkeitsgrad.



b Wer bin ich? / Was bin ich?

Die Gruppe beschließt ein Thema (Comicfiguren, berühmte Personen ...) und wählt Vertreter aus, die die anderen Teilnehmer auch kennen könnten (*Micky Maus, Barack Obama, Madonna, Königin Elisabeth ...*). Die Personen werden auf Zettel geschrieben und den Mitspielern auf den Rücken geklebt. Nun gehen alle herum und stellen Ja/Nein-Fragen, um herauszufinden, wer sie selbst sind. Bei „Ja“ darf man die gleiche Person noch einmal fragen. Bei „Nein“ muss man zur nächsten Person gehen. Wer zuerst weiß, wer oder was sie/er ist, hat gewonnen. Man kann auch Gegenstände statt Personen raten: *Stuhl, Tisch ...*

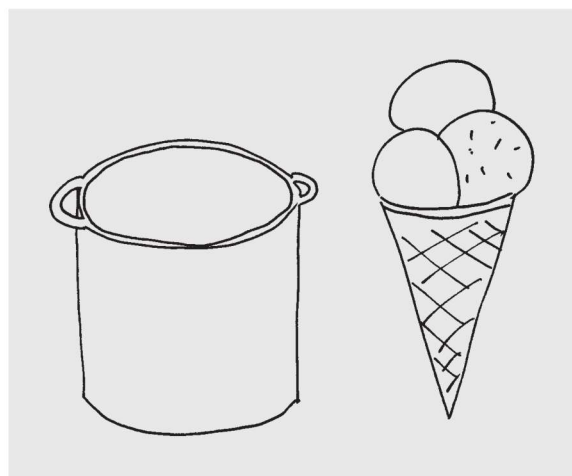


c Spielen, zeichnen oder erklären Sie Begriffe.

Spielen: Ein/e Spieler/in stellt einen Begriff oder Gegenstand dar. Die anderen müssen raten.

Zeichnen: Gemeinsam werden 30 Begriffe gesammelt, die man zeichnen kann: *Eis, Topf ...* Die Begriffe werden auf Zettel geschrieben. Es spielen zwei Gruppen. Jemand aus Gruppe A zeichnet einen Begriff. Gruppe B muss raten. Dann umgekehrt.

Erklären: Es werden 30 Begriffe gesammelt, die man erklären kann: *Minderheit, Altersheim ...* Die Begriffe werden auf Zettel geschrieben. Es spielen zwei Gruppen. Jemand aus Gruppe A erklärt einen Begriff, ohne den Begriff zu benutzen. Gruppe B muss raten. Dann umgekehrt.



d Nüsse König/in

Jeder Spieler / Jede Spielerin bekommt acht Nüsse. Alle gehen im Raum herum und beginnen Gespräche mit den anderen Spielern und Spielerinnen. Wer im Gespräch „Ja“ oder „Nein“ sagt, muss seinem Gesprächspartner eine Nuss abgeben. Es geht also darum, die Fragen so zu stellen, dass der andere aus Versehen mit „Ja“ oder „Nein“ antwortet. Am Ende gewinnt, wer am meisten Nüsse hat.



3 Ein Krimi

Tod auf Rügen

①

„Sie wünschen?“

„Ich hätte gerne eine Portion Kaffee und einen Apfelkuchen.“

„Mit Sahne?“

„Nein, danke. Ohne Sahne, bitte.“

Helmut Müller macht Urlaub.

„Fahren Sie ans Meer“, hat sein Arzt gesagt, „Seeluft ist gesund!“

Zuerst wollte er nach Italien fahren. Aber im August ist es dort zu heiß und Müller mag keine weiten Reisen. Schließlich ist Müller nach Rügen gefahren. Die Insel Rügen liegt in der Ostsee. Von Berlin aus ist das nicht so weit, nur ungefähr 300 Kilometer. Jetzt sitzt der Privatdetektiv in einem kleinen Café in Breege. Das ist ein kleiner Ort im Norden der Insel, direkt am Meer. Am Nebentisch sitzt eine Dame und bestellt. Ihre Blicke begegnen sich, die Dame schenkt Müller ein Lächeln.



Müller freut sich auf Kaffee und Kuchen. Der Kellner kommt mit einem großen Tablett. Zuerst geht er zum Nebentisch.

„Eine Portion Tee mit Milch und die Kirschtorte. Bitte schön!“

Dann kommt der Kellner an den Tisch von Helmut Müller.

„Ihr Kaffee, bitte schön.“

„Entschuldigung, wo ist meine Kirschtorte?“

„Ihre Kirschtorte? Oh, tut mir leid, das war das letzte Stück ...“

Müller will protestieren. Er war doch zuerst da und hat zuerst bestellt, aber die Dame am Nebentisch kommt ihm zuvor:

„Wollen wir das Stück Torte nicht einfach teilen? Herr Ober, bringen Sie doch bitte noch einen Teller und eine Kuchen-gabel.“



a Was erfahren Sie über Ort und Personen? Sammeln Sie Informationen.

Ein paar Minuten später sitzt Helmut Müller bei der Dame am Nebentisch. Sie heißt Gerlinde Schmitz, ist Reiseleiterin, wohnt in Lübeck und begleitet gerade eine Touristengruppe nach Rügen.

②

Helmut Müller sitzt an einem Tisch im Garten und frühstückt. Es gibt Brötchen, Schinken, ein weiches Ei, Butter und Marmelade. Heute Morgen hat Müller schlechte Laune. Gestern wollte er mit Gerlinde Schmitz zu Abend essen. Aber sie hat nicht angerufen, nur eine SMS geschickt: *Keine Zeit! Melde mich, Gerlinde.*

Helmut Müller beendet sein Frühstück. Sein Blick fällt auf die Zeitung. „Tourist stürzt vom Kap“ lautet die Schlagzeile. Müller beginnt zu lesen:

Tourist stürzt vom Kap

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern gegen 15 Uhr am Kap Arkona. Axel F., Tourist aus Lübeck, stürzte vom Hochufer. Lebensgefährlich verletzt konnte ihn die Feuerwehr am Abend bergen und ins Krankenhaus

in Sassnitz bringen. Sein Zustand ist nach wie vor kritisch. Gerlinde S., 38, Reiseleiterin: „Ich bin schockiert. Wie konnte das passieren?“ Seit Jahren fordert der Tourismusverband bessere Sicherheitsmaßnahmen ...

b Was erfährt Helmut Müller über den Unfall aus der Zeitung und aus dem Telefonat?

Helmut Müller liest den Artikel noch einmal. Dann holt er sein Handy und wählt.

„Schmitz!“

„Hallo, Gerlinde, hier spricht Helmut Müller.“

„Helmut! Schön, dass Sie anrufen. Wissen Sie schon Bescheid?“

„Ja. Das war meine Frühstückslektüre. Wie geht es dem Verletzten?“

„Seine Verletzungen waren zu schwer. Er ist heute Morgen gestorben.“

„Wie ist der Unfall passiert?“

„Helmut, können wir uns heute Nachmittag treffen? Ich muss mit Ihnen sprechen, denn ... vielleicht war es gar kein Unfall!“

③

Um 18 Uhr sitzen Helmut Müller und Gerlinde Schmitz im Restaurant „Jasmund“.

„Was möchten Sie essen, Gerlinde?“

„Bestellen Sie ruhig, Helmut. Ich habe keinen Hunger.“

Helmut Müller bestellt eine Fischplatte und einen trockenen Weißwein. Gerlinde Schmitz bestellt nur ein Mineralwasser.

„Sie wollten von dem Unfall erzählen, Gerlinde. Wie ist der Unfall passiert?“

„Das hat mich die Polizei auch schon gefragt. Ich weiß es nicht, ich war nicht dabei. Wir haben gestern einen Ausflug zum Kap Arkona im Norden der Insel gemacht. Wir sind am Hochufer entlanggegangen. Diese Tour kann ich Ihnen übrigens sehr empfehlen, man hat eine wunderschöne Aussicht. Ja, und dann haben wir die Leuchttürme besichtigt.“

„Da war Herr Fiebig noch dabei?“

„Nein. Herr Fiebig und das Ehepaar Berger sind vorausgegangen. Axel Fiebig ist ein begeisterter Amateurfotograf, er wollte Fotos machen.“

„Und was sagt das Ehepaar? Haben sie den Unfall gesehen?“

„Nein, sie waren nicht in der Nähe. Herr Fiebig wollte wohl Fotos machen und ist zu nahe ans Hochufer gekommen und abgestürzt.“

„Aber am Telefon sagten Sie, dass es vielleicht gar kein Unfall war. Warum?“

„Die Polizei hat die Fotoausrüstung nicht gefunden, eine sehr teure Ausrüstung.“

Die Fischplatte kommt und der Privatdetektiv isst mit großem Appetit.

„Helmut, könnten Sie mal mit dem Ehepaar reden?“

„Ein Verhör?“

„Nein, besser ein Gespräch.“

„Gut. Morgen nach dem Frühstück in Ihrem Hotel?“

„Danke, Helmut! Und die Belohnung ist ein Ausflug zum Kap Arkona!“

„Nur wir zwei?“

„Nur wir zwei!“

2.41

c **Spielen Sie Detektiv! Hören Sie die Aussagen und sammeln Sie Stichpunkte. Was könnte passiert sein? Vergleichen Sie Ihre Vermutungen im Kurs.**

Sven Berger

Meike Berger

Training: Sprechen

A

4 Ein Alltagsproblem lösen

a Ein Gespräch vorbereiten – Ordnen Sie die Sätze. Notieren Sie die Nummern.

Gefallen/Missfallen ausdrücken _____ Enttäuschung ausdrücken _____
 Zustimmung/Ablehnung ausdrücken _____ Erstaunen/Überraschung ausdrücken _____
 Zufriedenheit/Unzufriedenheit ausdrücken _____ Freude/Bedauern ausdrücken _____

- ① Da kann man nichts mehr machen. ② Ich möchte mich beschweren.
 ③ Ich finde das toll. Das ist ein guter Vorschlag. ④ Das war enttäuschend.
 ⑤ Es ist unerhört, dass ...
 ⑥ Ich bin sehr froh darüber, dass ... ⑦ Das ist zu schön, um wahr zu sein. ⑧ Einverstanden.
 ⑨ Schade, es hat leider nicht geklappt.
 ⑩ Darüber habe ich mich sehr gefreut/geärgert.
 ⑪ Ich bin da völlig anderer Meinung.
 ⑫ Was denken Sie sich eigentlich?! ⑬ Das hätte ich nicht erwartet!

b Ein Gespräch führen – Lesen Sie und spielen Sie die Situationen. Übernehmen Sie die Rolle der unten beschriebenen Person.



Situation 1

Sie haben vor drei Monaten ein Nichtraucherzimmer im Hotel „Zur goldenen Sonne“ gebucht. Als Sie dort eintreffen, bekommen Sie ein verrauchtes Zimmer. Außerdem funktionieren die Dusche und die Heizung nicht richtig. Sie gehen zur Rezeption und beschweren sich. Sie wollen den Hoteldirektor sprechen.



Situation 2

Sie arbeiten als Kellner/in im Restaurant „Zur goldenen Sonne“. Das Restaurant ist voll. Sie haben viel mehr Gäste als sonst. Die Küche kann so schnell gar nicht kochen. Ein Gast hat Gemüseauflauf bestellt. Der wird frisch zubereitet und braucht mindestens 25 Minuten. Das haben Sie dem Gast auch gesagt. Jetzt möchte er den Chef sprechen. Versuchen Sie, den Gast zu beruhigen, und bieten Sie ihm noch ein Glas Weißwein an.



Situation 3

Sie liegen im Krankenhaus in einem Zweibettzimmer und wurden gerade operiert. Die Operation haben Sie gut überstanden. In Ihrem Zimmer liegt ein/e älterer/e Patient/in, der/die schwer hört und den Fernseher voll aufdreht. Sie können deswegen nicht schlafen. Außerdem schnarcht er/sie nachts so laut, dass Sie in diesem Zimmer nicht gesund werden können. Drücken Sie bei der Visite Ihr Missfallen aus und bestehen Sie auf einem anderen Zimmer.

Training: Sprechen



4 Ein Alltagsproblem lösen

a Ein Gespräch vorbereiten – Ordnen Sie die Sätze. Notieren Sie die Nummern.

- _____ Gefallen/Misfallen ausdrücken
- _____ Zustimmung/Ablehnung ausdrücken
- _____ Zufriedenheit/Unzufriedenheit ausdrücken
- _____ Enttäuschung ausdrücken
- _____ Erstaunen/Überraschung ausdrücken
- _____ Freude/Bedauern ausdrücken

- 1 Da kann man nichts mehr machen.
- 2 Ich möchte mich beschweren.
- 3 Ich finde das toll. Das ist ein guter Vorschlag.
- 4 Das war enttäuschend.
- 5 Es ist unerhört, dass ...
- 6 Ich bin sehr froh darüber, dass ...
- 7 Das ist zu schön, um wahr zu sein.
- 8 Einverstanden.
- 9 Schade, es hat leider nicht geklappt.
- 10 Darüber habe ich mich sehr gefreut/geärgert.
- 11 Ich bin da völlig anderer Meinung.
- 12 Was denken Sie sich eigentlich?!
- 13 Das hätte ich nicht erwartet!

b Ein Gespräch führen – Lesen Sie und spielen Sie die Situationen. Übernehmen Sie die Rolle der unten beschriebenen Person.



Situation 1

Sie arbeiten an der Hotelrezeption „Zur goldenen Sonne“, Sie haben gleich Feierabend, sind müde und hatten heute viel Stress: Einen Bus mit 20 Touristen mussten Sie unterbringen. Da kommt ein unfreundlicher Gast zu Ihnen und beschwert sich, dass er kein Nichtraucherzimmer bekommen hat und Dusche und Heizung nicht richtig funktionieren. Er will den Hoteldirektor sprechen. Beruhigen Sie den Gast und erklären Sie die Situation.



Situation 2

Sie sitzen im Restaurant „Zur Goldenen Sonne“ und haben einen Gemüseauflauf bestellt. Sie warten schon eine halbe Stunde, doch das Essen kommt nicht. Der/Die Kellner/in will Ihnen noch ein zweites Glas Weißwein bringen. Der Wein ist aber lauwarm. Jetzt reicht es Ihnen. Sie wollen sofort den Chef sprechen.



Situation 3

Sie arbeiten als Stationsärztin im Krankenhaus. Ohne dass Sie vorher informiert waren, beschwert sich ein/e Patient/in während der Visite massiv über das Zimmer und den/die Zimmernachbarn/in. Sie versuchen, den/die Patienten/in zu beruhigen und das Problem zu lösen. Aber Sie haben für die nächsten 24 Stunden kein anderes Zimmer frei.

Unregelmäßige Verben

abbiegen, biegt ab, bog ab, **ist** abgebogen
abraten, rät ab, riet ab, abgeraten
abschneiden, schneidet ab, schnitt ab, abgeschnitten
angreifen, greift an, griff an, angegriffen
ansteigen, steigt an, stieg an, **ist** angestiegen
anwenden, wendet an, wandte an, angewandt
auffallen, fällt auf, fiel auf, **ist** aufgefallen
aufgeben, gibt auf, gab auf, aufgegeben
aufgreifen, greift auf, griff auf, aufgegriffen
aufreiben, reibt auf, rieb auf, aufgerieben
ausblasen, bläst aus, blies aus, ausgeblasen
ausdenken, denkt aus, dachte aus, ausgedacht
ausgleichen, gleicht aus, glich aus, ausgeglichen
aushalten, hält aus, hielt aus, ausgehalten
auswandern, wandert aus, wanderte aus, **ist** ausgewandert
backen, backt/bäckt, backte, gebacken
befinden, befindet, befand, befunden
beginnen, beginnt, begann, begonnen
begreifen, begreift, begriff, begriffen
behalten, behält, behielt, behielten
beitragen, trägt bei, trug bei, beitragen
bekommen, bekommt, bekam, bekommen
beraten, berät, beriet, beraten
beschreiben, beschreibt, beschrieb, beschrieben
besitzen, besitzt, besaß, besessen
besprechen, bespricht, sprach, besprochen
bestehen, besteht, bestand, bestanden
betragen, beträgt, betrug, betragen
betreiben, betreibt, betrieb, betrieben
betreten, betritt, betrat, betreten
beweisen, beweist, bewies, bewiesen
bewerben, bewirbt, bewarb, beworben
beziehen, bezieht, bezog, bezogen
bieten, bietet, bot, geboten
bitten, bittet, bat, gebeten
bleiben, bleibt, blieb, **ist** geblieben
braten, brät, brät, gebraten
bringen, bringt, brachte, gebracht
da sein, ist da, war da, **ist** da gewesen
dazuladen, lädt dazu, lud dazu, dazugeladen
dazunehmen, nimmt dazu, nahm dazu, dazugenommen
denken, denkt, dachte, gedacht
dortbleiben, bleibt dort, blieb dort, **ist** dortgeblieben
durchgehen, geht durch, ging durch, **ist** durchgegangen
dürfen, darf, durfte, dürfen/gedürft
einfallen, fällt ein, fiel ein, **ist** eingefallen
einladen, lädt ein, lud ein, eingeladen
einsteigen, steigt ein, stieg ein, **ist** eingestiegen
eintragen, trägt ein, trug ein, eingetragen
einziehen, zieht ein, zog ein, **ist** eingezogen
empfangen, empfängt, empfing, empfangen
empfehlen, empfiehlt, empfahl, empfohlen
empfinden, empfindet, empfand, empfunden
entgegennehmen, nimmt entgegen, nahm entgegen,
entgegengenommen
enthalten, enthält, enthielt, enthalten
entkommen, entkommt, entkam, **ist** entkommen
entlassen, entlässt, entließ, entlassen

entscheiden, entscheidet, entschied, entschieden
entschließen, entscheidest, entschloss, entschlossen
entstehen, entsteht, entstand, **ist** entstanden
entzweigen, geht entzwei, ging entzwei,
ist entzweigegangen
erfahren, erfährt, erfuhr, erfahren
erfinden, erfindet, erfand, erfunden
erhalten, erhält, erhielt, erhalten
erkennen, erkennt, erkannte, erkannt
ernst nehmen, nimmt ernst, nahm ernst, ernst genommen
erraten, errät, erriet, erraten
ertragen, erträgt, ertrug, ertragen
erziehen, erzieht, erzog, erzogen
erzwingen, erzwingt, erzwang, erzwungen
essen, isst, aß, gegessen
fahren, fährt, fuhr, **ist** gefahren
fallen, fällt, fiel, **ist** gefallen
fernsehen, sieht fern, sah fern, ferngesehen
fertigschreiben, schreibt fertig, schrieb fertig,
fertiggeschrieben
finden, findet, fand, gefunden
fliegen, fliegt, flog, **ist** geflogen
fliehen, flieht, floh, **ist** geflohen
folgen, folgt, folgte, **ist** gefolgt
freibekommen, bekommt frei, bekam frei, freibekommen
fressen, frisst, fraß, gefressen
geben, gibt, gab, gegeben
gefallen, gefällt, gefiel, gefallen
gehen, geht, ging, **ist** gegangen
gelten, gilt, galt, gegolten
genießen, genießt, genoss, genossen
geschehen, geschieht, geschah, **ist** geschehen
gewinnen, gewinnt, gewann, gewonnen
gießen, gießt, goss, gegossen
großschreiben, schreibt groß, schrieb groß,
großgeschrieben
haben, hat, hatte, gehabt
halten, hält, hielt, gehalten
hängen, hängt, hing, gehangen
heißen, heißt, hieß, geheißen
helfen, hilft, half, geholfen
herausfinden, findet heraus, fand heraus,
herausgefunden
hierherkommen, kommt hierher, kam hierher,
ist hierhergekommen
hinbringen, bringt hin, brachte hin, hinggebracht
kaputtgehen, geht kaputt, ging kaputt, **ist** kaputtgegangen
kennen, kennt, kannte, gekannt
klettern, klettert, kletterte, **ist** geklettert
kommen, kommt, kam, **ist** gekommen
können, kann, konnte, können/gekonnt
laden, lädt, lud, geladen
langlaufen, laufe lang, lief lang, **ist** langgelaufen
lassen, lässt, ließ, gelassen
laufen, läuft, lief, **ist** gelaufen
leidtun, tut leid, tat leid, leidgetan
lesen, liest, las, gelesen
liegen, liegt, lag, gelegen

loskommen, kommt los, kam los, **ist** losgekommen
messen, misst, maß, gemessen
möchten, möchte, mochte, gemocht
mögen, mag, mochte, mögen/gemocht
müssen, muss, musste, müssen/gemusst
 nachgehen, geht nach, ging nach, **ist** nachgegangen
 nachkommen, kommt nach, kam nach,
ist nachgekommen
nachschlagen, schlägt nach, schlug nach,
 nachgeschlagen
nehmen, nimmt, nahm, genommen
nennen, nennt, nannte, genannt
passieren, passiert, passierte, **ist** passiert
raten, rät, riet, geraten
 rausgehen, geht raus, ging raus, **ist** rausgegangen
 rausmüssen, muss raus, musste raus,
 rausmüssen/rausgemusst
reisen, reist, reiste, **ist** gereist
 reiten, reitet, ritt, **ist** geritten
riechen, riecht, roch, gerochen
 rudern, rudert, ruderte, **ist** gerudert
rufen, ruft, rief, gerufen
scheinen, scheint, schien, geschienen
 scheitern, scheitert, scheiterte, **ist** gescheitert
schlafen, schläft, schlief, geschlafen
schlagen, schlägt, schlug, geschlagen
 schließen, schließt, schloss, geschlossen
schneiden, schneidet, schnitt, geschnitten
schreiben, schreibt, schrieb, geschrieben
schreien, schreit, schrie, geschrien
schweigen, schweigt, schwieg, geschwiegen
schwimmen, schwimmt, schwamm,
 hat/**ist** geschwommen
 segeln, segelt, segelte, **ist** gesegelt
sehen, sieht, sah, gesehen
sein, ist, war, **ist** gewesen
singen, singt, sang, gesungen
sinken, sinkt, sank, **ist** gesunken
sitzen, sitzt, saß, gesessen
 skaten, skatet, skatete, **ist** geskatet
 snowboarden, snowboardet, snowboardete,
ist gesnowboardet
sollen, soll, sollte, sollen/gesollt
sprechen, spricht, sprach, gesprochen
springen, springt, sprang, **ist** gesprungen
stattfinden, findet statt, fand statt, stattgefunden
stehen, steht, stand, **ist** gestanden
steigen, steigt, stieg, **ist** gestiegen
sterben, stirbt, starb, **ist** gestorben
streichen, streicht, strich, gestrichen
streiten, streitet, stritt, gestritten
 tauchen, taucht, tauchte, **ist** getaucht
teilnehmen, nimmt teil, nahm teil, teilgenommen
tragen, trägt, trug, getragen
treffen, trifft, traf, getroffen
treiben, treibt, trieb, getrieben

treten, tritt, trat, **ist** getreten
trinken, trinkt, trank, getrunken
trocknen, trocknet, trocknete, **ist** getrocknet
tun, tut, tat, getan
überweisen, überweist, überwies, überwiesen
umsteigen, steigt um, stieg um, **ist** umgestiegen
umziehen, zieht um, zog um, **ist** umgezogen
unterhalten, unterhält, unterhielt, unterhalten
unternehmen, unternimmt, unternahm, unternommen
unterschreiben, unterschreibt, unterschrieb,
 unterschrieben
unterstreichen, unterstreicht, unterstrich, unterstrichen
verbieten, verbietet, verbat, verboten
verbinden, verbindet, verband, verbunden
verbringen, verbringt, verbrachte, verbracht
 vergeben, vergibt, vergab, vergeben
 vergehen, vergeht, verging, **ist** vergangen
vergessen, vergisst, vergaß, vergessen
vergleichen, vergleicht, verglich, verglichen
verhalten, verhält, verhielt, verhalten
verlassen, verlässt, verließ, verlassen
verleihen, verleiht, verlieh, verliehen
verlieren, verliert, verlor, verloren
vermeiden, vermeidet, vermied, vermieden
verreisen, verreist, verreiste, **ist** verreist
 versaufen, versäuft, versoff, versoffen
verschieben, verschiebt, verschob, verschoben
verstehen, versteht, verstand, verstanden
vertreten, vertritt, vertrat, vertreten
 verweisen, verweist, verwies, verwiesen
 vorbeifliegen, fliegt vorbei, flog vorbei, **ist** vorbeigeflogen
 vorgehen, geht vor, ging vor, **ist** vorgegangen
vornehmen, nimmt vor, nahm vor, vorgenommen
vorschlagen, schlägt vor, schlug vor, vorgeschlagen
 vortragen, trägt vor, trug vor, vorgetragen
 vorwerfen, wirft vor, warf vor, vorgeworfen
wachsen, wächst, wuchs, **ist** gewachsen
 wahrnehmen, nimmt wahr, nahm wahr, wahrgenommen
waschen, wäscht, wusch, gewaschen
 werben, wirbt, warb, geworben
werden, wird, wurde, **ist** geworden
werfen, wirft, warf, geworfen
widersprechen, widerspricht, widersprach, widersprochen
wissen, weiß, wusste, gewusst
wollen, will, wollte, wollen/gewollt
 zerbrechen, zerbricht, zerbrach, zerbrochen
 zerschneiden, zerschneidet, zerschnitt, zerschnitten
ziehen, zieht, zog, gezogen
 zurückbringen, bringt zurück, brachte zurück,
 zurückgebracht
zurückgeben, gibt zurück, gab zurück, zurückgegeben
 zurückhaben, hat zurück, hatte zurück, zurückgehabt
zurückkommen, kommt zurück, kam zurück,
ist zurückgekommen
zwingen, zwingt, zwang, gezwungen

Verben mit Präpositionen

Mit Akkusativ

achten	auf	Ich achte sehr auf gute Kleidung.
ärgern (sich)	über	Er ärgert sich über seinen Kollegen.
bewerben (sich)	um	Anna bewirbt sich um eine neue Stelle.
beziehen (sich)	auf	Meine Frage bezieht sich auf Ihren Beruf.
einmischen (sich)	in	Misch dich nicht in die Diskussion ein!
einsetzen (sich)	für	Werner setzt sich für den Tierschutz ein.
einstellen (sich)	auf	Ich stelle mich auf gutes Wetter ein.
eintreten	für	Lisa tritt für den Umweltschutz ein.
engagieren (sich)	für	Immer weniger Leute engagieren sich für soziale Projekte.
entschließen (sich)	für	Mathilde hat sich für eine Ausbildung entschlossen.
erinnern (sich)	an	Erinnerst du dich gut an deine Kindheit?
hineinfallen	in	Der Schmutz fällt genau in die Tüte hinein.
hoffen	auf	Er hofft auf eine gute Note.
impfen	gegen	Martin lässt sich gegen Tetanus impfen.
interessieren (sich)	für	Ich interessiere mich sehr für Mode.
kümmern (sich)	um	Die Politik muss sich um die Probleme der Bürger kümmern.
liefern	an	Der Lkw liefert Waren an die Supermärkte.
nachdenken	über	Ich denke oft über das Leben nach.
sehnen (sich)	nach	Ich sehne mich nach meiner Heimat.
spezialisieren	auf	Diese Firma ist auf Computerprogramme spezialisiert.
verlassen (sich)	auf	Auf meine Familie kann ich mich immer verlassen.
verlieben (sich)	in	Ich habe mich vor zwei Jahren in meinen Kollegen verliebt.
verzichten	auf	Herr Weber kann auf den Fernseher nicht verzichten.
vorbereiten (sich)	auf	Birgit hat sich gut auf die Arbeit vorbereitet.
wenden (sich)	an	Du kannst dich an die Beratungsstelle wenden.
wundern (sich)	über	Ich wundere mich über deine Reaktion.

Mit Dativ

abraten	von	Die Freundin rät ihr von diesem Kauf ab.
auffordern	zu	Er fordert sie zum Tanzen auf.
auseinandersetzen (sich)	mit	Lisa setzt sich mit Rassismus auseinander.
bedanken (sich)	bei	Olga bedankt sich bei Frau Wohlfahrt.
beitragen	zu	Bäume tragen zur Verbesserung des Klimas bei.
beschäftigen (sich)	mit	Die Gruppe beschäftigt sich nur mit einem Thema.
beschweren (sich)	bei	Frau Müller beschwert sich bei der Nachbarin.
bestehen	aus	Die meisten Haushalte bestehen heute aus einer Person.
chatten	mit	Gestern habe ich mit meiner Freundin gepocht.
diskutieren	mit	Ich diskutiere gerne mit anderen Menschen.
einigen (sich)	mit	Ich habe mich nach vielen Diskussionen mit meinem Ex-Mann geeinigt.
erholen (sich)	von	Veronika erholt sich in den Alpen vom Alltagsstress.
erkundigen (sich)	nach	Ich möchte mich nach Kursangeboten erkundigen.
experimentieren	mit	Der Maler experimentiert mit Farben.
festhalten	an	Alle halten gern an ihren Gewohnheiten fest.
fliehen	vor	Einstein musste vor den Nazis ins Ausland fliehen.
halten	von	Was halten Sie von der Elternzeit?
handeln	von	Der Text handelt von einem jungen Mann.
mitarbeiten	bei	Ich arbeite bei einem Projekt mit.
orientieren (sich)	an	Der Kindergarten orientiert sich an den Wünschen der Eltern.
raten	zu	Der Arzt rät ihm zu einer Therapie.
richten (sich)	nach	Ich richte mich ganz nach dir.
riechen	nach	Es riecht nach Olivenöl.
scheitern	an	Er scheitert an der einfachsten Aufgabe.
schuld sein	an	Du bist schuld an meinem Unglück!
schützen	vor	Handschuhe schützen die Hände vor Kälte.
streiten (sich)	mit	Maria streitet sich oft mit ihren Geschwistern.
teilnehmen	an	Die Mannschaft nimmt an vielen Wettkämpfen teil.
unterhalten (sich)	mit	Sibylle unterhält sich mit ihrem Freund.
vorbeifahren	an	Das Auto fährt an der Schule vorbei.
warnen	vor	Der Betriebsrat warnt vor zu vielen Überstunden.
zusammenwohnen	mit	Sie wohnt mit ihrem Freund zusammen.

Alphabetische Wortliste

Diese Informationen finden Sie im Wörterverzeichnis:

In der Liste finden Sie die Wörter aus den Kapiteln 25–36 von *Berliner Platz 3 NEU*.

Wo Sie das Wort finden – Kapitel, Nummer der Aufgabe, Seite:

Altenheim, das, -e 30/7, 68

Den Wortakzent – kurzer Vokal • oder langer Vokal –:

Blut, das (Sg.) 30/1, 64

Bonbon, das, -s 30/5, 67

Bei unregelmäßigen Verben finden Sie den Infinitiv, die 3. Person Singular Präsens, das Präteritum und das Partizip Perfekt:

anschreien, schreit an, schrie an, angeschrien 29/7, 58

Bei Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden – Infinitiv, 3. Person Singular Präsens, Präteritum und Perfekt:

entstehen, entsteht, entstand, ist entstanden 28/1, 44

Bei Nomen – das Wort, den Artikel, die Pluralform:

Augenblick, der, -e 26/3, 21

Bei Adjektiven – das Wort und die unregelmäßigen Steigerungsformen:

scharf, schärfer, am schärfsten 27/1, 29

Bei verschiedenen Bedeutungen eines Wortes – das Wort und Beispiele:

Kraft (1), die, "-e (*Der Fitnesstrainer hat viel Kraft in den Armen.*) 26/6, 24

Kraft (2), die (Sg.) (*Der neue Vertrag ist gestern in Kraft getreten.*) 28/3, 46

Fett gedruckte Wörter gehören zum Deutsch-Test für Zuwanderer- bzw. Zertifikats-Wortschatz. Diese Wörter müssen Sie auf jeden Fall lernen.

Eine Liste mit allen unregelmäßigen Verben von *Berliner Platz NEU* finden Sie auf Seite 242.

Eine Liste aller Verben mit Präpositionen von *Berliner Platz NEU* finden Sie auf Seite 244.

Abkürzungen und Symbole

"	Umlaut im Plural (bei Nomen)
*, *	keine Steigerung (bei Adjektiven)
(Sg.)	nur Singular (bei Nomen)
(Pl.)	nur Plural (bei Nomen)
(+A.)	Präposition mit Akkusativ
(+D.)	Präposition mit Dativ
(+A./D.)	Präposition mit Akkusativ oder Dativ
(+G.)	Präposition mit Genitiv

ab und zu 30/3, 66

abbauen 25/10, 15

abbuchen 32/6, 93

Abfall, der, "-e 33/4, 104

Abfallwirtschaft, die (Sg.) 33/5, 105

Abgabe, die, -n 35/8, 133

Abgas, das, -e 33/1, 101

abgasarm, abgasärmer, am

abgasärmsten 33, 109

Abo, das, -s 32/4, 92

Abokündigung, die, -en 32/6, 93

abonnieren 32/4, 92

abraten (von + D.), rät ab, riet ab,

abgeraten 34/9, 122

abreisen 26, 26

abschaffen 28/12, 51

abschalten 33/7, 107

Abschleppdienst, der, -e 35/7, 132

abschneiden, schneidet ab, schnitt ab,

abgeschnitten (*Manche Länder schneiden bei der Umfrage sehr gut ab.*) 32/12, 97

Abstellplatz, der, "-e 31/10, 86

abwechslungsreich 26/6, 24

abwesend *,* 36/9, 142

ähnlich 28/8, 48

Akku, der, -s (*Akkumulator*) 34, 125

Aktie, die, -n 32/11, 96

alkoholisch 27/3, 30

Alleinstehende, der/die, -n 25/4, 10

Allergie, die, -n 30, 72

allerwichtigste 33/2, 103

allgemein 33/6, 106

Alltagsstress, der (Sg.) 26/6, 24

Almhütte, die, -n 26/6, 24

Alpen, die (Pl.) 26/7, 25

Alpspitze, die, -n 26/6, 24

als 28/1, 45

Altbauwohnung, die, -en 25/4, 10

Alte, der/die, -n 25/4, 10

Altenheim, das, -e 30/7, 68

Altenpfleger, der, - 30/9, 69

Ältere, der/die, -n 25, 13

Alternative, die, -n 26/6, 24

Aluminiumverpackung, die, -en 33/4, 104

Anästhesie, die, -n 30/1, 65

Anbau, der, -ten 33/6, 106

anbauen 33/6, 107

anfänglich 35/5, 130

anfangs 36/3, 138

Anfangspunkt, der, -e 35/6, 131

anfühlen (sich) (*Es fühlt sich gut an, wenn man sich viel leisten kann.*) 32/12, 97

angestellt *,* 35/1, 127

angreifen, greift an, griff an,

angegriffen 29/7, 58

Angriff, der, -e 28, 44

Anlage, die, -n 33/6, 106

Anliegen, das, - 32/10, 95

anschließend 28, 52

anschreien, schreit an, schrie an,

angeschrien 29/7, 58

ansprechbar *,* 30/2, 65

Ansicht, die, -en 34/9, 123

ansteigen, steigt an, stieg an, ist

angestiegen 35, 126

anstelle (+ G.) 36/4, 139

Anstrengung, die, -en 36, 144

Antibiotikum, das, Antibiotika 30/9, 69

anwenden, wendet an,

wendete an / wandte an,

angewendet/angewandt 36/3, 138

anziehen, zieht an, zog an, angezogen

(*Bitte den Arm anziehen!*) 30/7, 68

Apfelkuchen, der, - 36/9, 143

applaudieren 28/12, 51

Arbeitsamt, das, "-er 35/1, 126
 Arbeitsbelastung, die, -en 30/7, 68
 Arbeitsbereich, der, -e 35/1, 127
Arbeitserlaubnis, die (Sg.) 34/8, 121
 Arbeitsgemeinschaft, die, -en 34, 125
 Arbeitskraft, die, "-e 28/1, 45
Arbeitslosigkeit, die (Sg.) 28/12, 51
 archäologisch *,* 35/5, 130
 Architekt, der, -en 34/4, 119
 arm, ärmer, am ärmsten 33/6, 106
 Arme, der/die, -n 30/10, 71
 Armee, die, -n 28, 44
 Armut, die (Sg.) 33/6, 106
Art, die, -en 28, 44
 Assoziation, die, -en 28/1, 44
 Atomkraftwerk, das, -e 28, 44
 Attraktion, die, -en 26/6, 24
 auch wenn (Sie sollten immer freundlich sein, auch wenn Sie sich beschweren wollen.) 32/7, 94
 aufbauen 29/3, 56
aufeinander 29/1, 56
Aufenthalt, der, -e 36/6, 140
auffallen, fällt auf, fiel auf, ist aufgefallen 25, 13
 auffrischen 36/6, 140
 aufgreifen, greift auf, griff auf, aufgegriffen (eine Idee aufgreifen) 33/6, 106
Aufnahme, die, -n 30/4, 66
 Aufnahmeformular, das, -e 30/1, 64
 Aufnahmegespräch, das, -e 30/3, 66
aufpassen 35/9, 133
aufräumen 26/1, 18
aufregen (sich) 30/10, 70
 Aufregung, die, -en 30/10, 70
 aufreiben (sich), reibt auf, rieb auf, aufgerieben (Otto reibt sich zwischen Arbeit und Familie auf.) 35/4, 129
 Aufstellung, die, -en 32/11, 96
 aufteilen 29/9, 60
Auftrag, der, "-e 26/2, 20
Augenblick, der, -e 26/3, 21
 Aus, das (Sg.) 27/5, 32
 ausarbeiten 35/8, 133
 ausbauen 31/10, 86
Ausbildungsplatz, der, "-e 26/4, 22
 ausdenken (sich), denkt aus, dachte aus, ausgedacht (Sie hat sich ein Beispiel ausgedacht.) 34/9, 122
 auseinandersetzen (sich) (mit + D.) 34/9, 122
 Ausgabe, die, -n 26/1, 18
ausgehen, geht aus, ging aus, ist ausgegangen 29/7, 59
 Ausgleich, der (Sg.) 35, 126
 ausgleichen, gleicht aus, glich aus, ausgeglichen 36/9, 143
 Ausrede, die, -n 36/3, 138
außer (+ D.) 32/4, 92
außerdem 35, 126
 aushalten, hält aus, hielt aus, ausgehalten 30/7, 68
 aushandeln 30/6, 67
 Aussehen, das (Sg.) 25, 13
außen 28/3, 46
 Aussiedler, der, - 28/8, 48
 aussperren 32/11, 96
 Austausch, der (Sg.) 25/10, 15
 auswandern, wandert aus, wanderte aus, ist ausgewandert 28/8, 48
 auswendig (Ich lerne eine Strophe aus dem Gedicht auswendig.) 32/11, 96
 Auszubildende, der/die, - 34, 125
Autobahn, die, -en 31/10, 86
 Autofahrer, der, - 31/10, 86
 Autofernfahrt, die, -en 28/1, 45
 autofrei 33/2, 102
 Autoland, das, "-er 31/10, 86
 Autorinnen, das, - 31/2, 81
 Azubi, der, -s 34, 125
 Babypause, die, -n 29/9, 60
 Babysachen, die (Pl.) 30/10, 71
 Bäcker, der, - 27/5, 32
 Bademantel, der, "- 30/4, 66
 Baguette, das, -s 27/5, 32
Ball, der, "-e 31/2, 81
 Band, die, -s 34/9, 122
 bankrott *,* 28/3, 46
 bankrottgehen, geht bankrott, ging bankrott, ist bankrottgegangen 28/3, 46
 Banküberweisung, die, -en 28/9, 49
 Bär, der, -en 27/2, 29
 Barzahlung, die, -en 26/1, 18
 Baugewerbe, das (Sg.) 35/1, 127
 Bauleiter, der, - 35/1, 127
Baum, der, "-e 33/6, 106
beantragen 29/9, 60
 Bedeutung, die, -en 36/4, 139
beenden 26/4, 22
 beeindrucken 35/5, 130
befinden (sich), befindet, befand, befunden (Wir befinden uns im Wohnzimmer.) 36/9, 142
 Befragte, der/die, -n 35/4, 129
 Befund, der, -e 30/1, 64
 Begegnung, die, -en 34, 116
begleiten 35/7, 132
 Begrüßung, die, -en 32/7, 94
 Behandlung, die, -en 30/7, 68
behaupten 31/7, 85
Behörde, die, -n 35/7, 132
 beibringen, bringt bei, brachte bei, beigebracht 25/10, 15
 beitragen (zu + D.), trägt bei, trug bei, beigetragen 33/6, 106
 Beitreten, tritt bei, trat bei, ist beigetreten 28/3, 46
beliebt 26/6, 24
 beliefern 35, 126
bemerken 32/4, 92
 Bemerkung, die, -en 36/9, 143
benötigen 30/4, 66
 bepflanzen 33/6, 106
Beratung, die, -en 35/7, 132
 Beratungsabend, der, -e 25/4, 10
 Beratungsangebot, das, -e 35/7, 132
 Beratungsstelle, die, -n 35/9, 133
 bereiten (Dieses Wort bereitet mir Schwierigkeiten.) 36/4, 139
 Bergungsdienst, der, -e 35/7, 132
 Bergsteigen, das 31/2, 81
Bericht, der, -e 28/9, 49
 Berufseinsteiger, der, - 35/1, 127
 Berufsleben, das, - 29/9, 60
 Berufsradfahrer, der, - 31/10, 86
 Beruhigungsmittel, das, - 30/10, 70
 beschaffen 26/4, 23
beschäftigen (sich) (mit + D.) 34/9, 123
Bescheinigung, die, -en 30, 72
 beschuldigen 29/7, 58
 Beschwerde, die, -n (Das Gerät ist kaputt. Ich schreibe eine Beschwerde.) 32/3, 91
 Beschwerdebrief, der, -e 32/10, 95
 Besitzer, der, - 25/4, 10
bestellen 26/1, 18
bestrafen 35, 134
 Besucherraum, der, "-e 29/11, 61
 Besuchszeit, die, -en 30/4, 66
 betonen 28/10, 50
betragen, beträgt, betrug, betragen 29/9, 60
 Betrunkene, der/die, -n 27/2, 29
 Bettnachbar, der, -n 30/6, 67
bewegen (sich) 30/3, 66
beweisen, beweist, bewies, bewiesen 32/4, 92
 Bewerber, der, - 26/5, 23
 Bewerbungstraining, das, -s 25/9, 13
 bewirtschaften 33/6, 106
Bewohner, der, - 25/4, 10
 bezeichnen 28/8, 48
beziehen (sich) (auf + A.), bezieht, bezog, bezogen 34/9, 123
 beziehungsweise (bzw.) 35, 135
Bier, das, -e 27/5, 32
 Bilanz, die, -en 32/11, 96
 Bildung, die (Sg.) 36/9, 143
 Bildungspolitik, die (Sg.) 36/9, 143
 Bildunterschrift, die, -en 34/2, 117
 Bildzeitung, die (Sg.) 36/9, 142
 binational *,* 28/9, 49
 Biografie, die, -n 25/2, 9
Biologie, die (Sg.) (Bio) 34, 125
biologisch (bio) 34, 125
bläss 30/10, 71
Blatt, das, "-er (Gib mir mal ein Blatt Papier.) 31/11, 87
 Blechlawine, die, -n 33/6, 106
 blöd 31/3, 82
 Blödsinn, der (Sg.) 27/1, 28
 Blumenwiese, die, -n 29/1, 54
Blut, das (Sg.) 30/1, 64
 Blutdruck, der (Sg.) 30/7, 68
Bonbon, das, -s 30/5, 67
 Börse, die, -n 32/11, 96
 Borschtsch, der (Sg.) 27/10, 35
böse 34/9, 122
 Botendienst, der, -e 31/10, 86
 boxen 31/2, 81
 Bratwurst, die, "-e 27/5, 32

Briefträger, der, - 31/10, 86
Bub, der, -en 36/9, 142
 Bundesagentur, die, -en (*die Bundesagentur für Arbeit*) 35/5, 130
 Bürgerrecht, das, -e 28/11, 50
 Bürgerfest, das, -e 28/3, 46
 bürgerfreundlich 28/9, 49
 Bürofläche, die, -n 35/4, 131
 Bürokratie, die, -n 28/9, 49
 Businessplan, der, "-e 35/7, 132
 Callcenter, das, - 35/5, 130
 Carsharing, das (*Sg.*) 33/1, 101
 Check, der, -s 33/2, 102
 Chefarzt, der, "-e 30/1, 64
 chemisch *,* 33/4, 104
 Chipkarte, die, -n 30/9, 69
 Chirurgie, die, -n 30/1, 65
 Collage, die, -n 26, 25
 Computerführerschein, der, -e 36/3, 138
 Computerkurs, der, -e 36/3, 138
 Computersoftware, die, -s 35/5, 130
 contra 28/11, 50
 Currysoße, die, -n 27/5, 32
 Currywurst, die, "-e 27/5, 32
Dach, das, "-er 33/1, 100
 Dachterrasse, die, -n 25/4, 10
 dadurch 33/5, 105
 damit 29/9, 60
 Dampfmaschine, die, -n 33/6, 106
daneben 33/4, 104
 dank (+ G.) 28/9, 49
danken 25, 16
 darin 33/4, 104
 darstellen 28/9, 49
 darüber hinaus 28, 44
 darunter 25/4, 10
Daten, die (*Pl.*) 28/4, 46
 davon 28, 44
 dazukommen, kommt dazu, kam dazu, ist dazugekommen 28/9, 49
 dazuladen, lädt dazu, lud dazu, dazugeladen 36/9, 143
 dazunehmen, nimmt dazu, nahm dazu, dazugenommen 36/9, 142
 dazuverdienen 35, 126
 dazuzahlen 30/6, 67
 Definition, die, -en 30/9, 69
 demnächst 33/2, 102
Demokratie, die, -n 28/4, 46
 demokratiefeindlich 28/9, 49
Demonstration, die, -en (*Demo*) 34, 125
derselbe 32/12, 97
deswegen 33/6, 106
 Detail, das, -s 32/5, 93
deutlich 32/7, 94
 Deutschlektion, die, -en 35/9, 133
 Deutschlerner, der, - 25, 15
 Diagnose, die, -n 30/1, 64
 Diktatur, die, -en 28/4, 46
 Diplomat, der, -en 34/9, 122
 diplomatisch 34/9, 122
 Disziplin, die (*Sg.*) 31/9, 85
 Dolmetscher, der, - 35/5, 130
 Döner, der, - 27/5, 32
doppelt 27/3, 30
 Doppelte, das (*Sg.*) 27/5, 32
 dortbleiben, bleibt dort, blieb dort, ist dortgeblieben 35/5, 130
 Dozent, der, -en 36/4, 139
 drau 36/9, 143
drehen (sich) (*Die Erde dreht sich um sich selbst.*) 32/11, 96
 Dreirad, das, "-er 30/10, 71
 dreisprachig *,* 28/9, 49
drin 27/10, 35
 drinstecken 29/7, 58
Drittel, das, - 27/5, 32
Droge, die, -n 32/3, 91
Druck, der (*Sg.*) 30/9, 69
 Du/Sie-Aussage, die, -n 29/7, 58
dumm, dümm, am dümmsten 31/10, 86
durch (*Was ist 28 durch 7?*) 36/9, 142
 durchatmen 26/6, 24
 durchgehen, geht durch, ging durch, ist durchgegangen 36/9, 143
durchschnittlich 27/5, 32
 Durchsetzungsfähigkeit, die (*Sg.*) 35/1, 127
 durchteilen 36/9, 143
 effizient 33/5, 105
 egoistisch 31/9, 85
 Eigenschaft, die, -en 29/3, 56
 einchecken 26/1, 18
Eindruck, der, "-e 28/12, 51
 einführen 28/3, 46
Einführung, die, -en 29/9, 60
 eingepackt 26/6, 24
einigen (sich) (mit + *D.*) 30/6, 67
 Einigung, die, -en 28/3, 46
 einkalkulieren 29/3, 56
 Einkaufstasche, die, -n 33/5, 105
 einmischen (sich) (in + *A.*) 36/9, 142
Einnahme, die, -n 32/11, 96
 Einnahmen, die (*Pl.*) 26/1, 18
einnehmen, nimmt ein, nahm ein, eingenommen 30/3, 66
einpacken 30/9, 69
 Einsamkeit, die (*Sg.*) 25, 17
 Einsatzort, der, -e 26/5, 23
Einschreiben, das, - 32/4, 92
 eintreffen, trifft ein, traf ein, ist eingetroffen 28/5, 47
 Einweisung, die, -en 30/4, 66
Einwohner, der, - 31/10, 86
Einzelheit, die, -en 36/3, 138
Einzelkind, das, -er 29/6, 58
 Einzelne, der/die, -n 33/5, 105
Einzelzimmer, das, - 26/2, 20
 Eisbär, der, -en 36/9, 143
Eisenbahn, die (*Sg.*) 33/6, 106
 Eishockey, das (*Sg.*) 31/2, 81
 Eisschnelllaufen, das (*Sg.*) 31/3, 82
 Elefant, der, -en 26/2, 21
 Elekrikerlehre, die, -n 28, 52
 Element, das, -e 30/9, 69
 Elternabend, der, -e 35/7, 132
 Elterngeld, das (*Sg.*) 29/9, 60
 Elternhaus, das, "-er 34/5, 119
 Elternteil, der, -e 29/9, 60
 Elternzeit, die (*Sg.*) 29/10, 61
Empfang, der, "-e 26/1, 18
 empfinden, empfindet, empfand, empfunden 29/7, 58
 energieaufwendig 33/2, 102
 Energiesparen, das (*Sg.*) 28, 44
 energiesparend 33/5, 105
 Energiesparlampe, die, -n 33/4, 104
 Enkelsohn, der, "-e 36/3, 138
 Entbindung, die, -en 30/1, 64
 Entbindungsstation, die, -en 30/10, 70
 Entbindungszimmer, das, - 30/10, 71
 enorm *,* 35/5, 130
 entgegennehmen, nimmt entgegen, nahm entgegen, entgegengenommen 32/9, 95
enthalten, enthält, enthielt, enthalten 27/1, 29
 entkommen, entkommt, entkam, ist entkommen 26/6, 24
entlassen, entlässt, entließ, entlassen 30/4, 66
Entscheidung, die, -en 29/9, 60
entschließen (sich) (für + *A.*), entschließt, entschloss, entschlossen 27/4, 31
entschlossen 28/12, 51
entsorgen 33/4, 104
 entspannen (sich) 30/10, 70
 entsprechend 31/11, 87
entstehen, entsteht, entstand, ist entstanden 28, 44
Enttäuschung, die, -en 29/1, 54
entweder ... oder 29/3, 56
Entwicklung, die, -en 33/4, 104
 entzweigen, geht entzwei, ging entzwei, ist entzweigegangen 32/11, 96
 Erdbeben, das, - 28/4, 46
 Erdbeere, die, -n 33/2, 102
erfahren, erfährt, erfuhr, erfahren 25/10, 14
Erfindung, die, -en 33/6, 106
 Erfolgsgeschichte, die, -n 28/9, 49
 Erfüllung, die (*Sg.*) (*Mein Wunsch geht in Erfüllung.*) 36/6, 140
Ergebnis, das, -se 25/2, 8
erhalten *,* (*In den Containern finden sich oft gut erhaltene Kleider.*) 33/4, 104
erholen (sich) (von + *D.*) 26/6, 24
Erholung, die (*Sg.*) 27/1, 28
erhöhen 32/12, 97
erkältet *,* 35/6, 131
 Erkrankung, die, -en 30, 72
erkundigen (sich) (nach + *D.*) 25/8, 11
Erlebnis, das, -se 26/6, 24
 erlebnisreich 26/6, 24
 ermitteln 35/8, 133
 ermorden 28, 44
 Ernährungsberater, der, - 27/1, 29
 Ernährungspyramide, die, -n 27/3, 30

- Erneuerung, die, -en 28/3, 46
ernst nehmen, nimmt ernst, nahm
 erst, ernst genommen 35/1, 127
- Ernte**, die, -n 33/6, 106
ernten 33/6, 106
erobern 28, 44
- Eröffnung**, die, -en 35/8, 133
erschließen, erschließt, erschloss,
 erschlossen 25/10, 14
erstatten 32/4, 92
Erstattung, die (Sg.) 32/5, 93
ertragen, erträgt, ertrug, ertragen
 35/8, 133
- erwarten** 27/7, 33
Erziehungsarbeit, die (Sg.) 29/9, 60
erzwingen, erzwingt, erzwang,
 erzwungen 32/4, 92
- Essensrest, der, -e 33/4, 104
Essgewohnheit, die, -en 27/3, 30
et cetera (etc.) 35, 135
etabliert 35/7, 132
- EU-Energieetikett, das, -en 33/1, 101
EU-Energiekennzeichen, das, - 33/2, 102
europäisch 28/3, 46
- eventuell** (evtl.) 35, 135
Existenz, die, -en 34/5, 129
Existenzgründerberatung, die (Sg.)
 35/7, 132
- Experte**, der, -n 32/4, 92
Extrabett, das, -en 26/2, 20
- extrem** 33/2, 102
- Fach**, das, "-er 25/7, 12
Fahrgast, der, "-e 26/6, 24
Fahrradbedingung, die, -en 31/10, 86
Fahrradstadt, die, "-e 31/10, 86
Fahrschule, die, -n 36, 144
familienfreundlich 29/9, 60
Familienvater, der, "- 33/6, 106
- fassen** (*Junge Menschen wollen im
 Berufsleben Fuß fassen.*) 35/1, 127
- Fast Food, das (Sg.) 27/1, 29
- Feierabend**, der, -e 27/8, 34
- Feld**, das, -er 31/11, 87
Fernreise, die, -n 28/1, 45
fernsehen 30/6, 67
Fernsehsessel, der, - 36/9, 142
fertigmachen (*Mein Sportlehrer hat mich
 richtig fertiggemacht.*) 31/3, 82
fertig schreiben, schreibt fertig, schrieb
 fertig, fertiggeschrieben 31/11, 87
fest angestellt *,* 35/1, 127
- festhalten** (an + D.), hält fest, hielt fest,
 festgehalten 27/5, 32
festigen 25/10, 15
- festlegen** 26/1, 18
feststellen 32/12, 97
- Fett**, das, -e 27/1, 29
Finanzamt, das, "-er 35/8, 133
Finanzbedarf, der (Sg.) 35/8, 133
Finanzierung, die, -en 35/8, 133
Finanzierungsproblem, das, -e 25/4, 10
Finanzquelle, die, -n 35/8, 133
finanzstark, finanzstärker, am
 finanzstärksten 25/4, 10
- Firmengründung, die, -en 35/7, 132
Fischgericht, das, -e 27/9, 34
- flach** 31/10, 86
- Fläche**, die, -n 25/4, 10
- Fleiß**, der (Sg.) 36, 144
- Flexibilität, die (Sg.) 35/5, 130
- fließend** (*eine Sprache fließend
 sprechen*) 34/4, 119
Flüchtling, der, -e 28/8, 48
Flugticket, das, -s 28/9, 49
- Fluss**, der, "-e 26/8, 25
- Flüssigkeit**, die, -en 27/3, 30
- folgen**, folgt, folgte, ist gefolgt 28/1, 45
- folgend** 25/10, 14
- Förderung**, die, -en 35/7, 132
Formalität, die, -en 35/8, 133
Forscher, der, - 32/12, 97
- Fortschritt**, der, -e 28/9, 49
- fortsetzen** 35/3, 129
- Fortsetzung**, die, -en 31/11, 87
Fragebogen, der, "- 32/12, 97
Frauensache, die, -n 29/10, 61
- freibekommen, bekommt frei,
 bekam frei, freibekommen (*Nach
 der Arbeit bekomme ich den Kopf durch
 Sport frei.*) 35, 126
- freiberuflich *,* 34/8, 121
Fremdarbeiter, der, - 28/8, 48
Fremdenfeindlichkeit, die (Sg.) 34/9, 122
Fremdsprachenkenntnisse, die (Pl.)
 26/5, 23
Fremdsprachenlernen, das (Sg.)
 36/5, 139
- fressen**, frisst, fraß, gefressen 33/2, 103
- Freude**, die, -n 26/4, 22
- Freundschaft**, die, -en 32/12, 97
- fröhlich** 32/3, 91
Fruchtsaft, der, "-e 27/3, 30
- Frühjahr**, das, -e 25/4, 10
Frühstücksbüfett, das, -s 26, 26
- fühlen** (sich) 27/3, 30
- Fundstück, das, -e 35/5, 130
- Funktion, die, -en 33/6, 106
funktionsfähig 28/5, 47
- Fußballspiel, das, -e 31/4, 83
Fußballtrainer, der, - 31/6, 84
Fußpflegestudio, das, -s 35/7, 132
- füttern 26/6, 24
- Fütterung, die, -en 26/6, 24
garantiert 29/7, 58
- Gärtchen, das, - 33/6, 106
Gartenarbeit, die, -en 33/6, 106
Gartenfreund, der, -e 33/6, 106
Gartengestaltung, die, -en 25/4, 10
Gartennachbar, der, -n 33/6, 107
Gärtnertipp, der, -s 33/6, 106
- Gastfamilie, die, -n 36/3, 138
- Gasthaus**, das, "-er 27/8, 34
Geborgenheit, die (Sg.) 34/5, 119
Gedächtnis, das, -se 36, 145
gedruckt 26/2, 21
- Geduld**, die (Sg.) 30/7, 68
geduldig 25/10, 14
- geeignet** 25/4, 10
- Gefahr**, die, -en 33, 109
gefährlos 33/6, 106
- Gefängnis**, das, -se 32/4, 92
Geflügel, das, - 27/3, 30
gefragt (*In diesem Job ist viel Erfahrung
 gefragt.*) 35/5, 130
gefräßig 36/9, 143
gegebenenfalls (ggf.) 35/8, 133
- Gegend**, die, -en 28, 49
- Gegensatz**, der, "-e 29/6, 58
gegenseitig 25/4, 10
- gegenüber** 25, 13
gegrillt 27/5, 32
- Geheimnis**, das, -se 27/10, 35
Gehöft, das, -e 32/11, 96
geistig 25/10, 15
Geldbeutel, der, - 33/2, 102
geliebt 36/9, 142
Gemeinsamkeit, die, -en 36/3, 138
- Gemeinschaft**, die, -en 25/4, 10
gemeinschaftlich 25/4, 10
Gemeinschaftsarbeit, die, -en
 33/7, 107
Gemeinschaftsraum, der, "-e 25/4, 10
gemischt 34/9, 122
Geografie, die (Sg.) (Geo) 34, 125
geografisch *,* 32/12, 97
geregelt (*Ich mag geregelte Arbeitszeiten.*)
 35/2, 128
- Gericht**, das, -e (*Auf der Speisekarte stehen
 viele Gerichte.*) 27/9, 34
- gering** 33/6, 106
gernhaben, hat gern, hatte gern,
 gernehabt 29/1, 54
Geruch, der, "-e 34/5, 119
gesamtdeutsch *,* 27/5, 32
Geschäftsführer, der, - 35/7, 132
Geschäftsidee, die, -n 35/9, 133
- geschehen**, geschieht, geschah,
 ist geschehen 36/4, 139
- Geschwindigkeit**, die, -en 33/2, 102
Geschwindigkeitsbegrenzung,
 die, -en 29/3, 56
Gesprächsphase, die, -n 32/7, 94
gestalten 25/4, 10
gesundheitslich 27/1, 29
Gesundheitsberuf, der, -e 30/7, 68
Getreideprodukt, das, -e 27/3, 30
Gewährleistung, die, -en 32/4, 92
Gewährleistungszeit, die (Sg.)
 32/5, 93
- Gewohnheit**, die, -en 27/1, 28
gewöhnlich 34/9, 122
gewohnt 27/6, 33
- Gewürz**, das, -e 27/3, 30
- Gift**, das, -e 27/3, 30
Giftstoff, der, -e 33/4, 104
Gips, der, -e 30/3, 66
Glascontainer, der, - 33/4, 104
- gleichzeitig** 28/6, 47
Globus, der, -se/Globen 32/11, 96
Glücksgefühl, das, -e 32/12, 97
Glühbirne, die, -n 33/1, 100
- Gold**, das (Sg.) 31/6, 84

Golf, das (Sg.) 31/2, 89
Gott, der, "-er 36/9, 143
Gras, das, "-er 30/9, 69
 Grenzübergang, der, "-e 28/1, 45
 Großraumbüro, das, -s 35/5, 130
 großschreiben, schreibt groß, schrieb
 groß, großgeschrieben 35/7, 132
 Großstadtkind, das, -er 26/6, 24
 Gründer, der, - 35/7, 132
 Grundform, die, -en 26/7, 24
 Grundgehalt, das, "-er 26/5, 23
grundsätzlich 35/4, 129
 Gründung, die, -en 35/7, 132
Grundstück, das, -e 25/4, 10
 Gummibärchen, das, - 30/5, 67
 Gummibaum, der, "-e 36/9, 142
 guttun, tut gut, tat gut, gutgetan
 27/3, 30
 Gynäkologie, die, -n 30/1, 65
 Haarshampoo, das, -s 28/12, 51
hält 36/9, 142
halten (von + D.), hält, hielt, gehalten
 (Was halten Sie von der Elternzeit?)
 29/9, 60
 Handeln, das (Sg.) 32/12, 97
handeln (von + D.) 35/5, 130
Händler, der, - 32/4, 92
 handlungsfähig 28/3, 46
 Handyrechnung, die, -en 32/4, 92
 Hardware, die, -s 35/5, 130
hassen 31/3, 82
Hauptgericht, das, -e 27/9, 34
Hauptjob, der, -s 35, 126
 Hauptperson, die, -en 30/10, 70
hauptsächlich 35/1, 127
Hauptverkehrsstraße, die, -n 26/3, 21
Häuschen, das, - 33/7, 107
Hausfrau, die, -en 35/4, 129
 Haushaltsgerät, das, -e 33/2, 102
Hausmüll, der (Sg.) 33/4, 104
Hausrat, der (Sg.) 33/4, 104
 Hausschuh, der, -e 30/5, 67
 Hebamme, die, -n 30/10, 70
 Heimatregion, die, -en 28, 49
 Heimatstadt, die, "-e 28, 49
Heimweh, das (Sg.) 34/4, 119
heizen 33/1, 100
 Heizkosten, die (Pl.) 33/1, 101
 hektisch 30/10, 70
her 30/3, 66
herausfinden, findet heraus, fand
 heraus, herausgefunden 32/4, 92
 herzeigen 36/9, 142
 Herzinfarkt, der, -e 29/3, 56
 Herzlichkeit, die (Sg.) 35/5, 130
heutzutage 25/10, 14
 hierherkommen, kommt hierher, kam
 hierher, ist hierhergekommen 31/3, 82
 Hilfsbereitschaft, die (Sg.) 25/4, 10
 hinbringen, bringt hin, brachte hin,
 hingebracht 33/4, 104
 hintereinander 36/9, 143
Hit, der, -s 26/6, 24
 Hobbysportler, der, - 31/11, 87
höchstens 29/9, 60
Hoffnung, die, -en 28/10, 50
Höhe, die, -n 32/5, 93
 Homeoffice, das, -s 35/1, 127
 Homeoffice-Arbeitsplatz, der, "-e
 35/2, 128
 Hotelbranche, die, -n 26/4, 22
 Hotelrestaurant, das, -s 26/3, 21
 Hundefutter, das, - 28/12, 51
hungrig 27/1, 28
 Hurrikan, der, -e/-s 28/4, 46
 Ich-Aussage, die, -n 29/7, 58
 illustrieren 34/6, 120
 Imbissbude, die, -n 27/8, 34
impfen (gegen + A.) 30, 72
 Impfpass, der, "-e 30/4, 66
 indirekt 25/8, 13
Industrie, die, -n 28/3, 46
 Infinitivgruppe, die, -n 27/4, 31
Inflation, die, -en 28/6, 47
 industriell *, * (die industrielle Revolution)
 33/6, 106
 Info, die, -s 33/6, 106
 Informationsgespräch, das, -e 25/9, 13
 Informationsmappe, die, -n 36, 141
 Infrastruktur, die, -en 28/3, 46
Innenstadt, die, "-e 28/3, 46
inner- 30/1, 65
 innere Medizin, die (Sg.) 30/1, 65
innerhalb 32/4, 92
Insel, die, -n 26/8, 25
 inszenieren 36/9, 142
 Integrationsbeauftragte, der/die, -n
 34/9, 122
 Integrationspreis, der, -e 35/7, 132
 Intercityexpress, der (Sg.) (ICE) 34, 125
 interessiert 25/10, 14
 Interkulturalität, die (Sg.) 34/9, 122
 interviewen 34/9, 123
 Interviewer, der, - 34/9, 123
 Intonation, die (Sg.) 32/11, 96
 investieren 25/4, 10
inzwischen 25/4, 10
irgendwann 34/7, 120
 IT-Unternehmen, das, - 35/5, 130
 Jahrestag, der, -e 28/3, 46
Jahrhundert, das, -e 28, 53
 jawohl 36/9, 142
jedenfalls 31/7, 85
 jedermann 35/5, 130
jedoch 29/9, 60
 Jeep, der, -s 33/2, 102
Journalismus, der (Sg.) 34/9, 122
Jude, der, -n 28, 44
Judo, das (Sg.) 31/2, 81
Jugend, die (Sg.) 25/10, 14
 Jüngere, der/die, -n 26/6, 24
 Junggeselle, der, -n 35/2, 128
 Jüngste, der/die, -n 28/8, 48
 Kalbfleisch, das (Sg.) 27/5, 32
 Kalorie, die, -n 27/1, 29
 Kämpfer, der, - 34/9, 122
 kämpferisch 34/9, 122
 Kap, das, -s 26/8, 25
 kaputtgehen, geht kaputt, ging kaputt,
 ist kaputtgegangen 32/11, 96
 Karikatur, die, -en 32/12, 97
Karneval, der (Sg.) 34/2, 117
 Kassenbon, der, -s 32/6, 93
käuflich 32/3, 91
kaum 27/1, 29
Kennzeichen, das, - 34/9, 123
 Ketchup, der/das, -s 27/5, 32
 Kettenspiel, das, -e 30/5, 67
 Kieferklinik, die, -en 30/1, 65
 Killerphrase, die, -n 29/7, 58
Kilogramm, das, -e (kg) 33/2, 102
 kilometerlang *, * 33/6, 106
 Kilowatt, das, - 33/2, 103
 Kinderarzt, der, "-e 30/7, 68
 Kindergärtner, der, - 28/8, 48
 Kinderklinik, die, -en 30/1, 65
 Kinderkrankheit, die, -en 30/7, 68
 Kinderpflege, die (Sg.) 29/10, 61
 kinderreich 33/6, 106
 Kindertagesstätte, die, -n (Kita) 34, 125
Kindheit, die, -en 33/6, 107
 Klang, der, "-e 36/5, 139
Klavier, das, -e 36, 141
 Kleidercontainer, der, - 33/4, 104
 Kleingarten, der, "- 33/6, 107
 Kleingartenanlage, die, -n 33/6, 106
 Kleingartenkolonie, die, -n 33/6, 106
 Kleingartenverein, der, -e 33/6, 106
 Kleingärtner, der, - 33/6, 106
 Kleingruppe, die, -n 25, 15
 klettern, klettert, kletterte,
 ist geklettert 31/2, 81
 Kletterpark, der, -s 35, 126
Klima, das (Sg.) 33/1, 100
Klimaanlage, die, -n 33/2, 103
 klimafreundlich 33/1, 101
 Klimakatastrophe, die, -n 28/12, 51
 klimaschädlich 33/2, 102
 Klimaschutz, der (Sg.) 33/2, 103
 Klimaschutzorganisation, die, -en
 33/2, 102
Klinik, die, -en 30/7, 68
knapp 28/3, 46
 Kohl, der, -e 33/2, 102
 Kolonie, die, -n 33/6, 106
komisch 30/10, 71
kompliziert 35/5, 130
Kompromiss, der, -e 25/4, 10
 kompostierbar 33/4, 104
 Konjunktion, die, -en 29/4, 57
Konkurrenz, die (Sg.) 34/8, 121
 konsequent 33/2, 102
 konsumieren 32/3, 91
 Konsumverhalten, das, - 27/5, 32
 Kontext, der, -e 36/7, 141
 Konzentrationslager, das, - 28, 44
 Kopfhörer, der, - 30/5, 67
 Kopfschmerztablette, die, -n 30/3, 66
 kostbar 32/12, 97
 kostengünstig 33/5, 105
Kraft (1), die, "-e (Der Fitnesstrainer hat viel
 Kraft in den Armen.) 26/6, 24

- Kraft** (2), die (Sg.) (Der neue Vertrag ist gestern in Kraft getreten.) 28/3, 46
- Krankmelden** (sich) 30, 72
- Krankengymnast, der, -en 30/7, 68
- Krankenhauspersonal, das (Sg.) 30/1, 64
- Kredit**, der, -e 32/11, 96
- Kreislauf**, der, "-e 30/10, 70
- Kreislaufprobleme, die (Pl.) 30, 72
- kriegen** 36/9, 142
- kritisieren** 26/3, 21
- Krise**, die, -n 28/8, 48
- Kritiker, der, - 33/5, 105
- kritisch** 33/2, 102
- Kulturbbeutel, der, - 30/5, 67
- kulturell** 33/6, 106
- Kulturschock, der, -s 35/5, 130
- Kundenname, der, -n 32/9, 95
- Kundennummer, die, -n 32/9, 95
- kündigen** 32/4, 92
- Kündigung**, die, -en 32/4, 92
- Kündigungsbrief, der, -e 32/4, 92
- Kundschaft, die, -en 26/3, 21
- Kunst**, die, "-e 25/10, 14
- Kürbis, der, -se 33/2, 102
- Kursangebot, das, -e 25/10, 15
- Kursbeginn, der (Sg.) 25/9, 13
- kursieren 32/11, 96
- kursiv 26/2, 21
- Kursteilnehmer, der, - 36/3, 138
- kurzfristig 32/12, 97
- kürzlich** 33/2, 102
- Kurzreportage, die, -n 35/9, 133
- Lachen, das (Sg.) 34/5, 119
- Lack, der, -e 33/4, 104
- laden**, lädt, lud, geladen (Bernd lädt das Fahrrad ins Auto.) 31/10, 86
- lallen 36/3, 138
- landen** (Alles, was nicht mehr gebraucht wird, landet im Müll.) 33/4, 104
- Landkarte, die, -n 32/12, 97
- Landschaft**, die, -en 26/6, 23
- Landwirtschaft**, die, -en 28, 44
- langfristig 33/2, 102
- langlaufen, laufe lang, lief lang, ist langgelaufen 31/2, 81
- längst** 35/7, 132
- Laube, die, -n 33/6, 106
- lebendig** 25/4, 10
- Lebensaufgabe, die, -n 34/9, 122
- Lebensgefahr**, die, -en 30/1, 64
- Lebensgewohnheit, die, -en 27/5, 32
- Lebensglück, das (Sg.) 32/12, 97
- Lebensqualität, die (Sg.) 33/6, 106
- Lebensraum, der, "-e 33/6, 106
- Lebensversicherung, die, -en 32/4, 92
- Lebensweise, die, -n 25/10, 14
- Lebenszufriedenheit, die (Sg.) 32/12, 97
- leckert 27/5, 32
- leer** 27/2, 29
- Lehrbuch, das, "-er 35/5, 130
- lehren 36, 144
- leid sein (Ich bin es leid.) 36/9, 143
- Leihenkel, der, - 25/6, 11
- Leihoma, die, -s 25/6, 11
- leisten** (sich) (Es macht Spaß, sich ab und zu etwas zu leisten.) 32/12, 97
- Leistungssport, der (Sg.) 31/3, 82
- lenken 32/11, 96
- Lernangebot, das, -e 36, 141
- Lernbiografie, die, -n 36/2, 137
- Lerngeschichte, die, -n 36/1, 136
- Lernmethode, die, -n 36/3, 138
- Lernmotivation, die (Sg.) 36/3, 138
- Lerntipp, der, -s 36/4, 139
- Leselampe, die, -n 36/9, 142
- liebenswürdig 29/4, 57
- Liebenswürdigkeit, die, -en 29/3, 56
- Lieblingsessen, das, - 27/5, 32
- Lieblingsstadt, die, "-e 26, 25
- Lieblingswurst, die, "-e 27/5, 32
- Lieblingszeile, die, -n 34/6, 120
- Liedtext, der, -e 32/3, 91
- Liedzeile, die, -n 32/3, 91
- Limonade**, die, -n 27/3, 30
- loben** 26/7, 25
- lohnen** (sich) (Ein jährlicher Check der Haushaltsgeräte lohnt sich.) 33/2, 102
- Lokal**, das, -e 27/8, 34
- lokal *,* 27/9, 34
- loskommen, kommt los, kam los, ist losgekommen 35/4, 129
- Lösungsmöglichkeit, die, -en 30/6, 67
- Löwe, der, -n 26/2, 21
- Lücke, die, -n 27/9, 34
- lüften 33/1, 101
- Luftverschmutzung, die (Sg.) 35/5, 130
- lustig** 29/5, 57
- mächtig 32/3, 91
- Maçke, die, -n 29/3, 56
- Maçken-Hitparade, die, -n 29/5, 57
- Magen**, der, "- 27/2, 29
- malen** 25/10, 14
- Manager, der, - 31/6, 84
- Mangel, der, "- 32/4, 92
- Mangelware, die (meist Sg.) 35/5, 130
- Männerberuf, der, -e 35/1, 127
- märchenhaft 26/6, 24
- Massentourismus, der (Sg.) 33/6, 106
- Masseur, der, -e 31/7, 85
- Materialkosten, die (Pl.) 25/9, 13
- materiell 32/12, 97
- Mauerfall, der (Sg.) 28/3, 46
- maximal** 25/9, 13
- Mayonnaise, die, -n 27/5, 32
- mechanisch 33/6, 106
- Medikamentenliste, die, -n 30/5, 67
- Mehrbettzimmer, das, - 30/6, 67
- Mehrgenerationenhaus, das, "-er 25/4, 10
- mehrmals 33/1, 101
- meinetwegen** 36/9, 142
- meist** 33/6, 106
- Meisterbrief, der, -e 28, 52
- Meldung**, die, -en 30/2, 65
- messen**, misst, maß, gemessen 30/7, 68
- Metallverarbeitung, die, -en 35/1, 127
- meterhoch *,* 26/6, 24
- Metzger, der, - 27/5, 32
- Migrantenangelegenheiten, die (Pl.) 34/9, 122
- Migration**, die (Sg.) 34/9, 123
- Migrationshintergrund**, der, "-e 35, 126
- mild** 27/1, 29
- mischen** 30/9, 69
- Mischung, die, -en 34/9, 123
- Missverständnis**, das, -se 29/7, 58
- mitdrehen (sich) (Wir drehen uns mit der Welt mit.) 32/11, 96
- Miteinanderreden, das (Sg.) 29/7, 58
- Mitgliedsstaat, der, -en 28/9, 49
- mithilfe (+ G.) 35/1, 127
- mitplanen 25/4, 10
- Mitspieler, der, - 31/11, 89
- Modell**, das, -e 35/4, 129
- Moderator, der, Moderatoren 28/12, 51
- möglichst** 28/1, 45
- Monarchie, die, -n 28/4, 46
- Monster, das, - 28/9, 49
- montieren 33/1, 100
- Moped, das, -s 28/1, 45
- motorisiert 33/6, 106
- Mühe**, die, -n 36/3, 138
- Müllabfuhr**, die, -en 33/4, 104
- Müllberg, der, -e 33/4, 104
- Müllentsorgung, die (Sg.) 33/4, 104
- Mülltonne**, die, -n 33/4, 104
- Müllverbrennungsanlage, die, -n 33/4, 104
- Mundklinik, die, -en 30/1, 65
- munter 30/10, 71
- Musiker**, der, - 34/8, 121
- Musikinstrument, das, -e 35/9, 133
- Muss, das (Sg.) 26/6, 24
- Mutterschutz, der (Sg.) 29/11, 61
- Mutterschutzfrist, die, -en 29/9, 60
- Muttersprache**, die, -n 36/5, 139
- Mutter-Tochter-Verhältnis, das, -se 34/9, 122
- Nachbarschaft, die, -en 25/4, 10
- nachdem** 28/1, 45
- nachdenklich 28/12, 51
- Nachspeise**, die, -n 27/5, 32
- Nachtschwester, die, -n 30/9, 69
- nach wie vor 34/9, 122
- nachgehen, geht nach, ging nach, ist nachgegangen (Immer mehr Menschen gehen nicht nur einer Arbeit nach.) 35, 126
- Nachhinein (Sg.) (Im Nachhinein war es eine tolle Erfahrung.) 35/5, 130
- nachkommen, kommt nach, kam nach, ist nachgekommen 33/2, 102
- Näherholung, die (Sg.) 33/6, 106
- Nahrungsmittel**, das, - 27/3, 30
- Narkose, die, -n 30/1, 64
- naslang *,* (Alle naselang kommst du zu mir und willst etwas.) 36/9, 142
- Naturerfahrung, die, -en 26/6, 24
- Naturerlebnis, das, -se 26/6, 24
- Naturfreund, der, -e 31/11, 87

Naturliebhaber, der, - 26/6, 24
 n-Deklination, die, -en 26/2, 21
nebenbei 25/10, 14
 nebensächlich 32/3, 91
 Negative, das (Sg.) 28/10, 50
 nerven 29/4, 57
 nervig 29/3, 56
nervös 29/1, 54
 Netbook, das, -s 30/5, 67
 Nettoeinkommen, das, - 29/9, 60
 Nettogehalt, das, "-er 29/9, 60
neulich 32/4, 92
 neutral 32/8, 94
nicht nur ... sondern auch 29/2, 55
 Nichtverstehen, das (Sg.) 26/5, 23
 niedergeschlagen 29/3, 56
 Niederlage, die, -n 28/12, 51
noch 29/4, 57
noch mal 36/9, 143
normalerweise 32/1, 90
 Notarzt, der, "-e 30/1, 64
Notaufnahme, die, -n 30/1, 64
Notfall, der, "-e 30/2, 65
 Notfallambulanz, die, -en 30/1, 65
nötig 35/8, 133
 Notizzettel, der, - 30/4, 66
Notruf, der, -e 30/2, 65
notwendig 26/4, 22
 nun mal 31/10, 86
 nur noch 30/7, 68
 Nuss, die, "-e 27/3, 30
 Nutzen, der (Sg.) 35/9, 133
nützlich 32/3, 91
 nutzlos 32/12, 97
ob 25/8, 13
Ober, der, - 27/9, 35
obwohl 27/7, 33
 ohnmächtig 30/10, 70
 Ohrstöpsel, der, - 30/9, 69
okay 27/10, 35
 Ökobewegung, die, -en 28, 44
 Ökologie, die (Sg.) (Öko) 34, 125
ökologisch 25/4, 10
 Ökonom, der, -en 32/12, 97
 Ökonomie, die (Sg.) 32/12, 97
Oper, die, -n 34/8, 121
 organisch 33/4, 104
Operation, die, -en 30/1, 64
operieren 30/3, 66
 Orientierungskurs, der, -e 36/6, 140
 Originalverpackung, die, -en 32/9, 95
 Orthopädie, die, -n 30/1, 65
 Ostseestrand, der, "-e 26, 26
Paar, das, -e 25/4, 10
 Paketporto, das, -s 32/9, 95
Panne, die, -n 28/1, 45
 Papierflugzeug, das, -e 31/11, 87
 Paradies, das, -e 33/6, 106
 Paralympics, die (Pl.) 31/3, 82
 Parkplatznutzung, die, -en 25/4, 10
 Partnerregion, die, -en 28, 49
 Partnerschaft, die, -en 25/2, 9
 Partnerstadt, die, "-e 28, 49
 Partyservice, der, -s 35/7, 132
 Patienteninformatiön, die, -en 30/1, 64
per 26/4, 22
 Periode, die, -n 28/9, 49
Personal, das (Sg.) 26/2, 21
 Personalausweis, der, -e 30/4, 66
 Personalchef, der, -s 32/6, 93
 Personalleiter, der, - 25/9, 13
 Personenauto, das, -s 31/10, 86
 pflanzen 33/6, 106
 pflanzlich *, * 33/2, 102
Pflaster, das, - 31/11, 87
 pflegebedürftig 35/9, 133
 Pflegebett, das, -en 30/1, 64
Pflicht, die, -en 32/11, 96
 Phrase, die, -n 29/7, 58
 picknicken 31/3, 82
 Physiotherapeut, der, -en 30/7, 68
 Pinguin, der, -e 36/9, 143
 Pizzeria, die, Pizzerien 28/2, 45
 Plastiktüte, die, -n 31/11, 87
 Plastikverpackung, die, -en 33/4, 104
 Plusquamperfekt, das (Sg.) 28/7, 47
 polieren 36/9, 142
 Pommes, das, - 27/5, 32
 Portier, der, -s 26/1, 18
 Porträt, das, -s 28/8, 48
 Porzellan, das (Sg.) 32/11, 96
positiv 28/10, 50
 Positive, das (Sg.) 28/10, 50
Post, die (Sg.) 26/4, 22
 prägen 34/9, 122
 Praktikumsplatz, der, "-e 35/6, 131
 Präsentation, die, -en 25, 13
 privatisieren 28/3, 46
 Privatleben, das (Sg.) 34/9, 123
pro 28/11, 50
 Probezeit, die (Sg.) 35/2, 128
 problematisch 30/8, 68
Produkt, das, -e 33/2, 102
Produktion, die, -en 33/2, 102
 Produzent, der, -en 33/5, 105
produzieren 33/1, 101
Professor, der, -en (Prof.) 35/4, 129
Profi, der, -s 26/4, 22
 Profisportler, der, - 31/11, 87
 profitieren 25, 13
 programmieren 25/10, 14
 prost 27/10, 35
protestieren 28, 44
 provoziert 29/7, 58
 Psychologe, der, -n 29/7, 58
Pudding, der, -s/-e 30/10, 71
 Putsch, der, -e 28/4, 46
 Pyramide, die, -n 27/3, 30
Qualifikation, die, -en 25/6, 11
Quark, der (Sg.) 27/3, 30
Quatsch, der (Sg.) 29/3, 56
 Quecksilber, das (Sg.) 33/4, 104
Rad, das, "-er 31/8, 85
Radfahrer, der, - 31/10, 86
 Radiointerview, das, -s 34/9, 123
 Radiologie, die, -n 30/1, 65
 Rahmen, der, - 35/7, 132
 Rangliste, die, -n 30/5, 67
rasen, **rast**, **raсте**, ist gerast 30/10, 70
 Rasierer, der, - 30/5, 67
 Rasierwasser, das, - 30/5, 67
 Rassismus, der (Sg.) 34/9, 122
raten (zu + D.), **rät**, **riet**, **geraten**
 (Er rät ihm zu einer Therapie.) 29/7, 58
 Raumtemperatur, die, -en 33/1, 101
rausgehen, geht **raus**, ging **raus**,
 ist **rausgegangen** 36/9, 143
rauskriegen (Der Sohn kriegt die
 Rechenaufgabe nicht raus.) 36/9, 142
rausmüssen, muss **raus**, musste **raus**,
rausmüssen/rausgemusst 36/9, 143
Realität, die, -en 34/8, 121
 Rechenaufgabe, die, -n 36/9, 142
 recherchieren 26, 25
 Rechnungsdatum, das,
 Rechnungsdaten 32/9, 95
 Rechnungsnummer, die, -n 32/9, 95
recht (Ich weiß nicht so recht.) 34/3, 118
 Recorder, der, - 32/4, 92
 recycelbar 33/4, 104
 Redemittel, das, - 26/5, 23
 Regionalgeschichte, die (Sg.) 28, 49
Reichtum, der, "-er 32/12, 97
Reihe, die, -n 26/6, 23
Reinigung, die, -en 26/1, 18
 Reiseangebot, das, -e 26/6, 24
 Reiseland, das, "-er 26/8, 25
reiten, **reitet**, **ritt**, ist **geritten** 31/2, 81
 Reklamation, die, -en 32/4, 92
 Rennschule, die, -n 31/6, 84
 Restaurantfachmann, der, "-er 26/5, 23
 Restaurator, der, -en 35/5, 130
 Rettungsassistent, der, -en 30/1, 64
 Rettungsdienst, der, -e 30/2, 65
 Rezeptionist, der, -en 26/1, 18
riesig 30/10, 71
 Rinderschlachthalle, die, -n 35/7, 132
Risiko, das, Risiken 35/8, 133
roh 30/10, 71
 Rohstoff, der, -e 33/5, 105
Rolle, die, -n 29/7, 58
 Rollenvorgabe, die, -n 30/6, 67
Rollstuhl, der, "-e 30/10, 71
 Rösterei, die, -en 35, 126
 Rote Bete, die (Sg.) 27/10, 35
 Rotwein, der, -e 27/5, 32
 Routineuntersuchung, die, -en
 30/4, 66
 Rückgabe, die, -n 32/4, 92
 rückgängig 32/4, 92
rudern, **rudert**, **ruderte**, ist
gerudert 31/2, 81
 rumtrödeln 36/9, 143
 Rundfunkanstalt, die, -en 34, 125
 runderdrehen 33/1, 101
Sack, der, "-e 33/4, 104
Saison, die, -s 27/9, 34
 Salatplatte, die, -n 27, 36
 Sammelstelle, die, -n 33/4, 104
 Sandwich, das/der, -s 27/5, 32
 sanft 26/6, 24
 sanieren 28/3, 46

satt 27/3, 30
sauer 29, 62
 Säugling, der, -e 30/10, 70
 Schadstoff, der, -e 33, 109
 schadstoffarm, schadstoffärmer, am
 schadstoffärmsten 33, 109
 schadstofffrei 33, 109
scharf, schärfer, am schärfsten 27/1, 29
 Schärfe, die, -n 27/1, 29
 Schatz, der, "-e (*Mein Schatz, ich liebe dich.*) 30/10, 70
schätzen (*Jeder wird gerne von der Gesellschaft geschätzt.*) 32/12, 97
 Schauspieler, der, - 28/12, 51
Schein, der (*Sg.*) (*im Schein der Lampe*) 36/9, 142
 Scherbe, die, -n 32/11, 96
Schicht, die, -en 26/4, 22
 Schlafanzug, der, "-e 30/5, 67
schlagen, schlägt, schlug, geschlagen 27/5, 32
schlecht 30/3, 66
 schließen, schließt, schloss, geschlossen 34/5, 119
 Schlitten, der, - 31/2, 81
 Schlittenfahrt, die, -en 26/6, 24
 Schlittenparty, die, -s 26/6, 24
 Schlusssatz, der, "-e 32/7, 94
 schneebedeckt 26/6, 24
 Schneeschuhwanderer, der, - 26/6, 24
 Schneeschuhwandern, das (*Sg.*) 26/6, 24
 schockiert 35/5, 131
 Schokoladeneis, das (*Sg.*) 34/9, 122
 schönen 33/1, 100
 Schranktür, die, -en 29/3, 56
 Schraubenzieher, der, - 36/9, 143
 Schrebergarten, der, "- 33/6, 106
 Schrebergartenanlage, die, -n 33/7, 107
 Schreibtischlampe, die, -n 32/5, 93
schreien, schreit, schrie, geschrien 29/8, 59
 Schublade, die, -n 29/3, 56
 Schulaufgabe, die, -n 36/9, 142
 Schulbuch, das, "-er 36/9, 142
 schuld sein (an + *D.*) 29/7, 58
 Schüler-Lehrer, der, - 25/10, 15
 Schülerrennen, das, - 31/6, 84
 Schulleiter, der, - 25/10, 14
 Schulpartnerschaft, die, -en 35/5, 130
 Schwangerschaftsgymnastik, die, -en 30/10, 70
schweigen, schweigt, schwieg, geschwiegen 32/11, 96
 Schweinefleisch, das (*Sg.*) 27/5, 32
 Schwester, die, -n (*Krankenschwester*) 30/6, 67
schwierig 30/7, 68
Schwierigkeit, die, -en 35/5, 130
 Schwierigkeitsgrad, der, -e 26/6, 24
 schwindelig 30/10, 71
 segeln, segelt, segelte, ist gesegelt 31/2, 81
 sehnen (sich) (nach + *D.*) 34/7, 120
Seife, die, -n 31/11, 87
seit 33/2, 102
 selb- 35/1, 127
 Selbstbewusstsein, das (*Sg.*) 25/10, 15
 Selbstständige, der/die, -n 33/6, 106
 Selbstständigkeit, die (*Sg.*) 35/7, 132
 Selbstversorgung, die (*Sg.*) 33/6, 106
 Sendezeit, die, -en 28/12, 71
 Seniorenakademie, die, -n 25/10, 14
 senken 32/11, 96
 Servicepersonal, das (*Sg.*) 26/3, 21
 sexy *, * 32/3, 91
 sicherlich 36/6, 140
 Siedlung, die, -en 33/6, 106
Sieg, der, -e 31/6, 84
Sinn, der, -e 34/3, 118
 sinnlos 33/5, 105
 skaten, skatet, skatete, ist geskatet 31/2, 81
 Sketch, der, -e 36/9, 132
Ski, der, -er 31/6, 84
 Skilehrer, der, - 31/6, 84
 Skischule, die, -n 31/6, 84
 Skitrainer, der, - 31/6, 84
 Slackline, die, -s 31/2, 81
 snowboarden, snowboardet, snowboardete, ist gesnowboardet 31/2, 81
 Software-Erfahrung, die, -en 35/5, 131
 Solaranlage, die, -n 33/1, 100
solch- 35/5, 130
 Sondermüll, der (*Sg.*) 33/4, 104
 Sonnenenergie, die, -n 28, 44
 sortieren 33/4, 104
 sowie 27/5, 32
sowieso 28/12, 51
sowohl ... als auch 29/3, 56
Sozialarbeiter, der, - 34/9, 122
 Soziologe, der, -n 35/4, 129
 sozusagen 25/4, 10
 Spaghetti, die (*Pl.*) 28/2, 45
sparsam 33/1, 100
 Spartipp, der, -s 33/2, 102
Speisekarte, die, -n 26/1, 18
Sperrmüll, der (*Sg.*) 33/4, 104
 spezialisieren (sich) (auf + *A.*) 30/7, 68
 Spezialität, die, -en 27/9, 34
speziell 25/10, 14
 Spielfigur, die, -en 31/11, 87
 Spielmöglichkeit, die, -en (*In der Natur haben Kinder gefahrlose Spielmöglichkeiten.*) 33/6, 106
 Spielregel, die, -n 31/11, 87
 Spielsachen, die (*Pl.*) 30/10, 70
 Spielzeugabteilung, die, -en 30/10, 70
 Spitze, die, -n 31/7, 85
 Spitzensportler, der, - 31/6, 84
 Sportgenuss, der, "-e 26/6, 24
 Sportgeräusch, das, -e 31/2, 81
Sportler, der, - 31/7, 85
 Sportsendung, die, -en 31/3, 82
Spruchwort, das, "-er 27/2, 29
 Spruch, der, "-e 29/3, 56
spüren 34/3, 118
 Stadtgeschichte, die (*Sg.*) 28, 49
 Stadtklima, das (*Sg.*) 33/6, 106
 stadtnah 25/4, 10
 Stadtrand, der, "-er 33/6, 106
 Stadtteilarbeit, die, -en 35/7, 132
stammen 34/9, 122
 Standby-Modus, der, Standby-Modi 33/3, 123
ständig 30/7, 68
 stärken 25/10, 15
Start, der, -s 35/8, 133
 Startkapital, das (*Sg.*) 35/8, 133
 Stationsarzt, der, "-e 30/1, 64
 Stationschwester, die, -n 30, 73
statt 27/9, 35
stattfinden, findet statt, fand statt, stattgefunden 25/7, 12
 staubsaugen 26/1, 18
stecken 31/11, 87
 steigend (*Tendenz steigend*) 31/10, 86
 steigern 32/12, 97
 Steigung, die, -en 31/10, 86
Stellung, die, -en 32/12, 97
sterben, stirbt, starb, ist gestorben 32/11, 86
 Steuer senken, das (*Sg.*) 32/11, 86
 Stichpunkt, der, -e 34/9, 123
 Stiftung, die, -en 32/12, 97
 Stil, der, -e 34/9, 122
 Stipendium, das, Stipendien 31/6, 84
Stoff, der, -e 33/4, 104
 Straßenbau, der (*Sg.*) 35/1, 127
 Straßenfest, das, -e 34/2, 117
 Straßennetz, das, -e 31/10, 86
 Strauch, der, "-er 33/6, 106
 streben 32/12, 97
streiken 32/11, 96
Streit, der, -e 29/1, 54
 Streitgespräch, das, -e 29/8, 59
 stressig 32/1, 90
 Stromrechnung, die, -en 32/4, 92
 Strophe, die, -n 32/11, 96
 Struktur, die, -en 36/3, 138
 Studie, die, -n 32/12, 97
Studio, das, -s 28/12, 51
stürzen, stürzt, stürzte, ist gestürzt 30/2, 65
 süchtig 32/3, 91
 supernett *, * 35/5, 130
 Superlativform, die, -en 26/7, 24
Suppe, die, -n 26/7, 25
 Süße, das (*Sg.*) 27/7, 33
 Tagesstätte, die, -n 35/1, 127
Tal, das, "-er 26/6, 24
 Talent, das, -e 25/2, 9
 Talkshow-Moderator, der, -en 28/12, 51
Taste, die, -n 32/4, 92
 tasten 34/3, 118
 tätig *, * 34/8, 121
 tauchen, taucht, tauchte, ist getaucht 31/2, 81
technisch 32/5, 93
 Teddybär, der, -en 30/10, 71
 Teegarten, der, "- 27/8, 34
 Teich, der, -e 33/7, 107
Teilnahme, die, -n 25/7, 12

teilnehmen (an + D.), nimmt **teil**, nahm **teil**, **teilgenommen** 31/3, 82
Teilnehmer, der, - 25, 16
Teilzeit, die (Sg.) 26/5, 23
teilweise 35/4, 129
 Telefonanbieter, der, - 32/4, 92
 Telefonanlage, die, -n 29/2, 55
 Telefongesellschaft, die, -en 32/4, 92
 Telefonrechnung, die, -en 32/4, 92
 Tellerrand, der, "-er 35/5, 130
Temperatur, die, -en 26/8, 25
 temporal 36/6, 140
 Tendenz, die, -en 31/10, 86
Tennis, das (Sg.) 31/2, 81
 Tennisspieler, der, - 31/7, 85
tief 26/6, 24
Tier, das, -e 26/6, 24
 tierisch *, * 33/2, 102
tolerant 28/12, 51
total *, * 33/2, 103
Tour, die, -en 26/6, 24
 Tourismusmanagement, das, -s 26/4, 22
traditionell 27/5, 32
Trainer, der, - 31/6, 84
Transport, der, -e 33/2, 102
 Transportweg, der, -e 33/1, 101
 traumhaft 26/6, 24
Treffen, das, - 25/5, 11
treiben, **treibt**, **trieb**, **getrieben** (*Günther treibt regelmäßig Sport.*) 26/6, 24
treten, **tritt**, **trat**, **ist getreten** (*Der Vertrag trat 2009 in Kraft.*) 28/3, 46
 Trikot, das, -s 31/2, 81
Trinkgeld, das, -er 27/9, 35
trotz (+ G.) 32/4, 92
trotzdem 25/4, 10
 Tumorerkrankung, die, -en 30/7, 68
 Türkeiurlaub, der, -e 34/9, 122
 Turnlehrer, der, - 31/3, 82
 Turnschuh, der, -e 30/10, 71
Übergewicht, das (Sg.) 27/1, 29
 Überprüfung, die, -en 32/4, 92
 Überschwemmung, die, -en 28/4, 46
um (...herum) 25/4, 10
um (*Viele nutzen das Rad, um zur Arbeit zu kommen.*) 31/10, 86
um zu 27/2, 29
Umgebung, die, -en 31/6, 84
 umstellen 35/6, 131
 umstrukturieren 28/3, 46
 Umtausch, der (Sg.) 32/5, 93
umtauschen 32/6, 93
 Umweltaktivist, der, -en 33/5, 105
 umweltfreundlich 33/1, 101
 umweltgerecht 33/5, 105
 umweltschädlich 33/2, 102
 Umweltschutz, der (Sg.) 33/2, 102
 Umwelttechnik, die (Sg.) 35/1, 127
 Umweltverschmutzung, die, -en 28, 44
unbedingt 26/4, 22
 und so **weiter** (*usw.*) 35, 135
 Unfallstation, die, -en 30/1, 64
 Unfreundlichkeit, die, -en 32/8, 94
 ungestört 35/6, 131
unglaublich 30/7, 68
Unglück, das, -e 30/1, 64
unglücklich 32/12, 97
 unmodern 33/4, 104
 unnötig 33/2, 103
 unqualifiziert 36/9, 143
unpünktlich 29/3, 56
Unpünktlichkeit, die (Sg.) 29/4, 57
 unsicher 36/3, 138
 unter anderem (*u. a.*) 35, 135
 untereinander 29/9, 60
 U-Bahn, die, -en (*U-Bahn*) 34, 125
unternehmen, **unternimmt**, **unternahm**, **unternehmen** 31/5, 83
 Unternehmen, das, - 35/1, 127
 Unternehmertyp, der, -en 35/8, 163
 unterschätzen 32/12, 97
unterstreichen, **unterstreicht**, **unterstrich**, **unterstrichen** 27/7, 33
Untersuchung, die, -en 30/1, 64
Ursache, die, -n 27/1, 29
 Urvater, der, - 28/8, 48
 Vanille, die (Sg.) 34/9, 122
vegetarisch *, * 27/9, 34
 Verabschiedung, die, -en 25/9, 13
Verbesserung, die, -en 33/6, 106
verbrauchen 33/2, 102
Verbraucher, der, - 32/4, 92
 Verbraucherberatung, die, -en 32/4, 92
 Verbraucherzentrale, die, -n 32/4, 92
verbringen, **verbringt**, **verbrachte**, **verbracht** 26/6, 24
 verdammt 36/9, 143
 Verdienst, der, -e 35/7, 132
 vereinen 28/7, 47
 vergehen, **vergeht**, **verging**, **ist vergangen** 36/6, 140
 Vergesslichkeit, die (Sg.) 29/4, 57
Vergleich, der, -e 32/12, 97
Verhältnis, das, -se 25, 13
 verhinzen 36/9, 143
 Verkehrssystem, das, -e 31/10, 86
 verkleinern 33/4, 104
 Verlag, der, -e 32/4, 92
verlassen (sich) (auf + A.), **verlässt**, **verließ**, **verlassen** 29/1, 54
verletzen (sich) 30/2, 65
 verletzt 30/1, 64
 Verletzte, der/die, -n 30/2, 65
Verletzung, die, -en 30/2, 65
verlieben (sich) (in + A.) 29/1, 54
verlieren, **verliert**, **verlor**, **verloren** 28, 44
vermissen 34/3, 118
 Vermittlungsservice, der, -s 35/9, 133
 vermutlich 29/7, 58
 vernetzen 35/4, 129
vernünftig 33/2, 102
 Verordnung, die, -en 28/9, 49
 Verpackung, die, -en 33/4, 104
 verringern 33/4, 104
verrückt 29/3, 56
versaufen, **versäuft**, **versoff**, **versoffen** 32/3, 91
 verschicken 32/12, 97
Versicherung, die, -en 35/8, 133
 Verstand, der (Sg.) 29/1, 54
 Verständigung, die (Sg.) 35/5, 130
verständlich 36/3, 138
Verständnis, das (Sg.) 25/10, 15
 versteckt 26/6, 24
versuchen 27/4, 31
Vertrauen, das (Sg.) 25/6, 11
 Vertraute, der/die, -n 34/9, 122
verursachen 33/2, 102
Verwaltung, die, -en 26/2, 21
verwechseln 32/12, 97
 verwelken 34/5, 119
verwenden 29/7, 58
 verwirklichen 36/8, 141
Verzeihung, die (Sg.) 26/3, 21
 verzichten (auf + A.) 30/6, 67
 vielmehr 34/3, 118
vierzehntägig *, * 33/4, 104
 Vier-Zimmer-Wohnung, die, -en 33/6, 106
 Visite, die, -n 30/1, 65
Vitamin, das, -e 27/1, 29
 Vokabel, die, -n 36/4, 139
 Volksschule, die, -n 31/6, 84
 vollkommen 26/6, 24
 Vollkornbrot, das, -e 27/3, 30
 Vollkornnudel, die, -n 27/3, 30
Vollzeit, die (Sg.) 26/4, 22
 Vollzeitkraft, die, "-e 26/5, 23
 von ... aus (*Viele Deutsche möchten von zu Hause aus nicht arbeiten.*) 35/4, 129
 vorangehen, **geht voran**, **ging voran**, **ist vorangegangen** 28/3, 46
vorbei 27/5, 32
 vorbeifliegen, **fliegt vorbei**, **flog vorbei**, **ist vorbeigeflogen** 32/11, 96
 vorbeischaun 30/7, 68
 vorbeiziehen, **zieht vorbei**, **zog vorbei**, **ist vorbeigezogen** 26/6, 24
 Vorbild, das, -er 34/9, 123
vorgehen, **geht vor**, **ging vor**, **ist vorgegangen** (*Wie sollen wir bei diesem Projekt vorgehen?*) 35/8, 133
 Vormonat, der, -e 32/4, 92
vornehmen (sich), **nimmt vor**, **nahm vor**, **vorgenommen** (*Ich hatte mir vorgenommen, Fußballer zu werden.*) 31/7, 85
vorrechnen 33/2, 102
 vorspielen 31/2, 81
vorstellen (sich) (*Stellen Sie sich eine Blumenwiese vor.*) 25/4, 10
vortragen, **trägt vor**, **trug vor**, **vorgetragen** 32/11, 96
vorwerfen, **wirft vor**, **warf vor**, **vorgeworfen** 33/2, 103
Vorwurf, der, "-e 29/7, 58
wachsen, **wächst**, **wuchs**, **ist gewachsen** 28/6, 47
 Wahnsinn, der (Sg.) 36/9, 143

- während** (1) (+ G.) (*Während der kalten Tage kommen die Tiere ins Tal.*) 26/6, 24
- während** (2) (*Anna ist pünktlich, während Michael immer zu spät kommt.*) 29/3, 56
- Wahrheit**, die, -en 27/2, 29
- wahrnehmen, nimmt wahr, nahm wahr, wahrgenommen 34/5, 119
- Währung**, die, -en 28/3, 46
- Wandel, der, - 35, 126
- Wanderweg, der, -e 26/6, 24
- Wandzeitung, die, -en 25, 13
- warnen** (vor + D.) 35/4, 129
- Webdesigner, der, - 31/3, 82
- Webstuhl, der, "-e 33/6, 106
- weder ... noch** 29/3, 55
- Wegweiser, der, - 31/10, 86
- weigern** (sich) (*Sie weigert sich, mit dem Auto zu fahren.*) 33/2, 102
- weiterhin 29/9, 60
- weitermachen** 27/4, 31
- Wehe, die, -n 30/10, 70
- Weißwurst, die, "-e 27/5, 32
- weiterbringen, bringt weiter, brachte weiter, weitergebracht 30, 72
- Wellnesshotel, das, -s 30/7, 68
- wenden** (sich) (an + A.) 32/6, 93
- wenigstens** 27/10, 35
- Werbematerial, das, -ien 36, 141
- werben, wirbt, warb, geworben 32/11, 96
- Werbeprospekt, das, -e 33/4, 104
- Werbetext, der, -e 34/2, 117
- werktags** 26/5, 23
- wertvoll** 35/5, 130
- westlich** *,* 35/5, 130
- Wettkampf, der, "-e 31/3, 82
- wiederaufladbar *,* 34, 125
- Wiederhören**, das 25, 16
- wiederum 27/5, 32
- Wiedervereinigung, die (Sg.) 28/3, 46
- Wildfütterung, die, -en 26/6, 24
- Windenergie, die, -n 28, 44
- Winterluft, die (Sg.) 26/6, 24
- Winterolympiade, die, -n 31/6, 84
- Wintersportart, die, -en 26/6, 24
- Winterurlaub, der, -e 26/6, 24
- Winterwelt, die, -en 26/6, 24
- Winterwochenende, das, -n 26/6, 24
- wirtschaftlich 28/9, 49
- Wirtschaftsbetrieb, der, -e 28/3, 46
- Wirtschaftsgemeinschaft, die, -en 28/5, 47
- Wirtschaftskrise, die, -n 28/8, 48
- Wirtschaftswunder, das, - 28/8, 48
- Wirtschaftszweig, der, -e 33/5, 105
- Wissen, das (Sg.) 36/3, 138
- Wissenschaft**, die, -en 27, 37
- Wissensgebiet, das, -e 25/10, 14
- Witz**, der, -e 27/6, 33
- Wochenendurlaub, der, -e 33/7, 107
- wöchentlich** *,* 33/4, 104
- Wochenendtourist, der, -en 26/6, 24
- wofür 36/9, 142
- Wohl**, das (Sg.) (*Zum Wohl!*) 27/10, 35
- wohl 30/10, 71
- wohlfühlen (sich) 27/1, 29
- Wohnkonzept, das, -e 25/4, 10
- Wohnprojekt, das, -e 25/4, 10
- Wohnungsnot, die (Sg.) 33/6, 106
- womit** 31/4, 83
- wonach** 34/7, 120
- worán 26/6, 24
- Wortfeld, das, -er 35/1, 126
- Wortnetz, das, -e 35/1, 126
- Wortschlange, die, -n 31/2, 81
- worüber** 31/3, 82
- wovon** 31/5, 83
- wovor** 31/5, 83
- wozu** 31/5, 83
- wundern** (sich) (über + A.) 29/7, 58
- würfeln 31/11, 87
- Würfelspiel, das, -e 31/11, 87
- Würstbrot, das, -e 27/7, 33
- Würstchen, das, - 27/5, 32
- Yoga, das (Sg.) 31/2, 81
- Zahnbürste**, die, -n 30/5, 67
- Zahncreme**, die, -s 30/5, 67
- Zahnklinik, die, -en 30/1, 65
- Zahnoperation, die, -en 30/3, 66
- Zeichner, der, - 34/8, 121
- Zeichnung**, die, -en 29/4, 57
- Zeile**, die, -n 32/11, 96
- Zeitpunkt**, der, -e 28/6, 47
- Zeitungsabo, das, -s 32/4, 92
- zerbrechen, zerbricht, zerbrach, zerbrochen 32/11, 96
- zerschneiden, zerschneidet, zerschnitt, zerschnitten 30/9, 69
- zerstören** 28, 44
- Zeug**, das (Sg.) (*Ich maile, was das Zeug hält.*) 36/3, 138
- Zimmermädchen, das, - 26/1, 18
- Zimmerservice, der, -s 26/1, 18
- Zivildienstleistende, der, -n (Zivi) 34, 125
- zubereiten 26/1, 18
- Zufriedenheit, die (Sg.) 32/12, 97
- zugänglich 33/6, 106
- zugewandert *,* 35/7, 132
- zugleich 31/6, 84
- Zugvogel, der, "- 34/5, 119
- zumindest** 36/9, 142
- Zuordnung, die, -en 32/4, 92
- zurückbringen, bringt zurück, brachte zurück, zurückgebracht 32/4, 92
- zurückbrüllen 29/7, 58
- zurückgeben**, gibt zurück, gab zurück, zurückgegeben 32/4, 92
- zurückgehen, geht zurück, ging zurück, ist zurückgegangen 28/2, 45
- zurückhaben, hat zurück, hatte zurück, zurückgehabt 32/4, 92
- zurückkehren, kehrt zurück, kehrte zurück, ist zurückgekehrt 28/8, 48
- zurückkommen**, kommt zurück, kam zurück, ist zurückgekommen 35/5, 130
- zurückkönnen, kann zurück, konnte zurück, zurückgekonnt/ zurückkönnen 29/9, 60
- zurücklegen 35/8, 133
- zurückschicken 32/9, 95
- zusammenlegen** 27/6, 33
- zusammenschließen (sich), schließt zusammen, schloss zusammen, zusammengeschlossen 28/3, 46
- zusammensetzen 30/9, 69
- zusammenstellen 36, 141
- Zuwanderung**, die (Sg.) 28/8, 48
- Zweitjob, der, -s 26/4, 22
- Zwerg, der, -e 36/9, 142
- zwingen**, zwingt, zwang, gezwungen 33/5, 105
- zwischen durch 27/3, 30

Quellenverzeichnis

Fotos, die im Folgenden nicht aufgeführt sind: Vanessa Daly
Karte auf der vorderen Umschlagsinnenseite: Polyglott-Verlag München

Lehrbuch

- S. 8 Foto B: Theo Scherling
S. 9 Zeichnung: Marco Diewald; Foto D: Archiv Bild & Ton; Foto E: Manuela Hasler
S. 10 iStockphoto
S. 11 links: iStockphoto; Mitte: Logo des Kinderbüros der Stadt Karlsruhe mit freundlicher Genehmigung des Kinderbüros; rechts: Fotolia.com; unten: Anne Köker
S. 12 AWO Bundesverband e.V.
S. 13 shutterstock.com
S. 14 Fotos und Logo: Homepage des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Bonn, Projektleiterin Dr. Iris Grote
S. 15 Corbis
S. 19 Foto H: Annalisa Scarpa-Diewald
S. 22 Foto 1: Lutz Rohrmann; Foto 2: Sergey Smolyaninov – Fotolia.com; Foto 3 und 4: Fotolia.com; Foto 5: Alistair Cotton – Fotolia.com
S. 23 Lutz Rohrmann
S. 24 Tourist Information Garmisch-Partenkirchen
S. 25 oben: Lutz Rohrmann; unten: Jan Schuler – shutterstock.com
S. 26 Martina Berg – Fotolia.com
S. 28 Foto B: Zsolt Nyulaszi – iStockphoto
S. 29 Foto C: Fotolia.com; Foto D: Eric Hood – iStockphoto; Foto E: shutterstock.com
S. 30 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 32 Foto 1 und Foto 3 links: pixelio.de; Foto 2: Fotolia.com; Foto 3 rechts: Albert Ringer
S. 33 oben: Sandra Henkel – Fotolia.com; Mitte: Fotolia.com; unten: Yuri Arcurs – Fotolia.com
S. 38 Nikola Lainović
S. 39 Foto 6: Christiane Lemcke; Foto 8: Sandra Henkel – Fotolia.com; Foto 10: Corbis; Foto 11: Annalisa Scarpa-Diewald
S. 40 www.arttec-grafik.de
S. 41 © Eith-Verlag, St. Goarshausen
S. 43 oben: Studentenwerk Mannheim; unten: Hilla Südhaus, aid
S. 44 Foto A: Daimler AG; Foto B: Ullstein Bild; Foto C: dpa / picture-alliance
S. 45 Foto D: Ullstein Bild; Foto E: dpa
S. 46 Karte Grenze BRD-DDR: BUND Projektbüro; links unten: Fotolia.com; Mitte: Fotolia.com; rechts oben und unten: Ullstein Bild
S. 47 © Deutsches Museum
S. 48 links: Christian Weibell – iStockphoto; Mitte links: Fotolia.com; Mitte rechts: Pedro Monteiro – Fotolia.com; rechts: Fotolia.com; unten: Philip Devlin
S. 49 Foto A: Grischa Georgiew – Fotolia.com; Foto B: Fotolia.com; Foto C: Thaut Images – Fotolia.com; Foto D: Annerose Bergmann; unten: Creative Commons by High Contrast
S. 50 oben links: Ashwin – Fotolia.com; oben Mitte: Cosmin-Ovidiu Munteanu – Fotolia.com; oben rechts: shutterstock.com; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
S. 52 oben: Martina Topf – Fotolia.com; unten: Tanja Bagusat – Fotolia.com
S. 53 Fotolia.com
S. 54 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 55 Foto C: Ludovic LAN – Fotolia.com; Foto D: Albert Ringer
S. 56 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 57 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 58 Fotolia.com
S. 59 Galina Barskaya – shutterstock
S. 61 Günter Menzl – Fotolia.com
S. 64 Foto A: Das Fotoarchiv; Foto C: Maria P. – Fotolia.com
S. 65 Foto D: Monkey Business – Fotolia.com; Foto F: Gina Sanders – Fotolia.com; Foto G: Fotolia.com
S. 66 bilderbox – Fotolia.com
S. 68 oben links: Walter Luger – Fotolia.com; oben rechts: Andres Rodriguez – Fotolia.com; unten: Ragne Kabanova – Fotolia.com
S. 69 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 72 Fotolia.com
S. 76 Foto 1: BUND Projektbüro; Foto 2: ddp images GmbH; Foto 3: akg-images
S. 77 Foto 4: Klaus Leidorf; Foto 5: dpa; Foto 6: Xaver Klaußner – Fotolia.com
S. 78 Thomas Aumann – Fotolia.com
S. 79 links oben: pixelio.de; links unten: JayDee – Fotolia.com; rechts: Michael Kügler – Fotolia.com
S. 80 A Rainer Sturm – pixelio.de; B Paul Rusch; C Annalisa Scarpa-Diewald
S. 81 D Artmann Witte – Fotolia.com; E Patrizia Tilly – Fotolia.com; F Andrejs Pidjass – Fotolia.com
S. 82 A shutterstock.com; B Esther Hildebrandt – Fotolia.com; C mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Rollstuhl-Sportverbands e.V., Duisburg; D Bernd Leitner – Fotolia.com
S. 84 Paul Rusch; Karte: Polyglott-Verlag
S. 86 Angela Kilimann
S. 90 A corbis; B Lutz Rohrmann; C shutterstock.com; D Lutz Rohrmann
S. 91 E Ullstein Bild; F Tyler Olson – shutterstock.com; unten: Annalisa Scarpa-Diewald; Liedtext „Geld ist schön“: Sebastian Krumbiegel © 1995 Moderato Musikproduktion GmbH / George Glueck Musik GmbH / BMG GmbH
S. 92 1 pixelio.de; 2 Rainer Sturm – pixelio.de; 3 Ursula Bleisinger – pixelio.de
S. 94 oben: Nikola Bilic – Fotolia.com; unten: Benjamin Thorn – Fotolia.com
S. 96 Erich Kästner: Die Zeit fährt Auto. aus: „Herz auf Taille“ © Atrium Verlag Zürich und Thomas Kästner
S. 100 A DB AG – Bernhard Huber; B Lutz Kilimann
S. 101 D Chris Rogers – iStockphoto; E Christiane Lemcke; F Daniel Schoenen – Fotolia.com; G Fotolia.com; Tim: Konstantin Gastmann – pixelio.de; Ana: Claudia Nippen – pixelio.de
S. 102 A Gina Sanders – Fotolia.com; B Klaus-Peter Adler – Fotolia.com; C Elenathewise – Fotolia.com
S. 104 links: Thommy Weiss – pixelio.de; rechts: Archiv Bild & Ton
S. 105 Dose: Rick Sargeant – Fotolia.com; Wurst, Pralinen, Tüte: L. Shat – Fotolia.com
S. 106 Manfred Wegener
S. 107 oben: Christiane Lemcke; unten von links nach rechts: Pires Pereira – iStockphoto; Annalisa Scarpa-Diewald; Quartierhof Weinegg
S. 110 Lutz Rohrmann
S. 111 5 Lutz Rohrmann; 9 Annalisa Scarpa-Diewald
S. 112 oben rechts: Fotolia.com; Rest: pixelio.de; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
S. 113 pixelio.de; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
S. 114 links oben: mit freundlicher Genehmigung des Tourismusverbandes Rosengarten Latemar.com, Birchabruck, Italien; oben rechts: shutterstock.com; unten: Rudi Ratlos – pixelio.de
S. 116 A Fotolia.com; B Christiane Lemcke; C Lutz Rohrmann
S. 117 D Emilie Isaac – Fotolia.com; E Yvonne Bogdanski – Fotolia.com; F Lutz Rohrmann; G Getty Images
S. 118 1 Yellow Crest – Fotolia.com; 2 Daniel Ernst – Fotolia.com; 3 Christian Jung – Fotolia.com; 4 Fotolia.com; unten: Annalisa Scarpa-Diewald

- S. 119 Gedicht mit freundlicher Genehmigung von Zeynel Sahin
 S. 120 Nikola Lainović
 S. 122 oben: Mike Wolff – Tagesspiegel; unten: mit freundlicher Genehmigung von Gabriele Gün Tank; Text: Interview taz 5. 1. 2008 von Johannes Gernert
 S. 123 oben: WDR Funkhaus Europa; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 124 links: Annalisa Scarpa-Diewald; rechts oben: Lutz Rohrmann; rechts unten: Contrastwerkstatt – Fotolia.com
 S. 126 A Susan Kaufmann; B Sven Lambert
 S. 127 C Kzenon – Fotolia.com; D Mauritius; E shutterstock.com
 S. 128 links: Michael Kempf – Fotolia.com; rechts: Albert Schleich – Fotolia.com
 S. 130 Muriel Lasure – shutterstock.com
 S. 132 Unternehmer ohne Grenzen
 S. 136 A Andrea Fiore – Fotolia.com; B Doc RaBe – Fotolia.com; C Otisthewolf – Fotolia.com; D Edith Ochs – Fotolia.com
 S. 137 E Lisa Lucia – Fotolia.com; F Jürgen Holzenleuchter – laif; G Christophe Schmid – Fotolia.com; H A. Buck
 S. 138 links: Franz Pfluegl – Fotolia.com; rechts: Lutz Rohrmann
 S. 140 oben: Lutz Rohrmann; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 141 Lutz Rohrmann
 S. 142 aus Otto Waalkes: Otto – das zweite Buch, 1984, S. 7/8, mit freundlicher Genehmigung der Rüssl Musikverlag GmbH, Hamburg
 S. 146 A Susan Kaufmann; B Theo Scherling; C Lutz Rohrmann; unten: Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 147 oben: Vanessa Daly; Rest und Zeichnung: Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 148 Polyglott Verlag

Arbeitsbuch

- S. 4 Foto Familienfeier: Lutz Rohrmann; Foto Mädchen: Archiv Bild & Ton; Foto Frühling: Lutz Rohrmann
 S. 5 Fotolia.com
 S. 8 oben: Anne Köker; unten: Anne Clark – iStockphoto; Text: „Lebensabend: Familie oder Altenheim?“ nach Jutta Brinkmann und Ulrike Michels, Köln
 S. 7 Chris Schmidt – iStockphoto; Text: „Wohnen im Alter 2“ von Jutta Brinkmann und Ulrike Michels, Köln
 S. 9 oben links: iStockphoto; oben rechts: Fotolia.com; unten: Homepage des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Bonn, Projektleiterin Dr. Iris Grote
 S. 10 Mauritius Images
 S. 13 James Steidl – Fotolia.com
 S. 15 oben: Mauritius Images; unten: wikimedia public domain
 S. 16 links: Stanislav Fadyukhin – iStockphoto; Mitte: Peeter Viisimaa – iStockphoto; rechts: Deanna Bean – iStockphoto
 S. 24 Text 1: mit freundlicher Genehmigung von Marvellino's AG Guides & Services, Düsseldorf; Text 2: mit freundlicher Genehmigung der Abendzeitung München; Text 3 und Foto: mit freundlicher Genehmigung der Edition XXL GmbH, Reichelsheim-Beerfurth; Text 4: Arbeitsgemeinschaft Ernährungsverhalten e. V. Freising
 S. 25 Pavel Losevsky – Fotolia.com
 S. 26 oben: Ullstein Bild; unten: Associated Press
 S. 27 oben: Fotolia.com; Beethoven: Süddeutsche Zeitung Photo; Einstein: Lutz Rohrmann; Heidi: Heidi nach Johanna Spyri, illustriert von Maja Duskov 2009, Nord Süd Verlag AG, CH-8005 Zürich
 S. 28 oben: Dmitry Maslov – iStockphoto; unten: Maria Buchfelder
 S. 29 Grischa Georgiev – Fotolia.com
 S. 30 Umschläge und Blechschachtel: Annerose Bergmann; Foto A, B, D: Archiv Bild & Ton; Foto C: Lutz Rohrmann
 S. 31 Archiv Bild & Ton
 S. 32 Lutz Rohrmann
 S. 33 Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 36 Fotolia.com
 S. 37 Günter Menzl – Fotolia.com
 S. 40 Fotolia.com
 S. 41 wikimedia creative commons by Ernstl
 S. 42 links: dpa / picture-alliance; rechts: Anatoly Tipliyashin – Fotolia.com
 S. 44 links: Fotolia.com; Text und Foto rechts: mit freundlicher Genehmigung des Städtischen Krankenhauses Kiel
 S. 45 Andres Rodriguez – Fotolia.com
 S. 46 Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 48 shutterstock.com
 S. 51 oben: Paul Rusch; unten links: shutterstock.com; unten rechts: LKG-Archiv
 S. 52 links: Angelika Klausner; Mitte: Joachim Busch; rechts: Tilman Roßmöller – alle Fotos mit freundlicher Genehmigung des Presseamtes Münster
 S. 53 A shutterstock.com; B Radin Myroslav – Fotolia.com; C Gitti Moser – pixelio.de
 S. 55 Lutz Rohrmann
 S. 61 Logo: STATAUTO München; VW Golf: Volkswagen AG
 S. 62 links: Gina Sanders – Fotolia.com; rechts: Tersina Shieh – Fotolia.com
 S. 63 Bea Tuerk – Fotolia.com
 S. 64 Frank-Peter Funke – Fotolia.com
 S. 65 Karin Jähne – pixelio.de
 S. 67 oben im Uhrzeigersinn: Walter Luger – Fotolia.com; Bidouze Stéphane – shutterstock.com; Sean Nel – shutterstock.com; Wiktor Bubniak – shutterstock.com; Fotolia.com; unten im Uhrzeigersinn: Andreas Wolf – Fotolia.com; Åsgeirsson – shutterstock.com; Fotolia.com; Maria Lanznaster – pixelio.de
 S. 70 von links nach rechts: Fotolia.com; LKG-Archiv; Lisa F. Young – Fotolia.com; shutterstock.com
 S. 71 von oben nach unten: Jörg Jahn – Fotolia.com; Robert Kneschke – Fotolia.com; shutterstock.com
 S. 72 Text aus der Zeitschrift „Publik“, Ver.di, © Barbara Kerneck; Fotos: © Maximilian Lautenschläger, Berlin
 S. 73 Nikola Lainović
 S. 74 Ahisha – Fotolia.com
 S. 76 alle Fotos: Fotolia.com
 S. 80 Susan Kaufmann
 S. 81 Susan Kaufmann
 S. 82 Rainer Sturm – pixelio.de
 S. 83 Franz Pfluegl – Fotolia.com
 S. 85 Annalisa Scarpa-Diewald
 S. 90 a Michael Raab – pixelio.de; d Sebastian Kaulitzki – shutterstock.com
 S. 91 e Lothar Segeler – Fotolia.com; h und i Lutz Rohrmann
 S. 93 iStockphoto